

I.

FRÄNKISCHE STUDIEN.

IV.



VON

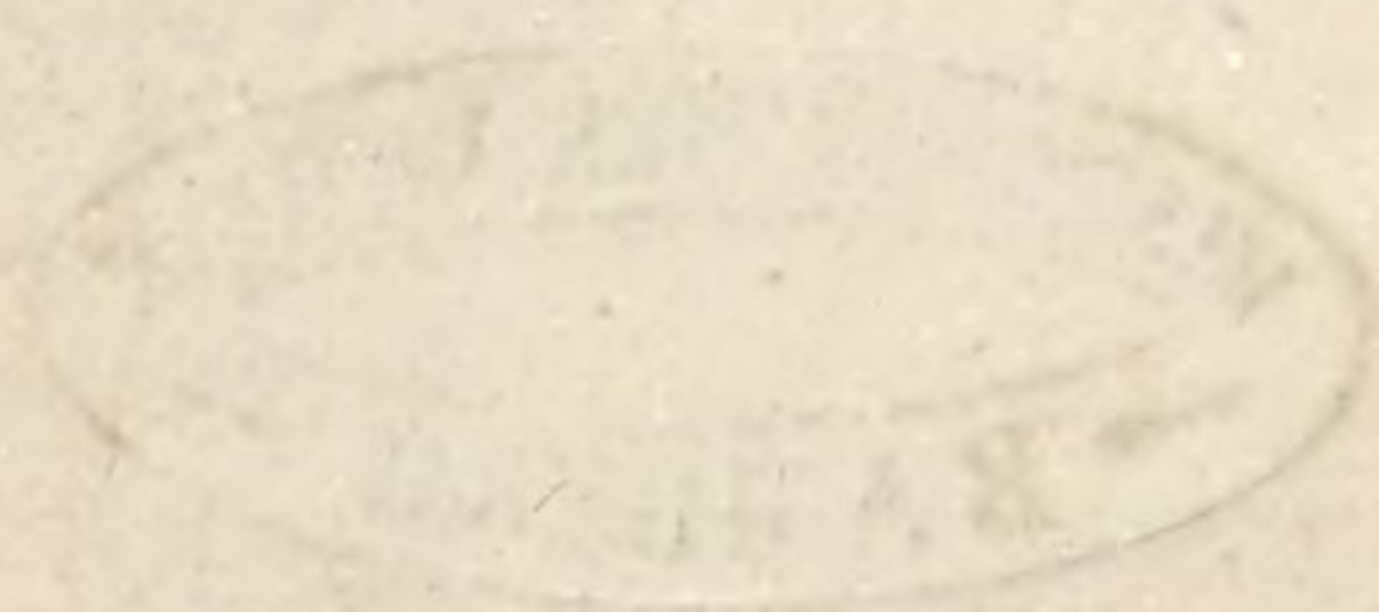
CONSTANTIN HÖFLER.



1852

FRANKISCHE STEINEN

CONSTANTIN HOLTEN



E I N L E I T U N G.

Das deutsche Reich zerfiel gegen Ende des XV. im Anfange des XVI. Jahrhunderts in zwei räumlich wohl ziemlich gleiche Gruppen, eine monarchische und eine republikanische. Zu der erstern gehörten alle weltlichen Fürsten und Territorien, die vier Churfürsten, die Herzoge, Fürsten, Mark- und Landgrafen, zu der zweiten sämtliche geistliche Staaten mit ihrer Electivverfassung, voran die drei geistlichen Churfürsten nebst dem bischöflichen Herzoge zu Franken, die Fürstbischöfe, Aebte, Prälaten, die Reichsritterschaft, die Reichsstädte. Die Eigenthümlichkeit zu erhöhen kam hiezu, dass, während die Churfürsten, seit Böhmen dem deutschen Reiche soviel als abhanden gekommen war, keinen aus ihrer Mitte mehr auf den kaiserlichen Thron erheben konnten, dieser ausschliesslich einem Geschlechte zukam, welches in der bezeichneten Zeit die Grundlagen seiner Macht mehr ausser- als innerhalb Deutschland hatte, und erst durch die Wiedererlangung Böhmens ein churfürstliches, man könnte beinahe sagen wieder ein deutsches wurde. Denn der Verlust Oesterreichs durch die Eroberung des Mathias Corvinus, wie die Erlangung Burgunds brachten für das Haus Habsburg so viele Kämpfe mit sich, dass es gerade um die bezeichnete Zeit für Deutschland wie verloren schien und der Streit der deutschen Stände mit Maximilian namentlich aus diesem Grunde entbrannte. Erst der sichere und unbestrittene Besitz Böhmens und die damit verbundenen Rechte und Anwartschaften bewirkten, dass sich eine deutsche und Kaiserlinie des Hauses Habsburg —

der älteren spanischen gegenüber — bilden konnte; erst als dieses wichtige Land nicht deutschen Händen entrissen worden, konnte sich das deutsche Reichsterritorium gegen den Osten zu abschliessen, und das Reich selbst einen derartigen Einfluss auf diesen gewinnen, dass unter allem Wechsel der Verhältnisse, unter den Wehen des türkischen Krieges, welche eigentlich von Soliman's Eroberung Belgrads bis zu dessen Wiedererlangung durch die deutschen Schaaren nie recht aufhörten, wie unter den Gefahren des 30jährigen Krieges, die Deutschen hier auch nicht ein Dorf verloren, wohl aber deutscher Colonisation fortwährend der weiteste Spielraum offen steht. Der habsburgischen Dynastie zunächst stand die wittelsbachische und hohenzollersche, beide dadurch bedeutend, dass ihre Macht eine doppelte war; die der Wittelsbacher am Rhein und zugleich an der Donau, im Westen wie im Osten, in der Pfalz wie in Baiern begründet; die der Hohenzollern an der Oder wie am Main, im Norden wie im Süden, in der Mark Brandenburg wie in Culmbach und Cadolzburg (Baireuth und Ansbach); die Macht der ersten hinaufreichend in die alte Zeit kaiserlichen Glanzes, als Friedrich Barbarossa in kaiserlicher Machtvollkommenheit Könige und Päpste vor sein Tribunal beschied. Innerhalb 100 Jahren 1180—1280 waren die Wittelsbacher Herzoge, der Graf von Habsburg König, der „demüthige“ Graf von Zollern¹⁾ Burggraf von Nürnberg geworden. Schon in den Tagen Rudolf's I. geschweige in denen Friedrich's II. verfügten die Wittelsbacher bei der Königswahl über zwei Stimmen, und sind später (im XV. Jahrhunderte) die Habsburger nach langer Pause wieder Könige geworden, weil M. Friedrich, der Hohenzoller, die angebotene Krone ausschlug, so wurde es der erste Habsburger Rudolf, nachdem der Wittelsbacher Ludewig die deutsche Krone ausgeschlagen. Hingegen traten die andern in ihrem Hauptzweige, dem fränkischen erst auf, als kaiserliche Beamte, nachdem die Wittelsbacher den herzoglichen Hut schon in der zweiten Generation getragen, mit diesen aber und Rudolf von Habsburg am hohenstaufischen Hause festhaltend bis dasselbe in Italien untergeht, während die Hohenzoller erst in derselben goldenen Bulle Carl's IV. den Fürstenstand gewinnen, welche dem baierischen Zweige des Hauses Wit-

1) So genannt in der ältesten politischen Urkunde des Hauses Hohenzollern.

telsbach den Churhut entzog. Dieses selbst anfänglich die Macht des Hauses Habsburg fördernd, dann mit diesem entzweit ward bald von Habsburg und Hohenzollern zugleich bedroht, nachdem es letzteres zu der Höhe erhoben, für welche der fürstliche Mantel ziemt. Zogen die Wittelsbacher aus dem höheren Alter ihres Geschlechtes ihre Ansprüche, hatten Tugenden und Fehler dieses Geschlechtes darin ihre Wurzel, so war bei den Hohenzollern das Eine wie das Andere bedingt durch das beharrliche Streben emporzukommen, indem sie durch Anschluss an die Habsburger, Wittelsbacher und Luxemburger zu werden suchen mussten, was die Wittelsbacher durch den Kaiserdienst unter den Hohenstaufen längst geworden waren; daher in dem umgekehrten Verhältnisse, dass der Stern des einen Geschlechtes aufging, als der des andern schon im Mittag stand, dieser sich zum Abend neigte, als jener rasch emporstieg; darin der innere Grund der Eifersucht und des Haders wie des ganzen politischen Verhältnisses beider. Aus eben diesem Grunde auch das spätere Streben nach der Kaisermacht von Seiten des älteren Hauses, das rasthlos wieder zu erlangen suchte, was es früher besessen und ihm nach Alter und Würde zukommen schien; daher bei dem jüngeren Hause das systematische Fernhalten von der schwindelnden Höhe, die für andere Anlass zum Sturze geworden und das mit grosser Consequenz verfolgte Bemühen, sich in der Breite auszudehnen, Territorium an Territorium zu erwerben, neue Verbindungen anzuknüpfen, durch jede neuen Anspruch auf Land und Leute zu erlangen. Bald war es dahin gekommen, dass, was der Eine erwarb, dem Andern entzogen schien, jedoch der Nachtheil beinahe immer auf Seiten Baierns war, da das Haus Hohenzollern in seinem Streben nach Vergrösserung, wie durch sein ganzes Wachsthum im Lichte kaiserlicher Sonnen sich seines Vorthelles als Trägers und Schützers des habsburgischen Kaiserthums gegen das Haus Wittelsbach meisterhaft zu bedienen wusste, und die inneren Zwistigkeiten des letzteren es nicht an Anlass hiezu fehlen liessen. Man könnte sagen es gab im XV. Jahrhundert drei kaiserliche Geschlechter in Deutschland, eines der Vergangenheit nach und nach den Ansprüchen, die daraus sich ableiten lassen; eines dem thatsächlichen Besitze der kaiserlichen Würde nach; ein drittes nach seiner politischen Gesinnung. Das erste, das wittelsbachische, welches nach

dem grossen Interregnum dem habsburgischen den Weg zum Kaiserthron gebahnt, dann zweimal unter Ludewig IV. und Ruprecht die Kaiserkrone getragen; das zweite das habsburgische, welches nach langem Zwischenraum seit Friedrich's III. (des Schönen) Wahl erst unter Albrecht und Friedrich IV. zum ungestörten Besitze der Kaiserkrone gelangte, als das letzte jener drei Geschlechter unter Markgraf Friedrich I. darauf Verzicht geleistet hatte. —

Ist so im Allgemeinen die historische Stellung der drei Geschlechter angedeutet, an welche mehr als an andere Deutschlands Zukunft gewiesen war, so ist es nicht minder lohnend mit Hülfe der nachfolgenden Urkunden zu sehen, wie die Spitzen ihrer Politik sich in einem Lande berührten, dessen Krone beinahe in jedem Jahrhundert der Zankapfel der Nachbarmächte, für den Besitzer aber beinahe eine eben so grosse Last als Quelle von Vortheilen geworden ist, in Böhmen. Dann, nachdem hieran eine Grundlage gewonnen, soll der Kampf des monarchischen Elementes, wesentlich repräsentirt durch jene drei Dynastenhäuser, mit dem republikanischen auf deutschem Reichsboden wieder mit der Leuchte bisher unbekannter Documente verfolgt werden.

Man kann es als eine bekannte Thatsache voraussetzen, dass von den Tagen der Avaren, Swentopluck und dem ersten siegreichen Auftreten der Magyaren an, die Frage über die Begründung eines grossen Ostreichs entschieden war und höchstens darüber ein Zweifel obwalten konnte, sollte diese Aufgabe türkischen, finnischen oder slavischen Völkern, sollte sie den donauabwärts langsam aber sicher vorrückenden Deutschen zu Theil werden. Carl der Grosse hatte letzteren mit dem Schwerte den Weg gewiesen und das Panier des Kaiserthums, das Kreuz auf dem Avarenring aufgepflanzt, seine Nachfolger aber die errungenen Vortheile erst den Mähren, dann den Ungarn abtreten müssen. Als die letzteren in der Mitte des X. Jahrhunderts von den Deutschen überwältigt wurden, schwankte die Wage noch lange unentschieden hin und her, da es für die Babenberger genug gethan¹⁾ war, als sie die verödete Markgrafschaft in ein blühendes Herzogthum umwandelten und zwischen West- und Südslaven, den Ungarn im Angesichte den

1) Siehe v. Meiller, Regesten zur Geschichte der Markgrafen und Herzoge Oesterreichs aus dem Hause Babenberg. Vorrede.

Schild des deutschen Reiches aufpflanzten, an die Stelle des mehr und mehr als Kaiserstadt aufgegebenen Aachen im Westen an dem Kreuzwege des Orients und Occidents, auf welthistorischem Boden Wien als künftige Kaiserstadt heranbildeten. Wie wenig fehlte und sie hätten was sie als kümmerlichen Besitz angetreten ihren Nachfolgern als ein Königreich (*regnum*) hinterlassen! Was aber die Babenberger pflanzten, war für ganz Deutschland ein Gewinn; als der letzte von ihnen starb, war die Errungenschaft von Jahrhunderten bedroht, in seinem wichtigsten Bollwerke das Reich selbst gefährdet.

Damals (1246) zeigte sich bereits die unermessliche Bedeutung Oesterreichs unter den übrigen deutschen Ländern. 600 Jahre, ehe panslavische Träumereien wieder Wahrheit zu werden suchten, unternahm es der den Czechen immer theure Ottokar das Hinderniss hinwegzuräumen, welches einer Vereinigung der West- und Südslaven entgegen trat¹⁾. Blieben damals Oesterreich, Steiermark, Kärnthen und Krain unter dem Scepter des Böhmenkönigs vereinigt — und sei es auch nur ein Paar Menschenalter, so war im Osten das Uebergewicht des Slaventhums entschieden und das czechische Oesterreich rollte die übrigen deutschen Länder, eines nach dem andern auf. Nur die äusserste Gedankenlosigkeit oder blinde Leidenschaft kann daher in dem Aufkommen der habsburgischen Macht ein Unglück für Deutschland erblicken²⁾, während in Wahrheit der Umstand allein, dass es den Habsburgern gelang, die verfallene Herrschaft der Babenberger wieder aufzurichten und von da aus nach dem Slaven- wie nach dem Ungernlande ihre Politik zu richten, das deutsche Interesse nach den Seiten hin geltend gemacht wurde, von wo aus dasselbe am meisten Gefährdung erlitten hatte, ein grösseres Verdienst ist, als sämtliche in den letzten 400 Jahren emporgekommenen deutschen Dynastien zusammen genommen sich bisher um die deutsche Sache

1) Vergleiche Höfler's histor. Ueberblick der Versuche ein slavisch-magyarisches Reich zu begründen. Münchner gelehrte Anzeiger, 1850, Nr. 1.

2) Selbst in der bair. Reichsrathskammer hat sich im J. 1848 eine ähnliche Ansicht geltend zu machen gesucht, und zwar vertrat dieselbe Staatsrath von Maurer, in dem berühmten Jahr 1847, Minister der äussern Angelegenheiten.

erwarben. — Nachdem aber aufs Neue Deutsche festen Fuss im Osten gefasst, war gleichsam die freieste Concurrrenz eröffnet. Kaum hatte das luxemburgische Haus das habsburgische auf dem Kaiserthron abgelöst, so strebte es auch schon in Böhmen, die Wittelsbacher in Ungarn festen Fuss zu gewinnen, und während die Vereinigung des Osten so oft missglückte, als sie von Eingebornen versucht wurde, erst im Anfange des XIV. Jahrhunderts die von Böhmen aus angebahnte Vereinigung mit Polen und Ungarn misslang, das ungarisch-polnische Grossreich König Ludwig's des Angiovinen keinen Bestand hatte, so schienen die Deutschen berufen, den natürlichen Mittelpunkt zu bilden, der die sonst widerstrebenden Völker wie mit höherer Gewalt zusammenhielt. Ja als wollte es die nächste Geschichte selbst übernehmen, den überzeugendsten Beweis dieser Wahrheit zu liefern, so brachte gerade der Rückfall der Böhmen in das alte wilde Czechenthum, die Uebnahme eines Apostolates mit Feuer und Schwert, wie es in der Hussitenzeit geschah, die innere Nothwendigkeit einer derartigen Vereinigung, wie dass sie, wenn etwas Höheres dadurch erreicht werden sollte, nicht von den Czechen ausgehen durfte, recht zur Anschauung. Andererseits lag eine grossartige Genugthuung für Böhmen und Ungarn darin, dass wenn in den glänzendsten Tagen des deutschen Reichs, die deutschen Könige nicht eher die Kaiserkrone erlangen konnten, als sie die lombardische getragen, jetzt *vesperascente mundo* und nachdem das lombardische Königthum ein Titel geworden, die Deutschen ihre Kaiser nicht etwa, wie früher unter den Beherrschern Welschlands suchten, sondern unter den Königen von Ungarn und Böhmen. Und wäre, was erst nach so furchtbaren Niederlagen der Völker als innere Nothwendigkeit klar wurde, doch schon um ein Jahrhundert früher zum Durchbruche gekommen, wie hätte der Osmane ein Volk nach dem andern unterjochen und über die Grenzpfähle der Magyaren und Slaven hinweg sein Reich bis an die Thore von Wien ausbreiten können, das nun nicht bloss das Bollwerk Deutschlands sondern wie einst Orleans gegen Attila, Tours gegen Abderhaman das Bollwerk der europäischen Civilisation gegen orientalische Barbarei wurde. — Das Haus Oesterreich, in welchem bekanntlich seit dem Unglücke, das K. Rudolf I. mit seinem ältesten Sohne betroffen, die directe Succession in jedem Jahrhundert und niemals ohne Gefahr für das Ganze unterbrochen

wurde, bestand aufs Neue im XV. Jahrhunderte eine jener merkwürdigen Krisen, aus denen die Habsburger so oft, wie man es darstellt, mit wunderbarem Glücke hervorgingen, ein Ausdruck, welcher, wenn man damit die entwickelte Thatkraft vergleicht, doch nur einen Sinn in Bezug auf das hereingebrochene nun überstandene Unglück haben kann. Als erst K. Albrecht II., dann K. Ladislaus einem jammervollen Geschieke erlagen, schien das Haus Habsburg bankbrüchig zu werden, und gab die Auflösung der Herrschaft in Ungarn und Böhmen den Nachbarhäusern das Signal, gleich als wäre Habsburg selbst schon in Trümmer gegangen, sich um die Verlassenschaft zu bewerben, die Verlegenheiten des Kaiserhauses auszubeuten. Eben deshalb nahmen auch die Bemühungen des Hauses Brandenburg in Böhmen festen Fuss zu fassen, ja die Krone des Přemysl mit dem Churhute oder doch der, Böhmen so nahe gelegenen, fränkischen Markgrafschaft¹⁾ zu vereinigen, einen so hervorragenden Platz in den diplomatischen Verhandlungen jener Tage ein. Auch H. Ludwig von Baiern schloss sich an Böhmen an und liess sich vom Böhmenkönig Georg für den Fall, dass dieser die Kaiserkrone erlange, die bestimmtesten Versprechungen in Bezug auf ein Erzamt im Kaiserreiche machen, welches nach dem Verluste der dem Kaiserrechte nach, dem Lande Baiern gebührenden churfürstlichen Würde das Ziel des Ehrgeizes der ludowingischen Linie des Hauses Wittelsbach war. Allein, während dieses fast um dieselbe Zeit, als einer seiner Sprösslinge den Thron Skandinaviens bestieg, zu Gunsten eines Habsburgers auf den böhmischen Thron Verzicht leistete, war das brandenburgische Haus durch Glück wie durch eigene Wahl dem Augenblicke nähergerückt, wo mehr als eine slavische Monarchie ihm zuzufallen schien. Winkte denn nicht die Erbschaft des einen Theils der Herrschaft K. Ludwig's von Ungarn Polen dem Brandenburger noch früher als der andere Theil mittels K. Sigmund und dessen Tochter²⁾ an den Habsburger Albrecht gefallen war? Wladislaus Jagiello, Gemahl der jüngeren Tochter K. Ludwig's des Grossen hatte bereits dem

1) Siehe hierüber die einschlägigen Urkunden im 1. kaiserl. Buche. S. 44.

2) Sigmund bot selbst dem Markg. Friedrich die Hand der eigenen Tochter Elisabeth, nachher Gemahlin K. Albrecht's an, wenn er von der Verbindung mit Polen abstehe wollte. Vergeblich! Siehe Franklin, die deutsche Politik Friedrich's I. — Berlin 1851. S. 162 ff.

zweiten Sohne des Markgrafen Friedrich's I. von Brandenburg dem nachherigen Churfürsten Friedrich dem II. mit der Hand seiner Tochter Hedwig, die Anwartschaft auf Polen und Litthauen zugesichert. Friedrich wurde zu Krakau als Pole erzogen und da durch die Anträge der Hussiten eine Vereinigung Böhmens mit Polen in Aussicht stand, die Bezwungung Preussens in nächster Zukunft zu erwarten, auch die Succession durch gemeinsame Uebereinkunft der Polen, Litthauen und der brandenburgischen Stände bereits in Ordnung gebracht war, so schien der Stern des Hauses Brandenburg im Osten leuchtend aufzugehen. Ja selbst als durch Wladislaw's vierte Heirath und die Geburt des gleichnamigen Prinzen die herrliche Aussicht sich wieder trübte, trat, als dieser (Wladislaw II.) bei Warna geblieben war, die Möglichkeit der Erwerbung Polens zum zweitenmale, und um dieselbe Zeit wiederholt auch die Aussicht Böhmen zu gewinnen für Friedrich II. hervor.

Es ist nun eben so interessant zu sehen wie der ruhige und besonnene M. Friedrich die Krone ausschlägt, welche ihm angetragen worden, als wie der stürmische M. Albrecht einerseits die Böhmenkrone zu erlangen sucht, die er nicht bekommt, andererseits seinem Bruder abrieth, die diesem angetragene anzunehmen¹⁾. Habsburger oder Hohenzollern, Wittelsbacher oder Piasten, Polen oder Ungarn, immer kommt man in der Geschichte jener wichtigen Tage, als der Wagen des Mittelalters hinüberrollte, in die neuere Zeit auf Böhmen zurück, das in seiner centralen Lage zwischen Polen, Ungarn, Oesterreich, Baiern, Brandenburg und Sachsen berufen war, auf alle einzuwirken, alle in Spannung zu erhalten, mehr oder minder alle zu berücken. Niemand aber verstand diese Kunst in höherem Grade als des österreichischen Ladislaw Nachfolger, K. Georg Podiebrad. Niemand kann bekanntlich den kriegerischen und gewaltthätigen K. Mathias von Ungarn von dem Vorwurfe lossprechen, die beste Gelegenheit das Ausbreiten der Osmanen nach dem Westen, so lange es Zeit war, zu verhindern, versäumt zu haben, und das Unglück, welches Ungarn seit 1526 traf, lastet deshalb wenigstens zum grossen Theil auf Mathias. Dass aber der Osten Deutschlands zu keiner Ruhe kam, dass in Deutschland zu der Zeit, als eine

1) Ueber das Eine hat das erste kaiserliche Buch, über das Andere das zweite, die einschlägigen Documente mitgetheilt.

Schilderhebung gegen die Türken so dringend nothwendig war, eher an einen Krieg mit Böhmen gedacht werden musste, als an das was das gemeinsame Interesse erforderte; dass Deutschland gerade im Anfange der zweiten Hälfte des XV. Jahrhunderts in unnatürlicher Erregung erhalten, noch lange nachher zu keiner Ordnung kam, diese Schuld trägt der Böhmenkönig reichlich und wenn sein eigener Vertrauter ¹⁾, der Freund und Rathgeber M. Albrecht's Achilles in einem unbewachten Augenblicke meinte, die Fürsten seiner Zeit seien alle des Teufels, so darf man überzeugt sein, dass der geistvolle und leidenschaftliche Mann diejenigen am wenigsten ausnahm, mit denen er im engsten Verkehr lebte. Ich glaube eben deshalb im Interesse der deutschen wie der österreichischen Specialgeschichte zu handeln, wenn ich gleichsam als Nachtrag zu dem ersten Bande des kaiserlichen Buches eine Anzahl von Dokumenten bekannt mache, welche die geheimen Fäden der damaligen Politik blosslegen und die Schürzung des Knotens zeigen, der zuletzt den kühnen Weber selbst umstrickte, so dass K. Georg nach einem thatenvollen Leben gleich einem Meteor früher als König verschwand, als er zu leben aufhörte.

Es sind diese unter der Rubrik I. Urkundliche Beiträge zur Geschichte der Häuser Brandenburg und Oesterreich, der Länder Ungarn und Böhmen von 1a — 58 incl. zusammengestellt. Die nachfolgenden von 59 — 95 haben ihren Commentar bereits in einer Abhandlung über den von Kaiser und Fürsten ausgehenden Versuch das freie Volk der Diethmarschen dänischer Erbherrschaft zu unterwerfen, gefunden ²⁾. Sie liefern die Beweise zu dem bisher höchst ungenügend bekannten Faktum, das selbst nicht bloss für die Geschichte des XV. Jahrhunderts Aufschlüsse gewährt. Einige von ihnen wurden in Herrn von Minutoli's Fried-

1) Georg Heimburg.

2) Ich füge hier noch bei, dass die am 15. Januar 1445 auf der Plassenburg verabredete Heirath der M. Dorothea, Tochter des M. Johannes mit dem Pfalzgr. Christoph, König von Dänemark, am 1. Mai desselben Jahres zu einem Schutzbündnisse der markgräflichen Brüder mit der Krone Dänemark geführt hatte. Der König übergab am 10. März 1447 seinem Schwäher M. Johann den Schutz und Schirm seiner Lande und Leute und alle Zinsen etc. der Herrschaften Aurbach und Eschenbach und versprach ihm im Falle feindlichen Ueberzugs Hülfe und Beistand nach seinem ganzen Vermögen. Es gab dieses jedoch noch zu vielen Auseinandersetzungen Anlass.

rich I. aus dem Plassenburger Archive herausgegeben. Allein eine Vergleichung der diplomatisch genauen Abschriften mit dem nicht in Bamberg veranstalteten Drucke wird mich rechtfertigen, wenn ich dieselben nichts desto weniger hier einschaltete. Würde ich nicht in Bezug auf literarische Hülfsmittel an dem gegenwärtigen Orte meiner Bestimmung mehr als gehindert sein, gern fügte ich hier auch noch die wenigen Dokumente bei, welche über den einschlägigen Gegenstand bei Wiarda, Christiansen und Neocorius¹⁾ zu finden sind, um in der merkwürdigen Episode aus dem Leben K. Friedrich's IV. das ganze Material zusammenzutragen. So aber gehören sie gleich den, Böhmen betreffenden Urkunden zur Beleuchtung der Ursachen, welche die zeitgemässe Reform des Reiches verhinderten, und bewirkten, dass während alle übrigen Staaten in eigenthümlicher, durch innere Anordnung hervorgerufene Kraft auftraten, Deutschland innerlich gelähmt, äusserlich schwach sich zeigte.

Gerade durch sie und diesen freilich nichts weniger als freudigen Inhalt, stehen nun die vorausgegangenen Urkunden mit den nachfolgenden in natürlicher Verbindung. Lassen „die Fürstenbriefe“ in das Treiben der brandenburgischen Markgrafen am kaiserlichen Hofe blicken; schildern die Berichte über die Audienzen bei K. Friedrich IV. diesen Kaiser in der Zeit, wo sein Gestirn durch das seines Sohnes verdüstert wurde, und der alte Fürst mit Unwillen gewahrte, dass die aufgehende Sonne mehr Anbeter finde, als die untergehende, so sind sie in Betreff der Rolle, welche der berühmte Churfürst Berthold von Mainz spielte und des Verhältnisses der Häuser Habsburg, Wittelsbach und Brandenburg zu einander nicht minder von grosser Bedeutung.

In den innern Haushalt des deutschen Reiches und die Bewegungen, welche die Umbildung der deutschen Reichsverfassung hervorrief, führen dann die Urkunden ein, welche unter der Rubrik III, Urk. zur Beleuchtung der Entwicklungsgeschichte des monarchischen, aristokratischen und demokratischen Elementes (vom Zeitalter Maximilian's I. an) gesammelt sind.

1) Des Wislicenns Geschichte der Dithmarschen ist mir nur vom Hörensagen bekannt; ihm wird zweifelsohne meine Abhandlung nicht zu Gebote gestanden haben.

Gerade hier tritt die Wichtigkeit der vorausgegangenen Urkunden klar hervor, sie zeigen die Pläne und Absichten der Fürsten, ihr geringes Interesse an dem, was das Wohl und Wehe des deutschen Reiches betraf, ihre fast einzige Sorge um Vergrößerung ihrer Hausmacht, um Erweiterung ihres Territorialbesitzes. Das übrige, die Sorge um das Reich, blieb gleichsam als das Einzige, was er vom Reiche hatte, dem Kaiser, dessen Titel als Mehrer des Reiches in immer seltsamerem Contrast mit der Wirklichkeit stand. Aber war es mit den übrigen Ständen besser, war von dieser Seite eine grössere Aufopferung für die Sache des Reiches zu erwarten? Die Dokumente, welche in der Zeit grösserer Musse in Betreff des Streites K. Maximilian's I. mit den deutschen Reichsständen vorgelegt werden, und wie es zwischen Kaiser und Reich zum unaufhaltsamen Bruche kam, nachweisen sollen, werden noch weitläufiger darthun, was zum Theil schon aus den in der Beilage zu der Rede über die politische Reformbewegung in Deutschland während des XV. Jahrhunderts enthaltenen Dokumenten bekannt geworden ist. Bis dahin mag es gestattet sein, um eine feste Basis zu gewinnen, die nachfolgenden Urkunden durch die Berichte von Zeitgenossen anzuführen.

„Es haben die Teutschen viel Unterscheid und mannigfaltige Grad oder Stand unter ihnen. Den ersten Stot ¹⁾ haben die Geistlichen, den andern die edeln und der hat viel Grad. Dannes seind Fürsten, Graven, Freyherrn und andere edeln. — Die Graven, Freyherrn und andere edlen sitzen hin und her hinter den Landesfürsten, besunder die schlechten edelleut. Hie ist gar ein seltsamer Brauch unter den edlen. Dann wann der Keyser des Keyserthumbs halb noth angahet und er vermannt seine Fürsten, graven und edlen, so sprechen sie, dass sie gefreyet sind und Niemand dienen, dann der jnnen sold gibt, darzu lassen sie auch ihre vnterthanen nit dienen und sagen doch, dass der Kaiser jr oberherr sey. Diese leut meinen dass ir adel nit ein wenig geschwecht wird, wann sie sollten kauffmannschaft treiben oder ein handwerk führen oder so einer ein vnedle Haussfrawen neme, oder solt einer wonen wie ein andrer Burger in einer frembden statt. Sie haben kein gemeinschaft und beywonung mit den stettischen, sunder haben Schlösser

1) Stot, Stand.

und andere starke und wolgezierte wonungen off den Bergen in den Wäldern oder auff dem Feld, do sie mit ihrem Haussgesind frey wonen. Die fürnemen und edlen hangen an gemeinliche dem jagen vnd meinen es gehör jnen allein zu auss langwürigem brauch und gegebener freyheit aber den andern verbieten sie zu fahen, hirzen, reh, hinner vnd hasen bey Verlierung der augen, ja an ettlichen örtern ist es verbotten bei kopfabhawen. Doch was schedlich thier sind mag jedermann fahen. Es essen auch die edlen gar lüstparlich vnd kleiden sich kostlich vnd zieren sich mit gold, sylber vnd seiden sunderlichen die weiber, im hawss vnd ausserhalb dem hawss. Vnd wan sie ausgahn, volget jnen nach ein hauffen gesinds vnd ghan so langsam vnd sittlich vnd machen so wolbedachte schritt in irem gang, dass das gemein volk sie einswegs an jhren geberden erkennt. So aber ein ferner weg vorhanden ist, ghan sie nit zu fuss, dann sie meinen es were jnen onerlich vnd ein vrkund der Dörftigkeit. Aber rauben, wann sie not angah schamen sich jre ein theil nit, besunder nachdem der thurnier in ein abgang kommen ist. Wann jhnen ein schmach vonn jemand begegnet, tragen sie es selten mit dem recht auss, sunder sie versameln ihre reisigen gespannen vnd rechnen sich mit dem schwerdt, fewer vnd raub vnd zwingen also die jhnen widertruss haben gethan zu der genugthuung. — Der ander stand ist der Bürger die in den stetten wonen, deren ein theil dem keyser, die andern den fürsten oder den geistlichen prelaten vnterworffen seind. Die dem keyser gehorsam seind haben vil freyheiten, breuch vnd satzungen, deren sie sich in gemein gebrauchen. — Es seindt gar nahe in allen Reichsstetten zweierlei bürger. Ettlich sind Junkern vnd von den grossen geschlechtern geboren. Die andern seind schlechte Bürger. Die schlechten Bürger treiben Kauffmannschaft oder kümmern sich mit handwerken, aber die andern, die man Patricer nennt, vnd von den alten geschlechtern herkommen seind, betragen sich mit jrem väterlichen Erb vnd von zinss vnd gülten. Vnd wan einer auss den gemeynen Bürgern zu grosser Reichthumb kompt, vnd will sich zu ihnen schlagen oder gemeinschaft mit ihnen machen, nemen sie ihn nit in jhr gemein. Doch was der statt regiment antrifft, wirt da vnter den Bürgern kein vnterscheydt gemacht, sunder werden beyde zu den ämptern genommen, besunder die einheimischen.

Der dritt standt ist der menschen auff dem Feld, sitzen in den Dörfern, höfen vnd mayerlein vnd werden genennt Bawern — die führen gar ein schlecht vnd niederträchtig leben. Es ist ein jeder von dem andern abgescheiden und lebt für sich selbs mitt seinem gesind vnd vieh. Ire Heuser sind schlechte Heuser von kot vnd holtz gemacht, auff das erdtreich gesetzt vnd mit strew gedeckt. Ire speiss ist schwartz rocken brot, haberbrey oder gekocht erbsen mit linsen. Wasser vnd molken ist fast jhr trank. Ein Zwilchgigge, zwen buntschuh vnd ein filzhut ist ihr kleidung. Diese leut haben nimmer ruw. Früw vnd spat hangen sie der arbeit an. Sie tragen in die nechsten stett zu verkauffen was sie nutzung überkommen auff dem feld vnd von dem vieh vnd kauffen ein dagegen was sie bedürffen. Denn sie haben keine oder gar wenig handwerksleut bei jhnen sitzen. Ihren herren müssen sie oft durch das jar dienen, das Feld bawen, säen, die frucht abschneiden, vnd in die schewer füren, holtz hawen vnd gräben machen. Da ist nichts das das arm volk nit thun muss vnd an verlust nit aufschieben darff. Was solich hart dienstbarkeit in dem armen volk gegen ihren obern bringe, ist man in kurz verrückten jaren wol innen worden. Es ist kein stähel bogen so gut, wann man jhn zu hoh spannen will, so bricht er. Also ist es mit der Ruthe der oberkeit gegen den vnterthanen, wo die zu gross ist. Es wolte sich der kunig Roboam zu viel tyrannisch gegen seine vnterthanen halten, aber wie wol es jm ausschlug, weisst man wol. Doch weiss ich auch wol das Gott oft hirten vnd regenten über ein volk setzt, nachdem es sich gegen ihm verschuldete ¹⁾).

Da in dieser Schilderung besonderer Nachdruck auf das Verhältniss der Reichsritterschaft zu den Bauern gelegt ist, lasse ich einen andern Bericht folgen, der die Reichsstädte schildert. Er ist von dem berühmten nürnbergger Patricier Bilibald Pirckheimer verfasst und ich theile ihn mit, wie er in dem hallischen Biographen III, S. 423, lautet, da ich so wenige Stunden von Nürnberg entfernt, hier die Werke Bilibald's nicht aufzutreiben vermag.

1) Seb. Münster's Cosmographie, Basel 1550. Buch V, S. 381.

„Die Reichsstädte waren ehemals bedeutend an Anzahl und an Macht; aber die meisten derselben sind durch die Gewalt der Tyrannen oder durch eine verkehrte Regierung gefallen. Ganz besonders aber haben sie durch den Uebermuth und die Habsucht der Bischöfe gelitten; denn als die ehemaligen Kaiser — ihr Recht in den Reichsstädten den Bischöfen übertragen hatten, zögerten diese nicht, solch eine Vergünstigung bestens zu benützen. Sie hetzten den Pöbel gegen die Vornehmen auf und trieben dieselben aus der Stadt; der thörichte Pöbel war dann bald unterdrückt, und die Bischöfe waren Herren. Auf diese Weise fiel das alte Trier, das mächtige Mainz und so das reiche Cöln; es konnte unter einer solchen Menge von Reichsstädten kaum eine und die andere bischöfliche Stadt diesem grausamen Ungewitter entgehen. Nun haben die Bischöfe ihre Städte inne, aber ausgesogen, und so schwer niedergedrückt, dass selbst das türkische Joch dagegen leicht scheinen würde¹⁾. Gerade so verfahren die Tyrannen auch mit denen Städten, die sie entweder mit Gewalt unterdrückt, oder von dem Kaiser pfand- oder bittweise eingeräumt bekommen hatten. Manche indess halfen sich selbst und trieben Gewalt mit Gewalt, wie Zürich, Bern, Solothurn und die übrigen Städte des Schweizerbundes²⁾. Dem Beispiele derselben ist vor wenigen Jahren auch Basel nachgefolgt, hat das bischöfliche Joch abgeworfen und unter dem Schatten des Schweizerbundes seine vormaligen Kräfte wieder zu erlangen begonnen.“

„Und obgleich unzählige Städte³⁾ auf obige Weise gefallen sind, so sind doch nicht weniger durch die schlechte Regierung gefallen. Denn die mächtigeren zwangen durch unausstehlichen Druck die unteren Volksklassen zur Empörung und so geschah es denn, dass fast allenthalben das Volk zu herrschen anfing, namentlich in den Seestädten, von dem nördlichen Riga an bis nach Niederdeutschland hinab, eine unermessliche Strecke! Ihre Hauptstärke haben sie zur See! Doch sind sie mehr durch Privat- als öffentliches Vermögen mächtig; denn jeder Bürger sinnt nur auf seinen eigenen Vortheil, die öffentli-

1) Eine handgreifliche Uebertreibung die des edlen Bilibald's unwürdig ist.

2) Diese hatten doch keine bischöfl. Bedrückungen zu erleiden!

3) Die bischöflichen Städte sind doch wohl eben so gut zu zählen, als die deutschen Bisthümer.

chen Güter plündern sie gemeinschaftlich nach besten Kräften. Deshalb schweben sie auch im beständigen Aufruhr wie die Genueser. Die deutschen Könige-insbesondere unterhalten geflissentlich diese Unruhen und suchen bald durch offenbare Gewalt, bald durch versteckte List, nicht selten auch durch ausgesandte Seeräuber die Hansestädte, ehemals so mächtig, dass sie sich vor Niemand fürchteten, zu schwächen. Ihre Zahl beläuft sich auf 70. Aber sie leiden alle an einer Krankheit. Nicht alle gehorchen dem Kaiser, sondern sie missbrauchen nach abgeworfenem Joche ihre übel errungene Freiheit noch schlimmer und werden als Rebellen betrachtet. Dies ist der Fall mit Danzig; auch Hamburg wird für abtrünnig gehalten. Lübeck ist unter den mächtigeren die einzige treue Stadt. Die friesischen, holländischen, seeländischen, flandrischen, brabantischen und sämtliche Freistädte von Niederdeutschland überhaupt, erkennen zwar die Oberherrschaft des Kaisers an, gehorchen ihm aber nicht mehr, als sie eben Lust haben. Sie könnten mächtiger sein, wenn sie den öffentlichen Schatz minder plünderten. Einige oberdeutsche Städte sind die einzigen, welche ihre Angelegenheiten recht und treu besorgen, desshalb nun auch mächtiger sind als die niederdeutschen, ob sie gleich von der Schifffahrt keinen Gebrauch machen können. Augsburg insbesondere ist durch die sogenannten portugiesischen Monopolen unglaublich reich geworden. Ulm hat nicht so viel Privatvermögen als Augsburg aber desto mehr öffentliches und ein grösseres Gebiet, dann folgt das obgleich weniger mächtige Frankfurt am Main. Nürnberg kann man ohne Bedenken eben dahin rechnen. Diese vier Reichsstädte sind in Oberdeutschland und diesseits des Rheins die einzigen, denen man Macht zuschreiben kann. Jenseits des Rheins liegt Strassburg ehemals mächtiger als jetzt, aber doch nicht zu verachten. Metz in Lothringen, bekennt sich dem Reiche unterthan; es übertrifft an Macht alle übrigen Reichsstädte, Nürnberg allein ausgenommen."

Beide Darstellungen stimmen in soferne überein, als sie tief-
liegende Gebrechen offenbaren und, wenn sie auch das Ziel der
Bewegung mehr andeuten als klar ausdrücken, doch den Ausgangs-
punkt derselben festsetzen. Beide darin besprochenen Körperschaf-
ten, Ritter und Städte zeigen sich darin, als ihrem Endzwecke

nicht mehr entsprechend. Beide in Verkehrtheit und Fäulniss begriffen berührten sich noch immer darin, dass sie nebst einem dritten, den zahlreichen geistlichen Staaten, den eigentlich republikanischen Bestandtheil des Reiches, — dem durch die dynastischen Länder gebildeten monarchischen Elemente gegenüber, bildeten, ja man kann es wohl sagen, den dynastischen Bestrebungen gegenüber, wenn sie wollten, die eigentliche Reichspartei repräsentiren konnten. Ritterschaft und Städte, obwohl von Anfang an in einem Kampf auf Leben und Tod miteinander verwickelt, fanden sich dann ferner zusammen in einer gleichartigen Bestrebung, den Fürsten, und zwar geistlichen und weltlichen, gegenüber eine unabhängige Stellung zu behaupten, und da die Städte das geistliche Regiment ganz ferne zu halten, die Ritter es sich durch die Domcapitel anzueignen suchten, kamen sie immer wieder an jenem Punkte zusammen, wohin die fürstliche Politik beständig ihre Spitze kehrte, bei den geistlichen Staaten, welche die Fürsten unablässig dynastischen Interessen zinsbar zu machen, die andern auszubeuten suchten. — Der Kampf zwischen Laien und Geistlichen, nicht der Inhalt der Geschichte des Mittelalters, aber doch die natürliche Folge des lange dauernden Streites des *sacerdotium cum imperio* und in dem zuletzt alle übrigen Kämpfe aufgegangen waren, hatte gerade durch das Emporkommen der territorialistischen Politik neue Stärke gewonnen. Sein Object waren die geistlichen Stifte, somit derjenige Theil des Reiches, welcher von den gemeinsamen Lasten am meisten trug¹⁾, und dem seiner ganzen Natur nach am Kaiserthume und der Erhaltung des Ganzen am meisten lag. Es gehörte aber mit zu den Eigenthümlichkeiten des deutschen Reiches, dass sich in Bezug auf die Stellung der Geistlichen zu den Weltlichen Thatsachen vorfanden, wie nirgends anders. Wohl war der geistliche Stand in allen Staaten des Mittelalters der erste. In Deutschland war er es auf der Churfürsten- wie auf der Fürstenbank. Während aber in den übrigen Staaten der Sohn des Bauers und der Sohn des Hirten Bischof und

1) Das ganze 16. Jahrhundert gehen von Seiten der geistlichen Stände die Klagen fort, dass sie allein doppelten Anschlag bezahlen. Später im 18. Jahrh. ist die Klage immerwährend, dass Preussen deshalb auf Säkularisation dringe, um das Kaiserthum zu stürzen — eine wenig bemerkte und doch sehr bemerkenswerthe Thatsache, über welche ich noch seiner Zeit die Belege zu liefern hoffe.

Erzbischof zu werden vermochte, wie Friedrich II. klagte, die Söhne der Unterthanen ihren Herren befehlen konnten, auf dem römischen Stuhle noch spät Männer der niedrigsten Herkunft sassen, war in Deutschland seit dem 14. Jahrhunderte den Unadeligen der Zutritt zu den Capiteln verschlossen, die Möglichkeit an die Spitze der deutschen Kirche zu gelangen, dem Talente und der persönlichen Befähigung verwehrt, wenn es nicht adelige Abkunft für sich hatte ¹⁾. Dieser unnatürliche Zustand, welcher dem Wesen des Christenthums entgegen war, hat zum Verderben der Kirche in Deutschland nicht wenig beigetragen und namentlich bewirkt, dass zwischen Fürsten und Adel über die Besetzung der Bisthümer ein Streit ausbrach, der mit allen Waffen geführt wurde, und wie die nachfolgenden Documente beweisen, selbst zur Zerfleischung des Reiches, zur Anrufung fremder, schwedischer Hülfe gedieh. Wo nun die Fürsten siegten, besetzten sie die Bisthümer theils mit ihren nachgebornen Söhnen, theils mit ihren Unterthanen. Im ersten Falle dienten dann die geistlichen Fürstenthümer als Mittel zur Vermehrung der Hausmacht, des Einflusses über Kaiser und Reich, im zweiten Falle zur Vermehrung der Territorialmacht, zur Anbahnung der Säcularisation. Jedes mächtige Geschlecht, jedes Fürstenhaus hatte so ein und das andere Bisthum, mit welchem ein derartiges Spiel versucht wurde. Die Streitigkeiten des Erzherzogs Sigmund von Tirol um Brixen und wie deshalb der Zierde Deutschlands, dem Cardinal von Cusa, das Leben sauer gemacht wurde, sind bekannt. Baiern strebte nach Salzburg, Freising, Regensburg; die Pfalz nach Worms, Speier, Cöln. Brandenburg hatte seine drei Bisthümer, die der Gerauer-Vertrag ²⁾ besonders anführt, Sachsen auch drei, die man als Hausgut anzusehen sich gewöhnte.

1) Vrgl. damit die Propositionen der Bamberger im Bauernkriege, welche von der Herrschaft des Domcapitels nichts wissen wollten; d. h. nichts von Laien, welche in geistlichen Kleidern steckten und nur zu oft durch ihre Sitten das grösste Aergerniss gaben.

2) Ausdrücklich hiess es in diesem (v. J. 1598), der erstgeborne Sohn des Churfürsten von Brandenburg solle die alte, mittel, neue und Uker Mark wie auch Priegnitz, Ruppin, Sternberg, Cothbus, die drei Bisthümer Brandenburg, Havelberg, Lebus sammt allen anwartenden Fürstenthümern Pommern, Mecklenburg, Holstein, Anhalt, Braunschweig, Lüneburg regieren.

Natürlich wurde dadurch die Eifersucht der Reichsritterschaft auf's Aergste rege gemacht. Sie war verloren, wenn den Fürsten dieses Spiel gelang. Eben deshalb wurde auch die ausschliessliche Besetzung der rheinischen und fränkischen Bisthümer durch Personen aus dem reichsunmittelbaren Adel von diesem mit dem grössten Ungestüm behauptet und auch nur Eine Ausnahme von der Regel als schreiende Ungerechtigkeit stürmisch beklagt. Da aber dieses Verfahren auch in den alten Stiften geltend zu machen versucht wurde, so war dem Zeitpunkte entgegenzusehen, in welchem der Nichtadelige beinahe jeder Möglichkeit beraubt war, sich eine höhere Bildung zu verschaffen, der Kirche zu dienen und in dieser zu einer Wirksamkeit zu gelangen, welche seiner geistigen und geistlichen Befähigung angemessen war. Wie weit aber der Adel ging zeigt nicht nur die Geschichte des ältesten deutschen Stiftes, Fulda's, wo die adeligen Capitularen, da die unadeligen nicht ganz zu entfernen waren, sie wenigstens nach den Principien des ausschliessendsten Kastengeistes behandelten, sondern namentlich jenes untenfolgende Anbringen der fränkischen Ritterschaft bei dem Fürstbische von Würzburg, die Kinder der Bauern und Bürger aus den grösseren Abteien zu entfernen. Die minder bedeutenden wären von selbst nachgefolgt und höchstens die armen, rein mit der Seelsorge beschäftigten Klöster dem Bauern- und Bürgerstande übrig geblieben. Wie es dann mit dessen Entwicklung und Bildung ausgesehen hätte, braucht nicht weiter erörtert zu werden. Konnte ein vollständiger Sieg der Glaubensspaltung Aergeres bringen als auch ohne dieselbe im Anzuge begriffen war? Man darf sich nur die Zahl und Macht der Reichsritterschaft nicht als unbedeutend vorstellen. Wollte sie hindern, so war sie, wie die Urkunden zeigen werden, stark genug, die heilsamsten Reformen des Reiches zu hintertreiben und blieben des Kaisers Mandate — ein Stückchen Papier. Wollte sie tumultuiren, so rettete vor ihr nur der schwäbische Bund das Reich. Franz von Sickingen führte den Krieg mit drei Churfürsten und Ulrich von Hutten fühlte sich aufgefordert, eine allgemeine Verschwörung gegen den gesamten Clerus zu stiften. Noch im XVII. Jahrhunderte, als man bereits auf den Rittertagen Stimmen hörte, wann dem Fluchen und Schwören, dem Saufen, dem Ehebruch und der Unzucht, der Hoffart in Kleidung, dem

Mangel an Treu und Glauben nicht abgeholfen werde, so erschöpfe sich der Adel dermassen, „dass seine Güter in fremde Hände kämen, wie alleweil vielfältig geschehen“, war sie noch so mächtig, dass, wie auf dem Tage zu Esslingen $\frac{5.}{15.}$ Mai 1610 gesagt wurde, wenn die Reichsritterschaft der drei Kreise Franken, Schwaben und Rhein nur den zehnten Unterthan aufnehmen würde, sie ohne eine fremde Werbung bei 20.000 Mann zu Fuss und 10.000 zu Pferd zusammenbringen könnte.

Allein der Adel begriff damals wie früher seine Zeit nicht. Anstatt sich dem Allgemeinen unterzuordnen und durch festen Anschluss an die Sache des Kaisers, die die der Ordnung und Aufrechthaltung des Reiches war, sich und das Reich zu stützen, hielt man es im XVI. Jahrhunderte für Weisheit, aller Ordnung zu widerstreben, allen Gemeinsinn hintanzusetzen und das Leben zu führen, das Münster beschrieb und durch die nachfolgenden Urkunden noch mehr beleuchtet wird. Klagte bereits M. Friedrich, Albrecht's Achilles Sohn, der fränkische Adel sei untüchtig ¹⁾ zum Richteramt, so brachte, als er sich der Sache des Lutherthums anschloss, diese verfehlte Politik vollends seinen Ruin herbei. Jedes Stift, welches die Fürsten säcularisirten, war ein Schlag für die Reichsritterschaft, jeder Gewinn, den eine adelige (gräfliche) Familie durch das rechtbrüchige Verfahren erlangte, stand in keinem Verhältnisse zu dem Schaden der Gesammtheit und dem Nachtheile, welcher durch die fortgesetzte Haltlosigkeit, ja man darf wohl sagen durch die Räuberpolitik entstand, die sich eines grossen Theiles der deutschen Fürsten und der republikanischen Ordnungen im Reiche zugleich bemächtigte. — Mit gleicher Tactlosigkeit verfuhr die Reichsritterschaft auch im Anfange des XVII. Jahrhunderts. Längst war die Spaltung der neuen Confession tief in sie eingedrungen und als nun die Fürstenpartei in der Union alles aufbot, mit französischer Hülfe die katholischen Stände zu überwältigen, kam der Augenblick heran, in welchem sich die Reichsritter als das zeigen konnten, was sie sich immer zu sein rühmten, die freien Knechte des Kaisers. Jetzt meinte zwar die schwäbische Ritterschaft des Kraichgaues: dem Adel sei an Erhaltung der (wenigen noch übrigen) Stifte, auf deren Vernichtung es von Seite der Unirten

1) Schreiben an K. Max v. 1497: die Ritterschaft ist ungeschickt zu Recht zu sitzen.

zunächst abgesehen war, merklich gelegen, in Ansehung neben andern bei diesen kostbaren Zeiten fast kein Mittel mehr *deficientibus sumptibus* die adelige Jugend etwas studieren und lernen zu lassen. Nichts destoweniger wünschten die Andern den Beitritt zur Union und meinten, man könne diese mit 6.000 Rittern verstärken. Ihrerseits forderten die drei geistlichen Churfürsten, unter ihnen Johann Schwershardt und Lothar von Metternich, die fränkische Reichsritterschaft auf, der Liga beizutreten und die beiden andern Ritterkreise zu gleichem zu vermögen. Allein der fränkische Kreis machte, als der Correspondenztag der Ritterschaft zu Esslingen $\frac{5.}{15.}$ Mai 1610 zusammentrat, in der Instruction seines Ausschusses die Versammelten aufmerksam, dass wahrscheinlich auch eine Einladung zum Beitritte zur Union an sie kommen würde, und gerade, weil die Ritterunion ohne Unterschied der Religion geschlossen worden, eine derartige Entscheidung zur Vernichtung der Letztern führen würde. Auch bei andern Gelegenheiten wie 1562 sei die Ritterschaft nicht in die Union der Fürsten und Städte getreten, sondern, als des Kaisers unmittelbare Vasallen und Edelknechte, hätten sie Schutz und Schirm nur von ihm zu gewärtigen. Der Kaiser aber hatte schon am 18. März 1610 den rheinischen Ritterkreis ernstlich bedroht und von ihm verlangt, sich in diesen unruhigen Läuften einzig und allein an ihn zu halten. Offenbar war es aber nicht die Treue gegen den Kaiser, welche die Ritter von dem Beitritte zu einer der Unionen abhielt, sondern die Besorgniss, dass ein Beitritt, so oder so, einen unvermeidlichen Conflict mit einem geistlichen oder weltlichen, katholischen oder protestantischen Fürsten herbeiführen und dann die Lehen verloren gehen möchten. Man suchte sich deshalb mit einer gewöhnlichen Pffligkeit zu helfen; man wollte *salvas guardias* vom Kaiser erbitten, und dem etwa anrückenden Theil die Neutralität der Ritterschaft ankünden, die Oberofficiere gewinnen, und dergleichen mehr. Als die elsassische Ritterschaft, welche sich an die Union anschliessen wollte, aber einen eigenen Kreis zu bilden gedachte, Hülfeleistung versprach, wurde das Anerbieten ebenso mit höflichen Worten abgelehnt wie als Churpfalz, die Markgrafen von Brandenburg und der von Baden Ritterdienste verlangten und der württembergische Abgeordnete versicherte, weit entfernt, dass die Rüstungen der Unirten auf Einziehung der geistlichen Stifte (siehe darüber die Ur-

kunde vom 29. November 1614) gerichtet seien, wobei die Ritterschaft interessirt wäre, gedächte man vielmehr die freie Ritterschaft zu beschirmen. Man sieht es den Esslinger Verhandlungen an, dass die Meinung, eine friedliche Lösung sei nicht mehr möglich, vorherrschte, man aber glaubte, durch Neutralität, namentlich pecuniär am besten durchkommen zu können. Die kriegerischen Zeiten waren vorbei und die Masse der Ritterschaft wollte Frieden und Genuss. Reich und Kaiser waren ihnen nur mehr Mittel zum Zwecke. Als Kaiser Rudolph II. ihre vermeintliche Disposition für das Kaiserthum benützen wollte und sie auf dem Rittertage zu Rotenburg an der Tauber durch den Freiherrn von Westernach aufforderte sich zu erklären, welcher Hülfe er von ihnen gewärtig sein könne, kam der wahre Sachhalt an das Licht. Sie antworteten mit Klagen, dass die kaiserlichen Salvaguardia-Briefe nicht respectirt würden. Anstatt bei dem Einbruche des Feindes thatsächlich für ihre Sicherheit Massregeln zu ergreifen, wandten sie sich mit Beschwerdeschriften an den Fürstbischof von Würzburg, dessen Gebiet die Unirten überfallen hatten, dem Kaiser aber, welchen die Böhmen (siehe den Brief des Erzb. von Mainz an Erzb. Maximilian) wie ihren Gefangenen behandelten, den Heinrich IV. von Frankreich zu entthronen gestrebt hatte, sandten sie statt einer eilenden Geldhülfe leere Entschuldigungen und bewilligten nichts. Etwas später finden wir 300 Cavaliere im Solde und Heere Gustav Adolf's, des Schwedenkönigs. (Siehe die einschlägige Urkunde.) Das war die Treue der Edelknechte gegen ihren Herrn und Kaiser. Von dem üblen Treiben der Reichsstädte, wie und was die bessern unter den Reichsrittern, als sie sich auf die erz- und bischöflichen Stühle von Mainz, Bamberg etc. erschwangen, wirklich Gutes leisteten, ist zerstreut schon in diesen Urkunden die Rede. Noch mehr soll davon bei einer zweiten Sammlung die Rede sein.— Die weiteren Urkunden commentiren sich selbst oder ist ein besonderer Commentar ihnen beizugeben.



I.

Urkundliche Beiträge zur Geschichte der Häuser Brandenburg u. Oesterreich,
der Länder Ungarn und Böhmen.

Namentlich aus der Zeit Markg. Albrecht's Achilles von Brandenburg.

1. Geistliche, Weltliche, Fürsten und Städte 1397.

(Nach einer Aufzeichnung des XV. Jahrhunderts im grossen Stadtbuche zu Volkach.)

Nach Christi geburt 1373 kam graf Gerlach von Swartzburg in franken, der was eyn Bischoff zw newberg vnd wolt Bischoff zu Würzburgk sein, dem widersetzt sich der von Fessberg Bischoff. Dem het dy stadt würzburgk vorgehuldt vnd geschworn. Der von Swartzburg branndt vnd wüst das landt vnd lis sich nicht abweysen und dy stadt würzburgk legt sich alleyn vnter den von Swartzburg darvmb das er ynn nit verschreyben wolt ir gerechtigkeit dy sy von Bischoff Liwpolt dem von Hoeloh gehabt hetten. Do besamet sich der von Swartzburg mit Herren Ritter und knecht vnd mit dem landtfriedt vnd wolten für dy stadt Würzburgk seyn gezogen. Also teydygt irer Graf Friedrich vnd dy von Nürnberg dazwischen vnd wurden vertragen. Darnach 1374 da wydersagt derselbig Bischoff von Swartzburg der Stadt Würzburgk darvmb das sy im nicht für einen herrn wollt haben, da wurffen dy von W. mit Blenden vil stein vff das sloss vnd theten vil schadens. Da heth der Bischoff vil gezeugs auf dem sloss und liss fast mit Buchsen yn dy stadt schiessen, das werdt 3 Wochen. darnach kamen Herrn Ritter vnd knecht an dy kleynstadt W. mit sturmen vnd vil len vber die mawer eyn vnd wurden yn der kleynstadt W. bei LX man erschlagen vnd ethwe vil gefangen. Da krigt der Bischoff II mit der grossen Stadt X tag, das wurdt geteydyngt das der Bischoff II man nam vnd dy stadt II, dy solten dy stadt innen haben IV jar darnach dy stadt dem Bischoffen vberantwortt. Item darnach 1397 richt der Bischoff einen zoll auff von einem fuder weyns ein Gulden zu geben. das was allen Herren vnd stetten wyder, schreiben alle fürsten vnd stett, das er solchen solt abthun, wan es wer vnleidenlich. Itzo hetten dy stett in franken eynen tag zw Würtzburgk am freitag vor pfingsten mit dem Bischoff vnd do er den zoll nit woll lassen abgeen, fingen sy in der stadt alle seine dyner vnd amptlewt auch etlich thumherrn, dy wider sy wasen vnd alle juden vnd schlugen zu tot einen Burger genannt Eckel fuchs vnd einen hiess eck daniel die waren dem Bischoff heymlich vnd fingen herrn Graven von Hohenloch, auch einen Graven von Orlmunde und III von Swartzburg. In dyser stadt ¹⁾ legert sich dy stadt Würzburgk samt andern um das sloss. Do kam Graf Günther von Swartz-

1) Zeit.

burg des Bischoffs Bruder vnd trieb die stadt ab mit grossen schlachen vnd speist das sloss. Der krieg werdt lang bis das Wenceslaus dyser zeit Romischer konig auss Beheim kam heraus von Franken vnd nam jn dem Romischen Reich ze Beschutz durch annemung des Adlers VII stet des stifts Würtzburgk, mit Namen dy stet Würtzburgk, karrelstadt, Hassfurt, Gerolzhofen, nevstadt, mellerstadt, konigshofen.

Dyse stett widersagten dem Bischoff vnd krichten teglich mit dem Bischoff vnd dem Bischoff hülffen alle Herren, Ritter und knecht des stifts. Vff dieselben zeit wurd Fridrichen Burkgraven ze Nürenberg versetzt dy stadt kitzingen vmb 16000 Gulden, das er dem Bischoff seinen krich wider dy ungehorsamen stet volfaren solt. Alzo widersagt derselbig Burkgrafe in dem Sumer den obgenanten stetten vff jar 1399 vnd zug mit Hereskraft vnd mit Herzog Ludwigen von Baiern für Hassfurt vnd der Bischoff mit ganzem Landt vnd lag davor Vil wochen. Da machten sich die von Hassfurt aus der stadt nechtlich vnd wolten Hz. Ludwig vberfallen, do wurd er gewarnet vnd der seinen wurden vil gefangen. Darnach prachen sy auff vmb Sct. Michelstag machten dy von Nurenberg einen fridt vff jar 1400. Dyweil kam dem Bischoff vor, wy sich die Stadt Würtzburgk zurustet mit speys wider jn vnd wolten mit macht für einen kirchhof ziehen. Sulchs verkundet der Bischoff seinen helffern. Do het der Rath der Stadt Würtzburgk den Zug gern vnterwegen gelassen, wolt sulchs dy gemein nicht lassen, kamen an einen Sontag fru vor dem kirchhof zu stürmen, hetten mit jn auch vil herren vnd Ritter, begegnet jn der Bischoff mit hereskrafft, gewendt zu der flucht, der müssen auff der zellensteig ob den 1000 menschen erschlagen worden. Hynach gab sich dy stadt Würzburgk vnd ander dem Bischoff yegenant. Do lis der Bischoff etwan vil aus den stetten Burgers todten vnd schleffen dy vielleicht hetten verreterei getrieben. Derselbig Bischoff Gerlach starb in demselben jar 1400.

Explic. chron.

2. Jorg von Absperg an M. Albrecht 20. März 1464.

Gnediger Herr, der Zug an die Turken gewinnet vnnsers hl. Vatters halben gewisslich fürgangk, ob halt kein Mensch aus teutschen lannden zuchet, doch bin warlich bericht vnser Herr der Kaysser hab zugesagt; aus seinen erblichen landen, so ersterkest möge vnd treffenlich zu schicken desgleichen im Reich zu thun vleiss haben. Nun weiss ich treffenlich dass E. G. von dem Pabst und Kaysser zum Hauptman erwehlt vnd darzu gebetten vnd erfordert würdet vnd ob E. G. das abschlagen, so würdet alsdann Herz. Wilhelm von Sachsen darzugefordert, so der das auch abschlagen wird, Marggraf Carl von Baden, so die alle nicht wollen, Graf Ulrich von Wirtenberg, das ist mir in grossem Vertrauen entdeckt, das wolle E. G. heimlich halten, dann solt E. G. die hauptmanschaft nicht annemen alss ich mich versehe, so möcht es doch den andern einen Verdruss geben, dass man jnn solches so Jr sein nit wolt allenst anbitt, doch wollt ich, dass E. G. vnverkunt im pesten nicht lassen, dass jr in der Zeit darnach gedencket dann der Legat Laurentius würdet am allen-

sten darvmb zu euch komen. Gnediger herr, der Konig von Ungarn ist im Willen vnd giebet zu versteen, dass er sich nach Willen vnd Gefallen des Kayssers vermeine zu verheyraten, also dass S. M. jme mit einer versehe, Ist E. G. zu willen vnd möget das tun, bin ich in Hoffnung wir wolten Ew. Tochter eine Königin von Ungarn machen. man sagt viel guts von der person dergestalt vnd sein Wirken, die er bishero geübt hat, Wir sein gefragt worden, was E. G. für Töchter habe, vnd wie gesitet vnd gestalt sie seyn die haben wir gelobet alss das billig vnnd an jm selbst ist vnnd haben keiner heyrath sunst gedacht, die Keysrischen so bei der krönung seyn, werden der Sachen mit dem König red haben vnnd alss wir von dem Paumkircher, Graveneker vnd andern versteen, so würdet es des Königs halben keinen Gebruch haben, denn vnser Herr der Keyser diese Freundschaft gerne sehe, alss wir vernomen, ob nun ferner noch ir zukunfft mit vns geredt würd, were fast gut, dass wir E. G. willen vnnd meynung darinne grundlich westen, darnach antwort haben ze geben, denn ich versehe mich wohl ob jr sein nit möget, so tut euch doch die Ere sanfft, es war aber auch nit gut dass man sie vmbsonst sprengen solt, er hett gern eine hübsche vnd eine zeitige, ob er Frau Magreten erharren mögt, wo euch aber die ding nit zv thun seyn, so wollet sunst vns nach Ewrn gefallen anzeigen, wo jr euer Freundin (Blutsverwandte) jndert damit zu versorgen begeret, doch so lat die ding nit weitlaufftig werden, denn Nymand weiss was noch daraus werden mag, das wolle E. G. gnediglich vnd im pesten vernemen Befihl mich E. G. alss meinen gnedigsten herrn. Dat. Neunstatt am dinstag nach Judica." a^o LXIII.

E. G.

J. v. Absperg.

3. Die markgräflichen Gesandten an ihren Herrn. Sambstag vor Quasimodogeniti (7. April 1464).

Hochgeborener Fürst Gnediger Herr. H. Ludwig hat bey dreyen tagen hergeschrieben vnd den Tag darvmb denn die Beheim hier seyn abgeschrieben, merklicher vrsachen halben mög er seine Rethen dasmal nit schicken, auch so hab er lang auf das Geleit vnd auf Hn. Hannsen von Rorbachs Antwort geharret, dessgleichen hab auch sein Oheim der Pfaltzgraf gewartet so aber desselbigen sachen itzund ze Burgaw alle hingelegt vnd durch euch gericht sein, das dann S. Kays. G. bey vnns Marggravischen Vleiss thue, dass wir alhie biss auf Philippi vnd Jacobi verharren, auff den tag dann auch Graf Ulrich von Ottingen die von Werde vnd andere nach laut der Bericht auff die Zeit hieher beschieden seyn. So wolle der Bischoff von Cöln, der Pfaltzgraff auch von jr rett hieher schicken damit grundlich von den Dingen, davon dann jre fünff Fürsten wisset, der Kayser, König, Pfaltzgraff, H. Ludwig vnd E. G. gerett vnd freundlich beslossen werden möge werden, vnd er wolle vleiss tun, dass vnns Herr der König seine Rette wieder hier auf die Zeit schicke vnd nichts alss wir vernemen von dem Spruch gemeldet, versehen wir vnns dass es also von vns von dem Keyser begert werde. Gnediger Herr wir haben diss Zeit her jn euren sachen, sunderlich des Spruchs vnd Lüneburgischen sachen viel Vleiss gethan vnd haben doch

noch kein antwortt mögen erlangen, dess Spruchs halber haben die Rett mit den behemischen Retten davon red vnd jren Ratt gehabt, ob vnser Herr der Keyser den Entscheid thun soll oder nit, nachdem von H. Ludwigs wegen Niemand hie sey, do wir das haben vermerkt, haben wir vns zu den beheimschen gefügt vnd jne erzelt, sie wissen wie die Bericht durch den König gescheen sey Im zu Eren, dass sein Richtigung vollzogen wurd, habt jr von stund an geschickt Euer Rett vnd den Spruch lassen erfordern, do hab vnser Herr der Keysser das zu derselbigen Zeit nit mögen tun, sundern einen tag auf Begeren H. Ludwigs Rett in seinen keysserlichen Hof auf oculi nechst vergangen gesetzt, also dass Ew. beiden Gnaden aldo hinschicken mögden den Spruch zu entphahen, mit viel schön Wortten so wir pesten konnten, ob sie der Ding red hören oder an sie langen würde, dass sie dann das pest dazu retten domit die Richtigung vollzogen würde, dorauff sie vns antwortten, der König hett jnn am jüngsten jren Abschied gesagt vnd bevolhen, jr werdet vnser Swebers M. Albrechts rett aldo finden, ob euch die ersuchen vmb ewr hilff irent begeren wurden, so wollet euch gen jnn freundlich erzaigen vnd nach jren willen halten, aber wir erfinden das anders wann sie hindern den Spruch ob sie mögen vnd sunderlich Herr Wenisch vnd nachdem wir vns bedünken lassen, E. G. sey viel an dem Spruch gelegen, haben wir aber grossen vleiss vnd Ernst doch nicht vnrat in dem angekert vnd seyn auf gestern öffentlich in Gegenwertikeit der Rett vnd sunst viel Herren vnd Person dargestanden den Spruch oder Entscheid nach Inhalt dieser eingelegten Zettel erfordert, darauf S. G. abermals ein Bedenken genommen. Hat mich S. G. demnach allein gefordert vnd mich nach den Nürnbergischen handel gefragt, wie der stee, den han ich S. G. entdeckt, S. G. hat ein gross Missfallen darinnen, dass es also leutmer (sic¹) worden ist vnd sagt, er due mit nymands davon reden, denn er schem sich sein yee, doch so nichts daraus werden solle, denn es sey on jrem willen nichts zu thun, begert S. G., dass ich jm sein Zettel wieder geb, darvmb so mag mir E. G. die schicken oder was darzu zu antwortten sey zu versteen geben. Ich hab auch alssdenn viel mit S. G. des Spruchs, auch der Lüneburgischen Sach halben gerett, aber S. G. hat mir noch nit antwortt geben, denn S. M. werd mir genommen (sic) wann es was gee woll, doch wird ich in einen tag oder zweyen wieder zu S. G. allein kommen, alss ich mich versehe, will ich volligen reden. S. G. meint er hab mer dann E. G., H. Ludwig, der Pfaltzgraff vnd alle Reichstette verkriegeret, wol sagt S. G., der Spruch wird in kainem Gmued verhalten, sagt ich E. G. hett des keinen zweifel, es mögt aber zu argem geraten, soll S. M. oder E. G. indem abgen, das Got lang verhüt, wer euch und euren Erben pfentlich, was noch daraus wurd weiss ich nit; H. Ludwig gesinnen oder begern ist durch H. Hannssen Rorbacher gewesen, alss ich mit Umb Schweifen an jn erlernt hab, er hett gern ein Ambt von dem Keyser erblich als das Hofmeisterambt oder die Hauptmannschafft, desgleichen hett er gern Werde, es ist jm aber alles noch bisher abgeslagen. Darnach mag E. G. auch ein Gedenken haben, ob

1) leutmer, allgemeines Gerede.

vor dem Tag Philipps ichs davon zu handeln wer. Herr Hannss hat mir gesagt, er hab schrifft von H. Ludwigen, dass er euch das Judengelt nach laut der Brief euch nechst zugesandt wolle volgen lassen. H. Hannss wirdet itzund hinein gein Beheim reitten, seiner schuld halben, darvmb man jm hart anliegt vnd ist XXVI^m. ungarisch gulden. Die Ladung der Bischoff sein E. G. ee vnd (sic) ich herabkommen bin bey H. Hannssen von Schaumburg botten mir zugeschickt vnd zweifelt Her Hanns nit, sie seyen E. G. in der zeit worden, doch so haben wir vleiss gethan vnd die lassen verneuen vnd schicken euch die hiemit, wann sie sein vns erst worden. E. G. bedenk ob jr sie auf die zeit fürnemen wollet nachdem vnd jr pundtgenossen Rett auf die Zeit hie seyn werden. Dessgleichen lass vns E. G. wissen ob vnns der von Otting die von Werde oder andere den Tag hieher gen dem Herzog beschieden ist vmb Ratt oder Beystant ersuchen würden, wie wir vns darinnen halten sullen, ob wir anderst die Zeit hier bleiben müsten, des wir doch nicht getrauen, E. G. habauch ein Aufsehen auf die Bayrischen, nachdem sie die Täg alle verachten, ob esicht ein andere meynung vnd fürnemen vñjm trag oder ob sie wolten, dass die Spruch in jrem abwesen geschehe, jn meinung, es stund alles zu jrem willen, ob sie den halten wollen oder nit, doch nem ich den Spruch entphoe. Datum zu der Neuenstatt am Sambstag vor Quasimodogeniti a°. LXIII.

Jorg von Absperg Doctor.

Wenzlaw Ryman Chorherr zu Onolzpach.

Gnediger Herre. Die Brief seyn den Botten von den Brüdern vnd was er gehabt hat, genommen vnd aufgebrochen worden, aussgenomen der Brief vnd was darinn verslossen ist, der ist vns vnaufgebrochen mit sambt den aufgebrochen wieder worden als euch der Bott berichten wird.

4. M. Albrecht an dieselben 30 April 1464.

Als jr vnns itzund mer dann einen Brieff geschrieben vnd zugeschickt habt, innhaltung derselben Brief aller haben wir vernommen. Darauf ist vnser Antwort. Zum Ersten von des Tags wegen auf Philipps vnd Jacobs des wollet verharren vnd geschicht vns der spruch am liebsten in der Wiederpartei Gegenwartikeit, wollet auch aus dem keyss. Hofe nit eilen noch abscheiden, alle die weil vnnser wieder Partei dawieder ist. Item die kölnische sach wollen wir auf dasmal nicht berichten, dieweil die wiederpartei obgemelt dowyder ist vnd darvmb bitet einen Aufslag biss nach Martini. Item der Lehen halben zu Osterreich gefellt vns wol, die Lehenleut zu besenden vnd mit jne eines Lehenträgers eins zu werden vnd möcht vns etwas aus den verfallen Lehen werden, das sehen wir gerne vnd weren des nothdurftig. Item die hundert Gulden von dem von Gurk entlenet, wollen wir bey Heintzen Seyboten hinabschicken mitsamtb dem kölnischen Handel, der wirdet gewisslich auf Pfingsten donyden sein, auf dass ob jr den Aufslag nicht erlangen möcht, dass jr dann den handel hebt. Item den handel die Juden von Nürenberg antreffend, den haben wir nit geoffnet, wir wollen euch aber die Zettel bei Heintzen Seybotten auch hinabschicken. Item der lüneburgischen sach halben der habt vleiss, nu helt sich derselb handel also:

Vnser Herr der Keyser hat vnss den halb geben vnd bevolhen beeden teilen X^m Gulden doraus zu bringen vnd dorunter nicht, haben wir XX^m Gulden zuweg gebracht der sind vnserm Hern dem Keyser X^m vnd vns V^m worden. Im Anfang vnd sind noch V^m gulden vorhanden, darvon wir von den von Lüneburg Brief vnd Sigel haben, die werden vns von dem Keyser versperret, vermeynen wir das nicht verdient zu haben vnd steet dieselbe sach vnss vnd vnsern Bruder M. Friedrichen bey III^m gulden, ee dann wir es darzu bracht haben, Ob aber der Keysserischen oder vnsern Retten ichts doraus gangen sey wissen wir nicht. Es sind sunst I^m gulden gefallen alss Herr Wentzlaw weiss, die lassen wir itzund an den V^m gulden Her Hanssen von Rorbach werden, alss Herr Wentzlaw auch wol weiss, also dass uns in der Lüneburgischen sach nicht mer denn die Helfft wirdt so vns vnser Herr der Keysser das folgen lest, das sol sich in Wahrheit erfinden vnd geen vns dannoch davon ab, das wir darauf gelegt haben die vier tawsend gulden vorbestimbt, Also dass wir glauben, dass vns nicht V oder VI^m zu vberschuss besteen, zu vnserm teil vnd ist vns nicht angeborn vnsern Hern dem Keysser das sein zu stelen oder von den fellen die er vns bevolhn einzubringen, mer einzunemen, dann er vns gebe.

Item wir haben dem Keysser funff dienst getan die sach vnd zerung antreffend den Papst zu Frankfort dorjnn begeben, darvmb ward vns nichts, die Sach dortoben zu Swaben, da vns S. G. Sold versprach, wurd vns auch nichts, denn gegen dem allem gab er vns den Luchauer See des wir nie Pfenning genossen haben. Zu Oesterreich dienten wir S. G., da gab er vns die lüneburgisch Sach, jetzund hat er vns geben die Juden. In die lüneburgisch Sach tregt er vns, die Juden gibt er andern leuten, also dass vns wenig doraus wird, so hat er vns etlich jargelt dass er vns danyden zu Osterreich schuldig bleibe auf die Stette verweyst. Wir haben die eysserin Statt auch donyden zwey jar inngehabt, was vns davon ward, das sparten wir für sich zu Nutz dem Sloss in den Kriegsleufften, das namen die ein, den vnser Herr der Kayser die Statt eingabe, dorvmb ward vns auch nichts, also dass vns warlich vmb die funff Dienst die daz gabe, der vns S. G. verwenet hat, ob vns joch die lüneburgisch Sach vnd das Judengelt zw Regenspurg gefellet, nicht halb werden vnd jr muget warlich sagen, dass wir vns mit den Gaben vnd allem dem das vns von der Keyss. M. in diesen Kriegsleufften vnd sunst Dienstgelts vnd anders zu Nutz alle vnser tag zugestanden ist vnd noch wartend sind, so es vns alles wurd nicht XXX^m gulden nutz brechen können vnd wir haben glaublich in seinen Diensten über dreymalhundert tawssent bayreuter Gulden aussgeben. Wir gesweigen Brechnung vnnser Sloss vnnd Stett, auch Beschedigung an vnsern leib vnd gut vnd anndern, die vnser Prelaten Ritterschaft vnd die vnnsern erlitten vnd dargelegt haben, auch ander Darlegung vnd Kost vnd nachlassen der Gült vnsern armen leuten gethan, darvmb vns billig nicht wenig beswert, dass vnss S. G. in das klein gegen vnsern grossen verderben vnd darlegen tregt, dass er vns vorgeben hat vnd dorffen vns wenig versehen, dass er vns von neuem vmb vnser verdinen etwas gebe, so er vns will nemen das, das er vns vorgegeben. Wir glauben, dass wir fast mer in

disen letzten Kriegsleufften vmb schaden Pferd geben haben denn er vns verwiesen vnd alle sein tag gegeben hat, dass er vns demnach nit folgen last vnd darvmb so thund vleiss, dass vns die Quittung vmb die III^m. ungar. Gulden für das Judengelt zu Regenspurg wurde vnd dass man mit den bayrischen Retten rede, damit vns das volge, so wollen wir dem von Wirtemberg sein IX vnd XXVIII Rhein. Gulden davon folgen lassen. Was vns für dasselb Ergotzlichkeit geschicht, dess habt auch Vleiss doch mögt es nit besser werden, hetten mir dann die Quittungen vmb die III^m. ungar. Gulden vnd genugsame Fertigung vmb der von Luneburg V^m. gulden, liessen wir Herr Hanssen von Rorhach I^m. gulden davon folgen vnd were content vnd rissen noch aus den andern Juden, was wir möchten, das wir nit gross schätzen, nachdem Herr Hanss von Rorbach am Reynstrom, ausserhalb des Pfalzgrawen vnd des von Menz Juden, etweviel gelts auf vnser Gerechtigkeit eingnommen hat, dass doch nit seyn soll vnd vns vnser Herr der Keyser solchs billig folgen liess. Ir mögt wol vnser bürg werden das wir S. G., er spanne vnss dann von Neuen ein, dass wir ziehen müssen, nicht viel vmb Geld anstrengen wollen, alss wir denn vor alle Tag nie gethan haben, wir haben es denn allweg vor vmb S. G. dreyfach verdint vnd vnsernthalben schaden empfangen. Item will vnser Herr der Keyser alss ein Ro. Keyser das Hofmeisterambt yemandt erblichen bevelhen, dass dann S. G. das vns bevelhe alss einen burggraven zu Nurenberg, getrauende dass wir das vmb S. G. bass verdint haben denn H. Ludwig, dann wiewol vns kein Nutz davon entsteet, so haben wir doch die Ere gern on Nutz auf dass vnser Kinder sehen, dass wir auch etwas vmb S. K. G. verdint haben.

Item wollet auch nicht vergessen in geheim vnd zu seinen zeiten des Keyss. Landgerichts zu Nürnberg, angesehen dass S. G. gegen vns verpflichtet ist, dass ersich nicht richten soll lassen, wir haben das dann wieder frey als vor, noch so haben wir jm besten S. G. zugevallen biss her alle ding fürgeen lassen auf glaublich zusagen, S. G. wolle vnser darinnen nit vergessen in hohen unzweifeliche Getrauen, S. G. werde als ein Merer des Reichs das gegen vns in gnediger Gedechniss halten zusambt der Billigkeit williglich zu verdinen. Item weret den Handel mit Werde, dann die Reichsstett wvrdn der mererteil geschiden durch die Brücken der Thunau daselbst, dann sie jr zu hauffen kommen mit weyten vmb schweifen haben müsten vnd were die Post des Reichs geen Bayern gantz versperret, inhalbender Thonaw von Franken vnd Swaben herein.

Item die Ladung des Bischoff wollen wir verhalten biss auf Martini, damites mit einer Mühe zugee, so vnser Widertheil nicht im Hofe ist.

Item wir schicken auch die Schuldigung Hr. Ludwigs an vnss zu Prag gescheen, so habt ir vnser antwurtt darauff zu Eger ergangen vor. Item Öttinger Herr Heinrich Marschalh von Pappenheim Augsspurg, Werd Kunstal Herr Dipolten von Hasperg vnd ander, was jr die gefunden, jnn gehilffen vnd geraten könnt, das sehen wir gerne. Wolt euch aber der Keyser zu jm ziehen wer jenen nützer vnd sehen das lieber, doch setzen wir es

in des Keyzers vnd vnsers teils vorbestimbt gefallen, nachdem habt euch zu richten.

Item wir liessen gescheen dass der König von Hungern vnser Tochter eine hett welche es joch were, wir wolten wol ausskomen vnder einander nachdem wir der der die Meng haben vnd teglich wartend sin, an die statt geben, da wir verpflichtet sind, doch dass wir nicht viel gelt dazu geben. Sunst wolten wir sie im eelich vnd schön fertigen.

Item alle ding wollet handeln mit Rate vnsers Herrn vnd Freunds von Gurk Herr Hanssens von Rorbach, Herr Heinrich Marschalkes vnd H. Hannssens von Schaumbergs vnd nach eurem Gutbedünken vnd fleisst euch je vnfers Herrn des Keyzers auch vnfers Herrn des Königs Willen vnd ob icht von Bundnussen vnd Einungen gehandelt vnd beslossen wurde, dass wir dann nicht dahinter bleiben. In dem allem tut das beste vnd als wir euch getrauen das wollen wir vns genzlich zu euch versehen vnd gnediglich erkennen. Dat. Onolzpach am Montag nach Cantate a^o domini LXIII^o.

5. M. Albrecht an seine Gesandten am kaiserlichen Hofe. 12. Mai 1464.

Lieben getreuen vnss hat vnser Herr der König auch Herr Hanns Rorbacher geschrieben, dieselben brieff wir euch hiemit schicken, darinnen wollet handeln zum besten vnd was der Kayser vnd König will das vns alss gleich sey als anderen Leuten vnd in alle weege handelt vnser sachen zum besten was wir euch getrawen. Die Heirat zu Hungern antreffend, will vnser Bruder M. Friedrich seine Tochter, alss wir vernemen, dargeben, das wollen wir nit verhindern, dann vns sein freundschaft lieber ist, dann die heyrat zu Hungern, doch so wollet in derselben Sachen vnsern bruder oder vns antreffend, nichts handeln, dann allein verfahren daz zu bringen vnd tut ye vleiss, dass der Spruch vor allen dingen vnsers Herrn des Keyssers heraus komme zwischen H. Ludwig vnd vnser, vnd was wir euch vorgeschrieben haben, das habt vleiss, wo wir hinkomen mit den Juden ist der Fiscal vor allda gewest vnd nemlich im Stift zw Cöln, jm land von Berg, jm land Geldern vnd im Landt zw Westphalen, vnd hat doch keinen andern Thema, dann den, der vns vorgeben ist, das wollet vndersteen abzustellen vnd vnns das eingenommen volgen zw lassen, dann es vnser grosser Schad ist, vberlest alle Bevelhe vnd ewr Abschids vnd fast alle sachen in den Kopf vnnd schöpft daraus ein einmütiglich Ratslag darinnen das best zu handeln vor euren Abschied als wir euch getrawen, des verlassen wir vns genzlich zw euch mit Gnaden zw beschulden. Dat. Onolzbach am Sambstag nach Ascensionis Dom. a^o 1464.

6. Markgraf Albrecht an dieselben. 27. Mai 1464.

L. G. Ewr schreiben vns itzund gethan haben wir vernommen vnd ist zum ersten vnser antwortt des Spruchs halber, er werde vns in Gegenwertigkeit der Parthey oder nicht, wie vns der werde so slahen wir das nit ab doch das vns der werd nach laut des Zuschreiben Herr Hansen von Rorbachs vnd Doctor Sigmunds, vnss von Prag zugesannt, des wir euch Abschrift anderweit hiemit zuschicken, darymb vnd vff den hohen vertrauen wir den hintergang gethan haben.

Item alss jr schreibt dass H. Ludwigs, des Pfaltzgrafen vnd Bischofs von Cöln Rette in den Kais. Hof kommen, die harret vnd dem handel auss als vnser Herr vnd freund von Gurck geraten hat, sie sind vns alle lieb zu guten freunden ob sie wollen, wollen sie dann nit, so mügen wir Ire freundschaft auch nit kauffen, darum last euch mit wortten nit erschrecken vnd nyndert lernen dass wir zweifelhaben vnser allergnedigster Herr der Keysser vnd wir selbst mit Hülff Gotes zuforderst vnd vnser Herr vnd freund werden vns wol bey billigkeit behalten, doch so hebt kein hader an, die weil man euch des nit vrsach gibt. Gibt man euch aber des vrsach, so wehret euch tröstlich mit ersamen wortten, die sich vor der K. M. ziemen, dadurch vnser Gerechtigkeit nit dohinter bleibe. Wir glauben wol dass des von dem Pfalzgraven vnd Bischoff von Cöln kein Not geschee, nachdem wir nichts mit im zu thun haben, wie es aber Meister Mertein halten wird, des wissen wir nicht. Der Keyser bedurf ein meist aufsehen zu haben, sulle die drey Herrn von Bayrn in die Eynung komen, so haben sie des mer in der Eynung, darvmb ist gut zu bedenken dass die letzte Irrsal nit grösser werde denn die erst, dann je die sach durch vnns vnd annder vnser Freund also geordnet werd, dadurch der Kayser das merere tayl in der Eynung hab oder auf das mynst gleich. Der Kayser ist vnser mächtig on zweifel, er gedenck wie er der andern vier mechtig sey, nemlich vnser Herrn des Königs von Beheim, getrawen wir sein gnad hab mit jm eingute Verstendnuss oder der dreyen Herren von Bayern, wo er sie alle darein nimbt wissen wir nicht wie ir die Ding macht, dass es vnns alss gleich sey als einem andern, damit wir hinfur vnwillens vertragen von jn seyn, lassen wir gesehen Sein Gnad lass vns jn bevolhen seyn vnd thu im selbst auch das erlichst vnd nutzlichst alss er wol kan.

Item der Hm. Gulden halben Gurk vnd Herr Hannssen von Rorbachs antreffendt, habt ir vnnsrer Meinung in dem jüngsten Schreiben, des wir euch auch ander weit Abschrift zuschicken, wol vernommen. Meynen wir dass sie dasselbs für gleich vnd billich schetzen werden, das jn nach Anzal gefalle dann teydingen sie vnns viel, so haben sie viel, vnd als vnnsrer Freund von Gurk sagt, der Kayser sey des Zusagens nit eingedenk des lüneburgischen Gelts halben, Solt ir warlich wissen, dass vns vnser Herr der Keyser im Anfang dieselben sachen alle gab, jm davon zu geben was wir wolten. Antwurtten wir seiner Gnaden, wir wolten des nit allein haben, dann so wir mit Mühe Kost vnd Arbeit die Sach zuwegen brechten biss in den Keyserlichen Hof, so wurd vns doch von andern darein getragen, so sein Gnad nichts davon hett, vnd wo es sein gnaden gemeint were, so wolten wir das arbeiten vmb die helfft seinen Gnaden halb vnd vnns halb, das sagt vnns sein Gnad zu im Fenster alss sein Gnad im Ratt sass in der Stuben da man in den Garten geet vnd so jr sein gnad das erinnert, zweifeln wir nicht er wisse das gar wol, dann wir wolten vns gar übel scheuen ein solche sach zu schreiben vnd von vnsern weg handeln zu lassen so es nit wahr were. Aber wie dem allem thut vleiss dann es tut not, will vnns anders vnnsrer herr mit Gnaden vor schaden behüten, doch so nemt nit mehr dann man euch gibt.

(Höfler.)

Der hungerischen Sach halben haben wir euch auch vnser maynung in dernehesten vnnsrer Schrifft geschickt, das wir euch abschrift hiemit schicken.

Des Judengelts halben zw Regensburg des wollet mit Meister Mertein rede haben, wir wissen aber nit anders es werd schlecht, doch schicken wir Steffen Schnepher desshalben itzund wieder hinab zu Herz. Ludwigen vnd wie der abschied das wirdet er euch schreiben. Mit dem Lehn der Gravenecker antreffendt gefället vns wol zu einen Lehenträger. Ir schreibt vnser gnedigster Herr der Keyser sey uns gnedig, des sind wir notdurfftig vnd wo unss sein gnad gnad erzeigt, sind wir schuldig zu verdienen, dann vmb die gnad, die vnns bisher erzaigt ist, getraun wir sein gnad erkenne, dass wir die vollkommenlich vnd wol verdient haben vnd vns Niemand darvm neiden bedarf, onzweifel alss jr wisst verderbens halben an leib vnd gut doch so sind wir schuldig vnd willig ob Gott will, die weil wir leben der K. M. dienen, er wolle denn vnser nicht, des wir auch nicht glauben, sunder vns gnad verhoffen zu seiner Maiestät.

Eurer Herrn Jorgen halben die Canzley antreffend haben wir euch zugesagt, das wollen wir halten vnd haben bevolhen darauff die Ding all in ein Puchsen zu legen vnd anzuzeichnen, biss zu ewer zukunfft die ding zu ordnen nach einem billichen. Der Neuenstatt halben so jr heraufkommt wird nit Ir der Ding bericht, wie es darvm eine Gestalt hat, auch Thann halben.

Ir habt geschrieben, was euch Beschwerde in den langen aussenbleiben vnd habt des grösten vergessen, dass des Smids tochter so sehr nach euch verlangt wir verwesten euch gern, so will sie nicht so heissen wir sie harrn (sic) des Hengers Namen. Wie jr in tut so fleist euch, dass jr den Keyser vnd den von Gurk dessgleichen den Rorbacher in Willen behalt vnd der Spewrer halben handelt nach eurem Gutbedunken ratte vnd gefallen des Keyzers vnd seydzüchtig daniden mit eurer hurerey, dass jr nit verleumt werd. Vnd sunderlich jr Herr Bischof Wenzlaw¹⁾, dann die Bischoffin geht noch in acht tagen aus dem Kindbett vnd spricht sie wolle sich ausserhalben ires Mannes rein vnd keusch halten, als ein Jungfraw bis ir komt. In allen sachen habt Ratte Herrn Hannssen von Schaumberg's, Jorgen von Wemdingen vnd des Seybots vnd ziehet in allen teydingen sie dieweil sie danyden sind zu euch, als ferrer Herr Hanss von Schaumberg zimbt, wo es demselben nicht zimbt, so halt es seinen halben nach seinem Gefallen, jr komt dannachad partes wol zu hauffen, auf dass die Botschafft dester erlicher sey, denn marck wegen vnd Jorg von Wemdingen von seinselbs wegen donyden seyn, so zweyfelt vns doch nicht dieweil sie danyden sind sie steen bey euch vm vnser wegen vnd helffen euch die sachen verhandeln als die vnser, alss sie vnns dann zu thun zugesagt haben.

Item der Fiscal von Herr Hanssen von Rorbachs wegen vnser Swager Marggrave Carl von Baden vnd Meister Mertein nemen das Judengelt allenthalben ein vnd wurdet vnns ein Dreck.

1) Es ist kaum nothwendig hinzuzusetzen, dass dieser Wenzlaw, der bekannte Unterhändler M. Albrechts, kein wirklicher Bischof war, sondern nur scherzweise von diesem so benannt wurde.

Item ob es daran komme, dass jr den Gewalt müst zeigen der auf euch zween steet, so sagt doch dabey dass der im Anfang auf euch gesetzt sey, wir haben aber nach geendert die andern euch zu hilff die sach helffen zw verhandeln von vnsern wegen.

Neue Zeitung haben wir euch nugeschriben vnd wissensind der zeit nichts neues, dann dass im vicarei zu Lewtershausen die Kawtlerin ledig worden ist¹⁾, darauff wollet von vnserm Herrn dem Keyser primarias preces erwerben, sind wir willig euch vnser Fürderung auch dorin mitzutheilen, dadurch jr dest stattlicher vor andern zu der Possession kommen mögt. Dat. Onolzbach am Sonntag Trinitatis a^o LXIII'. Zedula.

Thut vleiss die primarias preces bald zu erlangen, anders es möchten ein anderer oder zween darein kommen.

7. Markgraf Albrecht an seine Gesandten. 22. Juni 1464.

L. G. Wir haben euch nechst geschrieben des Judengelts halben, dass der Fiscal am Reyn vnd andern Enden vf den Titel der vns gegeben worden ist eingenomen hat, habt jr vns geantwortt, wie vnser Herr vnd freund von Gurk zugesagt habe, er wolle helffen vnd raten, ob etwas eingenomen were, dass man vns das volgen lass, ist vns noch nichts worden vnd darum so wollet vleiss tun vnd briefe an den Fiscal erlangen, darin in geschriben vnd bevolhen würde, vnss solch gelt volgen zu lassen. Auch haben wir Hanssen Pfalm mit andern den vnsern gen Salzburg vnd an die End hinab gefertiget doselbst das Judengelt zu erfordern vnd mitzunehmen, werden wir durch jne bericht, wie das Meister Hartung von Kappeln der Altfiscal das Judengelt zu Salzburg vnd andern Enden auch auf den Titel vns gegeben eingenomen habe. Nu hat vnns vnser Herr der Keyser das Judengelt durch das gantz Reich vorgegeben, zweifeln wir nicht seiner Gnaden Meynung sey, dass ander das einnemen oder vns darein tragen sollen, vnd darvm so wollet auch vleiss thun, was er also an dem oder andern Enden eingenommen hett, dass vnns das wieder werde vnd volgen lass, Vnser allergnedigster Herr der Rom. Keyser hat vns als wir in den kays. Hof gewest sind zugesagt etlich freyheit zu geben, dass man die vnnsern an kein ander Gericht denn vnser Gericht wenden soll vnd nemlich für die Gericht zu Rotwiel, Bamberg, Würtzburg, Bayern vnd Westphalen, alss wie auch euch Herr Wentzlav darvmb hinter vns liesen vnd bevolhen hernach zu bringen, ob die verloren oder dahinter bleiben sind, wissen wir nit, dann wie des als wir itzund darnach vns der zu Rotweil vnd Westphalen zu gebrauchen suchen lassen, nicht funden haben vnd so muss nu von der obbestimbtten zwey Enden das itzund begegnet, besorgen wir von den andern Gerichten auch gescheen vnd damit aber die vnsern zu richten einbrechen möchten, vnd darvm so wollet nach vleiss thun, vns solcher Freyheit vier auszubringen, die vff die maynung nach laut dieser eingeschlossen Abschrift eines Artikels auf eine Freyheit vnd gulden Bullen vnser Herrschafft von K. Carln lobl. Gedechnuss gegeben gezogen vnd von K. Ruprecht bestettigt vnd confirmirt worden ist, gesetzt vnd gewandelt vnd

1) Wahrscheinlich eine Dirne die auch Nebengeschäfte trieb.

dass in solchen Freyheiten ein jeder specificirt werde in einer vnd nemlich für das Gericht zu Rotweil, in der andern vnd nemlich für die Landgericht Zent, Salegericht vnd andere weltliche Gericht zu Bamberg vnd Würtzburg, in der dritten vnd nemlich für die Gericht zu Greisbach, Hirsperg, Sulzbach, Aurbach vnd andere Lantschran vnd Gericht zu Bayern, in der vierdten vnd nemlich für das westphalisch gericht zu Tortmunde vnd alle andere gericht der freyenstule zu Westphalen vnd so jr sunst gantz abgefertigt seydt, wollet solch freyheit zu erlangen auch vns das Judengelt, das beede Fiscal eingenommen haben vns wieder zu geben vnd nutzen zu lassen möglichen vleiss anwenden, die Billigkeit angesehen, denn wir doch vnsern Herrn den Keyser umb keinerlei gebetten haben, dann das vns S. G. vorgeben hat die Lüneburger Sach als wir aus dem keys. Hof abschieden, vnd das Judengelt alss wir auss der haubtmannschaft annamen, nu wollten wir ye gern also abscheiden damit vns füro vnsern Herrn den Keyser mer anzulangen nichtnotthet, vfdass wir nicht vngnade verdienten vnd vns von neuen vntersteen dürfften S. G. zu dienen, gnedig willen zw erwerben dann wir getreuen, könnten wir soviel erlangen, dass wir vnnsern Herrn vnd Freunden von Gurgk vnd dem Rorbacher entrichten möchten vnd dass vns das Gelt zu Lüneburg sleiniglich vnd on eintrag gefiele, wir wolten zu den Skt. Peterstag schirst komend bezahlen alle die Schulden, die wir in den Kriegsleufften gemacht hetten mit hilff vnser Bruders vnzweifflich, So mögten wir offter mit der Hilff Gottes vngееilet vnserm Herrn dem Keyser dienen, nachdem die Freyung die wir den verbrennten geben haben auch auf Skt. Peterstag schirst ausgeen vnd vnns von vnserm lannd einem erlich vnd wol enthalten, das andre für sich sparen vnd vnser Seck nach der alten gewohnheit wieder füllen, alss ir wist, Möcht ir diss also zugerichten mit willen, so habt ir wol macht vmb alle vergangen sach vnserm gnädigsten Herrn zu quittiren vnd tut vleiss domit wir vnnser Eren wol versorgt vnd die sach nit lenger angehenkt werden. Mit Herz. Ludwigen als vnns an der K. M. vnderretten (iren) nit zweifelt vnser getreuer Dienst nach, des wollen wir vns genzlich zw euch verlassen. Dat. am Freytag vor Joh. Baptista a^o LXIII.

Auch solten aynung fürgenommen werden mit den bayrischen Fürsten, dass vnser gned. Herr vnd vnser Herr der König von Böhheim vnser nicht vergessen, Anch ob icht noth wer des Buchawer See halben zu handeln nicht zu vergessen, dessgleichen zu seinen zeiten des keysserl. Landgerichts. Wir haben es allenthalben frey gemacht wo es erblich verschrieben ist on gein Beyern.

Zedula.

Auch so lassen wir euch wissen dass wir mit vnserm Herrn und Freund von Bamberg in Ewigkeit gericht sind nach vnnsertwillen vnd nach zimlichkeit zu beyden Seiten vnd werden solches itzund auf den nechsten Montag nach St. Johanestag zu langen Zenn mit der Verschreibung vnd Siglung nach laut der Notteln der wir zu bederseit mit sind vnd die ein teil dem andern vbergeben hat vollfertig, alss dann das vnnser Herr vnd Freund von Bamberg für sich sein Stifft, Capittel, Ritterschafft Stett und Landschafft, dessglei-

chen wie vor vns vnser Bruder Ritterschafft vnd Lanntschaft mit jr aller willen zugesagt haben, das wollen wir euch im besten auch nit verhalten vnd wird vns die richtung zw Rot wieder, so stet die Richtigung des Bischofs von Würzburg des lantgerichts halben nicht länger denn sein lebtage, der ist ein altkrank Mann, damit verschlegst es auch vnd so wir nur (neuer) das lantgericht gen Beyern nicht wieder frey gemacht hetten, so wern wir der alt Marggraf vnd Burggraf, der wir vorgewesen sind, hindangesetzt den Vorteil der ist in den Kriegsleufften hindurch aussgenommen der Kost, des haben wir sovil als vor den Kriegsleufften, So wollen wir mit der Hilff Gots stillenfried haben, Gelt vnd Kleinod bald wieder zusammen bringen als wir vorgehabt haben.

8. Jobst vom Eynsidl Ritter Secretarius ¹⁾ an M. Albrecht. 4. Juli 1464.

Hochgeborner Fürst gnediger Herr. Ewr fürstlichen gnaden Mein williger Dinst zuvor, ewre gnaden sey unverporgen das mein allergn. Herrn dem könig von seinen königl. rethen die sein genad ydzund im kaiserlichen Hofe hat, schrifft kumen sein, wie die von Metz sollen iren potschafft pei sein key^{en} (sic) haben vnd da klagen lassen, das in mein Herr der konig von Frankreich abgesagt sol haben vnd begert an in, das si jm sollen hulden vnd sweren als sein erbliche Stat ²⁾ vnd als ein Romischen kunig vnd, das er sol haben auff hundert tausend man, er wolle auch ztihen ken Rom vnd romischer konig werden, dieselbig Stat metz begerent Hilff an sein key^{en}. genaden. Item der Herzog von Burgundien der leihe dem konig von Frankreich vil folkes vnd sol das Herzogtump zu Lutzel n wurg h von jm als von eym Romischen konig entpfangen haben, auch der Herzog von meyland sol das Herzogtum von meyland von sein genaden als von eym Romischen konig entpfangen, darzw sol er jn zehn tausend man leihen nue weiss mein allergnedigster Herr der konig nicht, was er davon glavben sol, vnd acht wol, were was darhinter, ewr genad hett auch ein wissen davon vnd hett sein g. ein sulchs verkündigt. Item Herzog albrecht von Sachsen meines g. Herrn Sonn ewren genaden

1) Des Königs Georg von Böhmen.

2) Dem Anschläge der Franzosen auf Metz im J. 1464 steht der auf Strass im J. 1492 zur Seite, von welchem bei einer anderen Gelegenheit das Nähere gesagt werden wird. So früh drohte den beiden wichtigsten Grenzbollwerken Deutschlands gegen den Westen Gefahr und dennoch kümmerte man sich deutscher Seits so wenig darum. Ich sage deutscher Seits; denn es ist jetzt Gewohnheit geworden alles, was dem Reiche durch Nachlässigkeit seiner Stände Uebles geschah, den Kaisern aus dem Hause Habsburg zuzuschreiben, während eine quellenmässige Auffassungsweise zeigt, wie diese durch die Zwietracht und den Mangel an Gemeinsinn von Seiten der deutschen Stände in den besten Massregeln gehindert und aufgehalten wurden, kaum Wien vor den Osmanen zu bewahren vermochten, im Innern aber durch die im französischen Solde stehenden Fürsten ihre besten Pläne vereitelt sehen mussten.

Swager Ist ytzund allhie zw prag bei mein Herrn dem konige vnd hat auff anderhalb hundert pferd vnd erkent sich mit sein ko^{en}. genaden meiner frawen der kunigyn vnd meines Herrn Sonen seinen Swegern er ist riterlich vnd reut mit scharff Meins Herrn Herzogs Wilhelm von Sachsen potschaft ist auch allhie gewest der sachen halben als jr wist vnd ist bei mein g. Herrn dem konig auch bei meiner frawen der konigyn mit eren vnd in allen glimpfen auffgenommen entpfangen vnd freuntlich gefertigt worden. Ich wurde auch jn kurz zue mein Herrn Herzog Wilhelm auch mein alden Herrn von Sachsen reyten in potschaft. Item die ungerin des von der freyenstats tochter ist heym ken Ungarn geschickt worden. Newe zeitung mein Herr der konig hat Herrn Hinko von vettaw im lande zue merhern lassen sein Sloss vmblegen die vntersteu zu gewynnen darvmb das er sich des lantgerichts widersetzt und dem nicht gehorsam gewest ist vnd das gannz landt zue merhern czewecht vor jm der almechtig got geruh euch frisch und gesunt mit eym lankleben zue geben vnd zw verleihen vnd euch behüten vor allem vbel amen Dat. zw prag unter mein insigel am mitboch Sant Ulrichs tage a° LXIIII°. Ex Orig.

Welcher Gefahr übrigens Metz schon vor den Zeiten Carl's V. ausgesetzt war und von 1464 an blieb, zeigt sich aus nachfolgenden Brief M. Friedrichs (Albrechts Ach. Sohnes) an Herrn Hanns von Fruntspurg (Wohl zwischen 1490 und 1500):

9. „Item das auch H. Hans von Fruntspurg der K.M. (Maximilian I.) sage das ware potschaft komen sei, das sich die Franzosen yetzo vnderstanden haben die Stadt Metz einzunemen vnd das solichs allein durch der von Metz grosse fürsichtigkeit vürkomen. Nachdem nu der konig von Frankreich, der pfaltzgraf vnd der Herzog von Luttringen mit einander in eynung vnd dann der pfaltzgrave in stetter vbung sei, einen seiner Sone auff dem stift zu Metz zu bringen, wo S. K. M. mit grosser Fürsichtigkeit nit in die Dingk sehe, dass sich die Stat Metz der dreyer wesen halb bei dem hl. Reich nit halten moge vnd so dann also dieselb statt Metz von dem hl. Reich gedrungen werden sollte als dann macht der konig von Frankreich ein freien eingangk in das hl. Reich vnd deutsche Nation haben, was schadens das gebere, moge die k. M. wol ermessen.“

10. M. Albrecht an seine Gesandten. 10 Juli 1464.

L. G. Ewer Schreiben vns itzund gethan haben wir vernommen vnd vermerken darin etlich Stück, darauff Nothdurfft ist zu antwortten. Zum Ersten das vnser Spruch mit H. Ludwigen soll geöffnet werden, des sind wir begierig, doch dass er also geöffnet werd, dass wir des gelochen (sic) mögen als wir der keys. M. onzweifenlich vertrauen. Dornach des Spans halben dem wollen wir Euern Brief vns zugesendt nicht zuschicken, dann er ist vns kein nutz, etliche Sachen halb und sunderlich man verbeut jm in den Stiften das Judengeld einzunemen, das hat er vor alles eingenommen vnd gibt jm ein Anzeigen dass er das anderswo auch vielleicht möcht einnehmen, so man jn das nyngart verbeut, denn an den Enden auch helt der

Brief jnnen, er soll sich zu Stund mit dem Geld in des Keyzers hof fügen, das ist vnser sach nicht gemess, dann wenn das Geld in des Keyzers hoff kumbt, so gesehen wir das nymmer kein pfenning vnd wo man jm nit schreiben will, dass er vns das Geld alles soll geben, so ist besser man schreib jm nichts dann er hat sich mit den vnsern vertragen, was er in den Stifften auffgehoben hat, dass er vns das halb gibt, nu ist dennoch besser, es werd vns halb denn gar nichts, darvmb wollt jr Brief erwerben, so erwerbt Briefe dass er nichts mer einnem vnd hab er ichts eingenommen, dass er vns das gebe damit der Verschreibung, die vns vnser Herr der Kayser geben hat, gnug geschee, darinn er vnns die Juden mit der Kayss. Steuer Schatzung vnd dem gulden opferpfenning durch das gantz Reich gibt, der wir euch hierbey Abschrift schicken, dainn Jr vermerckt nicht noth ist in des Span brieu zu setzen der K. M. sey durch vns anbrecht, dass er in dem Stifft Cöln Steuer erung vnd Gerechtigkeit aufgehoben hab, die die K. M. vns vormals einzunemen verwilligt haben soll, dann er vns je das alles durch das gantze Reich geben hat. Alss jr geantwurt habt, ir wist nicht dass wir kein schrift von H. Jobsten empfangen haben der Eynung halben, habt jr wahr gesagt, dann H. Jobst nit mer dann mit Wortten vns gesagt hat, vnser Herr der Keyser, der König in Böhheim, H. Ludwig vnd wir solten in Eynung mit einander geen vnd vns gebetten, dass wir in die eynung nit geen wollen, S. königl. W. sey dann auch darinn, dessgleichen er auch nit darin geen woll, wir sind danu nit darinn, das haben mir S. G. zugesagt. Es hat auch H. Jobst mit vnns geredt, dass vnser Herr der König den Pfaltz grafen nit gern dorinnen hab, vnnd an vns erfahren, was vnser Gefallens dorinnen ist, haben wir geantworrt, als fernes der Königl. W. gefiel, so wer es nicht wider vnss wir hetten jn nicht ungern darinn vnd mögten auch gar wol geleiden, dass die zween von Sachsen vnd vnser bruder M. Fridrich auch darinn weren als dann jr H. Jorg den Handel allen wol wist. Vnd als ir vnns zuschickt die Meynung der Eynung, auch die Verkündigung des Tags, das ist vns nicht zu missfallen, so es vnns als gleich alss den andern gesetzt wurd, ausserhalb des Kayssers vnd Königs, die billich Jr oberkeit auch sunst darin bevor haben. Aber nachdem die vnnsern verdorben sind, haben wir Sorg, dass man nicht viel Groschen von jn aufhebe, vnd als ir schreibt zum jüngsten, und mitschickt der beyrischen Herrn Zeddel, mögen wir das alles wol geleyden, hindangesetzt solten Erzhofmeister vnd Erzhaubtleut vnd Erzrichter gesetzt werden aus vnsern widertheilen vnd solten wir des hofmeisterambts wie wol wir nichts davon haben, dessgleichen der haubtmannschafft vnd sunderlich des Gerichts, das vnser Erb ist vnd wir von des Keyzers wegen besessen haben, dass wir in diesen Kriegsleufften etlicher was entweltigt sind beraubt vnd einander über vns gekom werden, westen wir nit womit wir das verdienet betten. Vmb Werd, wann der Keyser das gescheen lasset, so seyn die Reichsstett getrennt zu Swaben vnd zu Francken, dass keine zu der andern kan, vnd wo derselb Artikel nicht fürgang gewunne, als ir schreibt, so gefielen vnss die Dinge sunst alle wol; Solten sie aber fürgangk gewinnen, dass vns dann das Erzgericht blieb, so ist der Pfaltzgraf für sich selbst ein Vicari, des mag man als ein haubtmann schätzen, will dann der Keyser einen Erbhofmeister

machen vnd das Ampt erzen, das können wir jm nicht geweren, (verwehren) doch dass wir dess Herzog Unterhofmeister nit seyn, dann vnser haubtmannschafft ist aus, so mag S. G. das Hofmeisterambt vnns abschreiben wann er will, wir hetten das S. G. mermaln bey H. Wentzlav abgesagt, do liess er vns durch Meister Ulrichen solches wieder befelhen vnd saget vnser Herr der Keiser geret nicht dass wir den Namen vmb sunst haben solten, doch haben wir sein noch nie einen pfenning gesehen noch vns hofmeister geschrieben, seid wir aus dem kays. Hof kommen sind. Aber das Gericht alss wir an des Keyzers Stat sitzen, wer vnbillig vnsern verdienen nach, dass jemand vber vns gesetzt würd vnd solten ander vnd mer Erz im Reich dann vor sind, gemacht werden, getrauten wir der K. M. sie versehe vns auf das mynst mit dem das vor vnser Erbist, damit die gross wirdigkeit nit fürkum vnd ausgeteilt, dass vns nichts davon würd, doch so handelt das ex proprio motu vnd in solcher grosser geheim, dass vns kein vermerken daraus komme. Wurden aber die Ding der Erz halben auch Werd halben gar vermiten, lissen wir auch geschehen. Allein des habt ein aufsehen, solt ein Richter im Reich aufgesetzt werden, ausserhalb des Kayzers Hoff do er persönlich ist, dass vnser damit nit vergessen wurd. Will vns dann der Keyser helffen, alss er gegen vns verschrieben ist vnser Gerichts halben, alss wir vns der haubtmannschafft unterwunden, so ligt es jm schon vor vnd hat das leicht zu thon in dem Handel. Jr müsst es aber vast heimlich halt. Thut in allen Sachen das beste, alss wir euch unzweifelich getrawen vnd lasset vns sunder Botschaft nit, das wollen wir gnediglich gen euch erkennen. Dat. Creilsheim am Dienstag nach Kiliani a^o LXIII.

11. Aus einem Schreiben des Decans Hertnid an den Brandenb.-Geschäftsträger Peter Knorr ¹⁾.

Orator ducis Ludwici doctor Bernbechs venit mihi obviam in athesi qui apud papam sollicitavit factum *regis Bohemie*. et nihil obtinuit. et sicut intelligo. plura petivit. Primo quod regi dari deberet. *titulus imperialis Constantinopolitanus*. et ipse deberet evincere *Constantinopoliim*. denegatum fuit. petivit etiam ut regis filio dari deberet *Archiepiscopatus Pragensis*. iterum denegatum fuit. petivit etiam ut citationes contra regem emanate dimitti deberent et causa committi *Ludovico duci Bavarie* et palatino sterum denegatum fuit. et plura alia que ex curia seriatim vobis scribam provideatis ne marchio filiam mittat ad Bohemiam qui institueretur processus ²⁾ contra eum sicut intelligo. ego sollicitabo eam rem juxta commissionen marchionis quantum valeo.

12. M. Albrecht an M. Friedrich Churf., seinen Bruder. 25. März 1467.

Lieber Bruder als vnns ewr lieb yezund geschrieben hat dreyerley sachen halb, den tag zu Salzwedel, die stetinischen sachen auch die mainung

1) Seinem geliebten Lehrer ddo. Bologna sab. ante jud. LXVI^o. (22. März 1466.)

2) Das Eine wie das Andere geschah. Die Heirath der Markgräfin Ursula mit H. Heinrich von Münsterberg, K. Georgs Sohne, mag übrigens als erstes Beispiel einer Civilehe gelten, wenigstens geht aus der Beschreibung Heinrichs von Aufsess nichts von kirchlicher Cermonie hervor. Siehe K. B. II. S. 346.

des konigs von Beheim mit zuschickung derselben abschrift haben wir alles verlesen vnd zu guten was vernomen vnd mogen den tag zu Salzwedel persönlich nicht besuchen den wir auch durch Herrn Werner von Parsperg widerboten vnd erstreckt haben bis auff Sontag nach Skt. Gallentag schirst als vnser freundt der Bischof von Lubus wol ways. Der Stetinischen sachen halb mag es nicht besser werden. Dann ewer Brief anzeigt so wolten wir es wer schon geschehen Vnns will nicht behub bedunken in dem keyserlichen Hof deshalben ichts zu arbeiten. dann er nem gelt vnd lies vnns all vndergeen vnd mocht die sach ee (eher) vertiefen dann besser machen, ob sie solchs schon erlangten mit gelt wer doch im rechten nichts vnd musten wo sie recht wolten thon, trew brief vnd siegel halten. Des konigs von Beheim halben, der stet nicht wol zu vbergeben, allein bedarff es aufsehens des glaubens halben, wider denselben steet im keinen Beystand zu thon. Darum loben wir ewrn rate vnd antwurt mit den Herrn von Sachsen zu vndereden auf einen mund zu antwurten vnd in den sachen zu taydiegen. Wo ewr lieb das verfolgt wurd wer loblich vnd gut, damit seyt got befolhen vnd schickt vns zween resch vnd so soll der wein gegen den vischen auch gefallen. Dat. Onoldspach am mitwoch nach dem heiligen Palmtag a° LXVII°.

13. M. Albrecht an K. Georg von Böhmen. 1. April 1467.

Gnediger Herr Swager vnd Sweher. Wir werden swerlich angefochten von verserm allerheiligsten vater dem Babst als vnns vnnsere Rete von Rome herausschreiben, des wir vnns aber mit appellacion vnd sunst wie wir mogen enthalten müssen, wo newer nit ergers darauss würde dann brive. Nun ist vns auch von E. K. Wirde iczund ein brive zukommen darjnn E. G. schreibt, ewr helffer gegen ettlichen Herrn vnd Steten ewrs kunigreiches zu weren vnd meldendt dabey eynung ¹⁾, des thut E. G. gegen vns nicht not, dann was wir eynung halben pflichtig sein, das thun wir on zweivel wie wol vnns hynden und forn zu weren swer wer on merkliche Hilff vnd beystand, dann sich nymet auch vnnsere hl. vater der Babst, der Herrn, der von Pilsen auch der von Bresslaw an als vnns vnnsere Rete entdecken, vnd lasset sein Heiligkeit vil brive aussgeen an vnnsere nachgepawrn. Aber vns schreibt er nicht, dass versteen wir also für ein vngnade oder einen misstrawen, wie wir das nennen sullen. Sunst hetten wir es E. G. zugeschickt vnd were vnns wol not weyses Rats von E. G. vnd allen vnnsern Herrn vnd Freunden. Aber wie dem allen E. G. hat vnns bei Ritter Kilian zu vmboten vnd wir euch wider darvff bey dem Blösslein schriftlich geantwurt, welchen tag ob der seinen furganck gewynnet, lasse vnns dieselb E. G. zeitlich wissen. So wollen wir vnnsere Rete daruff schicken wie ir begert habt. Wo aber sulcher tag nicht für sich gieng, der vns doch zu halten statlich bedunkt, So sein wir willig vnnsere Rete sunst zu euch zu schicken, wohin ir sie bescheydet von den Dingen nottirfftiglich zu reden vnd auss allen sachen zu handeln. Auch gnediger Herr solt der krieg seinen furganck gewynnen mit den

1) Erbeinigung mit Böhmen als Köder für den Markgrafen.

Herrn¹⁾, So gedenk ye E. G. das ir Eger vnd Elnbogen auch die Herrn von Sachsen vnd wen ir sunst von ewrn freunden vnd zugewandten hie wissen habt darein zu euch in die hilff bringet vnd haldet vnns darjnn vermeldet, denn die sach nit eins mans werk ist vnd mochte das gantz Reich wider E. G. darein kommen vnd sunderlich die geistlichen fürsten, vnder den wir mitten vnd zu allen orten siezen vnd wo wir hie aussen eyniger mit E. G. in die sach komen, so mochte vnns nicht allein gruntlichst verderben, sunder auch ganzes vertreiben daraus gedeyhen das wolle E. G. vnsern halben im besten bedenken. Dat. Onolzpach am virde osterheiligen veirtag a° LXVII.

14. Schreiben M. Albrechts an seinen Bruder Friedrich II. 11. April 1467.

Lieber Bruder als vns E. L. yezund geschrieben hat vnsern Herrn den König zu Behain antreffend, auch des Legaten briefs abschrift mit ge(legt²⁾), haben wir alless horen lesen, Vnd des tags halben dahin kommen wir nicht, schicken auch nyemants dar. Man muss einen teydingsman vnder den sachen haben, der wolten wir gern sein, damit wir vnser schewren behielten. Will vns aber yemants von vnseren glauben dringen, des wollen wir vns weren als ferren wir können. Es ist E. L. anders gelegen dann vnns. Ir seyt im entsessen vnd habt gute wasser vnd vest stet, So ist die Slesi (Schlesien) wider jne, auch die Beheimschen Herrn. Aber wir haben nichts zwischen oder vor vnser. Er greinczt (grenzt) an allen orten mit vnns vnd gleyten nicht ob vnns der legat auch einen solchen briefschrib. Doch das kein hilf wider den konig drinn stund, denn wir wollen alss ferne wir können neutralis pleiben vnd jm glauben ein guter criste. Vnser Herr der konig hat vns auch gemant als euch, vnd vf das alles hertest als wir euch abschrift seines briefs vnd vnser antwurt hiemit zuschicken. Aber substancialiter so maynen wir vnns neutralis zu halten, die weil wir mogen, Ir wist wol wie es vnsern vater gieng auf dem gebirg³⁾ vnd was jm die cristenheit vnd nemlich die reichen bischof am Rein hülffen, vber manigfaltigs zu sagen⁴⁾. Dat. Onoldspach am Samstag vor misericordias domini a° dⁱ LXVII.

1) Dazu gehörten nach einer eigenhändigen Aufzeichnung K. Georgs:

Josst Bischoff zu Breslaw.	Heinrich d. jüngste v. Plawen.
Sdenko von Sternbergk.	Wylhelm von Gylburk.
Jan vnd vlrich brüdern v. haymburk vnd kosti.	Heinrich von Newenhaws.
Heinrich der Eldeser von Plawen.	Burian von Gutenstein.
Bohuslav von Sswamberg.	Lynhart vom Gutenstein.
Diepolt von Rysjmberk.	Dobrohost von Romsperk.
	Die Stat zu Pilsen.

Allen diesen sollte M. Albrecht seinen „veindsch brieff zuschreiben.“

2) Loch im Papier.

3) Siehe erstes kaiserl. Buch S. 185.

4) Gewiss um Albrechts Gesinnung zu studiren einer der merkwürdigsten Briefe, welcher übrigens auch beweist, wie man sich in jenen Tagen auf fürstl. Bündnisse, Einigungen, Verschwägerungen verlassen konnte.

15. K. Georg von Böhmen an M. Albrecht. 22. April 1467.

Yorg von gotes gnaden konig ztu Pehmen margruve ztu merheren, Hochgeborner fürst lieber Sweher vnd Swager, ewr schreiben vns gethan vnd ein Abschrift ewer schrift. mit gesannt, als etzliche der widerwertigen vnd jn eyn scheyn, solt aussgegangen sein haben wir vernomen, vne zweyfelv wir nicht, ewr lieb ist geneigt, ztu alle dem, das ztu gut gedeihen machte, vnd wenn ewr rethe ztu vns komen werden in massen wir euch für geschriben haben, vnd begert, wollen wir denselben dann vnser meynungen vnd willen jn denselben sachen ztu erkennen geben, auff das, das sye auch vnd darnach gefertigt sein, ob vns was ztu synne würde ztu handeln lassen wann wir die ztu straffen fürgenomen haben. Datum ztu prag vnter vnser rings Secret am mitboch vor Sandt Jorgen tag anno LXVII°.

Dominus rex per se.

Dem Hochgebornen fürsten Hern Albrechten margrawen ztu Brandwuk vnd Burgraven ztu nureinwergk vnsern lieben Sweher vnd Swager.

In Orig.

16. M. Albrecht an K. Georg. 2. Mai 1467.

Gnediger Herr Sweher vnd Swager. Die appellation durch ewr k. wurde von den bebstlichen processen die wider euch fürgenomen sein nach rate eingelegt vnd den zugeschickten brief dabey darjnn ewr gnad begert derselben appellation anhengig zu werden haben wir mit guten vleys verlesen vnd bewegen. Vnd wolten wol das vnser anhanck in dem so vil erspriesslich sein mocht, als wir gern sehen, so weret ir des von vnns sunder sewmen geweret, Aber nachdem die sachen von vnsern allerheiligsten vater dem babst vf das ernstlichst fürgenomen sein, So ist wol versehenlich sein Heiligkeit gee dar-auff, alle die seiner gehorsam sich vleissen wollen, wider euch zu bewegen, dem statlich zu begegnen, eins mans werk nicht ist, sunder bedorft mit solchem zufall geschehen, das sein heiligkeit dadurch bewegeet wurde zu milterung der ding gegen euch fürgenomen, vnd so vnns ewr k. W. in trewen so hoch vermanet, will vnns in den sachen retlich bedunken, das ewr königlich hohe allen fürsten euch mit freundschaft vnd verbundnus gewant schreibe vnd sie auf einen nemlichen tag an ein gelegen end zu kommen bite sich in eygener person zu Ine ob das mit icht geschehen mag, fug oder treffenlich (scil. Rätthe) schick, vnd nach velliglicher erzelung ewer sach, des zufalls vnd anhangs ewer appellation Beger, Sein wir willig mit vnser selbs person zu solchem tag zu fugen vnd mit sampt ewrn freunden alles das furzunemen das für ewr k. W. den sachen zu gut mag furgenomen werden, denn worjn wir ewr bestes geburden vnd fürzunemen erdenken mochten, plib von vnns hilfflich zu wegen bringen nicht gespart. Dat. Onoldspach am Samstag nach S. Walpurgentag a° d. LXVII°.

17. M. Albrecht an seinen lieben Sweher Herrn Wilhelmen Herzogen zu Sachsen etc.

3. Mai 1467.

Vnsern fruntl. dienst etc. Als vnns ewr lieb geschriben hat glückseligs zusteen euch vnd den ewrn vnd verkundet das ir nymants verloren habet, des sind wir hoch erfrewet, haben auch das gar gern vernomen, denn die

mere hieaussen swer an vns komen sind vnd wollen solichs getrewer nachschreyer sein zu ergetzlichkeit aller der die ewr sach gern gut sehen. Vnser krankheit halben die heldet sich also, das wir yn ein tag zween gesunt sind, danach als vil tag halb legerhaftig vnd haben eine solche krankheit seid der zeit wir von ewrer liebe komen sind, gewonlich gehabt wie vor stet, Wir haben es für das feber vber den dritten virten, zu zeiten vber den funften tag So haben wirs auch zu zeiten ein tag drew oder vier aneinander all tag Vnd wann das geschieht, so thut vns das haubt ein tag oder zween wehe vnd swindelt vns zu zeiten ein wenig doch halten wir es nicht für ein krankheit des tods dann wir geen stetig daran vmb, so wirs nicht gantz am halls haben Cost vnd getrank smeckt vns nicht. das ist das ergst. Vnd als E. L. schreibt des tags halb zu Newnburg auff montag nach den Sonntag Trinitatis als fern vns vnser krankheit erlesset, wollen wir vns nichts irren lassen, Sunder personlich zum tag kommen Wo wir aber desshalben verhindert wurden, wollen wir vnser Rete mit vollem gewalt schicken, vnd also, das kein gebruch in beden sachen, der antwort vnnsern Hern dem konig auch der erbeynung halben an vns soll sein Sunder gehandelt werden mit ewr allen als ob wir selbs do waren. Wir schicken auch E. L. hiemit von vnser Hern konig vns auch geschriben hat der sachen halb die E. L. meldet die hilff antreffend, Auch wie vns sein durchleuchtigkeit schreibt das wir seine appellation der wir euch hiemit abschrift schicken, adheriren sollen vnd versehen vns er hab oder wird E. L. dessgleichen auch schreiben, darvmb ist nottorfft sich der ding mit einander zu vnderreden wir schicken euch auch dabei abschrift wie wir vnsern Oheimen Lantgrave Ludwigen vnd lantgrave Heinrichen zu hessen des tags halb zu Newenburg davon ewr lieb meldung thut schreiben vnd haben nicht in wider willen das E. L. Rete zu dem hove kommen, denn hetten wir gewisst, das Ewr vetter vnnser liber Swager Hertzog Ewr lieb vmb Rete gebeten hette, wir hetten E. L. zu biten auch nit verhalten aber wir haben es geringschätzigkeit halben der sach jm pesten vermiten. Dat. Onoltzpach am Santag vocem jocunditatis a° LXVII° 1).

18. K. Georg an M. Albrecht. 5. Mai 1467.

Jorg von gotes gnaden etc. vns zweivelt nicht E. L. sey wol wissen wie wir als palde als wir nach schickung des Almechtigen gottes zu der Regierung des kunigreiches zu beheim komen sein dasselbe kunigreich in loblichen friede geregiret vnd ein igliche personn geistlich vnd werntlich in welchen stannt wurde wesen oder brauchung sie gewest ist getreulich geschützt vnd geschirmt haben Solichen fried schutz vnd schirm wir darnach als wir zu kunig aufgenommen gekronet vnd gesalbet sein vleissiglich vnd ernnstlich geheget haben, also das des nit allein die Inwoner des kunigreiches Sunder auch alle anstossende Fürsten vnd Herrn vnd jre lannd vnd lewte in gute wol empfunden haben. Bey solchen vnseren gnedigem schutz vnd schirm etliche vnser vnderthan wider jrr gelubde ayde trewe vnd pflicht damit sie vns gewant sein groblich vnd an alle pillichkeit wider vns vnd vnsre Obir-

1) Aus einer bereits gefertigten Reinschrift, welche M. Albrecht selbst veränderte, durchstrich, mit Noten etc. versah.

keit wurde vnd freiheit zu einem ewigen bosen peyspill vnd exempel ander kunig vnd fürsten vnderthanen sich widersetzig gemacht vnd mit mancherley vnwarheit vnd ertichten Worten bei dem Romischen stull vns vnwarlich fürbracht haben als ob wir cristenglauben vnd gehorsam der hl. Romischen kirchen in vnserm kunigreiche drucken vnd tempffen wolden, dadurch die heil. veter etwan Babst pius vnd nw der gegenwertig Babst Paulus bewegt worden sein vns mit geistlichen gewaltt anzufechten vnd doch die genannten vnser widersetzigen gegen vns ny anders fürgenomen haben auftragen vnd taydingen die darvnder manigfaltiglichen gehalten vnd geleistet worden sein, dann von etlicher artikel wegen die doch alle werntlich sein vnd vnser kuniglich Regalia werntliche regirung vnd kuniglichen stant wurde vnd wesen vnd keine geistlichkeit anruren Welich artikel sie versigelt etlichen des reichs Kurfürsten vnd andern fürsten zugeschickt haben, die noch also versigelt vnd vnversert (uneröffnet) sein in welchem stücken wir vns also gehalten Solich ordenung vnd form gesezt vnd zu kunftig gedechtnuss in des kunigreichs lannttafel haben thun einschreiben, das der merrer besser vnd mechtiger teil der lanntherren Ritterschafft von den Stetten vnd die ganze gemeynde vnser kunigreichs ein ganze genuge darjnne gehabt vnd noch haben vnd etliche lanntherren die solcher obgerurte stuckh auch in Vordrung waren in iner Vernunft erkennen das wir nach gelegenheit der aufhebung vnd alles vermögens vnser kunigreichs nach disen genwertigen stant gelegenheit vnd leufften genug gethan haben. Darvmb sie auch von ewrer ersuchung abgestellt vnd sich zu vns gethan haben vnd Irn gehorsam als getrewe vnderthan vns williglich erzaigen, Aber etliche vnnser widersacher sein vnnserm hl. Vater so sere vnnd ernstlichen angelegen das sein Heiligkeit dadurch bewegt worden ist vns alle verhorung abe zuslahen alle vnser erbietung zu verslahen vnd alle vngnad wider vns zu erzaigen Besunder auch kaiserliche vnd kunigliche Bethe die an sein Heyligkeit darvmb gelegt worden ist Auch ewer liebe vnd ander kurfürsten vnd fürsten demutig ersuchung ganz verachtet vnd ny zugelassen hat, das alles euch wol wissentlich ist Vnd sich doch ye nicht geburt das solche merkliche kunige vnd des hl. Ro. reichs hochste gelide bei dem Rom. stull verachtet vnd so gering gehalten werden als es sich dann in nechst vergangen zeiten an ewrn schrifften vnd botschaften erzaigt hat vnd ein iglichter in seiner vernunft wol begreiffet das Ir bey dem Ro. stull mehrangesehen worden weret denn vnser widersetzigen, Vnnnd wennnw wir bey solchem vnserm demutigen er bieten, das wir zu merrer male gethan Auch uber solche ewre vorbethe so swerlichen mit process vnd twang wider gotliche vnd menschliche recht fürgenomen worden sein Haben wir müssen appelliren als dieselbe appellacion die wir E. L. vormals die doch auf das allergütlichst gesezt ist zugeschickt haben vnd wollten gern das solich Concilium yetzund gegenwertiglichen gehalten were Als es dann nach ordnung der hl. Concilien zu Costnitz vnd zu Basel gesezt vnd geordent ist das albey von zehn Jaren in zehn Jaren ein gemein hl. Concilium sol gehalten werden daselbist wir auch notturfft furbringen vnd vns entschuldigen mochten, alles des damit wir angefochten werden vnd hofften zu dem almechtigen got so des geschee vns mochten nit so vil vnwarhaftige ding zugemessen werden als bissher ge-

scheen ist vnd queme die Warheit an das licht vnd wurde offenware das wir vil sachen geschuldigt werden davon wir mit Worten oder Werken kein schuld noch auch kein wissen davon haben vnd wan nw furgenomen ist in kurz ein merkliche Besammung des reichs fursten Herrn vnd Stette zu Nurmberg zu haben vnd zu hallten Bitten wir E. L. mit hilff vnd beystant andere des hl. reichs kurfürsten, fürsten auch Herrn vnd Stette, die zu solhen tag komen oder schicken werden bey des R. Stulls legaten oder sendboten darob zu sein das der hl. vater ein solich concilium berueff oder besamme angesehen das die zehn jare nach aussgang des Concilii von Basel nw lengst erschienen sein vnd allein an seiner heiligkeit gebrieht das solich Concilium nicht besammet wirdet Also das sein Heyligkeit noch nymant anders vns geschuldigen mag das wir solich appellacion zu sluchtfall des rechten eingelegt haben Wann sein Heyligkeit das wol macht hat zu besammen damit wir im rechten gefasset vnd verhaftet würden, dorzu auch solich Concilium vmb der ganzen Cristenheit willen ein grosse notturft were Auch ob ichts daselbst fürgenomen wurde das wider vns vnser kunigreich vnserm kunigl. stannt wurde vnd wesen gesein mochte Ir wollet zu herzen nemen solich ersuchung vnd erbietung so wir auch kayser kunige kurfürsten vnd andere fürsten auch E. L. von vnserm wegen gethan habet (sic) vnd auch betrachten das geuerlich fürnemen das durch vnser widersezigen bey dem R. Stull vnwarlich furgenomen ist Nachdem die sachen der Jrrung die dieselben widersezigen vor vnns anstossenden fursten furgebracht vnd versigelt vberantwort haben ye nicht geistlich sunder ganz werntlich sein, wiewol der hl. vater dadurch swerlich bewegt worden ist als obgerurt ist vnd wollt auch bedenken wie wir vnd alle kurfürsten des Reichs der kure halben vnd auch sunst einander gewannt sein Vnd wollet davor sein das icht in eynem schein geistlichs gewalts vnser werntlichkeit gemeiner friede schutz vnd schirmm betrübet oder verhindert werde Wann E. L. wol versteht, Soll ein geistlicher richter macht haben in einem schein geistlicher vrsachen den werntlichen fürsten jren furstlichen gewalt zu benemen, So mocht kein werntlicher furst lenger geherrschen denn es jm von der geistlichkeit vergunnet würde. Das wolle E. L. als ein gemeine sache eur vnd aller werntlich fürsten also bedenken Wann kein vn-messiger gewalt aufhoret do er angefangen hat, sunder sich verrer ausspraittet Hirvmb wollet euch dorjane beweysen als Ir woltend das wir vnd andere fursten gegen euch oder andere in semlichen sachen auch thun sollten. Sollten auch wir aynicherley mehr erbietung thun nach gelegenheit allir vergangen vnd gegenwertigen sachen vnd lewfft vnd nach gelegenheit vnnsers standes wurde vnd wesens das wollten wir nach ewren Ratte gerne hallten vnd bitten E. L. vns eurn frevntlichen vnd dorynnen mitztaylen. Gleicheweiss als jr woltend von vnns begeren ob euch semlich oder dergleichen anfechtung zugefüget wurde, das wollen wir vmb die selbe E. L. freuntlich verschulden. Geben zu prag am freytag nach Octavo corporis cristi vnseres reichs jm zehenden jare.

Ad mandatum domini Regis.

19. K. Georg an M. Albrecht (das Datum ist durch Verbröcklung des Papiers fast unleserlich). 1467. Or.

Jorg etc. etc. Wir sein warhaftiglich bericht worden wie Hanns Schieck von Schawenberg Ritter bey dem Kaiser erlanngt habe das er jm des hochgeboreten Gregorien Heymburg lerrer beyder rechten vnnsers heymlichen Rats vnd lieben getrewen habe vnd gut mit briefen sol vbergeben haben. Solche gebung Graffe Hanns von Werdenberg des Cardinals vnd Bischoffs zu Augspurg Coadjutor vnd Warttender nachkumelung bey dem Babst habe hestettigen lassen vermeynende vielleicht durch vhengknuss des Bischoffs von Wirtzpurg sich zu solchen gutern zugenehen versteht ewer liebe wol wie clein solcher schade ymer gesein mochte So brecht es vnns doch grosser geschrey bey Babst keyser kurfürsten fürsten Graven Herrn vnd Stetten Nachdem die persone verre vnd hoch erkannt ist Bitten wir E. L. so wir vleissigst mogen in craft der pflicht als wir einander gewant sein Besunder auch der Sweherschafft vnd der trew die wir vnd jr vnns beyder kindern pflichtig sein Ir wollet selbs Rate finden bey den genannten personen vnd auch bey dem Bischofe von Wirtzpurg das solhs vnderstanden werde Wann wir in warheit in vnserm kunigreich zu Beheim gar vil grossern schaden bass erdulden mochten denn solche smehe die vnns durch schedigung des genannten vnners Doctors entstuende Das wollet vmb vnnsern willen also zu herzen nemen vnd nach ewrer besten vernunft handeln das kumbt vns zu besunderm (wolgefallen?) Item gut nynder zu vergessen. Geben zu prage am Sunabend nach (S. Vei)ts tag vnners reichs im zehenden jare ¹⁾).

20. Gregor Heimburg an M. Albrecht. 21. Juni 1467. Or.

Durchleuchtiger hochgeborner Fürst Genediger liber Herr! Ewr gnad weiss wol wie mein Herr der kunig vnd ewer gnad vor allen andern fursten einander gewannt sein, Nw kan ich nit erdenken das ewr schick von Schawenberg oder der Werdenberg ichts gethun mugen on verhengknuss meines Herrn von Würtzpurg hofft ich schrieb ewr gnad dem Bischof wie jr mich vnd das mein verspricht vnd schribt etlichen schawenbergern des Schicken nechsten frunden, es blib alles vnderwegen. Mein Her der kunig wigt die smehe hoher denn den schaden. alles von Babst vnd kaisers wegen. Dat. Suntag vor baptista 1467.

G. Heimburg.

Ewr gnad ist mir noch XL gulden schuldig als ein erb ewrs bruders meiner alten dinst in der sach des Landes von Wenden wolt mich ewr gnad zaln ich getrawet es hir vnd anderswo zu verdinen gleich als ob es ein genedige gab were ²⁾).

1) Möchte nicht zweifeln, dass es ursprünglich so geheissen, was der 20. Juni gewesen wäre.

2) Beide Briefe, der voranstehende und der nachfolgende, commentiren sich gegenseitig und gehen denen im ersten Bande des kaiserlichen Buches S. 157 u. ff. abgedruckten der Zeit und dem Inhalte nach voraus.

21. M. Albrecht an K. Georg. 23. Juli 1467. (Originalconcept, durch Feuchtigkeit sehr ruinirt.)

Genediger Herr etc. Als vns E. K. Wirde geschriben hat — der abforder uns halben der vnnsern nach laut ewrs brieffs wiewol der gar luzel sind So wollen wir doch E. L. zu gefallen willfaren vnd haben die abgeforder nach ewren begern Abschied des tags zu Nurenberg bleibt E. K. L. vnverhalten so er geschickt, der Sparnecker ist mit vns eingeriten vnd jn vnserm geleit vnd haben sich ettlich wort verlauffen zwischen sein vnd des von Gutenstein das etlichermas gegen jnn angezogen wurde als ein gelaitsbruch desshalb lissen wir den Sparnecker gen Cadolzburg zu vnser Slos reiten So rait der von Gutenstein heim. Sunst ist ewr bote der die brive fursten vnd Stetten geantwort hat, noch aldo fridlich, dessgleichen der Herrn potschaft die hort der Legat er wil aber E. G. brive nicht horen, doch bleiben sie sunst meniglich vnverborgen Wir wissen noch nichts widerwertigs das E. G. berurt denn die pullen vnd brive die der pabst dem kaiser auch dem legaten schreibt Man hat auch noch kein process zu Nurmberg wider euch gehandelt vnd versteen auch nicht das es dem legaten bevolhen sey. Die kaiserlichen anwelde haben rate gehabt der brive halben vnserm Herrn dem kaiser vom pabst geschriben, wie er sich dorjnn halten soll E. G. halb Nachdem jm der pabst schreib als einem Vogt der kirchen sich in widerwertigkeit gegen euch zu beweisen Ist jm von den geistlichen nichts geraten sundern ein bedacht genomen bis zu abschide des tags Aber die werntlichen kurfürsten vnd fürsten haben einmutiglich geraten. Sein gnad soll sich darein legen zu taidingen zwischen ewr vnd ewrn widersessigen. In der Crone dessgleichen zwischen der kirchen vnd E. G. etlich Jare auflege zu machen vnd in der zeit sich zu bearbeiten oder bearbeiten zu lassen die nachpawrschaft der Ding zwischen vnnserm heiligsten vater dem pabst vnd der kirchen, Auch euch vnd der Crone hinzulegen vnd in gut stand vnd wesen zu bringen mit erbitung das sie willig sind darjnn zu arbeiten die die Ding helfen zum pesten zu bringen mit anziehung das es merklichen dinen wurde zu dem Durkenzugk Vnd wo das nit geschehe das der nit furgangk haben moge das ist man noch von den pebstlichen vnd keiserlichen antwort wartend Wollen wir alles E. K. W. vnverkunt nit lassen dann womit wir euch lib vnd fruntschaft beweisen können, das thun wir gern. Dat. Cadolzburg am Donerstag nach S. Magdalentag a° d. LXVII^o.

22. K. Georg an M. Albrecht. 1. August 1467.

Georg etc. Ewr schreiben vns bey Gunthir von Weyer von euch zugefuegt von den lewfften vnd gelegenheit des tags oder Besamung so zu Nurenberg gehalten ist oder wirdet haben wir woll vernommen Vnd sagen des E. L. besunder vleissigen dank Gleicherweiss E. L. bittende So der tag geleist volbracht vnd geendet wirdet mit besluss oder one besluss Oder wie es sich begeben würde Ir wollet vns dasselbe vnd auch die lewffte der Fursten vnd lande bey euch verkundigen vnd zu wissen thun, kumbt vns von euch zu besunderen Dank vnd wollen es vmb E. L. freuntlichen verschulden Vnd was dergenant Gunther von Weyer zu disem mall von vnsern wegen an E. L.

bringet des wollet jm gentzlichen glauben. Geben zu Prag am Sambstag vincul. Petri vnsers Reichs jm zehenden Jare.

Ad mand. domini Regis.

23. M. Albrecht an den König von Böhmen. 14. August 1467. (Or. Concept.)

Gnediger Herr etc. allen handel zu Nurnberg ergangen E. G. zu entdecken wurd Hauboldt von Sleynitz von Bayern Sachsen vnd Brandenburg wegen in taydingsweise ein anbringen an euch thon zwischen vnsern heil. Vater dem Babst und ewr Durchleuchtigkeit auch vnserm gnedigsten Hern dem kayser vnd euch, vnd alle vorbemelten ding gruntlich berichten die zu lang zu schreiben were, doch sumarie so ist nichts wider E. G. beschlossen noch vereynt¹⁾ Vnser Herr der kayser hat rat gehabt wie er sich auf des Babst erfordern halten soll. haben all werntlich fürsten geraten er soll sich darein legen zu taydingen, vnd sich die drew hewser vorbestimbt erboten. die tayding zu fürn willig sein zu arbeyten. Die geistlichen vnd die Stet haben nichts wollen raten, doch so wurd darauff die tayding vorgemelt furgenomen. Es hat auch der Legat keinen neuen process wider E. G. lassen aussgeen Aber munch sind do gewesen die haben gepredigt vnd E. G. gesmeht. So haben sich Ewr widerteil ser berumt grosser gewynnung, dagegen ist Ewr appellacion vnd erbietung auch Ewr gewynnung in den kriegslaufften nachgeburnus zu entdecken den hochsten vnd den nydersten vnverhalten pliben. Gutlich bitende wie es sich in den kriegslaufften vom anfang vnt bissher gehalten hat mit gewynn vnd verlust vnns zu schreiben nicht verhalten Wir wissen dennoch Ewr Wol halben vns wol geburlich darjn zu halten, denn wo wir E. Wird freuntlich dienst vnd gefallen konnten beweisen sind wir geflissen zu thon. Dat. Cadolzpurg am Freytag vnser lieben Frawen abend asswmpcionis a° d. LXVII°.

24. M. Albrecht an Ritter Heinrich von Aufses Hauptmann auf dem Gebirge.

9. Juli 1469²⁾. Or.

Als du vns geschriben hast. des predigens halben zum hof, das das nit gescheen sey, sehen wir gerne, vnd als du meldest, einen legaten der dahin sol komen vnd meynest wir sullen von hynnen hinauff schreiben der geistlichkeit wie man es halten sol, Ist nit not dann der Amptman vnd die vom hofe sullen sagen, es sey nicht not aldo zu predigen von den sachen dann wenn wir kriegten, so kriegten sie auch, wenn wir frid haben so haben sie auch frid vnd zyme jn nicht on vnser bevelhe ymants zu smehen lassen, wann sie haben vns kein frid gemacht So wollen sie vns auch keinen krieg machen, darvmb sey dem legaten ettwas nottorftig anzubringen das mög er an vns thun, was wir jne dann bevelhen des sind sie willig zu thund denn es sey vberal

1) Dank M. Albrecht?

2) In die Zwischenzeit zwischen dem vorausgegangenen und diesem Briefe fällt nun ein grosser Theil der im I. Kais. Buche publicirten Briefe, namentlich die unter der Aufschrift: Wendung der Angelegenheiten in Böhmen, zusammengefassten. S. 197 c.

im land bevolhen, ob yncherley gebot von den Bischoven die sach berurend aussgiengen on seiner genaden bevelhe nichts darin zu handeln. dann es sey ein tag verramet genn Nuremberg von Babst vnd kayser daruff wir vnd ander kurfursten vnd fursten des hl. Reichs vff das anbringen zu Regenspurg gescheen antwurten werden, dohin wir durch vns selbs oder vnnser Anwelt mit der hilff gottes kommen wollen mit sambt andern vorbestimbten zu antworten als ein cristenlicher furste, vnd was wir also antworten mit andern den vnnsern sich wissen dornach zu halten, zu schreiben vnd sol ymandt dank oder vndank verdienen jn vnseren lannde das wollen wir selbs thun oder lassen. vnd nymands annders gestatten. Auch thu es nit not in vnsern Slossen vnd Stetten zu predigen, oder stock zu setzen, dann die Bischof haben selber Sloss vnd Stete. nahent bey vnnsern Slossen vnd Steten gelegen. desgleichen ligen auch vil Reichstete jn vnsern Lannden. Die jn der geistlichkeit auch den Bischoven zufürsehen zusteen do mogen sie predigen vnd stock setzen lassen, wie sie wollen das erfahren wir vnd die vnnsern allwegen wol, nachdem wir nachparn darvmb sind, deshalb kein verkurzung jn vnsern Slossen vnd Steten zu predigen oder stöck zu setzen nymands geschee dann das vnns die Bischof sunst gern erssling jn das geschwor wurffen vff das sie ein schilt an vns hetten vor jre stifften die zu beschutzen vnd vor beschedigung zu bewern vnd vnnser lannd zu verderben fur sie zu setzen on dank vnd lone vnd wer jrehalben nit tonlich Wir lassen vns aber ergangen schaden warnen vnd was die gemein Cristenheit hanndelt, hanndeln wir bey, als ein cristenlicher furste in den sachen des glaubens. Ob aber der Erzbischoff zu Prag nicht hundert tausend guldein gelts hat, gibt vns wenig zu schicken vnd wollen vnerstochen darvmb sein, wo wirs mit eren mögen vertragen bleiben dann es sich itzund sunst an nichte gestossen hat als wir bericht sind. Die Bischof antworten fur jr Stifft vnd lassen vns antworten fur vnnser furstenthum dann es vns kein Babst oder Bischof geben hat Sunder ist vnnser vetterlich erbe desshalben wir pillich fur vnnser land vnd lewt selbst antwurten vnd nagst den Artikel wol den Castner zum Hof horen lassen dessgleichen den Amptman vnd burgermeister Sich haben darnach zu richten. Dat. Newenstatt an der Eysch am Suntag nach Sandt kilians tag anno domini LXIX. d. per se¹⁾.

25. Proclamation des polnischen Prinzen Casimir, Kronprätendenten von Ungarn. (Nach einer sehr unleserlichen Copie.) 20. September 1471.

Kazimirus dei gratia Serenissimi principis et domini domini Kazimiri eadem gratia Regis Polonie magistri ducis lithuanie Russie Prussieque domini et heredis ac natus regni hungarie naturalis dominus et heres etc. domino Mathie de Hunyath ungariae regi intruso et occupatori ejusdem violento, salutem secundum currentis temporis qualitatem Notum est orbi toti terrarum incognita tua regni ungariae inordinata prefectio et quod tu ejusdem regni incola et subditus existens pre-

1) Kaum möchte es aus jener Zeit eine stärkere Declaration der Territorialgewalt geben, als dieses interessante Document.

fatum regnum tibi vi et gladio vindicasti cum tuis consanguineis qui tibi pro usurpando regno violento fuerunt auxilio per quos alios omnes et singulos dicti regni prelatosque barones et quantitatem¹⁾ ad eligendum te in dominum comminatione mortis coegisti nullo jure ad prefatum regnum tuum penitus competente quod et in hunc diem crudeli gladio detines et occupas in juris nostri aviti et naturalis prejudicium Cujus quidem regni jure divino et ingenno nobis ex linea sanguinis dive memorie Sigismundi Imperatoris cujus nepos²⁾ existimus ac Ladislai avunculi nostri germani³⁾ et aliorum regum ungarie debetur successio. Post cujus domini Ladislai decessum tu, ut premissum est prefatum regnum non jure sed gladio possedisti et huic ingressui illegitimo te conformans in subditos regni a primordio desevire⁴⁾ non cessas jura eorum et regni violando taxas injustas exactiones et collectas contra jurium libertatem eisdem imponendo nec easdem in regni profectum ad defensam ut debebas sed aliter prodigaliter convertendo aliasque multiplisces oppressiones ac violationes committendo, in eosdem, permisisti imanissimum Turcarum insultibus suis terras ungarie depopulari, fidem Christi extirpari in eisdem ac homines cura divina insignitos in servitutem capi barbaricam tolerasti. Parum enim cure tibi fuit regni prefati tuicio in quo tibi nulla propinquitas naturalis competeat. Quas impressiones et gravamina per te regno ungarie illata juvenili etate prohibiti tolerare fuimus coacti. Nunc vero cum adolescentie annis discretioris appropinquare cepimus, durius videbatur et indignius molestationes prefatas injurias ac depopulationem regni illius sustinere Quibus cupientes ope divina obviare ad defensionem populi christiani et amplificationem fidei ac super oppressionem pauperum ejusdem regni pii angustiamque istam quos de hac potestate eripere summo-pere anhelamus. Regnum prefatum in virtute altissimi ingredimur ipsum ab extero hoste et intestino defensare et ideo te dominum Mathiam de Hunyath tanquam regem intrusum et violentem occupationem ejusdem regni ungarie et omnes tuos adjutores tibi subsidio favore ope adherentibus diffidamus per presentes dicto regno ungarie vel dominio prelati baronibus ipsius regni inhabitatoribus et indigenis per quorum violenta occupatione superius expressa Nos tibi et omnibus tuis adjutoribus et tuis adherentibus hostem ponimus et publice denotamus per presentes ipsos omnibus viribus nostris de tua tam violenta occupatione omnipotentis nobis ad id favente gratia eripere valemus (volumus). Dat. Cracovie feria VI in vigilia Mathei (20. Sept.) anno domini MCCCCLXX primo.

26. Schliebor's von Czinnenburg vnd von Dobitzschaw Cantzler des konigreichs zu Beheim Hauptman zu Merhern Schreiben an M. Albrecht. 9. October 1471.

Irleuchter Hochgeborner fürst gnediger Herre. Mein willige dienst sein E. F. G. alzeit bereit. Gnediger Herre. Ich schicke E. G. hierinn verslossen ein aussschrift wie meins gnedigsten Herrn des konnigs bruder Kazimir in

1) In der beiliegenden Uebersetzung: gemeyne.

2) tichter.

3) oheym.

4) desaevire.

seinem einzoge inz des konigreichs zu Hungern des konnings Matiaschen feindt worden ist, die E. G. wol vernemen wirdt Wann ick mich versehe das E. G. mein gnedigisten Herrn dem konnig vnd seiner K. G. Bruder aller eren vnd gefure wol gunet dorvmb han ich E. G. solche neue zeittung nit wollen verhalten auf das sich E. G. in dem vnd andern wo es irer gnaden geluckseliglichen zu steet als ich got getraw mit sampt erfrewen mag dann worinnen ich E. F. G. mit meinen willigen diensten bereit sein solde tet ich mit willen gerne. Geben zu Prage am mitwoch nach Francisci. Anno dom. LXXI.

27. Werbung Sigmund Rotenburgs an Hertzog Heinrichen von Münsterberg.

(Act. Coln am Dienstag nach Martini anno etc. LXXI. 12. Nov. 1471.)

Item ein Credentz an vnnserm Sone.

Item Aller Brief abschrift zu geben.

Item vnnserm Sone vnnser fruntlich Dinst zu sagen.

Item sein liebe lassen zu lesen den ersten Brief des königs vnd dasselb vffzunemen das wir das von seiner koniglichen wurde benugig sein vnd danken.

Item darnach vnsern brief lesen zu lassen.

Item darnach aber sein antwort lesen zu lassen.

Item darauf zu sagen das wir S. K. L. ersten brieff als er vermerkt hab dankparlich vffgenomen haben vnd vns des halten.

Item desgleichen in dem letzten brief sein wurde befleusst er woll sich in vnsern sachen fruntlich halten. Des halten wir vns auch vnd sind des fruntlich dankpar, vnd im letzten befleisst S. K. L. er wulle sich auch in den eynungen ob sich ymant zu jm verpinden welt recht geschaffen haben, vnsteen das es nach laut vnnserers Briefs mit aufnemung halten woll des danken wir vnd wollen des auch gar fruntlich vmb S. L. verdienen.

Item am jungsten heldt vnnser Brief innen: wir wullen vnnser Rete hinschicken verrer mit S. K. L. zu verhandeln. Daruff antwort S. K. L. nicht deshalb wir zu schicken vff dasmal verhalten vnd wir haben dich geschickt zu demselben vnnseren Sone sein rat vnd meynung darinnen zu erlernen vnd wo es S. L. gefiel, das er verfuget nachdem wir meynen. Das der konig an sein vater nicht handel anders dann was die Cron zu Beheim an mittel berurt, das der polnisch konig vnd auch der konig von Beheim jr treffenlich Rete hetten geschickt an gelegen ende. Dohin wir geschickt wolten haben von allem dem zu handeln. das zulieb vnd fruntschaft dinet. Auch das jre vnd vnnser land fruntlich vnd nachparlich bey einander stossen vnd doch nichts destmynder wolten wir vns des halten, das vns der konig zu Beheim fruntlich hett zugeschriben.

Item: von meins Herrn von Lubus wegen Burek mit seiner zugehorung belangend des schutzbrieff zu geben in massen er des durch meinen Herrn von Lubus bericht ist.

28. Weitere Rathschläge M. Albrechts an seinen Schwiegersohn H. Heinrich.

21. Dec. 1471. Or. Conc.

Lieber Sone Ewer schreiben vns itzund getan haben wir vermerckt. Auch zu guter mass die werbung Sigmunden Rotenburgs, der zu vns gein

Frankfort kam, als wir die huldung namen vnd rayt also eylend von vns, wider vff den Landtag zu vns zu komen der itzund in der nechsten wochen nach den feyren wurd, waren wir jn willen in selbs wider zu E. L. zu fertigen vnnser meynung vnd rat E. L. ordenlich zu entdecken. So wir aber yetz vermercken auss ewrem Brieff, das jr eylt vnnsern rate zu haben. Nun müssen wir raten in die sach plintzlich. nachdem wir gelegenheit der Cron nicht so wol als Jr wissen. Aber nachdem wir die Ding vermerckt haben vnd auch sust von beden konigen horen reden im reich vnd erfinden mer zuneygung zum konig von polen denn zu dem andern teil vnd dieweyl man sagt vnd auch kuntlich am tag ligt das ir vnd ewr freuntshaft ein habt bracht den konig von polan vnd zu besorgen ist nachdem sich der ander teil vor gegen ewren vater gezeigt hat, das hart zu raten sey, euch im zuvertrauen auch grosse nachrede gebere von dem euch zu thund, do man sagt, der vff ewren trost vnd vff euch sich der ding verfangen hat, auch angesehen das ir gerechtigkeit habt von jm ewer schuld zu entrichten, das euch nu empfiel wo ir euch zu jenem teil hielt, Vnd wolten gar vngern einem so viel zuvorgeben einen krieg anzuheben vnd wisten nit wie er geriet, Auch angesehen, das der teil der getrewlich bey ewrem vater vnd euch getan hat, ewr widerteil wurd vnd dem alten sprichwort nach. Das Jr erkennt vnnser trewe meynung, so sagt man lang, der nechst bei der tür, sey der erst hinein. So ist vnnser rat das ir euch des polnischen Konigs halt vnd jm das regiment gebt vnd euch, so ir selbs gewaltig seit, helfft, So nicht gelt do ist, das ir verweist werdt vnd das gehalten werd, das man euch verschreib, doch das regiment mit solcher vnderscheid aufnemet vnd füret das ir das nit vermugt noch wolt von ewrem gut treiben oder den Lewten für ir schuld sprechen. So ir aber des alten verzeugt vnd verweysst werdet, So wolt euch trewlich auch zu sein gnaden setzen vnd neben seinen gnaden halten als ein frommer Herzog bei seinem konig thun sol. dann meiniglich glaubt nit anders der könig von polen zieh hin. Solt das gescheen so hett jr geschimpfft, das jr hart vberwundt. Aber also ob der ungerisch könig einen sieg in dem veld behielt vnd jr in dem gewalt bei dem polnischen könig wert, So were der beheimisch konig sein vater vnd jr mit konigreichen landen vnd lewten also bewidembt, das ir vff das mynst gleichwol mit ergetzlichkeit ewr scheden ein teyding machet zwischen den konigen vnd auch euch selbst erlanget, die nach gestalt der sach erlich vnd nutzlich wer. Solch vnnser vnbedechtliche freuntliche meynung wollet vermerken in trewen als wir das thun vnd gleichwol nichts destmynder nach ewrem bedunken der gelegenheit der sach bass weyss dann wir für euch vnd ewr kinder handeln als vns nit zweifelt ir wol kont. Dat. Coln an der Sprew Samstag Thome apostoli año LXXI.

Zettel 1. Deucht euch aller gut sein das wir vns dareinslahen, solten als ein mittler, es wer gegen dem alten oder dem jungen könig, des wern wir willig vnser Rete zuschicken vnd alles das zu handeln das gut wer Wir besorgen aller es möcht euch lengerung bringen das ir zwischen zweyen stulen nydersesst. nachdem der konig von polan im land zu vngern

leyt vnd man jm teglich zuzeuchet . als wir bericht werden vnd möcht ein teyding jm velde troffen werden, die nicht für euch wer, Ir werdt dann mit ir einem gantz eyns. Wir wollen vnnser sach lassen rwen nach ewr begerung gegen dem konig zu Beheim zu handeln. So es aber Zeit wirt, So wolle ewr liebe vff die meynung als Sigmund Rotenburg nechst an euch gewurben hat, handeln, auch fürhalten das sein vater vnd er nicht vff der pomern seyten slugen, denn sie suchen hertiglich an den alten konig vnd sind einsteils durch die polnischen Rete verwenet vnd nachdem sie wissen, wie wir vnd Herzog Wilhelm euch vnd ewrem bruder verwandt sind mocht sie die fare dester ee bewegen loss zuslahen bedenckt in dem allein das beste.

Zettel 2. Auch lieber Sone sagt vnnser frawen der konigin vnnser freuntlichen Dinst als vnnser frawen vnd Swester vnd als vns jr koniglich wurde emboten hat, sie woll die pulschafft die sie mit vns getragen hat, wenden jn ein Bruderschaft Lassen wir vns gefallen vnd bitten euch gar fruntlich vns irer koniglichen liebe zu bevelhen vnd zu bitten, das sie vns halt in swester vnd bruderlicher trew. Desgleichen wollen wir auch thun vnd wo wir jr koniglichen wurde . dinst lieb vnd fruntschaft können erzeugen, dass wir des mit gutem willen geneigt sind, vnd sagt vnser tochter viel liebs vnd fruntschaft vnd lat euch sie vmb vnnserm willen empfolen sein. Dat. ¹⁾.

Item von meim Herrn von Lubus gutern wegen genannt Burk²⁾ mit andern zugehorungen bevolhen lassen zu sein immassen Sigmund Rotenburg nechst an in gewalt hat.

Auch lieber Sone wolten wir gerne ein warhaftiges wissen haben wie es zwischen beden konigen von Vngarn ein gestalt hat, gar gutlich bittende vnd deshalb ein eigentliche vnderrichtung zu geben. Daran erzeugt ir vns sunder annemeres gefallen. Dat. etc.

Zettel 3. Ewrs Bruder halben ist vnnser rat als ferren ir ymmer mogt das ir eyns mit seiner muter vnd jm bleibt angesehen vnnser Sweher Herzog Wilhelm von Sachsen. Auch was euch eren nutz vnd fromen darauss entspreusst, so ir eyns miteynander sindt, vnd wern wir marggrafen alle vier bruder nach vnnser vaters tode nit eyns mit einander gestanden vnd von Herzen trewlich bey einander gestanden, wir mochten bey allen vnnsern landen vnd leuten vertrieben worden sein bey solchen grossen widerstandt, die wir gehabt haben zumachen mal an beden enden hynnen vnd daussen, darvmb ist es das besst vnd nutzlichst als wir es moegen erkennen, dass ir eyns bleibt Aber der teylung halben nachdem wir versteen das Hertzog Watzko euch sein teil geben hab, auch Hertzog Victorins teil jnnen habt, als des pillich ist, nachdem er gefangen ligt vnd ir von vater vnd mutere sein bruder seyt, so mocht komen jr bleibt in bessereynigkeit geteilt, denn versamelt, denn man zelet es vnnserm vater seligen fur ein grosse weysheit das er vns vier

1) Dieser Zettel 2 ist abgedruckt bei Minutoli Commentar zum II. K. B. S. 516.

2) Siehe Nr. 23.

bruder bey seinem leben teylet vnd glauben wenn wir bey einander vngeteilt bliben, wir hetten vns nymer gutlich mit einander vertragen. Aber do wir geteilt wurden, wartet yeder seins teils vnd pfanzet den vff das best vnd auss bruderlicher trew wo der ander sein bedorfft, was er im retlich vnd hilfflich vnd darvm widerriten wirs nicht, wo er sich mit seinem vierteil nach geburnus wolt lassen hindan teiln, das es geschee. Wir glauben man dorfft keins widerwillens darnach, so es geschee zwuschen ewr fug haben als feren ob mit willen zugiang Solt es aber zu widerwillen dienen, wer es besser vermitten darvm musst jr kauffen nach gelegenheit der sach wie euch der markt lert, got lere euch das best wolt aber ye Herzog Hincko ein Zank haben der schuld haben mit dem konig, so werdt jr ein guter teydingsman, es wer aber vast besser vermitten vnd das ir euch bede gutlich mit im vertragt als vns bedunckt. Dat. uts. Orig. Conc.

29. K. Mathias an M. Albrecht. 24. December 1471.

Wir Mathias etc. Wir schicken zu Ewer frewntschafft vnnsern besunderlichen getrewen Jorigen von Stein vnnsern Rate dem haben wir bevolhen etwas vnnser notdurfft an ew zebringen aigentlich vnderweisen Ew. freuntschafft bitend jr wellet jm ditzmal genzlich als vns selben glauben. Daran tut vns E. f. sunder wolgefallen. Geben in veld bey Neytra an dem heiligen Cristabend anno. dom. LXXI vnnserer Reich des hungrischen im vierzehnden vnd des behemischen im dritten Jaren.

Ad commissionem propriam domini Regis.

30. K. Mathias von Ungarn an M. Albrecht. 24. December 1471.

Wir Mathias von gots gnaden etc. Hochgeborner fürst. Ewr frewndtschafft hat wol vernommen wie wir nun ettliche jar mit grossen sweren Darlegen vnser leibs vnser landlewte vnd vnser guts ainen krieg wider die vngelau bigen Behem gefurt habe Nun fugen wir Ewr frewndtschafft zu wissen das wir derselben krieg nicht hawptsachen, sunder nur des heyligen Stuls zu Rom vnd des Romischen kayzers helffer wider die vngehorsamen vnd beschediger worden sein Als Ewer frewndtschafft auss der absag durch die wir vns von ersten gegen den Peheim so des Romischen kayzers lanndt mit Hereskrafft vberzugen zweifelt vns nicht wol bericht seytt vnd hetten wol onzweiffliche Hoffnung gehabt nachdem vall so sich durch den tod des veinds des heyligen Stuls begab, die sachen zu loblichem end zu bringen vnd wie wol nun der kunig von Polen durch vnsern heiligsten vater den Papst vnd ettlich kristenlich fürsten vnd Hern hoch vnd embsigklich vor vnser vnd Ee wir vns vmb die sachen angenommen haben sich des beistands zu beladen hoch ersucht ist worden, so hat er sich doch des in vngehorsam entslagen vnd dringt sich yetzt wider gepot vnser allerheyligsten vater des Pabst aus aygner dürstigkait als er das vormals wider kristenliche Ordnung gegen den Hern des deutschen ordens vnser lieben Frawen auch getan hatt in dii sachen vnd taylt sein hilff den veinden der heyligen kristenlichen kirchen offentlich mit vnd latt vns auch darzu vnervordert vnd anersucht vnser kunigreich zu

Hungern vberziehn vnd beschedigen dargegen wir vns aber zu veld gelagen vnd mit Hilff gots des almechtigen der den gerechten nye verliess vnd vnser getrewen vndertan vnd helffer wellen wir vns derselben Polagken vnd irer anweiser wol aushalten vnd haben darauf vnseren vater den Romischen kayser von des wegen wir fur ainen in den krieg komen sein vmb hilff vnd beystand ersucht Auch nachdem wir aus pebstlichem gewalt fur ainen kunig zw Behem declariret vnd erkennt sein vns in dem heyligen reich kunig zu Behem beruffen allenthalben Als wir ew hiemit derselben ersuchung abgeschriffet sennden vnd begern darauff an ewr freundschaft Als ainen liebhaber kristenlichs gelauben vns ewr hilff wider die so yetz offentlich den kezern beistand tund zu geschicken dann vns swer wer der Turgken so yetz mergklich in zug in dy kristenhait tvnd vnd der obgeschriben mutwillen der Polagken iren anweisern vnd helffern auff ain vartt widerstand zu tun vnd bitten darauff ewr lieb als vnsern lieben frewndt ob yemand in was stand oder wesen der wer den obbestimmten handl anders fürbracht oder maincherley weg vns vnglimppen zu massen vns das zu verkünden so wellen wir albeg in den dingen fürbringen vnsernthalben alle möglichkeit aller pillichen sachen des vnd aller freundschaft sol ewr lieb von vns auch warttend sein. Geben jm veld bei Neytra an den heyligen kristabendt año domini LXXI jar vnser Reich des hungrischen etc. im vierzehnden vnd des bohemischen im dritten Jare.

Ad mand. propr. dom. Regis. Ex or.

31. Schreiben des Herz. Heinrich von Münsterberg an seinen Schwiegervater.

27. Januar 1472.

Durchleuchtiger etc. Als ewer lieb vns am nehesten in schrift weis ewer meining vnnd rath vnns geoffenbarth habt auf suliche entpitung dy wir E. L. durch Sigmund von Rotenberg gethan haben Suliches E. L. getrewen raths seint wir sere danksam, wenn wir vorstehen nicht anders, denn das E. L. vns fast trewlich rate. Auch als E. L. begerth ewch zu unterrichten gelegenheit alles handels di alhie zu Behem auch zu vngern stent, fuget vns E. L. nicht zu schreyben manicherlei vrsach halben, darvmb bitten wir E. L. gar fruntlichen E. L. wolle eyne ewer rath in korz zu vns schicken den wir denn alles handels nach aller notturft vnterrichten wellen Wenne E. L. mag vorstehen, solthen wir vnser eyne zw euch schicken mocht sicherheyth halben nicht zu euch komen, Auch sol ein gemeyner landttag zu prag sein auf vnser L. Fr. Lichtmes zu dem der vnser swager Herzog Albrecht von sachsen sol kumen, ist das err (eer, er) kumpt sol E. L. on zweyfel sein das wir werden vnnd wellen dorinen vleis haben das nictes gehandelt sol werden das wider E. L. wer, wenn wo wir E. L. zu dinst vnd wolgefallen konnte seinth wir allezeit willig vnd bereycht. Geben auf Podiebrad am Montag vor Lichtmes nach Christi geburt etc. LXXII.

Zed. 1. Wir fugen E. L. zu wissen das des koniges von Polen hat das felt zuergen lassen vnd hat dy schlosser besazts vnd der konigk von vngern leit wider in dem feld, oder wir versten des koniges von polen sach stets bas wen des koniges von vngern.

Zed. 2. Auch geruch E. L. zu wissen das vnnser lieber Bruder Herzog victorin ist gethegt worden von dem konig von vngern bis auf den palmtag. H. victorin entpeutet E. L. sein gar willige vnd fruntliche vnverdrossne dinst als seim lieben Hern vnd swager. Ex Or.

32. M. Albrecht an H. Wilhelm von Sachsen. Zn Anfang 1472 ¹⁾.

Lieber Sweher Wir werden vns heut erheben zureiten jn die alten marck zu ettlichen fürsten die zu vns kumen werden vnd komen in XIII tagen kavm wider hieher. demnach muss ewr liebe mitleiden mit vns haben, die antwort nach gestalt der sache eylends zu überlauffen E. L. hat Asmus von Eberstein zu vns geschickt vnd an vns begern lassen So Jorg v. Stein zu vns kom das wir jm einen gutlichen vnverpunden tag nicht ab wollten slahen Haben wir im von E. L. wegen zugesagt So Jorg von Stein zu vns kamgein konigsparg do gab er vnserst die Credentz von vnserm Hern dem konig vnd bote vns das land zu Lusitz zu geben das wir vns mit jm verpinden solten. Wir gaben jm kein ander antwort, dann wir wollten in massen sich E. L. vnser gemechtiget hette, zu einem gutlichen vnverpunden tag kumen vnd zu E. L. gein zerwst reyten, vnd vns auss den Sachen miteinander zu vnderreden Er sagt E. L. hett jm auch desgleichen geantwort Als sie itzund zu vns her sein kumen, ist der abschid gewesen, so sie kumen gein Zerwst finden sie E. L. nicht do, so würden vnnser Rete mit jn zu E. L. reyten nachdem sie vns berichten so (sie) wolten zu euch vnd haben auch solchs vnnsern Reten geschriben dem also zu thun, die haben vns bericht, wie E. L. Rete sie bericht haben das E. L. nicht wöll das sie zu euch kumen, demnach sind sie wider hinter sich geritten Auch angesehen das jn Ewr Rete gesagt haben wenn sie schon bey euch weren So wolt doch E. L. nicht anders handeln dann was wir ewrn vnd vnsern Reten bevolhen hetten. Hat euch Jorg von Stein anders gesagt das wir mit jm gehandelt sullen haben, das ist nicht wol ist das ware. nachdem wir wusten das der konig in eynung was als ein konig von Hungarn mit ettlichen die wider E. L. vnd vns sind wo es E. L. ein gefallen wer, so möchten wir euch zulieb mit jm als einem konig von Hungern in eynung komen das wir nicht widereinander wern vnnser lebtag vmb keinerleysach oder vmb nymants willen, aussgenommen Babst vnd keyser vnd ober zu beheim einkome, on ansprach geruetsess, vnd gekront wurd, das wir dann mit seiner koniglichen Liebe vnd er mit E. L. vnd vns die erbeynung erstreckten die wir von beden teile mit der cron haben Sunst haben wir gantz kein bevelh getan anders zu handeln dann wie Jr ewr vnd vnnser Rete von vns gefertigt habt, auch das nit, dann so viel ob die meynung von E. L. Reten an sie gelangen wurd, das sie denn vnser meinung darjnnen wüssten, das möchten wir noch erleyden vnd blib vns gleichwol Lieber nach Angesehen der konig von polan vnd auch das des konigs von Polan Sun die possess zu Beheim innen vnd die kronung vff

1) Dieser Brief erläutert und vervollständigt die Documente, welche zum Anhang des II. kais. Buches S. 335 von H. v. Minutoli herausgegeben wurden.

dem koniglichen stul zu prag empfangen hat Wir möchten es auch in solicher mass mit dem konig von polan vnd seinem Son erleiden wo man das nicht möcht erlangen so wölten wir an beden enden Lieber mussig geen. E. L. hindangesetzt . was die kron zu Beheim berürt angesehen Babst vnd keyser Aber mit dem konig von polan alleyn. Hetten wir gerne eynung wo es E. L. gemess wer vff die meynung das wir nicht wider eynander wern nymands aussgenomen dann babst vnd keyser. angesehen das wir ob XXX meyl wegs mit jm grentzen vnd er aneinander wol IIc meyl wegs hat, das sein ist zu polan vnd Litta In dem allen neme E. L. selber das beste für dann wir wollen mit worten retten oder teten von des konigs von Hungern wegen nigt wider polan oder beheim sein wir grentzen draussen vnd hynnen mit der kron von polan vnd von Beheim, von polan hynnen vnd auch von Beheim vnd mit dem ort Landes draussen vff dem gebirg gein Beheim wol XL meyl wegs langk allenthalben, Solten wir vns mit dem konig von Hungern nicht verpinden, so möcht er als ein konig von Hungern wider vns sein an die ende do er sich mit vnnsern widerwertigen als ein konig von Hungern verpunden hat. Darvmb ist es ein trugnus von Jorgen von Stein, dann er weyss das wol vnd wil vns mit hubschen wegen einfuren, das wir nit verstecken sullen, Sullen wir vns dann zu jm verschreiben als einem konig von Beheim sein ere vnd bestes zu furdern So luden wir polan vnd Beheim gantz vff vns vnd slugen die fur den kopff Dann wir in per indirecte als ein kurfurste fur einen konig von Beheim vffnemen vnd bestetigten vnd mussten jm die sach als vnnser eigen sach getrewlich helfen handeln damit wir gantz on nutz in den grossen verdurplichen krieg durch Jorgen von Stein gefurt weren das gebe jm wenig zu schaffen vnd als E. L. meldet die brief zu vbergeben in vff iren brief das sie einen solchen brief vom konig von Hungern schicken wollen, dunkt vns nicht retlich ob wir jah bede der nottel mit in eyns weren, Sunder so man von allen teilen einer bequemen notteln eyns würd . musst man vff einen tag schicken vnd bederley brief gegen einander vbergeben Sunst geben wir vnnsern brief nicht hinauss Wir wissen nicht was Jorg von Stein macht hat, sein mitgesell redt nichts . dann was er in heisst Wol haben wir zu konigspurg auch ein credentz gesehen vff Jorgen von Stein lautend , dorvff er an vns geworben vnd allerley mit vns geredt hat der weder dem mynsten oder meyssten volg ist gescheen. Dat.

33. K. Mathias an Herz. Wilhelmen von Sachsen. 2. März 1472.

Wir Mathias etc. Auff die abrede so vnnser lieber getrewer Jörg von Stein vnnser Rat mit E. L. gethan hat, begern wir an dieselb E. L. auff den nachsten Skt. Barnabestag des heiligen zwelffe boten zu zcerwst zu sein Dasselbhin wir vnnser treffenlich Rete mit vollem gewalt auch senden wollen, den sachen allda entlich nachzukomen, das wollen wir vmb E. L. fruntlich beschulden, desgleichen wir dem Hochgeb. fursten vnserm lieben Bruder Hrn. Albrechten etc. hiemit auch verkunden. Geben zu Ofen am sanct Sigmundstage anno dom. etc. septuagesimo secundo vnnser reich des hungri-schen etc. im funffzehenden vnd des Behemischen im dritten jaren. Cop.

Ebenso an M. Albrecht vom selben Datum.

Ad commissionem propriam domini regis.

34. Zetteln Hern Jorgens von Stein.

Durchleuchtiger furst. Ich war gern selb vor dem tag zu ewrn furstlich gnaden komen, so will mein allergnedigster Herre der kunig ewr baiden gnaden zu eren einen treffenlichen hungerischen Herrn mit auff den tag senden derselb Here hat von dem treffenlichen lanttag nit komen mogen, deshalb ist der tag E. F. G. so lanng auffgeschoben vnd hat mich nit reyten wollen, darvmb bin ich nit vorhin geriten Anders wil ich E. F. G. auff dem tag sagen vnd empfilh mich damit E. F. G.

35. M. Albrecht an seinen Sweher, H. Wilhelm von Sachsen. 5. März 1472.

Lieber Sweher Jorg von Stein ist bei vns hie gewesen vnd hat es bericht seins abschids von E. L. eines tags halben zwischen jenem teil, E. L. vnnnd vnnser. Vnd wie wol er vns kein schrift von derselben E. L. zubracht hat, haben wir jme gleichwol geantwort Er moge die ding handeln nach dem abschied von E. L. verlassen, vnd wir werden mit E. L. zu hauffen kumen vns aus den sachen nottürlichlich zu vnderreden, das haben wir jm auch entdeckt vnd das vns die Ding nach laut seines anbringens auch nicht missfallen Als wir dann mit Asen vff die meynung vff E. L. vnterrichtung vns deshalb durch jn gescheen vermerket haben, das wollen wir im besten E. L. vnverkundet nit lassen des ein wissen zu haben, dann wo wir euch dinst lieb vnd fruntschaft konnen erzaigen sind wir genaigt. Dat. konigsberg am donerstag nach Oculi A°. LXXII°.

Albrecht. (Or. Conc.)

36. M. Albrecht an Herrn Jorgen von Stein Ritter etc. 13. März 1472.

Lieber getrewer Wir schicken dir zu wie wir vnnserm Sweher schreiben bei dem wird man dich mit deiner schrift der gemess zu machen wissest zu halten, Auch nach laut deines abschids von jm wisst zu handeln.

Or. Conc.

Item der Abschiedt vff dem jtz gehalten tag zu Slewetz ist, das den Hern von Sachsen vnnnd Brandenburg nicht not thu weiter zu antworten. Nachdem der konig dasselbe an sie nicht bracht hab vnd nachdem der konig dem abschiede nach marggrawen Johannsen nichts geantwort had, in bestimbter zeit, laz man es also berughen vff jm selbs vnnnd hab Jdermann sein ding in acht vnd wurde der konig gegen eynichen teil oder beiden vns fürnemen oder zuschiben itzund oder hinfür, durch was vrsach das were. das sie dann einander getrewe hülff vnd beistant thun, mit allen jrem vermogen vnd kein teil kein vorwort mit dem konig haben oder machen, das vnder jne die hilff versperren. Item ob es die wege begriffe, das die kaiserlich maiestet die oberhand gewonne vnd der kunig nachteil, Sol man bald zu hauffen komen, dann der landmann der wegweys was beiden hewsern zu nutz fürzunemen sey, sich dorjnn mit nymanden vnderreden vnd fruntlich halten, als die frund, vnd als sie einander verpflichtet sein, vnd ob botschaft von dem

konige Marggrawen Johannsen zugueme, nachdem sich der geschickt verfangen had, die Ding anzubringen, So soll er jme antworten, Er hab gewartet antwort in der bestimbten Zzeit, Sey vorhalten worden, hab er sich vmb Rat gesucht zu seinem Hern vnd Vater vnd den Hern von Sachsen, auch zu erbeiten zwuschen der kaiserlichen maiestat vnd der kuniglichen wurde nach lawt des abschids vnd stehe des noch in arbeit, demnach zeym jme solchs an die beide hewser gelangen zu lassen vnd allen vleis anzukeren, darmit von baiden huser wegen seiner koniglichen wurde fruntlich zimlich vnd gebürlich antwort werde vnnnd ist diser abschied mit vnsern Herzogen Ernests von Sachsen vnd Marggraven Albrechts von Brandenburg kurfürsten etc. vffgedrugten Insigeln versigelt vnd vbergeben zu Slewitz am freitage nach dem Sonntage letare a° Octuagesimo secundo.

Ex or.

37. Jorg von Stein an H. Wilhelm von Sachsen. 1. Mai 1472.

Durchleuchtiger Hochgeborener fürste gnediger Herr. Mein willig vndertenig dinst zuvor. Auff den abschiede so ich am nechsten an e. f. g. getan hab bin ich zu meinem allergnedigsten Herrn dem kunig auff den grünen donerstag gen offen komen vnd S. K. G. den handel fürbracht vnd hat S. K. M. gutgefallen an den dingen darauff S. K. M. hiermit geschriftlich E. F. G. Auch meinem gnedigen Hern Marggraff Albrechten einen tag verkundt als e. f. g. zu wessen das sich jnn meinem abwesen vber dy pflicht so etlich vngetrew vndertan meinem allergnedigsten Herrn dem kunige von Newendingen getan haben dieselb verpflichtet e. g. von mir muntlich vnd auch von andern schriftlich vernomen hat vnderstanden haben aufrur zu machen als e. f. g. das inr der inngeslossen zedel vernemen wirdt. Desshalben ist der tag solange auffgeschoben vns S. K. M. der sachen entschafft wisset. Dat. zu Ofen am freytag Skt. Philippi vnd Jacobitag. a°. LXXII. cop.

Jorg von Stein.

Zedula.

Durchleuchtiger furste. Ich fug E. F. G. zu wissen das mein gnedigster Herr der kunig sunder vertragen vnd serr guten willen zu E. F. G. hat vnd S. K. G. ist des handels mit Ewren vettern in den behemischen Sachen, vnd ich sein K. G. das gesagt hab, gantzlich bericht gewesen vnd E. F. G. soll sich trestlich darauff verlassen. wurd E. G. seine Hilff nott, sein k. G. wird die gar mit guttem willen mit taylen, auff den tag will ich E. F. G. mer sagen E. F. G. sey darob das er für sich gee dann womit ich E. F. G. dinst erzaigen kann bin ich gar willig. cop.

Jorg von Stein manupropria.

38. M. Albrecht an seinen Schwiegersohn H. Heinrich von Münsterberg. 6. Mai 1472.

Liber Sone nachdem die sachen zwischen vnnsern Herrn vnd Brudern den konigen gefridt sein haben wir vernomen das ir vor den frieden eine gute Statgewunnen habt, die euch zustee, des alles sein wir erfrewet, in getrawen, es sol auch vnnser tochter vnd vnnsern kindern nuze sein, vnd bitten E. L. gar gutlich vnd desto bas mit dem wagenburgmeister verfahren, dann wir

sunst damit gesewmet werden, wann wir besorgen, das ir in colosto nicht werd (wäret) vnser Sweger worden ir selber nutzen, vnd nachdem vnser Her vnd bruder der konig von Beheim vns die erbeynigung erboten hat zu volziehen vnd zu halten desgleichen wir für vns auch zugesagt haben vnd nu ein ander tag benannt ist durch S. K. W. Rete mit vnnserm Sweher H. Wilhelmen vnd wo vff Johannis Baptiste gein Freiburg vnser Sweher vnd wir die vnnsern mit gewalt zu haben desgleichen vnser Herr vnd Bruder von polan vnd Beheim bede konig ir botschaft mit gewalt solten haben zwischen vnser aller auch ein puntnus erblichen vff gleich wege jre beden kunigreichen vnd lands auch vnser landen zu machen als dann solches von beden teilen abgeredt vnd nicht zweivelt an ewr lieb nu gelangt sei. Nu langt vns an wie vnser widerteil die wolgastischen Herrn sich berömen vnnsern Hern vnd bruders des konigs von polan hülff wiewol wir vns des gantz nicht versehen nachdem wir vns gegen beiden vnsern Herrn vnd Bruder von polan vnd beheim auch jrn vndertanen vnd zugewandten gehalten haben auch hiefür zu halten vermeynen, das nichts daran sei yedoch nachdem wir vnd ewr lieb einander gewant sind haben wir euch solchs vnentdeckt nicht wollen lassen als vnnserm lieben Sone mit ewren Bruder vnd andern ewren vnd vnsern guten freunden fürzukern das das nicht geschee, sundern dem volg wie abgerett ist durch der K. W. Rete vorbestimbt die vnser Herr vnd bruder von beheim bei vns gehabt hat. Das wollen wir gar veterlich vmb ewre liebe vnd ewr gemahel beschulden vnd vergleichen vnd bitten E. L. vns darob jr was davon wesst oder erfahren würdt als der frund in geheim entdecken vnd das vns solchs zu wissen würdt vff den tag Trinitatis in vnser Stat premtzlaw do wir mit vnsern widerteil vff dieselbe zeit tagleisten vnd haben darnach zu achten vnd in dem allem thun als ein getrewer Son an dem vns alles lieb vnd frundschaft nicht zweivelt. Das vertrauen wir in aller fruntschaft gerne vnd das ewr fruntlich antwort. Dat. Coln an der Sprew Mitwoch nach Philippi vnd Jacobi.

(Fast unleserliches Conc).

39. An demselben Tage schrieb M. Albrecht an H. Wilhelm von Sachsen.

Wer E. L. an der hungrischen eynung was gelegen So last vns ein gespaltens machen . vnd nemet vns auss vnd liesst vns desgleichen mit dem konig von poln thon. desgleichen mit Beheim, das es ydermann handelt nach seiner vnd seiner land nothdurfft vnd doch den andern . jm all wege aussnem. Wir haben sorg ander verpinden sich gein Beheim . die vns widerwertig sind . so wir die cron zu Beheim hettenn . so wer es auss gericht . Sie hetten sich jr sunst verpunden zu wenn sie wolten . denn was wir vns ytzund verpinden solten . geschicht allein ewr lieb zu gefallen wir verpunden vns sunst zu nyemants aussgenomen gein Polen . do wern wir wolgenaigt. Ist es aber E. L. nit gemeynt . mögen wirs auch geratenn dann wir gut Herzog Wilhelmisch sind . vnd bleiben wollen die weyl wir lebenn.

40. K. Mathias an M. Albrecht. 18. Mai 1472.

Wir Mathias von gotes gnaden zu Hungern, Beheim, Dalmatien vnd Croatien etc. kunig Hertzog in Slesien vnd Maregraff zu Meheren etc. Wir senden zu E. L. die Edeln vnser lieben getrewen Emerichen von palotz Obristen marschalk vnnser kunigreichs zu Hungern vnd Jorgen von Stain etc. vnser Rate etliche vnser meynung an e. l. zu bringen von vns aigentlich bericht. Begern wir an e. l. was dieselben vnser Rate auff dismal von vnser wegen an e. l. bringen in das gleicherweise als vns selbs zu glauben das wellen wir vmb dieselb ewr lieb freuntlich beschulden. Geben zu Ofen am montag nach dem hailigen phingesttage anno dom. Septuagesimo secundo vnser Reich des Hungerischen Im funffzehenden vnd des behemischen im dritten jaren.

Ad mandat. Regis propr.

41. H. Wilhelm von Sachsen an M. Albrecht. 24. Mai 1472.

Vnnser freuntlich dinst etc. Gestern als wir zu Wymar aufsitzen wolten, auf einen tag gein Molhausen in den gebreechen zwischen den hochgeb. Fürsten vnnsern lieben Ohmen von Braunsweig vnd dem Capittel zu Hildesheim zu ryten, quam vns ein schriefft innhalts hiringelegter copien von vnnsern Herrn dem konige von Hungarn, dajnn er vnns als jr vernempt auf abrede Ern Jorgen vom Stein einen tag auf Sanet Barnabastag (11. Juni) ernennt zu Zcerwst zu sin, dahin er sein treffenliche Rethe mit vollem gewalde auch senden wulle, den sachen alda entlich nach zu komen, vnd habe desgleichen E. L. auch verkundet, damit sein bote als wir von ym verstanden haben, zu E. L. rytet, So had vnns Er Jorg vom Stein darbey in einer zcedeln der wir euch auch copien mitschicken, vnder anderm geschriben das der gemeldt vnnser Herr der Hungrisch konig einen treffenlichen hungerischen Hern mit ym auf den tag schicken wulle. Nu sind vns merkliche sachen zugefallen, dadurch vnd auch fertigung halben des reysigen zceugs darzu wagenführers buchsenmeisters vnd Trumeters, so wir E. L. als ir vnns jungst geschriben habt auf ernant Zeith gein Wittemberg schicken wullen, wir verhindert werdene, personlich auf den gemelten tag gein Zcerwst zu komen vnd haben bewogen. wo wir selbs nicht quemen, sondern vnser Rete schicken vnd E. L. personlich da erscheinen solt, das euch das ander ewr geschafft halben vnfugsam und verdrisslich macht, Solten wir dann beyde aussen pliben, vnnser iglicher sein Rethe schickene vnd die hungarisch Botschafft dahin volryten lassen, das die darauss gross verdriesen emphaen wurde, darumb wolt vns gefallen, auf ewer verbessern, das E. L. der hungarischen botschafft vnder augen auf presla, oder wo sich E. L. beduncken liesse das ir wegk hirin stehen musst geschribenn vnd auf den gemeldten tag gein Berlin beschieden hedte, da sie nicht gein Zcerwist vollryten durfften, So wolten wir vnnser Rete alsdann auch bei euch zu Berlin haben vnd denselben vnnser meinung der Dinge im bevelhe geben bittende vns was dorjne ewrs gefallens sein wil fürderlich zu schreiben.

darnach wir vnns zu richten wiszenn, sind wir willig vmb E. L. fruntlich zu verdienen. Geben zu Erffurd auf Sonntag Trinitatis a°. LXXII°. Or.

42. M. Albrecht an Jorgen vom Stein. (Conc.) 4. Juni 1472.

Hochgeborner Liber getreuer. Als vns vnnser Her vnd Bruder der konig geschriben vnd einen tag gen Zcerwst benennet hat vff Sand barnabastag haben wir vernommen vnd wiewol vns der tag kurtz verkundet ist vnd wir mit treffenlichen geschefften beladen sind, wollen wir doch den vnnsern Hern vnd Bruder zugefallen durch vns selbs oder vnnser treffenlich Rete besuchen wir hetten gern deinen mitgesellen auch geschriben wissen wir nicht wie er heisst dann wo wir in aller geburnus der K. W. zu willfaren wussten wern wir geneigt auch die gnad vnd fürderung zu beweissen das willest also deinn mitgesellen vff das beste als du wol kanst in der gestalt zu erkennen geben. Dat. Coln an der Sprew am Donnerstag nach Corporis Christi. a°. LXXII.

43. Jorg von Stein an M. Albrecht und Herz. Wilhelm von Sachsen. 7. Juni 1472.

Durchlauchtigen etc. Auff den Handel so ich vormals bey E. F. G. gehabt, hab vnnser allergnedigster Herr der könig zu Vngern Beheim einen tag vff S. Barenbastag nechstkommend gen Zurbist bestimpt vnd zw demselbigen tag gesant den Wolgeb. grossmechtigen Hern Hern Emrich von Palotz des wirdigen konigreichs zw Hungern orbersten marschalk etc. vnd mich vnd zugen also zw rechter zeit auss das wir den bestimbten tag wol erlangt wollten haben Aber wir sein an vnnserm zugk an zweyen enden durch die veind verhindert worden das wir an beyden ennden vns bestercken haben müssen vnd mit gewalt durchziehen, damit wir alls vff acht tag verhindert sein worden darauff bitten wir E. F. G. wollen nit vorwarten dann wir auf morgen hin aussziehen den nechsten zw E. F. G. das wirt vnnsern allergnedigsten Hern konig zw sunderen danknemen gefallen von E. F. G. Geben zw Bresslaw am Sonntag vor Barnabe apost a°. LXXII.

Jorg von Stein. cop.

44. Zedula. In meines gnedigen Herren Brive. (An H. Wilhelm).

Gnediger Herr. E. F. G. soll wissen die weil ich auss gewesen bin haben die Herrn von Beyrn so viel vleis gehabt nachdem vnd mein Herr der konig kam vnd von E. F. G. gewest einen tag mit jn aussgenommen hat vnd ist der tag gesatzt gen Bassaw ammitwochen vor Letare. Dahin sein kommen des pfalzgrawen H. Ludwigs vnd H. Albrechts von Bayrn Rete. paldarnach pin ich komen mit ewr gnaden abschied Also hat mein Her der konig sie liegen lassen zw passaw vnz (bis) auf den Sontag quasimodo geniti vnd darnach verkannt das sein k. G. vn-sicherheit der weg nit hab schicken mugen vnd sein also wider heymzogen.

45. Von demselben an M. Albrecht. 7. Juni 1472.

Durchleuchtiger etc. Auff solchen hanndel alls ich nechst von E. F. G. abgeschaiden pin hat vnnser allergnedigster Herr der konig zw Hungern

Beheim, einen tag bestymbt vff Barnabe apost. nechstkomen in der Stadt zu Czirnist vnd das S. K. G. einen Boten mit briven gesant dem ich het bevolhen alhie zw Bresslav vff mich zw warten den ich dem also allhie nicht hab funden vnd kan nicht wissen ob derselb bott an E. F. G. gelangt oder sunst vff den weg vmkomen ist desshalben ich nicht weiss, ob solcher gelegter tag E. F. G. kunt ist worden oder nicht darauss vnser allergnedigster Her konig gesandt hat den wolgebornen grossmechtigen Hern Hern Emrich von palotz, vnd mich. wer dann E. F. G. solcher tag nicht kunt worden das dann E. G. dem durchleuchtigen hochgebornen fürsten H. Wilhelm von Sachsen etc. alls ich das seiner gnaden auch schrieb ein solchs zu wissen thun geruhn vnd eyns werden wo vff das schirst wir zw Ewr beiden gnaden komen mochten vnd vns gen Frankfort dohin wir aus mern allhie aus ziehen meynen wissen lassen do wir die sachen nachgeen wollen alls ich dann mit E. G. verlassen hab. Geben zw Bresslaw am Sonntag vor Barnabe apol. a^o dom. LXXII.

46. Aufzeichnungen M. Albrechts für den Tag zu Zerbst.

Item jm zu bringen eine abschrift der Richtigkeit.

Item vnnsern Sweher zu sagen vnnsern fruntlichen Dinst vff die Cre-
dantz die sie mit haben sollen.

Item im zugeben die schrift wie vns der konig auch Jorg von Stein geschriben vnd von Hern Jorgen geantwort hat.

Item eine abschrift des briffs wie vnnser Sweher vns geschriben hat vnd die Ding grundten das wir jene nicht haben hergefördert vff drey wege, nachdem vnnser sach gericht sei das sein Lieb derselben sach halben wol darkommen möge, das ander sie mocht der bot nicht droffen haben, so wer der tag hie nit für sich gangen vnd wer dort durch sein liebe oder vns nicht gesucht worden, Auch hetten wir sorg Solten wir in tag hieher bescheiden vber das verneinen das die ko. wurde den tag dorthin gesetzt hett mochten sie vns verargen vnd für ein hoffart zelen Auch iren bevelh nach vielleicht nicht guth und haben so würd der tag aber verhindert oder bliben villeicht mit einander aussen vnd darvmb im besten so haben wir Jorgen von Stein geschriben wie dann die nottel innhelt vnd sie zu sein liebe oder seinen Reten von vnnsern wegen vff den tag zu reyten, den zu handeln helffen, dann was wir seiner liebe zu freuntschafft vnd gefallen konnten beweisen weren wir willig.

Item sein lieb zu sagen dass wir wol dreissig meyl wegs langk mit dem konig von polan grenzen, desgleichen grentzen wir draussen vff dem gepirg mit dem konig von Beheymen.

Item der konig von Hungern wer weyt von seiner lieb vnd vns gesessen.

Item es wer kein zweiffel vff welchen tail wir slugen so slugen seine vettern vff den andern Solt es dann zu vnwillen komen, behielt vns hie innen der konig von polan dohennen So behielten vns doaussen die beyrischen Herr dohennen mit den seiner vettern in eynung weren. So musst sein liebe sich des konigs von Beheimen vnd seiner vettern weren.

Item zu gedencken das der kaiser mit dem konig von Hungern vereint ist.

Item zu gedencken des Herz. Heinrich vnd H. Hinko S. L. vnd vnser tochter haben.

Item zu bedenken das dieselben bede vnd auch der konig von Beheim vns itzund geholfen vnd der konig von Beheim seinen vater abgetragen hett nit wider vns zu sein.

Item zu bedenken das wir mit dem konig von Polan vnd Beheim in tegem steen die erbaynung zu erstrecken dorinn man vns gen babst vnd keiser aus zu nemen domit wir wol hilff vbrig bliben.

Item zu gedencken das der konig von Beheim sein vettern sesse vff einer seiten wir on Irrung des polnischen konigs vff der andern hiejinnen Sein Lieb vff der dritten die drey macht yede in wol geleichet, So sessen wir do aussen vff der virden seiten, behielten vns die Beyrn doselbst dohennen konnten sie jenen auch kein zulegung thun, vnd ob der Hunger vns ein vorteil tet mit gelt, wer bald vierfach verzeret so man krigen solt Geb er vns dann land ein, die sind so gar versetzt, das sie nitein pfenning ledigen gutt haben. Vnd traweter selber nymmer wol zu halten sovil gesteen sie in, darvmb wil vns beduncken vns wer bequemer mit polan vnd beheim zu verbinden vnd babst keiser auch den glauben ausszunemen vnd on krig hilff zu haben, doraus ewiger frid wuchs mit allen vnnsern anstossern die weil wir wolten frid haben, dann mit dem Hungern, do musten wir zu stund kriegen vnd widerwertigkeit allenthalb warten dort aussen vnd hie jnnen auch sein Liebe von seinen nachbawern Angesehen das der konig von Hungern gerayt mit Bayrn vnd Sachsen in aynung ist, wil er die haben so hülff er vns nit So sie denn mit dem andern teil in eynung kommen vns zu wider vnd nomen babst keiser vnd den glauben aus So dorfften sie wider den konig von Hungern nicht sein vnd hülffen jr aynung nach dem konig von polan vnd beheim wider vns, der Hunger mocht vns nichts gehelffen der polak vnd durcken behilten in wol dohennen vnd sunderlich angesehen das der Durckenkrieg offen ist Solten wir in hilfflich eynung mit jm komen was vns das gesteen wurd vnd hett nymmer end vnd wann er vns helffen solt, hett er ein redliche entschuldigung vff den durcken, wo er es nit gern tet, tete er es dann gleich gern so hat er bey hundert meil wegs zu vns beden, wer vns beden ein weyte hilff das wolte sein lieb alles bedenken vnd was das beste sey selber ermessen, Aus dem allen nembt das beste, dann wir geen in kein hilfflich aynung wider den konig von polan mit dem konig von Hungern doch so solt ir das allein wissen vnd nymants offenbaren, euch haben darnach zu richten. Welt man der welt lauff treiben das wir nit raten, denn wir wollen miteinander ob vnd vnden liegen offenbar wenn denn einer were zu Hungern, der andere zu Polan vnd Beheim dadurch wurd jenen Hern von beden tailen die hilff gewendet vnd bliben wir gleichwol in vnnsern wesen wie itzund was vns anstiesse, got lere in das beste.

Cop. s. dat.

47. Lorentz von Schaumburg und Johann Spett an M. Albrecht. 10. Juni 1472.

Gnediger Herr auff gestern Dinstag Sein wir zu vnnserm gnedigen Herrn Herrn Herzog Wilhelm etc. gein Rosslaw. do wir S. G. funden haben. komen, der vns vnser werbung vnd eynbringens von E. G. wegen gnediglich gehort. Auch E. G. bewegnuss nicht wenig ewr beyder halben vnd was ewr ydem nach seiner gestalt daran gelegen sey ermessen vnd dann nach seine Rete mit vns gein Zerwest gefertigt hat mit einer meynung vff die wir die Dineck handeln vnd anhengig machen sullen in der gestalt dass es von ewr beyder wegen gleich gehandelt vnd dorjnnen ewer keyner ohn den andern gemerckt werden mag, als E. G. des hiernach vnd was vns begegnet eigentliche vnderriechung empfaen werdent So wir von da zu E. G. komen. Vnd ist nicht minder aus mancherlei beweglichkeit hat vnnser gnediger Herr Herzog Wilhelm sowohl ewrn vnd seinen halben beswernuss in der sach darvmb der tag itzund vff S. Johannis Baptiste zu freyburg gehalten werden sol, als hie E. G. in der andern obgedachten sach, ewr beyder halben angezaigt hat. Vnd dorvmb so ist ym ym gemeynet, als ir auch hiermit in seiner gnaden schrift vernemen werdet, das derselbe tag zu freyburg bis vmb Sand Jacobstag erstreckt werde vff einen nemlichen tag nach E. G. gefallen vnd dass ewr beyder gnade darzwischen gen Zerwest zusammen kommen sich beyder obgenannten sachen nach notturfft vndereinander zu vnderreden in ansehung das es on zweivel ewr beyder halben guts bedachts grosser fürsichtigkeit bedürff vnd in keinen weg ausserhalben ewr beyder personlichen beyeinandersein nicht zu handeln stee darinn wider sich E. G. sulchs vnnser gnedigen Herrn Herzogs Wilhelms guter meynung nach wol wissen zu halten. Dann S. G. meynet es moge die zeyt die erstreckung zu thunde hie zwischen vnd sand Johannstag wol erleyden das es gein Beheim verkundet werdet vor jrem aussreyten. So wollen wir vns auch nach vnnserm abschiede zw Zerwest dester bass zrwen (zuwenden) zu ewrn gnaden vmb vnderriechung willen aller sach Sich darnach haben zu richten.

Dat. am mitwoch vor Barnabe a^o LXXII.

48. M. Albrecht an Jorgen von Stein. 12. Juni 1472.

Liber getrewer. Als du vns geschriben hast haben wir verlesen vnd schicken dir hiemit abschrift. Wie wir gestern geschriben vnd dein Brief mitgeschickt haben gein Czerwest, das so gehling mit einem mechtigen fursten nicht zu enden stett Wilt du aber nicht komen an dasselb end, so schreib vns das So wollen wir das vnnserm Sweher zuschicken vnd wa er denn zu kommen stet bescheidt. das schreibt auch in den brive. Wir können selber vmb kein sach personlich komen. dann wir müssen der bericht zwischen vnnser vnd vnnsern widerteilen vsswarten vnd volg thon. Aber vnnser Rete sind mit gewalt bei vnnserm Sweher. des das sie in bevelh haben vnd wir selber thetten ob wir da weren. vnd was dein meynung sey lass vns eylends wissen vf das vnnser Sweher oder die Rete nicht vergebens dort liegen. Dat. Coln an der Sprew am freitag nach Barnabe apostoli. a^o. LXXII^o.

Z e d u l a.

Wir haben gantz nymands von Reten bei vns. denn sie gegen den Stettinischen auch zw Zerwest vnd anderswo an vier enden aussen sind vnnser geistlich fürsten Graven vnd Hern vnd der treffenlichsten vnnser Rete eines theils von der Ritterschafft vnd Stetten vnd warten an allen enden botschafft, die wir eylendts widerfertigen müssen, vnnser meynung nach zu hanndeln. nach laut jrs bevelhs. wa dem nit stracks volg geschech. Darvmb können wir myender tdann hie oder in zwaiien oder dreyen meilen hienab sein das vns die vnnsern von hynnen allewegen in zweien oder dreyen stunden wissen zu finden. Nachdem allem hab dich zu richten. Dat. uts. Conc.

49. Beylage. Schreiben H. Wilhelm's an seine Rätthe Laurenzen Schaw Doctor, und Albrechten Ernessreuter Amtmann zu Freyburg. 13. Juni 1472.

Vnnser Gunst zuvor. Als ir vnns itzund geschriben wie ir an ewr einkunft gein Zerwest nymants von der vngrischen botschafft sundern von vnnserm Sweher einem Doctor vnd einen boten mit eyner schrift in vnnser aigen hant zu antwurten funden habt, dornach sey ein bot komen von vnserm Sweher mit Herrn Jorgen von Steins schrift an vnnserm Sweher vnd vns in gemeyn auch mit seinen schriftten an vnnser yglichs in sunderheyt vnd vnnser Swehers schrift an sein Rete itzund zu Zerwest, dorjinn er jne schreibt, ob ir harren vnd die brive vns zuschicken wollet, das sullen sie auch also thun. wollend ir aber nicht harren, So solten sie mit euch zu vns reyten. yn was vnnser maynung wer vnd die vngrischen Rete vndmugen wo sie vns vnd evch funden wissen lassen etc. die brive ir vns alle mitschicket haben wirs Inhaltes verlesen nachdem ir aber jungst in ewr hinfertigung von vns verstanden habt, wie Hern Jorgen von Stains abscheyde noch anbringen vormals vnnserm Sweher vnd vns getan, gewest das er vff den tag des montags nach misericordia domini vergangen zu Zerwest bei vnnserm Sweher vnd vns solt wider erschynnen sein. des nicht gescheen vns beyden auch von jm nicht widerboten. noch ichts weyter zu erkennen geben ist, dorvff wir vns da beyde hetten miteynander vnderreden mogen, Sundern es dofur gehalten das sein gethanes anbringen gefallen were, dornach erst ist der itzig tag zw Zerwest vnnserm Sweher vnd vns durch vnnsern Herrn den konig von Hungern so kurz zugeschriben, das wir beyde nicht zusammen haben komen können, vns dovon untereinander zu vnderreden oder vff dem tag kurze halben der zeyt vnd durch ander vnser merklich geschefft verhindert personlichen erschynnen vnd vch doruff gefertigt vnter der maynung die ir mitsambt vnnser Swehers Retten der vngrischen botschafft zu Zerwest harret. vnd den die bevolhen maynung furhaldet, wie vorgemeldet ist, dorauss auch in keinem wege geet, dann ob sie gleich bey vns oder bey vnnserm Sweher wern, So geben wir doch hinder im oder er hinder vns on ferner vnnser beyder vor vnderredung kein ander antwort, vnd were ganz nicht fruchtpar dessgleichen ob die marggräfischen Rete mit jne bey vns quemen, funden sie vns doch zu keiner andern antwort vnd ob sie sich vff vnser Swehers vnd vnnser zusammenkomen wolten verhalten So ist es yetzo vmb vns beyde also gestalt, das wir in kurz nicht zusammenkomen

konnen vnd ob sie dorvber vermaynten bey vns zu reyten das ir davor seyť, dann wir dem nicht anders konnen getan, Schicken uch auch die brive alle hiemit wider vnd welche vns zusteen bringt an ewer widerkunfft mit uch, ir moget auch dise vnser schrifft vnser Swehers Rete horen lassen sich darnach zu halten. Dat. Rosslaw auff Sonnabend vor viti a^o LXXII.

50. Lorentz von Schaumburg, Johann Stocker Doctor und Johann Spet an M. Albrecht.
15. Juni 1472.

Gnedigster Herr uff ewer gnaden schreiben vns am nechsten mit zuschickung Hr. Jorgen von Steins briven haben wir denselben E. G. wider geschriben vnd des bevelhs den vnnser gnediger Herr Herzog Wilhelme seinen Reten vnd vns gegeben hat, S. G. verzaichnuss mitgesannt. Auch E. G. dabey zu versteen gegeben wie vnnser gnedigen Hern Herzog Wilhelms Rete denselben iren Herrn alsbalde auch hingeschriben vnd Hr. Jorgen von Stain's brive zugesannt haben den ist vff heynt wider antwart von S. G. bey diesem boten der fürter zu E. G. gefertigt ist hieher zubracht die sie vns horn vnd abschreiben haben lassen als E. G. in eingeschlossen Copey vernemen wirdet der wir denselben E. G. nicht verhalten wolten. des also ein wissen zu halten vnd das wir vns auch also darnach halten werden vnd wollen vns wurde dann von E. G. ein anderes bevolhen. Dat. Zerwest an Montag zu nacht Sand Veytstag a^o LXXII^o.

51. M. Albrecht an seine Rätthe. 16. Juni 1472.

Lieben getrewen. Die hungerischen Rete sind bey vns hie gewesen vnd werden bis Donnerstag einkomen gein Czerwist, da werdet jr die Ding handeln, wie vnnser Sweher euch bevolhen hat, das gefellt vns Vnd ob es seiner liebe Reten auch wolt gefallen das man dann dazu gesetzt hett, wa man die behemischen eynung vernewen solt, wer notdurfftig, das man fursten prelaten Graven Hern Ritter vnd knecht auch die Stett mit gantzer macht der gantzen Cron dabey wern, das es nicht allein vf die Hern gesetzt wurd, doch wie sie dem thon, also thut im auch, wir meynen aber das het mer grunds vf jm oder verlengrung, denn die Hern vast den konig zu Hungern gewelt haben, Sie werden daruffgeen das jr mitsampt H. Wilhelms Reten zu vnnsern Sweher H. Wilhelm mit jn reyten solt, das thut vnd handelt nicht weyter. denn wie ir vns itzundt geschriben habt Es were denn das die hernach volgend meynung vnnserm Sweher gefallen wolt das wir vns mit dem konig von Hungern verbunden nicht wider einander zu sein, vmb keinerley sach oder nyemands willen. vnd das in solcher eynung nyemands ussgenomen wurd, denn Babst vnd keyser in den sachen die on mittel den glauben oder das hl. Romisch Reich berurten. vnd das man sich zu derselben eynung verschrieb so der hungerisch konig zu Beheim gekrönt wurd vnd die königlichen Slösser vnd Stet zu prag vnd den karlstein innen hett, das man dann sein gnad on alles widersprechen die erbeynung in der Cron zu Beheim die vnnser eltern vnd wir vor mit der Cron gehabt haben vernewt vnd bekrefftigt wurdent, gegen vnser ydem nach laut der vorigen eynungen die er gehabt hat So habt vnnser macht die also zu besliessen, doch das man sich nichts weyter verbind oder vssneme dann wie vorstett. Will aber vnnser Sweher sein vettern vnd hessen

lassen vssnemen. lassen wir gescheen vnserethalben vnd thon das gar gern. das aber sie yemand solten vssnemen weyter dann wir ist vnnser meynung nicht, dann wir wollen nyemands vns widerwertig weder geistlich oder werntlich vssgenommen haben, denn die, die wir vssnemen. das mogt ir handeln als von euch selber vnd doch vnnser ob es zum grund kein macht haben zu besliessen. Aber die meynung hat H. Jorg von Stein nicht wollen eingeen dann der konig ist mit jenen vorverbunden vnd bindt sich nit, als wir glauben, er nem dann jene auss was er wol so er das thut, das wirs nit thon, dadurch wirt es sich in eyner andernsach stossen als ir baldt erlernen werdt. Wir mercken wie wol sie beid sagen sie wollen vfd den konig von polan ziehen, das sie gern gericht wern. Dat. Coln an der Sprew Dinstag nach Viti.

52. M. Albrecht an seine Rätthe 17. Juni 1472.

Lieben getrewen. Der hochgeborne fürst vnnser lieber Sweher hat vns itzund geschriben vnd gebetten jm zwen vnnser Rete vf einen tag gein Leipzick zu leihen als jr in abschrift desselben briefs hirjnnen verslossen vernemen werdent. begere darvff an euch mit gantzem ernste jr wollet euch zween Johann stocker doctor vnd Johann Spett vf solchen tag zu vnnsern Sweher fugen vnd den von vnnsern wegen helffen vbersteen vnd euch kein sach verhindern lassen, dann wir seine liebe das zu thon vormals vnd auch itzund zugeschriben haben als jr in abschrift desselben briefs hirjnnen verslossen vernemen werdt. vnd ob euch an zerung bruch geschech wollet das leihen oder entlehn, wollen wir euch sobald jr hieher kombt wider bezahlt schaffen vnd du Lorentz wollest dich one sewmen hieher fugen mit andern vnsern Reten vf den tag gen Gartz zu reyten. des alles verlasen wir vns zu gescheen in ernstlicher meynung genzlichen zu euch mit gnaden zu erk (enen). Dat. Coln an der Sprew am mitwoch zu nacht nach Viti a^o LXXI^o.

Or. Conc.

53. Zedula da dieser brief geschrieben war.

Lieben getrewen. Die hungerischen komen erst vf freytag schirst gein zerwst darnach wisst euch zu richten vnd wollet reyten zu herzog Wilhelm mit sampt euch vnd seinen Reten, das thut H. Wilhelm zu stund zu wissen das er sich danach hab zu richten, wir glauben das ein trugnus sey vnd nicht macht haben das. das sich H. Jorg verfangen hat. Sie wollen weder land oder leut geben vnd versteen wol sie theten ein zimliche schenck, das wir vns vnderstunden zu teydigen zwischen den konnigen, erfahren wir mer, wollen wir euch eigentlich schreiben. sie bleiben heinacht hir. dann sie sind erst gestern herkomen, hat sich gezimbt das wir sie heut zu ruwen gebetten haben. der hungerisch kunig hat sein treffenlich botschafft geschickt zu den bairischen Herrn, hat vns H. Jorg von Stein in geheim gesagt sich zu verantworten das er vf ein tag nicht zu jn geschickt hat als verlassen ist worden gein passaw. der keyser wollt sie nicht geleiten. Er bekennt vns auch das der hungrisch konig vor mit bairn auch mit den jungen Hern in eynung sey, da lass sich der Heher an. Darvmb halten wir nichts von

jren sachen. Sie haben gewalt das man jn bevolhen hat, aber kein Sigel vnd wollen doch das man itzund besliess, der hungerisch wirt wider hinab zum konig durch baiern, so will Jorg von Stein heym gein Swaben vnd wissen nicht wofür wirs verstecken sollen, dann das wir es dafür halten. das der Jorg von Stein am nechsten mer gesagt denn man jm bevelhen hab. Er tarv noch sagen so es sein gesell nicht hort, der kunig well sich mit vns verbinden in hilfflich eynung vnd wir sollen jm nicht helfen. Er will vns helfen, wenn wir fragen ob ers in brief will lassen setzen. spricht er neyn, man soll aber sunst thon Er sagt auch er mag das im brief leyden, das man all alt sach vfneme, dadurch durfften wir dem konig von Hungern nicht helfen wider den Turken polen oder beheim, dadurch hett er vssgenommen all alt puntnus vnd gebrechen die vor datum der eynung gewest wern. Es wer per indirecte Baiern Sachsen die jungen vnd alle die. damit wir oder vnser Sweher vor datum des briefs vneins geweset weren oder sie in eynung vnd meynent er sey als weyss das es nymands verstee. so wolten wirs auch nicht melden. jr werbung ist gar kurtz die sie beid gethan haben. so sie bei einander sind. Sie sind hie mit gewalt der freuntlichen vnd bruderlichen eynung. die herr Jorg von Stein angefengt im besten volg vnd beslies zu thon. so vil an in sey, Her Jorg der sagt in seines gesellen gegenwertigkeit es sey nicht mer denn ein vnverbunden gütlicher tag, das er abgeredt hab. da will er vnd sein gesell sich getrewlich vnderstecken mit vns sovil an jn sey gutlich zu vertragen vnd die bruderlichen eynung zu besliessen. wie er der eynung halben davon geredt hab, Sunst horen wir von freuntschafft, landen leuten oder gelt nichts offentlich reden. darvmb halten wir es sey nichts daran, denn es ist zu glauben, wollten wir jm vmsunst helfen oder vmb ein klein geltlein, Er bestellet bei vnserm Sweher vnd vns hundert meyl wegs nach der leng land vnd leut in sein hilff vnd geb kam als vil darvmb als man verzeret wo wir die vnnsern von beiden teiln all zu haufen brechten vnd darv doch reden er beger keiner hilff, man soll vns helfen, daran wir nicht spuren den wankelgemut vnd ein schein on grunt doch wert jr wol sehen was da geschicht, erfahren wir mer wollen wir euch wissen lassen wie vor stet bei den knecht der jn den weg weist. Dat. etc.

54. M. Albrecht an seine Räte über Jorg von Stein. 18. Juni 1472.

Lieben getrewen. Wir schicken euch hiermit brief, einer der vnnsern Sweher allein, der ander seiner lieb vnd vns zustet, wollen nu vnser Swehers Rete harren vnd die brief als wir glauben vnsern Sweher zu schicken wo er selber nicht dawer vnd das liebste vnd glauben das sie es thon, so thut jm auch also, wollen sie aber nicht harren so reytt mit jn zu vnserm Sweher vnd lasst vns wissen was sein meynung sey vnd lasst die hungerischen Reten vnderwegen wissen wo sie vnnser Sweher vnd euch finden, als der bot sagt, so komen sie erst morgen gen Frankfort vnd wollen den nechsten wege vff Zerwst vnd schicken euch hirinnen abschrift wie wir Herrn Jorgen von Stein geantwort haben euch darnach haben zu richten vnd vnsern Sweher ob er da war oder sein Reten ob er nicht da wer zu entdecken sich auch

haben darnach zu richten. vnd was vnser Sweher oder seiner Rete meynung sey, lat vns wissen. Sunst geet ewr bevelh nach wie ir von vns geschickt seit vnd lasst euch nit vberreden das der tag hie werd vnd der vnglimpff allein auff vns lege vnd wer vns allerliebste man harret zu Zerwst vnd schicket vnserm Sweher die brief zu. Wir schicken euch noch heut vnsern brief vnd den Zettel den vns Herr Jorg allein geschickt hat. denn wir wissen fürwar dass der hungerisch konig mit den bayrischen Herrn auch den jungen Hern zu Sachsen vor in eynung ist vnd das die jungen Hern itzund auch vmb den konig von Beheim pulen vnd sich erbieten genn Prag zu reiten. Hat vns ingeheim Steinbach gesagt den wollet nit vermelden. Aber der beheimisch konig wil vnsern tag nur für lassen komen ee er sie bescheidt, denn er lesst sich beduncken die jungen Hern vnd auch die beyrischen hetten gerne ein Zwickmaul. Nun sind vns ye besser zu hilff die nachparr vnd nymals schedlich die fernern denn die nahenden wo man es hinauss wigt. Dat. am Donerstag nach Barnabe apostoli a° LXXII. (Eigenhändiges höchst flüchtiges Concept)

55. M. Albrecht an Jorgen von Stein.

Hochgelerter lieber getreuer. Als du vns geschriben hast haben wir dem Hochgebornen vnserm lieben Sweher Hertzog Wilhelmen vnd vnseren Retten die briefe zu stunden bey tag vnd nacht gein Zerwst zugeschickt vnd ersucht alda zu bleiben. Haben wir dir nicht wollen verhalten des ein wissen zu haben. Dat.

An Hern Jorgen von Stein s. d. Eig. Conc. durchstrichen.

56. Wladislaus König von Böhmen an M. Albrecht. 22. Juni 1472.

Vnns hat angelanngt wie vnser etliche wider tewl die hungerischen sich berumen ain verpuntnuss vnd einigung zwischen dem konig von Hungern seinem konigreiche. ewer vnd ewrn furstenthumb vnd landen zu machen. vnns vnnd vnser Crone vnd lannden zu widerdriess vnd schaden. wie wol wir vns dess zw ewer liebe nit versehen. noch keinen glawben haben. des Icktes doran sey nachdem vnser vorfarn konigin siech vnnd vnser Crone zu Beheim mit ewer liebe allen ewrn furstenthumben, zugewanten vnnde vnderthonen in verpuntnuss vnd ainigung freuntlich gehaldn haben vnd friedlich herkomen sein. das wir dann auch ob got wil also halden vnd zu halden vermeyn vnd den fuesstappen vnser vorfarn, konigen nach geen wollen, ydoch so haben wir uch ein solchs vnentdeckt nit wollen lassen, in vnnezweyfelichen vertrauen, den wir zu ewer liebe haben das ir icktes mit dem konig von Hungern oder vnsern widertail fürnempt zu ainigung oder verpindung das vnns vnser Crone vnd den fürnemen vnd handlung so ewer liebe mit dem Edlen beneschen Colowratten zum liebenstain vnd den Gestrengen Jobste vonn ainsidel vnserm haimlichen Secretarien Rethen vnd liebe getrewen vnd sie mit ewer liebe am Jungsten gehandelt haben, das wir zu volenden in willen sein, zu schaden komen mochte des wir vnns zu euch gentzliche versehen vnd freuntlich widervmb genaigt sein gein ewer liebe

zu erkennen ewer beschriebne antwort. Geben zu prag am dinstag von Sant Johanstag baptiste vnsers Reichs im ersten Jare.

Ad mandatum domini Regis.

57. Vssgezogen artikel belangende die Cron allenthalben. (Verglichen mit einer anderen Abschrift.)

Item das yglich beyde fursten in seinen erworben rechten bleybe als ein erblicher (erbherr) vnd yglicher von jn des koniglichen tittels zu Beheim vollkommenlich wie die andern konig von Beheim gewont haben gebrauchte Also das der herr konig Mathias Hern konig Wladislaus konig zu Beheim nenne vnd schreyb vnnnd widervmb Her konig Wladislaus den Hern konig Mathias desgleichen nenne vnd schreib konig zu Beheim vnd die vnn-dertan beder konig sollen dessgleichen gegen beyden thun.

Item das kunig Mathias nachgemelt (nachgebe) konig Wladislawn Herrn Ritterschaft kreiss Stede vnd land was er derjnn hat in Beheim widervmb konig Wladislaus alle stede kreiss vnd land Herzogen Hern vnd Ritterschaft was der seint vnd er derjnn hat in mehrern vnd in beyden Slesie Lusitz vnd sechs steden nachlasse konig Mathiam.

Item wenn konig Wladislaus kreysse stede Slosser merkte vnd lannd Herzogen Herrn Ritterschaft in den gemelten landen Mehrern beyden Lusitz vnd sechs Steten die vnder seinem Beding seint dem gemelten konig mathie nachlest von stund vnd on verzug sollen alle die von mehrern vnd beder Slesie lusiz vnd sechs stetten schuldig sein Huldigung thun konig Mathie als irem rechten Herrn vnd erbkonig zu Beheim vnd die Herrn vnd Edeln nachhergehaltener gewonheit gegen jrn Hern vnd konigen zu Beheim sollen in für ein solchen konig vffnehmen vnd halten Auch jm vnd keinem andern als jrem rechten vnd erblichen konig vnderthenig sein vnd wenn konig mathias Hern Ritterschaft Stede lewt vnd landt die zu Beheim innhat dem gemelten Konig Wladislaus nachgeben wirt dieselbigen im land lewten des Reichs zu Beheim demselbigen Herrn könig Wladislaus dessgleichen vffnehmen vnd jm globen vnd nach gewonheit des Reichs von alter gehalten zu thun pflichtig sein. Auch jm vnd keinem andern als jrem rechten vnd erblichen könig vnderthan sein Vnd auch widervmb sollen die könig geloben die gemelten vnderthan behalten in den gerechtigkeiten des Reichs derselbigen ort vnd freiheden nach alter gewonheit als ferr sie dieser schickung nicht verhindern.

Item das der gemelt konig Mathias bey seim Leben die Land vnd lewt mehrern vnd beyde Slesien Lusitz vnd sechs stedt mit allen zu gehorunge frey geruglichen fridlichen vnd (ohne) alle Hindernus vnd widerrede des gemelten konigs Wladislaus vnd des Reichs Beheim vnd der vnderthan der Cron innhalt, besitz vnd gebrauch als irer warer konig vnd erblicher Herr. dessgleichen konig Wladislaus die land Herrn, Ritterschaft stede vnd land markt in Beheim frey geruglichen (geringlichen) vnd fridlich vnd on alle hindernuss des genanten konigs Mathie inhalt besitz, vnd gebrauch als ir warer konig vnd erblicher Herr.

Item ob etliche mit mutwillen jrem Herrn konig in des teyl sie komen sich widersetzen vnd nicht als sie sollen gehorsam sein wolten, die mag der konig dem sie sollen vnderthenig sein, straffen on dess andern konigs verhindern vnd sie zwingen jm gehorsam zu thun besonder die jrem Herrn in dess teyl sie komen werden, vnderthenigkeit nicht thun wolten nach laut der vorgemelten ordnung zu solicher vnderthenikeit zu brengen, die widerspennigen sein, sollen denn die konig fruntlichen vnd bruderlichen jn vndereinander helfen das soliche zu der vnderthenigkeit vnd gehorsam dess, dem sie entwichen sein, widerbracht werden.

Item ob ymand der vmblickenden fursten oder Herrn wider des Reichs zu Beheim etwas anhuber oder einygleichen der vorgemelten hern konig mit vnrecht vnd torstlich vnd annschult des konigs etwas zu thun gedochte, Als denn soll der ander konig pflichtig sein mit der that dem andern konig nach gelegenheit vnd gestalt desselbigen handels hilff zu thun, das ist vor grossen gross vnd vor kleinen klein.

Item wenn es sein etliche einwoner des Reichs zu Beheim, die vnder beden konigen guter haben, das dieselbigen einen yglichen konig thun das sie von den selbigen jren gütern thun sollen nach gewonheit des lands in dem solich guter gelegen sein vnd dessgleichen thun geborsam mit jr eygen personen.

Item das vff den gemelten tag wenn die konig zusammen komen werden, sollen auch zusammenkomen die wegesten (sic) vndertan beyder teyl vss allen landen vnd herschafften beyder teyl vnd der Cron des Reichs zu Beheim in einer guten Zal vnd all mit voller macht vnd gewalt jr land dise beslossen schickung vnd artickel stet halten sollen vnd die fest mit anhangung Ir sigel befestigen vnd bestettigen.

Item das vf der versammlung iglicher der konig sol geben seinen vnderthanen offenbar genugsam brive, in der er bekennt sich einen yglichen wasstands vnd wesens er sey der villeicht in den sachen den krigen etwas fridlichs (sic) wider sein maiestat gethan hat Alles gnediglichen zu vergeben vnd zu verschonen vnd das er von solichen (nichts) gedenken wil zu Rach auch nichts newes anhebe zu keinerley gestalt on gefar.

Item das vber die irnus (irrung) vnd zwitrachten ob der etlich sein zwischen Herrn Mathien konig zu Hungern vnd Herrn Casimiren konig zu polen vmb welcherley ding das wer, mag konig Wladislaus vnder seinem geleit die Rethen des konigs von Polen mit jm brengen wenn er mit konig Mathie zusammenkumbt, das auch dieselbige Zwitracht zwischen iren Maiestaten mag beygelegt werden, also das ir aller dreier will ganz vereinet sind. Aber die Rete des königs von poln von dem konig mathie ein sunderlich geleyt begerten zu haben das sol in seyn maiestat geben vnd halten, wil aber der konig von polen personlich in der gemelten versammlung sein, soll er jne selber von der koniglichen maiestat vergleit vorsehen vff das ir dreier gegenwertigkeit dieser fester fruntschafft vnd guter will zwischen jn bevestigt werde. Es mag auch der gemelte Herr konig von poln zu dem nesten (nechten) tag zwischen den sendboten beider parteyen zu olmütz gehalten ob es jm gefelt sein sendboten auch schicken.

Item von wegen der pflicht hilff zu thun wider die die von der Cron zu Beheim etwas besitzen das solichs ansteen biss jr maiestaten personlich zusammen komen die allein von dem lauter handel haben.

Item das zu einem eingang der freuntschafft vnd ewiger bestetigung zwischen den zweyen Cronen Hungern vnd Beheim dessgleichen versammlung der konige gehandelt vnd entlichen beslossen werde.

Item das von wegen der zwietracht zwischen dem stul zu Rom vnd den Beheimen sollen sie solichs verhandeln wenn jr majestat zusammen komen vnd sehen von weyss, damit solich zwitracht wegen geslicht, dessgleichen vleys thun vnd anregen das ein Erzbischoff im Reich geordnet werde der von allen soll zymlichen vnd erlichen vffgenommen vnd gehalten werden vnd das der pan durch pabst paulum seliger gedechtnis vssgangen werde von toden vnd lebendigen abgethan sich bei dem babst bearbeyten.

58. Ungarisches Bündniss. 15. Juli 1472.

Wir Mathias von gots gnaden konig zu Hungarn zu Beheim Dalmacien Croacien, Herzog in Slesien vnd Luzelburg in merhern vnd lusitz Marggrave vnd von derselben gnaden wir Albrecht Marggrave etc. wir Wilhelm Herzog zu Sachsen etc. Bekennen offentlich das wir vnns freuntlich zu einander verbunden vnd gethan haben in massen als hernach volget, nemlich das wir der konig von Hungern vnd Beheim, vnnsrer lebtag lang wider die obgenannten M. Albrechten vnd H. Wilhelmen nicht sein sollen noch wollen vmb keiner sache noch vmb nyemants willen. desgleichen sollen vnd wollen wir obgenannt M. Albrecht etc. vnd H. Wilhelm von Sachsen etc. auch wider S. K. W. obgenant nicht sein vmb keinerlei sache auch vmb nyemants willen. Wir obgenannt konig vnd fursten verpflichten vnns auch mit nyemants in eynung zu geen. auf solch oder ander maynung das do auf jm truge das vnnsrer keiner wider den andern sein solle Vnd nemen in diese vnnsrer eynung samentlich vnd sunderlich aus vnnsern allerheiligsten vater den Babst vnd den Remischen kayser in den sachen die do on mittel den glauben vnd das heilig Reich berurn. Mit vrkund des briefs der drey in gleicher laut gemacht vnd vnnsrer yedem einem mit vnnsrem des konigs vnd beyder fursten anhangenden Insigeln bevestigt, gegeben ist darvnder wir der konig vnns bei vnnsern koniglichen Worten vnd wir die fursten bei vnnsern fürstlichen wurden verpinden alles obgeschriben auffrechtlich zu volstrecken vnd zuvolfuren. Geschehen zu Czerwest am mittwuchen nach Sant Margarethentag nach Chri. geburt Tausend vierhundert vnd in den LXXII Jaren vnnsers Reichs des hungrischen im funffzehenden vnd des beheimischen im vierden Jaren.

Ad mand. dom. Regis.

In obgeschriebner form sind der brife drey gleichlautend gewesen vnd die alle drey aus befelh meines gnedigen Herrn meinem Herrn H. Wilhelm zugeschickt.

59. Schreiben des Herzog Victorin (Sohn des K. Georg von Böhmen) an M. Albrecht.
29. August 1472.

Durchleuchtiger Hochgeborner fürste lieber Sweher. Ewer fürstlicher liebe Vnsern fruntlichen vnnd willigen Dienst vnd was wir gutes vermugen zuvor vns zweifelt nicht das ewr fürstlicher liebe vorkomen vnd eindechtig ist vnnserer Dinst vleis vnd mühe in dem tage neben vnd durch der wirdigen Crone zu Beham ken fendes noch wo sich das geburth hot nach vnnserm besten vermugen in des durch dergemelten Cron in gefenknis komen sint dem durchleuchtigsten fursten vnd Herrn konige zu Hungern, vnd durch sulches gefenknis willen wir zu merklichen schaden vnd vorlust komen seynt vnnd dorvmb in schweren banden vnd gefenknis pein vnd schmerzen an vnnserm leibe haben must leyden vnd vnnser Slos vnd Stete vnns obzuschätzen Seynen gnaden dem konige zu Hungern etc. haben wir nicht wolt vor willen in schaden der Crone zu Beheim dorvmb wir denn mehr wenn eins kawm vnser leben behalden haben vnd do es sich begeben hatte vffnehmung des durchleuchtigsten fursten vnd Hern konigs Wlaslaw zu beheim etc. Seyn gnade sich hochverbunden vnd vorschreiben hot, als balde an allen vffzuck zu hant nach der Cronunge vnns sulches gefenckniss zu ledigen vnnd zu benehmen an allen schaden leibs guts vnd vnnsers gesandts des glaichen sein gnade der konig zu Polen etc. durch seine gnade treffliche rethe Sentbothen vnd Credentz sulche zusagung vnd entpiethung in die Cron ken Beheym meher wenne eyns gethun hot desgleichen als obn inberurth ist Ader jr koniglich gnade haben vnns gleichwol in dem gefenknis gelossen nach der zusagung vnd vorschreibung in kürtze funffviertel Jars offte vnd dicke in der zeit vor vnnserm gnedigen Hern dem kunige zu Beheim vnd vff seinem gnaden hoffe vnd dazu vor eyner ganzen sampnunge der Crone zu Beheim gewest, seint mit Hern vnd frunden Seine gnade bitende vnd ermanende vff das vleisigeste vnnd vnderthenigste vnns zu ledigen vnd von seinen koniglichen gnade vnd wirdigen Crone nicht wolde lassen brenngen vnnd vordringen vnnd sunderlich vns doreyn gegeben vnd erbotten haben iren gnaden vnnser Slos sich selbis zu vnderwinden vor ein sulche Summe goldes hunderttausent gulden vnd mit den andern slossern bei Jren gnaden zu pleiben vnd zu dynen als eyn frommen fürsten angehoret vnd dobey auch nicht gespart habe zu sagen die grossen hertigkeit vnd gezwanck zu der oben inberurthen schatzunge Als wir denn auch selbis zu Croka (Crakau) gewest seynt vor seynen gnaden dem konige zu Polen vnd durch sein gnade eygene person desgleichen vns zugesaget ist worden, los vnd ledig yo vns zu schaffen vnd dornach vns seine gnade aber gareygentlichen zu entbotten hof als wir zu vnnser gestellung riethen am Newsten das sein gnade vns los vnd ledig schaffen wolde oder tag haben solden vff sant Walpurgis als ander gefangen vnnd do wir vns gestalten vff den tag der heiligen zwelffboten Sant Jacob nechstvergangen do wurden wir von stund an eingesetzt in schwere gefenknis vff Schatzung hundert tausent gulden vff sant Mertestag zu geben oder mit vnnsern schlossern bei seinen gnaden dem konig zu Hungern zu pleiben vnd wir des Inkeinerleyweis vorder mehr habenn mochten aussgereden noch kein tag vnd zeit erlanngen vnd

solten wir ein stunde lennger in dem gefenknis verharret haben, so weren wir vorscheidn. Dorvmb durchlauchtiger furste wir bitten ewer liebe vff das högste als wir vormugen vor vns zu schreiben nach dem besten jren koniglichen gnaden dem konige zu Beheim vnserm gnedigen Herrn vnd auch seynen gnaden dem konige zu Polen vor vnns zu seyn vnd vnns solcher schatzung genediclichen der hundert tausent gulden zu benehmen los vnd ledig zu schaffen vnd vnns nicht lossen vordringen von der wirdigen Crone zu Beheim vnd von seynen koniglichen gnaden, nachdem als ir gnade beide vns das pflichtig vnd schuldig seyn zu thun durch ire gnade zusagung vnd vorschreibung oben inberurth vnd ob ir gnade sich yo an vns vergessen wolden vnnd vns der schätzung nicht wolden geruchen zu benehmen dorvmb wir vns mussten geben in den Dienste Seinen gnaden dem konige zu Hungern vnd domit vnser leip vnd leben fristet das das ewr furstlicher liebe eindechtig wolde sein das vnser gnediger Herre der konig zu beheim vnd sein gnad der konig zu Polen vns zu eynem sulchen brengen wurden das vns denn yo das wider vns leytt zu thun were. Geben zu Glaz am Sambstag decolacionis Scti Johannis Baptiste annorum domini LXXII.

Victorin von Gottes gnaden Herzog zu Munsterberg Grave
zu Glaz Herr von Cunstat vnd Podiebrad. Ex Or.

60. New zeitung.

Ettlich jm Hungerlant die dann den konig von Polen gen Hungern vnd gen Beheim weisseten haben vber ire hoche aid vnd verschreibung so sie von neuen Dingen vnserm allergnedigsten Hern dem konig gethan vnderstanden durch ire verreterey (sic) aufrur zu machen vnd das zu volstrecken So hat der konig von Bolen einen seiner treffenlichen Diener gesant durch des kayzers lande zw dem bischoff von Agram der dann in windischen landen vil merkliche Schloss hat, seiner k. g. vnterthanen des gewarnet wurden vnd haben den also verhut das derselb Bolack nit hat türe (türfe) wagen gen Agram zu reyten vnd sein zwen Edelmann auss dem konigreich zu Hungern vnter der verreterey von Agram zu dem Bolacken vnd hinwider geritten dieselben zwen vnser Herrns des konigs lewt gefangen vnd seiner k. g. allen hanndell erlernt vnd hat sie an zwen spiss zihen lassen. Darauf sein k. m. die genotigsten im Lande erfurdert auf einen tag gen ofen zu kumen zwu demselben tag der Erzbischof von Gran auch erfordert ward, der dann zusagt zu komen Da nu der tag erschayn, do schickt der Erzbischof seiner geheymsten eynen Brobst zw seiner k. g. vnd hiess seiner k. g. sagen, sein Herr der Erzbischof wer krank vnd kone nit komen Also nam sein k. g. denselben brobst zu handen vnd schicket jn zu einem gesloss das er innhet vast der besten Sloss ayns im konigreich haysst sant Mertensperg vnd befalh da so er das Sloss von stund an nit abtrettt in an einen spiss zu ziehen S. K. G. sendet da den Erzbischof zw hant sein absag vnd schicket sein volk von stund gegen Gran das Sloss zu belegern. Alls pald der Erzbischof die absag vernam hub er sich avf vnd zoch on geleyt vnd furwort zu S. K. G. gen ofen. Also nam S. K. G. den Erzbischof zu handen vnd so

der Legat vnd etlich hungrisch Hern nit gethan hetten so wer er alles im zugehört gestraft worden Also ist die sach des Erzbischofs halben beteydingt das er erzbischof bleibt doch so hat mein Her der konig die Slossjnn vnd der Erzbischof mag mit zwey vnd dreissig person die sein warten auch zw Gran sein, doch das weder er noch sie keinen gewalt da haben Sunder so hat S. K. G. dasselb Sloss meinem Herrn dem Bischof von Erla jnn geben das Slos vnd Stat zur Nitra das dann S. K. G. vorgewan vnd den Erzbischoff wider eingab hat sein gnad zum andern mal gewynnen müssen vnd hat das jnnen. Der Bischof von Funfkirchen der dann am höchsten in den sachen widerwertig ist gewesen, ist auss seinen Slossen geflohen zw seinen gesellen dem Bischof von Agram vnd ist also tod vnd S. K. G. hat sein Sloss all jnn, der Bischof von Agram hat sich auch in gnad ergeben, der bleibt Bischof, doch muss er ettliche Slos auch abtreten Also hat mein gnedigster Herr der konig einen gemaynen landtag alle seiner land hie gehabt vnd haben sich da alle seine landt gegen S. K. G. verpflichtet im hilff vnd peistandt zu thun wider allenmeniglich vnd gegen S. K. G. darzu einen ansnydt (sic) den man anslecht auf zehenmalhunderttausent gulden vnd sein die landtleut in ser gutem willenn von S. K. G. abgeschaiden. Die Bolacken haben einen schentlichen fryden aufgenommen yren halben vnd alle die verlassen, die im Hungerlande irer parthey sein gewesen. S. K. G. hat einen hungrischen Herrn Niclas weyda das konigreich zwu Bosn verilien vnd wirt den auf den nechsten Sontag kronen Es wird auch ytz S. K. G. einen merklichen zug an die türkhen thun.

61. M. Albrecht an H. Wilhelm von Sachsen. 30. September 1472.

Lieber Sweher Herrn Jorgen von Steins knecht ist bey vns gewest mit dreyen briven in eyn lautend einer der konigl. wurde einer ewr lieb vnd der dritt vns die vast lauten nach der nottel wie E. L. vnd wir von einander geschieden sind vnd wie wol sie in etlichen worten geendert ist, so irret vns doch der keines, dann das ein wort, nemlich verpunden vnd zu andern getan haben. Zu einander getan ist vor vorgestanden vnd verpunden zu setzen vermögten. des aussnemens halben mit den wir vor jn eynung sind, stellen wir E. L. heim. versigelt ir die Brief so wirt der knecht mit den briven wider zu vns komen, wollen wir sie auch versiegeln, versiegelt ir sie nicht so wollen wir den vnglimpff auch mit tragen vnd vnversiegelt lassen vnd was ewrs willens darjnnen sey, lasst vns wissen, darnach haben zu richten. Dann was E. L. wil, wollen wir auch. Sunst wolten wir mit dem konig von Hungern in kein eynung geen. Denn wolten wir das gern getan haben, so were vns nutzer gewest wir hetten gelt darvmb genommen, dann wir also vmb sunst thun. Dat. Coln an der Sprew am Mittwoch nach Michaeli a^o LXXII. Or. Conc.

62. Herz. Wilhelm von Sachsen an M. Albrecht. 12. October 1472.

Vnnser etc. Nachdem vormals vff die werbunge durch den Marschalck von vngarn vnd Herrn Jorgen vom stein an vnser iglichen gethan E. L. als

wir zu Czerwist beyeinander waren, eine begreiffunge wie wir beyde mit vnserm herrn dem konige von Ungarn in verstantnus wolten komen gemacht had vnd das wir die Ern Jorgenn vom Stein von vnnser beder wegen also an die konigliche wurde zu brengen vber antworten sollen abscheyd gewest, Auch das wir Ern Jorgen sagen solten E. L. vnd wir wolten dessglichen mit dem konige von polen vnd Behmen auch in verstantnus gehen, demnach wir solich ewer begreiffung Eren Jorgen obergerben haben der die an den konig von Ungarn gelangen lassen vnd darauff vonn seiner maiestat die brive mit seyme (sic) Insigel gefertigt E. L. bey seyme diener zugeschickt die E. L. vns furd vbersand vnd dabei geschriben had, vnder andern wie euch darjanne das wort verbinden irre vnd des vssnemens halben mit den wir vor jn eynunge sein, setzt ir vns heym mit furder ewer schriefft inhalt verstehen wir zw freuntlichem willen Als irrete vns sollich wort verbinden nicht vast sundern die aussnemunge wie die von euch vnd vns vff das glimpflichst nit. Nachdem die vorige Copei vbergeben ist ingetzogen werden soll Wulle vns E. L. zu verstehen geben vff das wir beydersiet nicht vnglimpflich vermerckt wurden vnd auch hernach von vnsern huntgenossen wo das fürkomen solt nachrede vermyden bliben als vns nicht zweivelt E. L. das wol zu finden weiss vns auch darnach zu richten westen So auch E. L. am ende egerurt Ewer schriffte meldet vnder anderen, euch were nutzer gewest, jr hedtet vorgelt darvmb genomen, dann yrs nu vmb sunst thun sollet Als ist vns dermasse davon nicht wissen Sundern So E. L. vnd wir vns zwischen dem konige von Ungarn vnd vnser beyder sonen zue Beheimenn zue teydingen vnderstehen hedten wullen das dem konige nutzlich ersprossen were Solt vns beyden etlich gelt davon erschinen sein vnd vff sollichs senden wir E. L. hie die brive. womit wir wostenn E. L. freuntlich behegelickeit zu ertzeugen, sind wir alltzid gefliessen. Geben zu Wymar vff Montag nach Dionisii a^o Septuagesimo secundo.

Wilhelm etc.

Or.

63. Kaiserliches Gebot an die Dietmarschen dem König von Dänemark Gehorsam zu leisten.
13. Februar 1474.

Wir Friedrich etc. Embieten vnnsern vnd des Reichs lieben getrewen den Einwonern vnd vndertanen des lands Dietmars vnser gnad vnd alles gut. Lieben getrewen. Wir haben das jetzt gemelt lannd Ditmars so von vns vnd dem hl. Reich zu lehen ruret dem Herzogthum vnd land Holstein incorporiret vnd zugeeygnet vnd das dem durchleuchtigen Fürsten Cristiern konig zu Tennmark vnserm lieben Bruder alls einem Hertzogen zw Holstein zw Lehen gnediglich verlihen nach lawt vnser kaiserlichen Briefs deshalben aussgegangen¹⁾. Darauff gebieten wir euch von romischer kaiserlicher machtvolkommenheit vnd bey verliesung einer pene nemlichen tau-

1) Geben zu Rotenburg an der Tauber etc. gleich dem bei Müller's Reichstagstheatr. V. S. 613 abgedruckten kaiserlichen Lehenbriefe vnd dem bey von Minutoli Friedrich I. 2. S. 10, abgedruckten keiserlichen Gerichtsprivilegium für K. Christian, 13. Febr. 1474.

sent marck löttige Goldes vnns die halb in vnser kaiserlich lannd vnd den andern halben teyl den vorgenannten vnnsern L. Br. dem konig von Tennmark vnablässlich zu bezalen ernstlich vnd vestiglich mit disem brive vnd wollen das ir demselben vns. L. Br. als Hertzogen zu Holstein vnd ewrem rechten natürlichen Herren vnd landsfürsten Huldigung Glüpt vnd Eyde thut vnd jn vnd sein erben für ewr rechten natürlichen Herrn vnd landsfürsten halten, auch vndertenig gehorsam vnd gewertig seydt vnd alles das thut das getrew vnterthan irem rechten natürlichen Herrn vnd landesfürsten zethund pflichtig sein vnd euch des nit setzet, wideret noch weigert in khein weyse alls lieb euch sey vnnser vnd des reichs swere vngnade vnd verliesung der obgemelten pene zu vermeiden. Doran thut ir vnnser ernstliche meynung vnd sunder gefallen zusambt der pillichkeyt mit gnaden gegen euch zu erkennen. dann wo ir das nicht theten vnd disem vnnserm kaiserlichen gebot vngehorsam erscheinen, würden wir darvmb mit der obgemelten pene vnd in ander wege wider Ewr fürnemen handeln vnd ergeen lassen alls sich gegen vnnser vnd des Reichs vngehorsamen vnd verrechter des kayserlichen gebots gebüret. Darnach wisset euch zu richten.

Es folgen aber noch die Ausfertigungen der kais. Gebotsbriefe, die Erhöhung der 3 Zölle, welche K. Christian erlangt hatte; an die Städte Lübeck, Hamburg, Wismar, Lüneburg, dass sie den Gulden nicht von 23 Schilling auf 24, 25 setzen sollten; an die Städte und Unterthanen des heiligen Reiches an der See mit den ungehorsamen Unterthanen des Königs Christian keine Kaufmannschaft noch Handel zu treiben; dasselbe in Form einer Bitte an K. Casimir von Polen, im Förm einer Aufforderung an den Deutschmeister in Liefland; eine Aufforderung an M. Albrecht vnd Erzb. Johann von Magdeburg die deutschen Privilegien zu confirmiren; eine Generalconfirmation der letzten durch den Kaiser, alles von demselben Datum.

64. *Fridericus divina favente clemencia Romanorum Imperator semper Augustus, Illustrissimo principi Ludovico Francorum Regi fratri nostro carissimo salutem et fraterni amoris continuum incrementum. (16. Februar 1474.) Cop.*

Illustris princeps consanguinee carissime. Proficiscens Romam Illustrissimus princeps frater noster carissimus Cristiernus Dacie Rex. ac in itinere nobiscum agens nobis exposuit magnam esse causam rerum suarum, cur caritati vestre mentem suam comunicare arbitratus esset si quovis modo ex urbe ad propria rediens oportunitatem captare posset. Unde etsi minime dubitemus caritati vestre illum coniunctissimum et ad grata affectum. quo tamen magis pateat caritati vestre et sinceritas et benivolentia quo illi afficimur una cum illo rogamus. ut caritati vestre placeat deputare illi aliquem locum in quo frater noster prefatus in reditu vestram caritatem convenire et vota sua comunicare possit. Nam cum conventus Augustensis instat ad quem fratre nostro prefato plurimum nobis opus est. si in remotiores partes regni vestri declinari haberet. non posset in tempore adesse et rebus fidei tractandis. quarum cupidissimus est pro suo affectu consilium et votum adhibere. Caritas ergo vestra concedat necessitati fidei et dum possit placitum illi in ea re faciat quod nobis singulari conplacencia existimamus et caritati vestre

credimus non ingratum. Feliciter valeat caritas vestra. Dat. in opido nostro Rotemburg Herbipol. dioc. XVI Februarii anno dom. LXXIII imperii vero a^o XXII.

65. Christian an M. Albrecht. Uebersetzung des beiliegenden plattdeutschen Originals. 20. Febr. 1474.

Vnsern fruntlichen grus mit sunder andacht zuvor Irleuchter Hochgeborner furste Lieber Swager. Als wir dann von dem durchlauchtigsten Herrn Fridrichen Romischen keyser vnnserm lieben bruder der lantschafft halben zu dietmarschen begnadet vnd belehnet sind des wir seiner k. M. jn hohem fleis fruntlich danken, dunket vns wol nutz vnd not zu sein. wie ye ee ye besser dazugedencken vnd vns mit ernst darnach schicken das wir vns der besitzunge desselben landes machten benahen. Hirvmb Lieber Swager wir ewrs guten rats hirjnn wol bedorffen. Mit gantzer andacht fruntlich bittende. ewer liebe vns das beste. als wir wol wissen vnd nicht zweiveln. Ir gern thund, hirinn wollet raten wer wol vnnser meynung vnd vns not vnd behuff deuchte. nachdem wir dasselb volk die dietmarischen etlichermass frevel vndeigenwilliger erkennen vnd sich also vielleicht swerlich darzu sollen geben das sie sich erblich zu vns setzen das ewr liebe bey der k. M. vns zu gut mochte erfordern einen gebotsbrief jn der hertsten vnd besten formen an die Dietmarischen¹⁾, dorjnn sie an vns vnd vnnser erben als iren erbhern von wegen kaiserlicher macht vnd gebotes. wurden gewaiset vnd ewr liebe einen ewrs Rates darzu bequeme, besunder Her Busse von Alvesleve Marschalk mit solchen kaiserlichen briven vnd bevelhungen vnd jm von keiserlichs gebots wegen ein auf dem Rate zu Lübekk wurde zugefüget. die samptlich mit eyn ein solches anzubringen dazu wurden geschickt vmb des zu best jnnen zu werden vnd zu erfahren wie sich die von Lubekk bey disen dingen wollen halten wann die ditmarischen vnd sie in vestem verpunde zu hauffen sitzen diese botschafft mit Hern Bossen mochte werden geschicket biss an vnser Rete im lannd zu Holstein den wir ein solchs auch schreiben wollen. die derwegen alle ding vmb handel vnd teiding mit den ditmarischen zu begreifen. mit in vber ynkommen vnd sliessen sullen vnd also an den ditmarischen mochten erfinden jre andacht vnd meynung, ob sie sich nach aussweisung der k. M. brief wolten lassen raten vnd handeln Wer auch sach ein solchs vns an jn mit solcher gutlicher verfolgung nicht mochte gedeyhen wie dann darvff sey zugedenken das wir von Rom bey der k. M. vnd ewr liebe wider komen ernstlich mochten werden versichert Vnd vns dann mit rat vnd hilff vnnser Herre vnd frund hetten zu schicken.

Irleuchter Lieber Swager ewer liebe nutzlich darinn zu raten als wir des ein besunder hoch vertrauen zu euch haben. sich wolle befleissen vnd

1) Daraus erhellt, dass die vom 13. Februar 1474 datirten kais. Gebotsbrief nicht bloss vordatirt, sondern auch durch den König und den Churfürsten von Brandenburg veranlasst sind.

vns solchs mit allen nottarftigen gebotsbriven bei der k. M. ausszutragen nicht wolle lassen verdrissen das wollen wir vnverhaltens guts willens jn hohem fleis nach aller gebürlichkeit. billichkeit vmb ewr liebe die wir got dem Herrn lang fröhlich bevelhen gutwillig beschuldigen. Dat. Augspurg am Sontag Esto mihi a^o LXXIII.

Ad mandatum domini Regis proprium.

66. Cristiernn van godes gnadem to dennmarken Sweden Norwegen der Wende etc. konig vnde Hertoge to Slesswiigk ock Hertoge to Holstein Stormern der Ditmarschen etc. Grewe to Oldenborg etc.

Vnnsen fruntlicken grut mit sunderger andacht to vorn Irluchtige Hochgebornn leve swager Als wii denn van dem durchluchtigsten Herrn Friedrichs Romischen keyzers Vnnsern leven brodere der lantschop halben to ditmarschen begnadet vnde vorlegen sint, des von seiner keyserlichen maiestat in hoghem flite fruntliken bedanken dunket vns wol nutte vnde van noden to sin wii yo er yo beter dar to gedenken vnde vns mit ernste darna schicken dat wii vns der besittinge dessulven landes mochten bevalen Hirume leve Swager wii juvres guden rades herjnne wol bedorven Mit gantzer andacht fruntlicken biddende juwe leve vns des besten als wii wol weten vnd nicht entwivelen gii gerne don hir jnne willen raden Wer wol vnnser meininge vnde vns not vnde behöff duchte nach demm wii dat sulve volk de ditmarschen etlicker mathe wrevel vnde stryt derkennen vnde sick also villichte swarliken dar to scholen geven dat se sick erfflick to vns setten dat jwe leve bii der keyserliken maiestat vns to gude mochte derforderen eyne gebotsbreff in der hardesten vnde besten formen an de dithmarschen, darjnne se an vns vnde vnnse erven als eren erffheren van wegen keyserlichen macht vnde gebodes wurden gewiset vnde juwe leve eyne yuweren rades dat to beqweme besundern heren Bussen von Alvensleben marschalk mit sodanen keyserlichen breven vnde bevelingen vnde einen van keyserliches gebodes wegen eyne vth dem Rade to lubeck wurde togefuet de samptlik mit emm eynsolkent antobringende dar to wurden geschicket, vmme des to beth Jnne to werdende vnde to vfarende wo sick de von lubeke bii dessen dingen wolden hebben wente de ditmarschen vnde se jn vestem verbunde to hopesitten desse Bodesscop mit Her Bussen mochte werden geschicket beth an vnnse Rede jmm lande to holsten dar wii eyne sollent ock an vorschriuen wolden de derwegen alledingk vmme handel vnde degedinge mit den dithmarschen to begripen mit en overeyns komen vnde sluten scholen vnde also an den Dithmarschen mochte jnfuren ere andacht vnde meininge efft se tick na vthwisinge der keiserlichen maiestats brive wolden laten raden vnde handelen Wer ok sake eynsolkent vns an en mit solker gutlicker verfolgginge nicht mochte bediigen wii denn darup tegens dat wii von Rome bei der keyserliche maiestat vnde juwe leve wedder dale kemen ernstliken mochten werden versickert vnde vns denn mit rade vnde hulpe vnnser Heren vnde frunde dat na hadden to schicken Irliichtige leve swager juwe leve nutlicken hirane to radende als wii des eyne besunder hoch betruwen to juw hebben sick wille

(Höfler.)

besliten vnde vns eynsolkent mit allen notterfftigen gebotsbreven bii der keyserlichen maiestat vth to dregende nicht wille laten vordreten dat willen wii vnnverholdens gudes willens in hoghem vlite na aller geborliket billicheit vmme juwe leve do wii god dem Herrn lange vrolich bevelen gutwillig beschulden. Dat. to Augspurg am Sondage jmm vastelavende anno etc. LXXIII^o.

Ad mand. dom. regis proprium.

67. Albertus Clytzingk an M. Albrecht. 18. März 1474 ¹⁾

Irleuchter hochgeborner furste Mein willig pflichtig dinst alzeyt zuvor bereyt Gnedigster Herre Ewre gnade hot den Handel von der erhohung wegen des Hertzogs ztu Meylan ztu koniglicher wurde wol verstanden vnd vermerckt das ers sich gelt wil kosten lassen, wo wol das er solichs gar heimlich myt meinem gnedigsten Hern dem konig gehandelt hot dar nymants von den seinen var gewist hot dann sein Kanzler Auch mein Here der konig nymants dann mich allein beysich gehabt hot auch sust nymandes entdeckt, als ich im verstant das er Solich gelt doruff leggen wolte, habe Ich gesagt So vele als ich den kaiserlichen Hofferkanthette wolte er die dingk guter ende förderlich erlangen So konde er nicht nuzer gelt vss geben, dann das er sich XXX^m oder XL^m gulden erwüge vnd die verspreche den korforsten vnd reten. die der kaiserlichen maiestat die nechsten seint So er das tete. hette ich nicht zweivel solich sach solte Im desten eher zu gute gedeyhen Vnd habe Im gesagt von ewr gnade das ewr gnade bey der keiserlichen maiestat der aller mechtigste wer vnd in den Dingen one ewr gnade rat nicht tete. doch vnvermergk das ich ewer gnaden dynner bin gewest Vnd so er ewr gnade hette So konnde ewer gnade ztu sich bringen myt solichem gelde den von mentz vnd ander von den Reten die die nechsten vnd mechtigsten sein by der keiserlichen maiestat. Also hot dem Hertzogen vnd ouch dem konig Solichs gar wol gefallen vnd der Hertzog hat solichs ztu thunde verwilligt, doch meinte er. das solichs myt solle eingeschlagen werden in die Summa der zwey hundert thusent gulden, doch wers vnnsern gnedigsten Hern keyser gemeint in ztu konige ztu machen So mochte man fürder im handel fleis thun das vnnserm Hern dem kaiser mochte bleiben die obgemelte Summa gantz vnd gar vnd das man XXX^m oder XL^m dukaten vor ewer g. dem von mentz vor die Briffe vnd den Reten darztu konde herussbringen Ich versehe mich wil man jm recht thun jm handel, das es dorvb nicht nach blibt Ewr gnade würt wol darvor sein, das ewr gnade von solicher Summa der mehr teil blibt wan ich solichs vor ewr gnaden vnd slichts vmen ewr gnaden willen vf die ban bracht habe vnd Ewr gnade weys den handel wol rechter zu thunde vnd heimlich ztu halden. dann ye heimlicher ye besser. Ewr gnade wolle mich hiran nicht vermerken. wann ich das jn trewlicher guter meynung thw als ich ewr gnaden verwant bin Solte ich etwas mehr thun oder mich anders in den Handel schicken gebe mir ewer gnad zu versteen So sol arbeyt vnd fleis nicht verspart werden. Datum Papie am freitag nach oculi a^o. LXXXIII. Albertus Clytzingk.

Zettel.

Gnediger Herr Mein gnedigster Here der konig wyrt ofte von mercklichen mechtigen walen (Welschen) besucht vnd gebeten die ztu Graven ztu machen also sagt seingnade wider in seinen landen vnd konigkreichen hette er des wol maght aber in diissen landen gebür jm das nicht wider die keyserlich maiestat ztu thunde Vnd hot sich des nicht wollen vnderwynden konde ewr furstlich g. von vnserm g. Herrn dem Romisch keyser erworben das er meim gnedigen Hern konige von gnade vnd fruntschaft wegen wolte vergunnen zwey oder drey Graven ztu machen von seiner keyserlichen majestat wegen vmb ere willen were meynem Hern dem konige eine grosse ere vnd hette das von der keiserlichen maiestat vor eine grosse gnade vnd fruntschaft doch hot myr seyn g(nade) nichts davon befolhen. Aber Ich vermerke . mocht es gesein das es sein g. vor einer grossen guten willen von der keiserlichen maiestat vfnehme. Dat. etc.

68. Schreiben des Königs von Dänemark an M. Albrecht. 18. März 1474.

Christiern vonn gots gnaden ztu Dennemarcken Sweden Norwegen der Wende vnd gotten etc. konig Hertzog ztu Slesswigk vnd auch ztu Holstein vnd der Dyttmarschen Hertzog.

Vnser fruntlichen grus myt fleysiger andacht zuvor Irluchter Hochgeborner furste lieber Swoger. Ewr lieb weyss vorwar wes wir vnnserm lieben Hern vnd Bruder dem Romischen keyser ztu fruntschaft vnd lieb thun mogen vnd wor wir sein lieb nutz vnd bestes schaffen mogen . das wir von gantzem vnnserm hertzen des geneygt seyn vnd gerne thon. So hot iss sich begeben als wir vns ztu vnnserm besundern frunde den von meylant gefugt haben vnd von jm fruntlich vnd erlich myt aller werdigkeyt empfangen eingefurt vnd myt jm etlicher vnnser gewerbe in verhandlung komen sein als nemlich von der fruntschaft wegen zwischen vnnserm Sone vnd tochter von Sophoy seins rates dorjnn ztu pflegen vnd er vns hoch ztu solicher fruntschaft geraten hot myt erbytns . wer des not sich von denselben personlich zu dem von frankreich ztu fugen, als er denn nu die seinen geschickt vnd geschrieben hot Vnd als wir jm vnter andern zu vermerken geben, woe wir bey der keyserlichen maiestat gewest wern vnd vns vnnser heim¹⁾ wider ztu seiner lieb fugen wolten. So er das von vns vernohmen hot er vns zu verstande geben wo das meylant lange ein mercklich Herzogthum gewest ist vnd jm nü sein lant vnd vnderthan angemutet hetten. das sie gerne ein konigreich darvon haben wolten vnd jn gebeten jn ein konigreich dorvon ztu machen Sich des bey der keyserlichen maiestat ztu befleyssigen in in konigliche wirde zu erhoen vnd hot vns gebeten, das wir dorjn raten vnd vnnser meynung entdecken mochten, wie er sich der keyserlichen maiestat nehen Solichs anbringen vnd erlangen mochte. Dorvff wir jm geantwort haben wes wir darzu helffen konden das wir des willig weren vnd wir wolten daryme an ewr lieb schreiben . wir wisten vorwar was jr dartzu helfen kondet . das jr das ouch gerne tetet Also hot

1) Riss im Papier. Wahrscheinlich: Heimkehr.

er vns gebeten das wir dem so thun mochten Bitten dorvmb ewr lieb myt allem fleiss fruntlich. das jr solichs vnnserm lieben Hern vnd Bruder dem Romischen keyser anbringen vnd vnderrichten vnd das myt dem besten fordern vnd fortsetzen wollet Als ewr lieb wol weyss vnd kan Seiner lieb entliche gentzlich meynung desshalben ztu erfahren vnd was des sein meynung worde sein vns das bey diissen boden so ir forderlichst konnet oder moget lasset wissen. vns myt dem von meylant dornach wissen ztu richten, worde denn vnserm bruder dem keyser gemeint sein jn ztu konig ztu machen vnd so solichs geschege vnd geendet worde ehe wir vns vss diissen lande fugen worden, wann er dann konig were vnd des myt der keyserlichen maiestat ende hette So isst er gemeint sich myt vns ztu der keyserlichen maiestat ztu fugen gehorsam ztu thunde vnd sich in aller geborlicheyt gegen die keyserlichen maiestat zu halten. Wan wir werlich nichts anders dann guten willen vermercken de her zu seiner lieb tragt Ewr liebe wolle sich myt allem fleysse hyrane beweysen, als wir des sunderlich vertrauen ztu ewr lieb haben, wollen wir alzeyt fruntlich gerne verschulden. Datum ztu Papie am freitag nach oculi anno domini LXXIII.

1. Zettel.

Auch lieber Sweger ehr wir vns vss vnsern landen gefugt, haben wir von den von lubick ettliche Summe gelts gelyhen widerztu geben vnd ztu bezalen vff disser ztu kunftigen ostern oder in den heiligen feiertagen dennselbst, Oder wo wir das nicht teten, das wir in denne etliche pfande darvor einsetzen solten. Nu wissen wir wol rat ztu solichn gelde vnd konnen das doch korzelhalben der zeyt vnd langehalben der wege vff solich obgemelte zteyt nicht ztur stete schicken Seint doch willig in das gutlich ztu bezalen bitten darumen ewr lieb ganz fruntlich das jr von vnser wegen an die von Lubik wollet schreiben, das sie vns der beztalung solichs gelts wollen frist geben biss vff vnser widerkunfft ztu lande, So wollen wir im das forderlich vnd vnvertzuglich vssrichten vnd beztalen ztu danke, Gefallet es ewr lieb myt zu beruren das vns die keyserliche maiestat etliche gewerbe vnd geschefte ztu handeln bevolhen habe, dadurch vnser walfart verlangert wirt. Doch versehen wir vns das wir vns kortzlich vnserm lande nehen wollen. Als ewer lieb das wol weys zu verbessern Ewr lieb wolle vns hirmyt ztu willen sein vnd uch (euch) des nicht lassen besweren. wollen wir vm ewr lieb fruntlich gerne verdienen vnd das ewr lieb myt ewrn eygen boten solich ewr schrift myt sampt der andern brive die wir ewr lieb hirbey schicken an den Bischoff von Lubick senden wollen ye eher ye besser wann vns macht daran gelegen ist.

2. Auch lieber Swoger Als wir bey ewr lieb gewest sein, haben wir ewr lieb entdeckt wie das wir vnnser botschaft. bey dem Herzogen von Burgundien hetten vnd wes vns die worde einbringen das wir das ewr lieb vnverkündigt nicht wolten lassen also haben wir solich botschaft ztu Meylant gefunden vnd hot vns schriftlich antwort einbracht, die gar die vorige meynung innhalt, als er ehr an vns hot bringen lassen Begerenden wir seiner fruntschaft das vns die nicht worde abegeslagen. also haben wir vns das nicht lassen bekumern vnd haben von meylant noch eine botschaft

ztu dem konige von frankreich geschickt vnd hot der von Meylant myt vns geschriben vnd haben den gegen vnser wyderfart gein lugdun gefordert die Jungkvraw von Sophoy mit sich darzubringen . handel ztu haben wie er vor an vns hot gelangen lassen, was vns dargelegnen wirt sol ewr lieb vnverhalten nicht bliben Also wir in der Venediger lant gekommen sein vnd von iren Capitaneo generali in welschen landen vff ein Slos genannt malaapaga geladen sein . dar haben wir des Hertzogs von Burgundien botschaft gefunden myt sechs pferden vnd ist ein Grave gewest der vf dem tag ztu Regenspurg bey ewr lieb auch gewest ist der wol sechs wochen ztu venedige gewest ist vnd arbeyt vme leute Hilff vnd rat dem von Burgundien ztu schicken Ab im die werde vnd worztu er sich die gebruchen wil wissen wir nicht, doch verstehen wir so vil das der wille nicht gut ist Solichs wolten wir ewr lieb auch nicht verhalten.

3. Auch lieber Swoger thun wir ewr lieb ztu wissen das wir nach abschiede von vnnserm Swoger Herzog Sigmunt von Osterreich in der Venediger lant komen seint dar wir durch die jren angenohmet vnd vns von den jren, wor wir komen sein. ere vnd gut beweyst ist Vnd als wir in des Hertzogs von Meylant lant komen hot er vnsirst zwey seiner Bruder gegen geschickt vnd vns vff nehmen lassen myt dem bischoffe von Cümen (Como) Vnd ist dar nach selbst ztu vns komen Vnd als wyr nahete bey die Stat quomen . Seint vns aber zwey seiner Bruder vnder ougen (Augen) komen, der eine ist prothonotarius sedis apostolice gewest vnd haben vns dar obirantwordet . die Slossell von der Stat meylan von dem Slosse vnd pallas vnd Seint von jm darnach mit grossen eren vnd wirdigkeit eingefurt worden das wir des ny gleich gehort haben vnd helt sich in aller fruntschaft gein vns Ist gistern myt seiner Hausfraw hir her gein papie myt vns getzogen vnd wir werden vns morgen von hir fugen vnseres weges gein Mantav . got gebe myt glucke . wir seint von der gnade gots myt alle den vnsern frisch vnd gesunt vnd haben der vnsern noch keinen verloren Solichs wolten wir ewr lieb vnverkündigt nicht lassen, vnzweivelichs vertrawens was vns eren vnd guts wider fert ewr lieb sey des myt vns erfrewet.

4. Auch lieber Swoger ewr lieb weys wie nechst zwischen vnsern lieben Bruder dem Romischen keyser vnd vns der abscheyt was von frisslant wegen bitten wir ewer lieb, das jr vnser beste desshalben wissen wollet dormyt solichs vor sich gee wie darvon geredet ist worden, wann worde die Hertzog von Burgundien gein frisslandtichts vornehmen ¹⁾ ehr vns das befolgen worde So wer vns swer darztu ztu komen vnd so die leute nymands hetten der sie ztu flucht ztu haben, mochten sie sich destte ehr ztu dem von Burgundien notigen lassen als ewr lieb das selbst wol erkenet.

5 u. 6. Auch lieber Swoger lassen wir uch in geheim wissen, das wir vns versehen, das wir des von meylant wolten mechtig werden . So in vnser bruder der keyser ztu konige machen wolte . das

1) Eine wichtige Stelle, welche beweist, dass dem Könige auch Zusicherungen in Betreff Frieslands gemacht worden waren.

er sich das zwey hundert thusent Ducaten solte kosten lassen, das darvon drytzig oder virtzig thusent Ducaten gefylen ewr lieb vnd die andern die ewr lieb darztu helffen konden vnd nutze wern, doch ist yn vnser meynung. das das mehr teyl vor ewr lieb bliben solte, darnach sich ewr lieb wol weyss zu richten vnd die dormyt an uch zu bringen die darztu helfen mogen. Doch wirt kein gefallen. iss sey denn das solichs vor sich ging vnd geschee. Dat.

Solichs wolle vns ewr lieb ztu gute halten.

69. Kaiserlicher Befehl an Ritter Busso von Alvensleben. (Nach einer ganz verblassten Copie.) 23. März 1474.

Wir Fridrich etc. Embieten vnserm vnd des Reichs lieben getrewen Bussen von Alvessleven Marschalk vnnser gnad vnd alles gut. Lieber getrewer. Wir haben das lannd Dietmars dem Herzogthum vnd Lannde Holstein incorporirt vnd zugeeygnet vnd das dem durchleuchtigen fursten Cristiern konig zw Tennemark etc. vnnserm lieben Bruder als einem Herzoge zu Holstein zu lehen gnediglich verliehen Auch den Einwohnern vnd vnderthanen desselben lannds durch vnnser keyserlich brive bey merklichen penen ernslich geboten dem gemelten vnnsern L. Br. dem konig von Tennemark vnd seinen erben als iren rechten natürlichen Herrn vnd landfursten vnderthenig gehorsam vnd gewertig zu sein, innhalt vnnser keiserlichen briefe deshalben aussgangen. Darauff so gebieten wir Dir von römischer kaiserlicher machtvollkommenheit bei den pflichten damit Du vns vnd dem hl. Reich gewant bist Ernstlich vnd vestiglich mit disem brieve an die gemelten von Ditmars lautend denselben von Ditmars zw iren Hannden reichst vnd mit den nach Deiner besten verstantnus rede halltest vnd sie vnderweisest sich dem vorgenanten Vns. L. Br. dem konig zw Tennemark vnd seinen erben in solch gehorsam vnd vnderthenikeyt nach laut des oberurten vnser keyserlichen gebotes gutlichen zu vbergeben, domit nicht not werde sie in ander Weise dozu zw bringen, Dich auch mit diesen vnserm kaiserlichen gebot gehorsamlich beweisest vnd dem also nachvollgest Alls lieb Dir sey vnnser vnd des Reichs swere vngnade zw vermeyden, daran thustu vnnser ernstlich meynung zusampt der pillichkeyt mit gnaden gegen Dir zu erkennen. Geben zu Nürnberg am Mittwochen nach dem Sonntag Letare in der vasten nach Cristi geburt 1474, vnser reich der romischen im 34, des kaiserthums im 23 vnd des hungrischen im 15 Jare.

Ad mandat. propr. D. Imperatoris ¹⁾).

In ähnlicher Weise und unter gleichem Datum wurde auch an die mit den Diethmarschen verbündete Stadt Lübeck geschrieben.

70. Schreiben des Herzogs von Mantua an M. Albrecht. 24. März 1474. (Ex Or.)

Illustrissime principis et excellentissime domine pater honorande Intelliget vestra excellentia litteris Serenissimi domini Regis dane negocia que-

1) Minutoli II, S. 14.

dam cum Illustrissimo domino duce Milani per maiestatem suam tractata que cum maiestate Serenissimi domini Imperatoris prefata excellentia vestra interveniente et operante per eundem dom. Regem in ipsius reditu expedienda forent. Ego autem cum a prefato Illustr. d. duce cujus excellentie devotissimus filius semper extiti requisitus fuerim, ut rem hanc vestre Illustr. dominationi comendatum faciam, volens desiderio et requisitioni sue quantum in me est satisfacere eandem dominationem vestram summopere deprecor. ut mea etiam causa dignetur et velit provinciam hanc libenti animo assumere et prefato Illustrissimo domino duci favori et adjumento esse rem que hanc suam amplecti et tractare non aliter quam pro me ipse faceret. erit namque hoc mihi jucundissimum et gratum, qui honorem commodum et utile prefati Illustrissimi domini ducis et status sui non secus ac proprium desidero propter meam erga excellentiam suam devotionem ad queque prefate Illustr. dominationis vestre beneplacita me continuo offerens et ex animo comendans
Dat. Mantue die XXIII Martii 1474.

Illm. d. v.

Filius Ludovicus Marchio Mantue et ducalis
Locumtenens generalis etc.

71. M. Albrecht an Ritter Busso von Alvensleben. 27. März ¹⁾ 1474.

Lieber getrewer Vnns hat vnnser Her vnd Swager der konig zu Tennmarck geschriben als du in innligender abschrift eines briefs vernemen würdest also haben wir die briefe in seiner lieb schrift angezaigt bei der K. M. erlangt vnd schicken dir sie hiebei. Aber wir versehen vns vnser Swager der konig hab vnnser sorgfeltigkeit dorinnen nit bedacht, dann wir besorgen es sey nit gut das der brief an die von Lubeck noch auch der gebotsbriefe an die Dyetmarischen in abwesen vnnser Swagers des konigs geantwurt werd Sie mochten dagein suchen und furnemen, so sie es vor seiner lieb zukunft wessten. das vielleicht sunst nachpleiben (unterbleiben) mocht, dorvmb ist vnser maynung vnd befelß das du vnsers Swagers des konigs Rete in den Land zu Holstein zu dir an eingelegten end beschaidest, sie seiner koniglichen wird schrift auch die keyserlichen brife horen lassest vnd jne dabey vnnser obgemelte sorgfeltigkeit entdeckest. Will jne dann gefallen den keyserlichen gebotsbrief zu verhalten biss auff des konigs zukunft. das lassen wir vns auch gefallen. wollen sie aber das solichs gebotsbrief geantwurt werden soll vor zukunft des konigs, so schick den von Lubeck den kayserlichen Briefe an dich vnd sie lautend zu, bei einem boten der ein kayserliche buchssen an im trag vnd werden sie nach laut vnsers Hern kaysers schrift einen ires raths mit dir schicken den vermelten gebotsbriefe den Dyetmarschen zu antwurten so thu es mit demselben. ob sie aber nyemants schicken wolten so antwurt du jne den Dyetmarischen so ferren du es sicher thon magst, ob du es aber nit sicher thon mochst So fug dich vnd wart dabei an ein end vnd schreib den Dyetmarischen etlich aus jne dahin zu dir zu schicken vnd melt was du mit jne zu handeln habest. den vberantwurt den kayserlichen briefe vnd nym des In-

1) Nicht Mai (Minut. II, S. 14).

strument das du es getan habst wo vnd wenn, vnd handel es nach dem besten als wir vnns zu Dir versehen, die zerung wollen wir Dir gutlich entrichten vnd es in gnaden verkennen. Datum am Sontag judica LXXIII¹⁾.

An Hrn Bossen von Alvesleben.

72. Antwort M. Albrechts. 11. April 1474.

Lieber Swager. Ewr schreiben vnns ytzund gethan haben wir verlesen vnd ewer liebe setz nicht in zweifel was vnns möglich were zu volenden wer euch zu lieb an vnns kein sparen. Die sach sind grosss vnd haben nach irem herkommen vnd abschied des von Meylant botschaft von der kayserlichen Maiestat grosss vnd treffenlich enderung die erbietung der k. M. zu thon ist merklich geringert. So ist die begird dagegen grosslich geaufft (gehäuft) durch bete von der k. M. den von Maylant in koniglich wird zu setzen. Desshalben ist vnns ausserhalb vnser mitkurfürsten mit der kayserlichen Maiestat swer zu handeln. Dann ein tayding die andern verhindern mocht. yedoch vnseren Hern vnd Swager dem konig zu Tenemark vnd euch zu gefallen. wollen wir seiner koniglichen lieb botschaft bei vnns enthalten biss auf vnser zukunft zu der k. M. die auf Sontag Misericordias domini (24. April) schierst gein Augspurg mit gross Hilfe geschehen soll. alsdann der koniglichen wird brieffe vnsern gnedigen Hern kayser vnd vnsern Swager den Erzbischoff zu Mentz in geheym vnd engem rate horen lassen seiner gnaden willen erlernen. vnd bei derselben seiner koniglichen botschaft wie sich zymbt entdeckung der antwurt nicht verhalten. darvm wo wir euch angenehmen freuntlichen willen erzaigen mochten in aller geburnus weren wir genaigt. Dat. Onolzpach am anndern heiligen Osterfeyertag a^o LXXIII.

An den von Mantua.

(Or. Conc.)

73. Schreiben des Herzogs von Meklenburg²⁾. Copie s. d.

Durchluchtigste Hochgebornn fursten gnedigeste leve Here vnd ohm de allerdorchluchtigste Hochgebornn furste vnse aldergnedigster Here de keiser haft vns gnedichlicken gegeben in unsen landen twe tolln (Zölle) also to abbenitze vnd to grevesmalen na utwisinghe seiner gnade breves. dat enjeghen hebbe de van Lubeck van sinen gnaden vorwerffen laten dat see alle ere kopman vnd alle ere selschorn mogen tollensrig wesen vnd hebben vns mit den breven esken laten Also leve here vnd ohm mochte en dat so bedugen so hadden wi van deme tolln ower all nictes. Worn me Bidde wii juw also vnser besundergeen leve Hern vnd ohm juwe gnade mit to dat vnser Swagers marggreve Albrechten denn wii ock abrede hebbe gesreven vnser besten moghe hin ane bedencken vnd vns des ene revocacio vnd inhibicio uper van Lubeck brieff so beholden moghe wedder werffen vnd beholden dat willen wii mit alle vnsem vormoghe vmme

1) Eigenhändiges Concept M. A. Albrechts mit vielen Correcturen.

2) Zweifelsohne an den König von Dänemark. Auch hier wird wieder M. Albrecht's Verwendung gegen die Städte verlangt.

die vilgenanten juwe gnade vnd vnse Swagher gerne wedder vordine.
Dat. nigenstadt etc.

Hinric van godes gnade Hertoge to mekelnburgh.

74. Copia litere ditmartice an H. Bussen von Alvessleven. 1. Mai 1474.

Vnnsenn frunntliken gruth mit vermogen alles gude tovoran Ersamen werdigen leve Hern Juwe breff an vns gesand hebben wii gutlicken entfangen vnde wol vorstan jnholdende wo de alderdurchluchtigeste grotmechtigeste furste vnd Here Here frederick Romischer keyser dem hertogdome to Holstein vnnse land ditmarsche hebbe Incorporeret vnde gheeghnet. Wii deshalven de keyserliken gebot breve vnde mandate vormiddelst vnser vulmechtigen Sendeboden am negesten Donre-dage vor Jubilate to Nigemunster tho entfangende etc. Worupp wii jw ersamen Heren vnde dem gestrengen Rittere Bussen van Alvesslewen flitigen begheren to weten, dat wii van grotes nodwerues wegen vnnse land ditmerschen belangende den vorschreven dagh nicht konen, waten vnd im to mote komen Sundergen wii ock plichtich sint myt vnnserm gnedigen Hern van Bremen to redendena dem sinen gnaden sullen mede andn pcede (procedere?) is, Wass wii denn furder dem alderdurchluchtigsten grotmechtigsten fursten vnd Herrn Herrn frederik Romischen keysern vnd siner maiestadt to leffmodicheyt moghen don van wegen siner gebot breve vnd Mandate, willen wii jw so wii ersten kond schriftliken bevalen Gode sunder solich vnd wolmogende bevalen Schreven am Sondage Jubilate vnder vnserm lande Ingesigel Anno etc. LXIII.

Dem gestrengen Ritter Bussen van Alvessleve vnd den wissen Herrn Borgemestere vnd Radsmanen der Stad Lubick vnnsern ghunstigen guden frunden.

Vogede Slutere Sworen Achte vnd Vertigh Radgewern des
lands ditmarschen.

Auschultata et collatrenata est presens copia per me Gotschalum Brodemeigum clericum Lubecensis diocesis sac. Imperiali auctoritate notarium et concordat de verbo ad verbum cum suo vero originali quod protestor manu mea propria.

75. M. Albrecht an den König Christiern von Dänemark. 4. Mai 1474. Or. Conc.

Lieber Her vnd Swager.

Ewr schreyben vnns getan haben wir verlesen vnd ewr glückliche wolfart mit Freuden vermerkt vnd alls ewr koniglich lieb verner antzeuhet den von Meylant haben wir nicht wöllen durch schrift oder botschaft in den sachen hanndeln nach dem die gross sind, auch in vnserm gemutte vntzuerlangen finden Geleichwol haben wir vns selbs zu der keyserlichen Maiestatt euch zu eren gefügt sein gnad ewr koniglichen liebe brive hören lassen, die keyserlichen Meynnng darvff vermerckt, die ist also „Es sind vier Cron im Reich in teutschen vnd welischen Landen die erst zu Aach, die annder zu Aralat, die dritt zu Meylannd in lambardey, die vird zu Rom die allein auff

sein Haupt gehören vnd nachdem er ein merer des Reichs genennet werd vnd sey Sowöller das nit mynndern oder sein wirdigkeit einem andern geben . Dann er es seins wesens halb nicht erleiden noch thon möcht jn manchen wege. Aber woll der von Maylant mitsambt Ewr koniglichen Lieb hin zu Augspurg einkommen von den sachen der lehenschafft halben guttlich handel zu haben lassen nach geburnus, woll seiner gnaden gefallen vnd lesst das gescheen vnd gestatt ewer koniglichen wird vnserm Swager dem Erztbischoff zu Mentz ¹⁾ vnd vnns desshalben teyding, die anndern Ding alle die vnns ewr lieb bevolhen hatt zu handdeln gegen Lubeck vnd ewr n erblannden ²⁾ haben wir nach ewren bevelh gehandelt Friesslannds halben will euch die keyserlich maiestatt selbst antwortten so Jr zu Jm kombt welcher Zukunft der Allmechtig euch glücklich vnnd mit gesundem leyb verhelff. Dat. Augspurg am Mittwoch nach Crucis Inventionem a^o LXXIII.

An konig zu Tennemark.

76. M. Albrecht an den von Clytzingk des Meyländischen Ansuchens halben.

4. Mai 1474. Or. Conc.

Albrecht von Gotes Gnaden etc. Vnnsern grus zuvor lieber getreuer Als du vns geschriben hast . des von Meylands halben haben wir vermerkt, vnd ist nichts. Es steet auch nicht zu erlangen. Dann es nymands ratet noch wir selbs eren halben geraten muchten . Dann sovil wir darin gehandelt vnd anbracht haben Ist vnserm Hern vnd Swager dem konig zu eren vnd lieb gescheen vnd schreiben desshalben seiner koniglichen wurde . als du in diser eingelassen abschrift vernemen wurdest . Vnd als du vns gern nutz dorinnen teydingest, Spuren wir dein gemute vnd getrewen fleiss vnd vermerken das ja gut . Aber es thut nit not darvmb lass dich nit leren . Will der von Meylant vnnsere Bestetigung haben . als eines Curfursten . er wirdt vns wol willen dorjnnen machen. Er hat vor wol dreymal als vil vnserm Herrn keyser geboten vnd den Curfürsten sovil . als er sich itzundt erbeut alleyn vmb die lehenschafft Wir geswegen das man dem keyser die Cron in Lambardey soll erlangen zu entwenden vnd jm die aufsetzen der Graven halben zwen oder drey der koniglichen wurde vnserm Hern vnd Swager zu erlauben, Jn vnnsers Hern keyzers namen zu machen. Lesst die keyserlich Maiestat gescheen . nach laut der brief vnd Instruction die du hiebey findest die haben die Romischen Cantzler herausgeben vnd fordern von solchem Jre recht. Nu hat vnnsere Herr der kayser der koniglichen wurde zu eren vmb vnnsere bete willen begeben seinen teyl der jm geburet von dem das davon gefellt, Aber mit vnserm Swager von Mentz Romischen Cantzler haben wir abgeredt was von solchem gefellt . soll im vnd der Canzeley die Helfft von werden vnd der ander Halpteil der koniglichen werden pleiben. Ob aber der konig die grafen gratis

1) Adolf Grafen von Nassau.

2) Darunter war Ditmarschenland gemeint.

machen würd. So soll es zw vnnns steen was jm vnd der Canzeley für die Brief gegeben werden soll nit neher haben wir es mogen bringen. Dat. Augspurg am Mittwoch noch Crucis inventionem a^o LXXIII¹).

77. Cristiern etc. An M. Albrecht Achilles. 4. Mai 1474.

Vnnsern fruntlichen grut etc.

Wii hebben na vnnserm willen vnnse pelegrinnatiem to Rome gelestet dar vns van dem Hilgen vader dem paweste vnde den Cardinalen vnde ock suss allenthalven wor wii vnnses reysendes hen vnd widder gekeret hebben mennigerley grote ere vnde gnad beschen is vnde als wii van Rome gereyset vnde twe Dorchreyse van dar gewest sin Is to vns gekomen vnnser Hern vnde bruders des Romischen keyzers bade (Bote) vnd hefft vns siner leve breff behendet dar he vns jne vermeldet dat he mit vnnserm Bruder dem konige von frankriiken am Hilgen pinxstedage Negest komen sin wille to Strassburg vns biddende wii als denn darsulvest to Strassburg miten komen mochten etc. Also sin wii willig seiner keyserlichen maiestat vnde bruderlichen leve to sunderliker fruntschop vnd wolgefallen demm so to donde vnde vns na inneholt sines breves to richten In vngetwiveliker tovorsicht dat wii juwe leve dar ock bii vnnserm bruder dem keysern personlick werden finden vnde so dat geschege vns nicht levers geschen mochte, wente wii mit vnnserm Bruder demm keysern etlicke sacke to verhandelende hebben da wii ane jwe leve nicht wol verhandeln edder vtrichten konen. Darvmme bidden wii juwe lewe mit sunderger andacht flitig gii vpper den genanten pinxtedach yo personlick to solkem Dage to Strassburg komen vnde juw darane nicht laten vorhindern, als wii vns des vnde aller fruntschopp to juw wol vorsehen willen wii vmme juwe leve altiid fruntlick gerne vorschulden wii hebben juwer ene negest van des van Meylanden wegen geschreven, also is vns van juwer leve dar vpp neen antword geworden des wii in Bekumerung sin vnde were wol gerne dat wii dat gekregen hadden, ern wii vns in vnnser wedderryse to eim fugeden Bidden juwe leve vns dat noch schicken wille so gii erst komen vnde mogen. Dat. to florenz am mittwocken na Cruc. inventionem Anno etc. LXXIII.

Dem Irluchtigsten Hochgebornn fürsten Hern Albrecht Marggreven to Brandenburg des Hilgen Romischen Riikes Erzekemerer etc. kurfursten to Stetin pommern etc. Hertogen Burggreven to Nuremberg vnde fürsten to Ruge vnnserm leven Swager.

78. Antwort Busso's van Alvensleve an M. Albrecht. 7. Mai 1474.

Meinen vnderdanighen willigen pflichtigen Dinst juwe fürstlicken gnaden alletid bereid Irluchtige hochgebornn fürste gnedige leve Har So mik juwe furstlike gnade gescreven vnd mick etlike vnnser aldergnedigsten vnd grotmechtigsten Hern dess keiserss gebotssbreve minem Gnedigsten

1) Die Formeln der Eide, welche die neuen Grafen dem Kaiser schwören sollten, liegen bei.

Hern dem konnicke van Dennemarcken belangende, anliggende dem Lande to Dytmarsschen na dem lande to Holstein dar nach rade vnnses gnedigsten Herrn des konniges redenn dat beste in to vor handelnde gesand hebben. Alss hebbe ick juwen gnaden scrifften gevolge gedan vnnd von stund darhan greden vnnd nach Rade miness gnedigen Hern dess Bysscoppess van lubecke vnd der vppgenannten Redenn, na Lubecke greden vnd dar demm rade vnnserss aldergnedigsten Heren dess keyssers breve vnd mennig vargegeven furder van en hulpe vnd Rad geeisschet wii samptliken vnnd den Ditmarsschen tol einen doch (Tag) to barmende vnd den andern to besendende dar se sick deger sverliken jme vormeldet tonn lasten se sick bewilken vnnd samptliken mit den Ditmarsschen einen dach vorschreven vnnd vorrameden Alss ick vnd den vppgenannten minem Hern van Lupke samptliken mit den rederen vnnsers (?) gnedigsten Herrn dess kunniges tor dagestede kemen, so scolden de genannten Ditmarsschen so dem dach vff so juwe gnade in diiser overschrift ocyn breves wol vornemende weren vnd mick befruchte dat de van lupke diissem der Ditmarsschen brive in volge gedan vnd een dar jn graden hewe vnnd der Deger sar ave spar dat se tregen mick nicht to dage kamen schullen So hewe ick furder vpp der sulfften dagestede mit minen Herrn van Lubecke vnd den vppgenannten redern dat beste dar surder jntovermelde vorhandlung had, de mick Dem geraden hewen in sodann solen in affwesende mines gnedigsten Herrn dess koningess dar nicht surder to donde Ock beduchte een nicht geraden wesen dat ick to een in datland ride vnden sodan gebotsbreve dar over autwarde, wrte ick mich dess muste vormodende wesen dat se mick vnd alle den minen dodeden, dar juwe gnade minem gnedigsten Hern dem konnick dar surder jut to raden wol wiil vppvordacht sin Als de uppgenannten van Lupke mit den genannten Ditmarsschen jtzund in einingk vnd buntnisse sitten, se sick jn sodann solic deger saer befliten vnnd den Ditmarsschen biistand vnd hulpe don vnd nichten willen so ick anse wol vormerket hewe, dat se sick to minem gnedigsten Herrn dem konnick geven schullen, juwe gnade dem genannten minem Gnedigsten Hern dar jnn raden willen dat me de van Lupke van den Ditmarsschen krigen (trennen) konde so scolde siner gnaden sake wol een bestand vnnd vortgank krigen. Gnedige leve Here wor ave ick juwe furstliken gnaden kan to willen vnd to Dinst sin dat do ick alletyd vnnd vngesparden flite willichlicke gerne. So vnnder minem insigel am sonavende na jubilate anno domini LXXIII.

Busso van Alvesleve Ritter juwe gnade willighe Dijener.

En dorchluchtigern Hochgebornn fursten vnnd Herrn Eren Albrechte marckgreve to Brandenborch dess hilgen Romeschen rickes Ertzkamerer vnd korfurste to Stettin Pomern der Cassuben vnnd wenden etc. Hertogen Borchgreve to norenberge vnd fursten tzo Rugen Minem Gnedigen lewen Hern.

Dinstlicke gettreven.

79. Albrecht Bischof von Bremen an M. Albrecht. Or. 7. Mai 1474.

Durchlichtige Hochgeboren furste vnd gnedige leve Here. Na Irbedinge mynes willigen Denstes vnde bedes an god, Do ick juwen fürstlike gnaden weten, Alsse juwe gnade den gestrengen Heren Bussen van Alvessleve Juwer Herlichkeit Amptman gesand hebben mit des Alderdurchliichtigesten fursten vnde Heren Heren keyzers mynes aldergnedigeste leven Herenn breven, jn werve mynes gnedigesten holden leven Hernn des koninges to Dennemarcke etc. an de Dytmarschen vnd ock an de van lubick ¹⁾ etc. Aldiiss gnedige leve Here hefft de eegenant Her Busso Juwer furstliken genaden man, syck ersten mit grotem flyte bevalet mynes erben gnedigesten leve Heren des koniges Redern der lande Holsten vnd Slesswiig vnde en sodann werve vnd breve der keyserliken maiestat vnde juwer gnade entdeckt vnde witlick gedan vnde vort na erer rade alle to Lubick jn ghereden vnde de van lubick angefallen vnd gheeschet mit de vorgeroden keyserliken maiestaten breve, Beghernde vnde biddende van en, se ere mergliken bodeschuppen mede wolden senden vnd schicken to den Dytmarschen na inneholde der keyserliken gebot breve, So se na langen degedingen vnd vndersprake syck hūen jn gheven, dem also to donde etc. Vnde van stund mit Hern Bussen vorbenant de Dytmarschen vpprene begelike stede vorschreven jn der besten wiise vnd formen, der de vorgenante Here Busso affwachtende vnde beidende wass intbeste do men syck erer vormodende scholde wesen, do schreven de vorbedachten Diitmarschen dat allerdinge aff vnd vorlede dat vnd wolden nicht to Dage komen, vnde noch de lubsche Ledder de Hamborg, de dar ock vorschreven weren ock do nicht en quemen tor stede etc. vnd doch de vakeben Herr Busso allikewol tor stede quam mit mynes gnedigesten Hernn koninges Redern mit en sunder to ratslagende, wess hūr für der ane to donde were. Vnde overbodich wass to den Diitmarschen jnt land to rydende mit der Werven de keyserliken maiestate oft en des rad duchte sin, dass er doch de Redern alle aff reddden vnd were nicht nütte gewest Men ane allen twivel jn sines vnde der sinen lyves fare, vnde nimmere wedder levendich vthe dem lande gekomen were. Gnedige leve Here Aldass na velem vnvordraten flytes vnnde arbeidens riidendes vnd andere moyge de de eigemelte Herr Busso, jn den werven gedan hefft Red he noch jn dat lateste wedder to lubick jn meinighe den lubschen vore manige noch to donde, dat se noch scholden vorschreven vppet nige vnd vorarbeide bei den Diitmarschen, so dat ane twivel wol jn erer macht is datse noch wor tor zekern stede quemen an to horende vnd en to vorkundigende der keyserliken maiestaten gebotbreve vnde beleide dat mit worden vnd reddden en dat ok vor dat beste se em so deden vnde wolde dat noch gerne affgebeidet hebben vnvordrate men overst it konde em alle nicht

1) Nach Christiani Gesch. der Herzogthümer Schleswig und Holstein, I, S. 57, schlossen um diese Zeit die Dithmarschen mit den Lübeckern ein Bündniss auf 10 Jahre.

bedigen etc. vnd vorloss dat leste arbeit mit dem ersten vnde konde vnd mochte en nicht to worden komen. Jodoch is dat grot gewert mynem gnedigsten leven Hernn dem konighe etc. dat Juwe gnade hiit ene geschicket hefft wente id noch myn edder mehr is ghelijck, ifft he den Diitmarschen to worden gewest were vnde se wol hebben vor namen mynes gnedigsten Hernn des koniges etc. vnd der sinen meinighe So juwe fürstliken gnaden de vorscriven Herr Busso wol vteliken muetliken offten schriftliken werd vnderrichtende edder witlick donde, got jrkennt wen dat siner eghen personen offte de sinen angheroret offte tho gekomen wern, so konde he dyt werft na bevelinge juwer fürstliken gnade nicht hoyher bearbeidet vnde verfolget hebben. Darnach moyge arbeit edder kost ane to sparende So ick dat mynem gnedigsten Hernn dem konige vorberort etc. mit anderen schriftten vnde werven alle gescheffte vnd vortganck desser werves mit siner konigliken gnaden eghen bodeschuppen klarliken schreve vnd künd do, dem allmechtigen gode juwe fürstliken gnade ick lange wolmogende bevale over my juwe eghen Cappellann allwege to bedende. Dat. to Segeberge am negesten Sonnavende na Crucis Invencionem vnder mynem Secrete anno LXXIII.

Juwer forstliken gnade

gudwillighe Albertus tho Lubick Bischof etc.

Daran war mit rothem Wachs ein Zettel angeklebt mit den Schriftzügen von des Bischofs Hand. Es folgt, soviel zu entziffern war:

Genedighe leve Her Ik hope vnd twyvel nicht juwe fürstlike gnade wil vnserm gnedigsten Hern deme konyng, wol zu raden helpen in dess Dytmarschen sake. Duchte wol velen van syner konigliken gnaden vnd (?) juwe redern ratsam sein, dat sin koniglike gnade nicht alto zeer mede hastede syk tho bevalende der besyttinghe des landes Dytmarschen wan sin gnade bethe des anstan thet tyd vnd vor volghede sine gnade recht vor vnserm aldergnedigsten Hern dem keysser vnd vertruwe (?) kerles (?) in deme rechten dat mede dringhede syne gnade en aff van de tyden ere byligghers vnd behete den vor der pynliken vnd strengeliken breve ighen de gheven de ej bann der vorscriven keysserliken maiestate bode vnd recht ene dyvel (?) oder hülpe deden bij vorlust erer privilegien vnd bij der acht vnd aberacht zo moenelik is etc. den dat na kan synen konigliken gnaden dat lant nicht vor enstan etc. vnd sunder grote moge vnd kost wol bii komen Sin konikliken gnade enthoret das von juwer fürstliken gnaden nicht etc. wen en juwer gnade vorwordert vnd schickket zu deme pantliken breve der keysserliken maiestaten neghen ere byliggens etc. Ik hope sin gnade bebrechtighet ze wol ane Swerdtlach. Dat. ut supra Albertus ut supra manu propria scripsit.

80. Cristian von gotes gnaden etc. Vnsern etc. — Swager — Albrecht.

12. Mai 1474.

De durchluchtigste fürste vnnse leve Here vnnde bruder de Romischer keyser hefft vns ytzund geschreven vnde gefordert to synn leve to komende to Augspurg So sie vns vor densulven sinen schriftten ander sine breve to

gekomen darjñne sin leve begerede, dat wii upp pinxsten bii em sin schol-
den to Straspurg dar de konig van Frankrick ock komen scholde etc. vnde
wo wol wii alle vnnse sake dar na geschicket hadden dat wii vns to Strass-
purg wolden gefuget hebben So willen wii doch vnnsermm leven Heren vnd
bruder den Romischen keyser to leve vnde wolgefallen vnnse saken wedder
dar na richten bii siner leve to Augspurg to sinde vnde vns so wii iest vnde
forderlichest konen dar hen fugen wii sint van der gnade gotes mit alle den
vnnsen vnnser wedderfart van Rome fäsch vnde gesunt hir gekomen. got
geve vortan mit gelucke vnde vns sin van den hilgen vader dem pawesse den
Cardinalen vnde dem gantzen hove to Rome ock vndeswegen van den fursten
vnde Steden mercklich grote ere vnde werdicheit bewiset Solichs wolden
wii juwer leve nicht vorholden in vngetwivelder tovorsicht wes vns ern vnd
guts bejegnet sint gii to vornemen irfrowet. Datum to Mantua am Dones-
dage na dem Sondage Cantate anno etc. LXXIII.

81. Cristiern van godesgnaden to Denemareken Sweden Norwegen etc. konigk vnde Hertog
to Slesswigk Ock Hertoge to Holsten Stormern vnde der Dithmarschen Greve to oldenborg
vnde Delmenhorst. 22. Mai 1474.

Vnnsern fruntliken gruth mit sunderger andacht tovern Hochgebornn
furste Leve Swager. Juwer lewe laten wii fruntlik weten Dat wii vns
morgen mandagh hir van Pavye gein Meylant fügen werden vnnsern wech
van steden to steden vngesiemet na Augspurg to vollenden demm begern na.
Als vns vnnse leve Here vnd Bruder de Romische keyser geschreven hefft
went wörmede wii siner keyserlichen maiestat vnde bruderlichen leve
konen vnde mogen to willen vnde fruntschop sin Don wii vngespart all
vnnsen vermogen gerne. Datum to Pavye Am Sontag Exaudi anno
dom. etc. LXXIII^o.

Ock leve Swager. Bidden wii juwe leve Dat gii mit den Borger-
mestern vnde Rade to Augspurg willen spreken laten Dat se vns mit II^c
pferden mit herbergen willen vorsorgen etc.

(Minutoli, II, S. 17.)

82. Der Herzog von Mailand an M. Albrecht. 25. Mai 1474. Ex Or.

Illustri (sic) et excelse princeps domine frater honorande. Mittimus ad
Serenissimam Imperatoriam maiestatem spectabilem equitem auratum et
doctorem d. Augustinum rubeum (Rossi) parmensem oratorem et consiliarium
dilectissimum de mente nostra plenissime instructum qui nomine meo Illu-
strissime dominationi vestre nonnulla referet que eidem in mandatis de-
dimus. Itaque eandem dominationem vestram rogamus et obsecramus ut in
his omnibus que eidem rettulerit non aliam quam nobis ipsis si coram ad-
essemus fidem prestare velit. Speramus si quidem ipsum oratorem nostrum
pro sua in nos fide non minus quam doctrina et virtute singulari eo se pacto
habiturum. ut ejus legatio dominationi vestre gratissima sit futura in omne
decus et amplitudinem vestram paratissimi. Ex papia XXV Maii 1474.

Galeaz sf.

Galeaz maria sfortea vicecomes dux mediolani etc. papie Anglerieque comes. ac Janue et Cremone dominus.

Cichugi.

83. M. Albrecht an den König Christiern von Dänemark. 2. Juni 1474.

Lieber her vnd Swager. Als ewr königlich wird vnns ytzund geschriben hat. haben wir ewr glückliche widerkunfft mit freuden gar gern vernomen. aber es ist ein nottorft das sich ewr königlich lieb fürder zu kommen, ir verliesst anders die leut das nyemant hie pleibe. dann es ist von fürsten nyemants mer hie dann die k. M., der bebstlich legat, vnnsers Swager von menntz, wir, vnnsers Hern kaysers Son. Hertzog Albrecht von Bayrn der von gortz. der von Henneberg vnd bei acht schlechter geistlicher Bischof, Hertzog Ludwigs von Veldentz ist man auch wartend die andern fürsten vnd Stet sind vast hinwegk wider vermuten vnnd das in die wuchen die hereingeet yederman hinwegk reyt vnd nyemants hie pleib Wir warten hiemit ynstatten ander vnnsers treffenlichen geschefft halb ewr ko. lieb zugefallen wir wern sunst langest haym vnd glauben vnnsers Her der kayser wer selbs nicht hie wo es on euch were. Darvmb zawe (sic) sich ewer¹⁾ lieb dester bas, Womit wir ewrer koniglichen wird lieb vnd dienste konnten beweisen theten wir gern. Datum Augspurg am Donnerstag nach dem heiligen Pfingstag Im LXXIII.

An konig zu Tenemark.

84. Ansuchung des „konigs von Tennemarek“ an die k. Maiestät zu Augspurg. Von der Hand M. Albrechts.

Item zwm allerersten bitt die koniglich wird die Ding in still zu halten bis zu seiner Heimkunfft jn seine konigreich. Damit er solchs dester bas vnd sicher gethun mog dann er weyss nit wie yederman zwuschen hie vnd seinem konigreich zu den sachen verwant ist, nachdem er hinein durch die Hemstete ziehen muss, die ir gewerb vast gein Engellant vnd Burgundi haben.

Item den ersten artikel — das sein k. Maiestat mit der koniglichen wurden zu Frankreich mit gutem willig ist vnd weyter kombt als wir auss der schrift vermerken Sind wir erfrewt. nachdem wir vnd der konig von Schotten auch dem konig verwant vnd mit jm vnd den jren in puntnus sind: In getrawen es sol der k. M. vnd dem Reich auch in (ihnen) allen konigen vnd iren Graven ere vnd nutz darauss entsprussen Angesehen das nicht der mynder teil der cristenheit sich zu hauffen thun.

Item der einung halben sind wir willig mit der k. M. wie sein Zettel anzeigt vff gleich pillich wege nicht wider ein zuseyn in puntnus zu geen.

Item der Hülff halben gefellt vns auch die vff zimlich gleich wege zu setzen ob eynich teil vbergangen würd vnd das man specificier wider wen man sich verpüntt oder von wem man sich vberzugs versehe Ist zu glauben

1) Hier ist in Friedrich I. 2, S. 17 eine Zeile ausgelassen.

nachdem das Reich vnd die konigreich weyt zu streyt von einander gelegen sindt, das man es vff die grundt musst setzen. So ein teil vberzogen wurd, das man dann dem der das tet hinder in das land zug damit man jn wider hie brecht vnd den vberzogen entschütt so oft es not geschee. In gleicher form hin vnd wider oder wie oder vff wen das vff das best betracht wirdt.

Item von frisslands wegen in vnserm schutz zu nemen. der k. M. an seiner obrikeit unschedlich Sind wir willig nach gebüre zu thun der k. Maiestet als vnserm Hern vnd Bruder zu gefallen. Doch das sein k. M. in die land schick mit sambt vnser botschafft die do abrede. Das sie darein verwilligen Auch die ding mit jn angesehen werden. Das wir vnneren (Unehre), mue vnd kost irenhalben nicht vergebens hetten vnd widervmb beystands von jn wartend wern nach gebüre.

Item darvff batt die koniglich wurde die k. M. die notteln der brief begreifen zu lassen zum fürderlichsten dann wir wegfertig sind vnd gern bald wider zu vnnserm konigreich komen. Vnd so vns die vberantwort werden vff gleich gebürlich wege gesetzt wollen wir vns kurtz bestymmen entlich vnd besliesslich zu volzug vnd fürdrung der sach dienende fruntlich antwortten.

Item den konig von Schotten vnser tochtermans halben sind wir willig wenn wir mit der k. M. vertragen werden in solcher mass in mit der k. M. auch zu vertragen an sein lieb bringen lassen durch sein botschafft vnd Sendboten die er hie hat auch die vnnsern in vnzweifellicher zuversicht vnd vertrauen das er denn auch thun sol vnd werd vnd das zum allerfürderlichsten vndersteen zu wegen zu bringen, als das ymer gesein muge Angesehen das der weg ferrn ist. Doch zwischen hie vnd michaelis mit der hilff Gotes zu end sol laufen vnd muss solch eynung mit erlichen worten als wol wider Engellant als wider Burgundien oder ander gesetzt werden. Angesehen wie derselb konig auch Burgundien wider ir puntgenossen faintschafft halben auch sunst wider einander verwant sind.

85. Keyserisch zedel.

Item nachdem sich der konig von frankreich gutwillig erbeutt sich gegen vnserm allergnedigsten Herrn dem Romischen keyser etc. vnd seiner keyserlichen gnaden nachkomen am Reich Romischer keyser vnd konig für sich vnd sein erben in ewig hilfflich verstantnus zu begeben. Das die k. M. auch also gewilligt ist.

Item vnd auf das das heilig Romisch Reich vnd annder zugewanten. Destpas in frid vnd gemach sein vnd bleiben mügen. Ist die k. M. auch gutwillig mit den durchluchtigen konigen von Tennmarck vnd Schottlandden auch in eynung vnd verstantnus zu komen. wider so die so das heilig Reich oder sie belaidigen wolten nemlich etc.

Item sich einer zimlichen Hilffe zu vertragen vnd ob eynicher partey vberzug von in beschehe dieselben vberzogen parthey mit macht zu entschütten.

Item das die koniglich wurde von T, nnemarck in jrn schutz vnd schirm nemen wolle. die friesen von bevelhe der k. M. doch dem heiligen Reich an aller oberkeit vnschedlich. damit sie auch dester bas bleiben vnd ob das not wurde hielfflich sein mügen.

86. Gutachten M. Albrecht's über die Erweiterung der Rechte des Königs von Dänemark über den dänischen Clerus.

Item der sachen halben die in dem bebstlichen Hofe zu handeln sein ist geratslagt

Item in den konigreichen Tennmark Sweden vnd Norwegen ist grosslich nottorft frid willen vnd eynigkeit zwischen beden steenden gaistlichen vnd werntlichen zu behalten, Angesehen das mechtige Erzbisthum vnd Bisthum dorjnn gelegen sein, die sunderliche stand vnd Wesen in eins konigs rate ye zu zeiten haben vnd wo dieselbigen einem konig widerwertiglich fallen solten, mocht daraus nicht klein plutvergiessen und verderben der land erwachsen, als zu vil malen geschehen ist. Solch kunftig vbel vnd vnrate zufürkommen ist geratslagt, dise nachvolgend artikel vnd freyheit bei vnnserm heiligen vater dem Babst zu erlangen zu erbeiten:

Item nachdem grosse vnd mechtige Ritterschaft in den landen ist erfordert die nottdorft dieselben nach geburnus in willen zu behalten desshalben vnns bedunken will. nottorftig sein, ob vnnser Herr der konig erlangen mocht. das in disen hernach geschriben Stiften durch bebstliche fursehung vnd freyheit versorgt das nyemants daselbst zu Thumherrschaft oder eynicher prelatur dignitet vnd officia aufgenommen wurde, dann der vom Adel von sein vier anen, oder aber in der heiligen schrift, in keyserlichen oder in bebstlichen rechten doctor vnd aus demselben konigreich darjnn die kircheleyt geboren were.

Item Nachdem die compactata deutscher nation vnder andern artickeln geben, das vnnser heiliger vater der Babst sechs Monat. vnd die andern ordinarien sechs monat haben. vnd die konigreich vnd fürstenthumb vnnser Herr des konigs von deutscher nation gezung vnd wesen nit ausgeschlossen sein, werden doch dieselben konigreich vnd land mer beswert. also. das sich etlich vndersteen, mit bebstlichen briefen den ordinarien zwen monat abzusneyden vnd nicht mer dann vier monat zugeben, ist geratslagt das durch vnsern Herrn den konig geerbeit werden sol, sein konigreich vnd fürstenthum in dem der deutschen Nation gleich zu halten.

Item nachdem auch in den egemelten concordaten in confirmation vnd provision der Erzbisthum vnd Bisthum berurende ein artikel gesetzt ist, das rechtliche wale der Capitel zugelassen werden sollen, Es were dann das vnser heiliger vater der Babst einen Bessern geben mocht vnd aber vnnserm Herrn dem konig an den Bischöfen hoh gelegen ist, angesehen das ein iglicher bischoff von stund an so er confirmiret wurd, sein state in des konigs rate hat, das dann vnnser Herr

der konig darauff arbeiten woll keinen Ertzbischoff oder Bischof in seinen konigreichen erwelt zu bestetigen Sunder in macht des artikels in den compactaten gesetzt meinem Herrn dem konig ein freyheit geb, hiefüro nyemants zu Ertzbischof oder Bischof in denselben kirchen zu bestetigen on erlangten wissen vnd willen des konigs angesehen das der konig bass wayss wer der beste darzv sey, dann yemants anders.

Item von der präpositur vnd ander specialiter reservirten lehen wegen zu erlangen was der Dignitet beneficia oder officia were in Ertzbischoflichen, bischoflichen vnd collegialen kirchen. das die nicht andern dene personen, die von Adel oder doctores sein von der Nation geboren, do die lehen gelegen sind, wie obgeschriben ist.

Item das vnnser Herr der konig ein Conservatorium für sich seine Reich vnd vnderthan geistlich vnd werntlich erlang in meliori forma.

Item von des Bisthumbs vnd Stifts wegen zu Odensee sant Benedictenordens, die zu wandeln in werntlich canonici vnd zu versorgen mit den freyheiten hinfur nit anders gehalten zu werden dann wie von den andern Stiften obgeschriben ist.

Item literas promotoriales in meliori forma von vnserm Hern dem keyser vber dise ding an vnsern heiligen vater den Babst zu erlangen.

87. Anbringen des Königs von Dänemark bei dem Kaiser und Erledigung derselben.

Item vnnser Herr der konig hat auff dreyen geschayden lantstrassen vff iglicher ein zoll. die gering sein der ein zu Rennspurg, der ander zu plove. der dritt zu odeslo. In den grafschaften Holstein vnd Stormar gelegen an der etlichen man ye zu zeiten von einem ochssen oder pferd einen schilling. an etlichen. auch mynner nymet. Wann aber vnnserm Hern dem konig musam und costenlich ist. dieselben strassen in wehre vnd friden zu behalten. So hat sein gnad einen andern zole zu Gottorp jm Herzogthum zu Slesswick gelegen daselbst ein ochs oder pfert zwen schilling. vnd andere ware auch nach anzale wie von alters herkommen ist zu zoll geben Bitet vnnser Herr der konig die obgeschriben drey zoll mit der auffhebung von pferden ochsen vnd aller ware zu Gottorp zu vergleichen, also was ein iglich vieh oder ware zu Gottorp gibt. Das man an der gemelten dreyer end iglichem auch sovil nemen mog angesehen das die zoll der strassen halb also gelegen sein, das von einer ware der zol in dem lande nicht mer dann eynsten genomen würdt. fiat.

Item in vbung ist von alter herkommen, das die vier Stete Lubeck, Hamburg, luneenburg, vnd wismar haben geslagen ein Silber Muntz drey und zwentzig schilling auff einen reynischen gulden, darnach auch alle zins Rennt vnd zoll der land gericht sein. in kurz vergangen als bei dreyen jaren, haben sie der Muntz sovil abgesezt am korn, das der Reynisch guldin in der aufzal aufgestigen hat zu vier vnd fünff vnd zwentzig Schillingen, dadurch vnserm Herrn dem konig in seinen Herzogthumen vnd grafschaften an seinen Rennten vnd zollen merk-

licher abbruch geschicht. dessgleichen seinen prelaten Ritterschaft vnd vndersessen dadurch auch der gemein kaufslag vnd Handel in denselben landen gemyndert wurd. vnd merklicher widerwill in kunftig zeyt daraus erwachssen mag. das sie die alten muntz abgethan vnd in die newen gewandelt haben darvmb sie billich verfallen sein das sie nymer muntzen sollen, noch nyemants pflichtig sein ir muntz zu nemen Aber yedoch mit abtrag der scheden. Bitet vnnser Herr der konig die kayserlich maiestat woll orden setzen vnd lewtern. das die obgenannten vier stete die Muntz am korn halten, wie von alter herkommen ist, das an der aufzale drey vnd zweinzig schilling eins Reynischen guldin wol wert sein vnd wo sie der hinfür absetzen wurden vnd sich das erfund das dieselben Stete oder welche den verbruch gethan hett, der kayserlichen maiestat von des Reychs wegen vnd vnserm Hern konig von seiner obgemelten fürstenthumen vnd grafschaften wegen vmb beschedigung willen derselben ein pene verfallen sein. Nemlich. — — fiat.

Item vnserm Herrn dem konig zu erlangen ein freyheit von vnserm Hern kayser von seine prelaten Grafen Hern Ritterschaft. der seinen vnd der iren vnderthan wegen. die an kein ander gericht zu ziehen dann für sein vnd ir ordenlich gericht im land etc. In forma meliori wie es dann ander churfürsten vnd fürsten im Reich haben die des begnadet sind. fiat.

Item von des Bischofs von Lubeck wegen dem seine Regalia zu leyhen, im seine privilegia zu confirmiren vnd meinem Hern Marggrafen Albrecht zu befelhen juramentum fidelitatis von jm zu nemen. fiat.

Item von der freyheit wegen vnsern Herrn dem konig zu bestetigen etc. will vnser Herr der kayser dem könig in genere all sein freyheit ytzo hie bestetigen.

Item als der konig begert. Das die k. M. commissarien geb sein freyheit die er vom Romischen kayser vnd konigen hab zu vidimiren, das will vnnser Herr der kayser thon vnd so jm dieselben vidimus fürbracht werden was dann honestum ist, das wol er jm in specie auch bestetigen ob er das begert.

Item das vnnser Herr der kayser widerumb mit hohern penen gebiet den Steten an der See vnnsers Herrn des konigs vngehorsamen vnderthan nichts zuzufüren oder mit jne zu handeln. fiat.

Item das vnnser Herr der kayser bey dem konig von polen vnd dem deutschen meister zu leyffelant durch schrift arbeyten wolle, das sie nicht gestatten den von Tanczygen, Riga, Refel vnd Terbt vnd andern Steten iren vnderthanen mit vnnsers Herrn des konigs vngehorsamen zu handeln oder jne zuzufüren. fiat.

Item das vnnser Herr der kayser schreib Herzog Ericken von Wolgast wie jm vnnser Herr der konig anbracht hab. das konig Erick seliger einen mercklichen Schatz an Heiligthumen barschaft cleynoten vnd briefen aus den konigreichen Tennmark etc. der Cron vnd dem Reich zustehend geführt hab, die in seinem gewalt sein sollen vnd begert jm

zu vermogen, seiner Cron das wider zu behendigen, darauff die k. M. im gebiet, solchen Schatz dem konig vnd konigreich on ferner verleugnung wider zu geben dann wo er des nit thet, so verstehe er vnsern Hern den konig der maynung das er seinen konigreichen solchen schatz nit nachlassen woll. fiat.

Item dessgleichen mutatis mutandis an prelaten Hern Mann vnd Stete iren Hern Hertzog Erick darvff zu weysen etc. fiat.

Item wo vnser Herr der konig das begert, so will die k. M. auff furbete vnd rate meines gnedigen Herrn von Menntz vnd Brandenburg als Churfürsten des heiligen Reichs jm alle seine grafschaft vnd land so er jm Romischen Reich hat zu einem Herzogthum erheben vnd jm das leyhen.

Item fryes lant.

Item Gellern vnd Schotten.

Item der konig eynung.

88. Besondere Aufzeichnung über denselben Gegenstand der Verhandlung.

Item ein geleitsbriefe an die Dietmarischen Im vnd seinen Erben Herzogen zu Holstein auff die keyserlichen Belehnung als irem Hern zu gewarten in forma meliori.

Item ein befehlbriefe an die von Lubeck einen iren Rats zu schicken solchen gebotsbriefe zu antworten.

Item ein befehlbriefe an Hern Bossen von Alvessleben.

Item ein Hertzog Ericken zu wolgast von des schatz wegen dem konig zu antwurten.

Item an Hertzogs Erick lantschaft iren Hern daran zu weysen.

Item dem konig den bischof zu Magdburg vnd Marggraf Albrecht zu Comissarien zu geben sein freyheit die er von Romischen keysern und konigen hat zu confirmiren.

Item dem Bischof von Lubeck seine regalia zu leyhen Seine privilegia zu confirmiren vnd meinem Hern marggrafen Albrecht zu befehlen das jurament zu empfaen.

89. Schreiben M. Albrechts an den Kaiser über die böhmischen Angelegenheiten vom 18. August 1474.

Allergnedigster Herr Als mir E. G. geschriben hat des Herzogen von Burgundi halben vnd auss sundern gnaden dancket des nit not ist das das noch gescheen ist Ich hab mich aber angeslagen als einen andern Curfursten der nahent dabey sitzt vnd erboten gegen meinem Swager von Menntz als mir nit zweivelt er E. G. wol bericht hat dabey lass ich es bleiben. Dann ich von E. G. als meinem rechten Herrn nit setz Sunder getrew hilff vnd beystant thu. welchen E. G. ich mich hiemit bevilhe als meinem gnedigsten Herrn. Dat. Coemberg am Donerstag nach assumptionis marie a° LXXIII^o 1).

1) Vergl. II. Kais. Buch S. 341, 342, wo der Anfang dieser Zedula mitgetheilt ist bis „vermachen.“

Zedula. Gnedigster Herr. Als mich ewr gnad anzeuhet vmb rate in den polnischen vnd beheimischen sachen Wüsst ich das wol zu thun vnd E. G. zu nutz. wer ich schuldig auch willig Aber wie wol ich zu zeiten jagen vnd payssen fare. bekommer ich mich doch gar lutzeln nachdem ich mit mir selbst ettlichermass belestigt bin zu dieser Zeit weissheit, dann ich mich aller sorgveltigkeit entslahe so ich best kan als der der gern sterker wolt werden Yedoch so ist mein begirde ewrn willen nach vermogen zu volbringen wiewol ich weyss. das nymands bass empfindt wo jn der schnh trückt. dann der jn antregt Aber in mir so fechten zwey zu thun vnd zu lan. Sol E. G. kriegen vnd nicht jm lannd sein. ist swer on vnderredt mit den ewrn daniden Solt jr dann die zwen konig für den kopff schlagen vnd kein gemutlich wissen. noch vertragen von dem konig von Hungern haben, ist noch swerer dann on zweivel sie werden jm velde miteinander gericht oder gefridt. so gieng es vber euch wo jr euch nit versorget. Darvmb so wil mich bedunken es sey E. G. nit abzuslahen, die vermachten vertrege Alleyne das E. G. mit warheit jne hat zu antwortten die Ding. die zu sand Johannistag fürgenommen solten worden sein, sind nit gescheen Sunder zwischen jr vertrege gemacht wo der von Hungern die nicht verbochen hett, mochtenvielleicht die gehalten sein worden das E. G. zu verdürplichem schaden gewachsen mocht sein. Dornach als die Beheim bey euch weren gewesen zu Augspurg. Hetten sie einen abschide gemacht vff Jacobi mit sambt den polnischen Reten wider zu kommen das auch verrückt wer vnd komen nu vff Bartholomei jm velde zu sein. als Herr Jobst sagt vnd nachdem der polnischen Rate noch nit kummen wer, were vnmüglich das E. G. botschafft vor seiner zukunfft gefertigen mocht vnd ob er joch kome vor der bestimbtten zeit als sich E. G. versehe vff Herrn Jobsten zu sagen. Hinabschicken mocht jr gesweigent euch hinabzufugen, das jr auch nit thun kontt. vnd habt der burgundischen sachen halb erlich vnd gut entschuldigung nach allem herkomen der sach Aber wie dem allen. E. G. wolt die Ding mit jn eingeen Also das sie euch luffteten. mit der sterck ewrs zugs Nachdem auch die zeit zu kurtz wer So wollt jr gleichwol sovil jr in der Jehe vffbringen möcht dem jungen konig zu sterckung seines heres zuorden vnd „so die Ding volbracht wurden als sie angesehen weren allem dem volg thun mit tagsetzung lehenschafft vnd annderen das sich geburet nach laut der beteydigung.“ Auch denselben die ir dem konig zugeben würdt im bevelhe geben ob man von berichtigungen oder teydingen handeln wurd jm velde als sich dorjnn mancherley begeben das sie mit darein gingen nach geburnus vnd E. G. gnugsame versorgung das es von dem Hungern gehalten wurd vnd ewer aller lieb vngetrennet bliben. Mayn ich nachgestalt der sach nachdem bisshere der Bruch an jn erschienen ist vnd jr alwegen botschafft von jn wartend gewesen seyt Sie sollen sich des vff dasmal billich settigen lassen Angesehen sie hetten ewer hilff. Sie hetten die gerechtigkeit der belehnung vnd weren mit E. G. vngetrennet allwegen wider den konig von Hungern vnd so E. G. dem also thun vnd die polnischen brieff alle vbergeben wurden vnd E. G. dem jungen konig lewt zugebe wider den konig von Hungern were es jn mir ein kleins. Das man dem jungen konig brief

gebe an die vndertan des konigreichs zu beheim das sie dem jungen konig gehorsam weren vnd hülflich Auch das ir dem jungen konig zuschribt So die zeuge volbracht würden jm zu leyhen Angesehen das es die teydings-briefe innenhalten dann so er mer hilff hett die darauss wachsen So euch als wol als jm nutzer wer angesehen das die sach jn mir wo es also gehandelt wirt gegen den konig von Hungern offen ist. Ist es jm erschrockenlicher. so es auffgericht fürgenommen wirt. Dann mit guthaben, darauss jm ein trost den anndern eine sorgfeltigkeit wuchs. Das wulle E. G. von mir in vndertenigkeit vermerken vnd in gnaden aufnehmen. meinen willen für die werck angesehen das ich itzund nicht bass kan Auch das es von den gnaden gots nicht not ist. „Jr wisst euch nach gestalt der sach wol in die Ding zu schicken. das Jr nicht zwischen zweyn stulen nydersitzt vnd freundt vnd veindt zu widerteil gewynnt“ Alleyn gedenkt, das der zug für sich gee vnd das Jr mit in all richtigung gezogen werdet vnd jn friden vnd richtigung frey seyt. ewr vngehorsam in gehorsam zu brengen vnd zu halten vnd das jr darzu beder konig hilff habt, so jr der begehrt nach ewrem gefallen damit jr dienst euch nutz werde.

90. Aufzeichnungen M. Albrecht's über dieselbe Sache.

Item allen den Dingen wie die mit dem Romischen keyser hie vernottelt sind. dem wollen sie von beyder konig wegen. volg thun. jr jeder als es jm gesatz ist vnd wider nemen vnd als die k. M. begert. dabey abzureden ob das were das jn der zeit ee die polnischen Rete zu jren Herrn komen. eynicherley beschlossen were das dem absetzet wie es sie verlassen wirdet. das dann diese beteidigung. zwischen dem keyser vnd beiden konigen. gantz ab vnd nicht pundig wer. Sagen die polnischen Rete. es werde nymmer gescheen. dann wolte es jr konig getan haben, hinder dem Romischen keyser, er wer sein langst mit grossem nutz bekumen. Sie wolten sich auch verpflichten. ob das ichts gehandelt were. oder wurde vor jrer zukunfft. das diser verschreibung absetzt. die die bede konig von poln vnd beheim mit dem Romischen keyser haben. das desselb crafftlos tod vnd nichts sein. vnd bei disen verschreibungen bleiben sol. desshalben nit not sey. solche clauseln. wie vorstet neben den verschreibungen abzureden. dann sie wollen die Dingk von Irer Herrn wegen. getrewlich handeln mit seinen keiserlichen gnaden als frumm leut. Wolle aber sein keiserlich gnad. das ye haben. wiewol es einen vnglauben anzeige. der obgotwil nymer stat haben sol zu geschehen mögen sie leiden. das es beteidingt werde. dann jr Herrn hetten mer vorteils darauff. denn der Romisch keyser wenn sie es geverlich handeln wolten. das onzweifellich. mit der hilff gots nymer gescheen. oder von jrem Hern oder jn gehat werden sol. So wolle sich der Clauseln beyder konig Rete verschreiben vnd des verschreibung widernemen.

Item die Beheim wollen leiden das der tag des zuhauffen kumens zur freyenstat wo man hinziehen wil vier wochen ee werden dann vor angesehen ist.

Item sie wollen auch verwilligen das durch den konig vnd sie allen fleis ankeren werde das mit S. K. W. versigeln auss den stenden die itzund

bei jm sind oder hernach zu jm kumen So er vngeverlich mayssst konde zuwege bringen.

Item des treffenlich Herrn mit ziehen ist jr antwort Es müg nicht anders gesein wenn sie solchs nit statlich mit zugen wo wolten sie dann die Leut nemen.

Item So sie mit dem Volk gein Hungern oder osterreich komen das sie sich dann nicht auf S. K. W. guter vnd leut noch S. Kais. G. gehorsame lantleut legen noch den gwerlichen schaden thun das sie auch von S. Kais. G. widerwertigen lantleut vnd denn jren nicht Huldigung nemen vnd mit jne frid haben. Ist dorvff jr antwort So wollen sich auff der k. M. leut nit legen dann wohin sie gezeugt werden vnd seinen gehorsamen kein geverliche beschedigung bringen mit prantschätzung oder andern ausserhalb zimlicher futterung Auch von S. Kais. G. widerwertigen landleuten vnd den jren nicht Huldigung nemen vnd mit jn frid haben. S. d.

91. M. Albrecht an seine Gemahlin. Coblentz 25. December 1474.

Liebe Anna. Als du vns geschriben hast wie du vnd vnser kinder frisch vnd gesundt seit, des sind wir erfreut, als du vns wünscht glückselige überwindung der seyn wir dankpar, vnd bin von den genaden gots vast stark vnd werd ser klein. Got geb das es vns gut sey wir mercken noch nit anders, die vogel sind alle erstanckt die du vns geschickt hast. wir wollen dir den pfeffer sparn biss heim, wirt dir der hintern gross, so erleidst du es dester bas, lassen wirn genyssen so er schön ist, wer er turr (dürr) wir hielten dester bas hinan. pfeffer die junckfrawn von vnsern wegen vnd halt desterbas hinan, das sie vnser darbey gedencken, so vns gott glückseliglich heimhelffet, wölln wir dich mit dem jungen Albrecht vnd die Jungfrawn mit der ruten pfeffern. das wir euch das neue jar zu vnserer ankunfft nit vmbsonst dürffen geben. Der jung Albrecht wil stark werden. Auch sag der hofmeisterin wir wollen sie auch pfeffern in das gros arssloch. Damit bewar dich got vor laydt vnd denck das du gutn mut habst vnd fayst bleibst wir wollen ob got wil bald heimkomen, got geb mit frewden vnd schreib vns allwegen selber mit deinen henten, hastu doch die weil wol vnd flicht narrnteiding mit darein dein vnd der junckfrawn halben vnd thu jm sunst recht in allen sachen. des sind wir dir dankpar.

92. M. Albrecht an dieselbe. Ende 1474 oder Anf. 1475. Ex orig.

Liebe Anna. Wo du mir geschriben hast das du mit sambt unser kindern gesunt seist, das hore ich gern vnd wiewol ich nit wol megend bin, so bin ich doch von den genaden gottes frisch vnd gesund mit allen den vnsern gott sey gelobt vnd ist mir ein beschwerd das ich dich vnd die Jungfraven hintern nit gefeffert habe vnd han sorg die hindern werden sich swindten vnd darvmb so is fluchxs vnd thu dir selber gutlich das dir der vnterleger dick bleib.

Diese beiden Briefe, welche die Gesinnung vnd Ausdrucksweise des ritterlichen Hofes M. Albrechts charakterisiren, werden hier mitgetheilt, auf dass ihre Derbheit den richtigen Maassstab zur Beurtheilung von Zuständen gebe, die nun einmal sentimental nicht aufgefasst werden dürfen.

93. Scherzhaftes Schreiben M. Albrecht's an die Herzogin Anna ¹⁾ von Baiern, geb. Prinzessin von Braunschweig. s. d. aber um 1474 fallend. Or. Concept.

Liber Bule, Ewer schreiben mir itzund getan mit anzeigung ewer getrewen werbung han ich verlesen vnd dank euch ewrs glücklichen wunsches zum newen Jare auch ewrer erbietung vnd trewen bevelhs im anfang vnd end ewres briffs mit erbitung wider zu vergleichen vnd zu verdinen vnd nachdem ich der getrewen geantwort hab so ich gein Augspurg kumm, woll ich ewr botschafft nit lere lassen komen als ich auch hiemit thun, Schick euch hundert gulden bei ewrem diner wiewol ir zum mermalen geschriben habt, jr welt mich nymmer ersuchen, Mit demselben ewrm diner hab ich viel schimpflicher wort geredt, der mir wider geantwort hat, als er wol reden kan. Jedoch unter anderm sagt er von ewren geistlichen wesen, wir Jr gar ein frumen vnterweisslichen herten peichtvater habt vnd wo dem also were, so wolt ich sein nachrichter sein, dann er strafft mit Worten so wolt ich mit werken ir getrewer sein vnd euch alter gesellen stuck ermannen, do euch die freud noch im synn was, dann wort on werk schaffen bei euch nichts der alten guten gewonheit nach. Ich hab im gesagt wenn ir ein pusserin wert als sand Elssbeth die nye kein sund thet, vnd auch von hohen stamm was, das wer etwas, Sunst sey es gleissnerei das ir nachtrabt von einer kirchen zu der andern, doch gib ich euch den rate, das ir nicht zu ser geistlich wert, vff das ir nit lebendige beheiligt, dann wenn ich zu uch kumme vnd sollt euch dinen als einer heiligen so konnt ichs vor gelechter nicht volbringen. Aber wie dem allem halt es dester bescheidenlicher vff das ich nicht durch ewr heiligkeit verhindert werde ob ich vergebens einsten zu uch kome das ich gleichwol schimpfliche rede mit euch treiben möge, Ich wolt ich wer den kindleinstag bei euch gewesen, So wolt ich euch zum newen Jar gepfeffert haben. darvmb das ir als mager do Jr bei mir in meiner Behawsung wart. funde ich euch aber nach der alten gewonheit starken voller ²⁾ gruben, als er was do ir mir das heilthum gabt, So lies ich in seiner schon genyssen. das ich in meim hofmeisterambt dest schimpflicher wer, dann mir ist als dem alten Joseph vnd wen (wähne) alzeit die schon frav sei mein, got bewar euch vor laid vnd gebe euch was euch lieb sei vnd wisst das der reich ewer Vetter Heinrich tot ist, got sey im gnedig vnd hat viel guts gelassen, vff ewrn man vnd sein bruder geerbt, das er euch wol zu ernerer hot von den gnaden gots darvmb macht euch wider zu jm, vnd halt es mit jm als er sich vor ewr geromet hat etc. wiewol Jr des jn lawgen stund in meinem haws, des glaub ich euch bas zu, dann vbriger andacht, Ewr Sun albrecht hat mit mir geredt ³⁾

1) Sie selbst schreibt sich: Anna herzogin zu Brunschwigk vnd lunnenburg (ddo. München Samstag vor conversionis s. Pauli etc.), nicht aber Herzogin von Baiern, obwohl sie Gemahlin H. Albrechts III. von Baiern-München war.

2) Ursprünglich hiess es: mit den starken hindern der voller gruben war.

3) In Guntzenhausen, nach einem Schreiben M. Albrechts vom Dienstag nach dem Suntag letare a^o 1474.

er wolt sich ewr mechtigen das Ir ein dritten tail an dem gelt solt nemen das euch vnd ewren mann Wilhelm mein Sweher¹⁾ schuldig ist, Ist das ewr meynung lasst michs wissen doch gefiel mir bas das Ir wider zu ewrem man kombt, so hett Irs alles. Ich wolt das ir als hubsch wert, als ich schoner Ritter, so solt ir ein Hofirer an mir haben als einsten an dem alten Ritter der die knecht ser singen lies vnd hofiret bei nacht im hove des ich zeug bin vnd dank euch des hubschen gesäncks den mir ewr getrewen bracht, den han ich verbulet vnd hab in meiner Anna geben.

94. Jorg von Stein an M. Albrecht. Bresslaw Montag nach dem hl. Palmtag (8. April) 1476.

Gnediger Her das E. F. G. las das gleit setzen auf mich vnd alle die so mit komen vnd auff XXIIII pferde oder wie viel ich darvnder brächt, mein her der kung ist zu ofen vnd ja ain hafen kocht sein gnad briitt mus vnd gett mit der hochzeit sachen vmb Am andern richt er sich stark zu jn das veld an wen er nun will das türkischs her ligt noch als zu kriechschsen weissenburg der man mag nit rwe haben gestern ist mir ain bott von sein gnaden komen.

95. Aus einem Briefe s. d. der markgräflichen Gesandten in Ungarn (wahrscheinlich bey K Wladislaus).

Auch haben H. Hannssen Reth die er itzund auch bei dem Konig gehabt etlich brieve von den Pommern dem Konig vberantwortt hat sie der konig nit wollen lesen vnd gesagt mit gnedigem Urlaub, er scheiss in solch verreterisch brive, sie sagen vnd schreiben nichts wars, so er je kriegen sol mit dem Marggraven, er getrau das wol auszurechten on ir hilff. Copie.

96. Aus einem Briefe M. Albrechts an K. Friedrich s. d. über seine Bundesgenossen.

Alle geistlich vnd weltlich Churfürsten, die durchleuchtigsten fürsten Herrn Christiern zu Dennemark, Herrn Kazimirn zu Pohlen vnd Hern Wladislavn zu Beheim Könige, vnserelieben Herrn Bruder Sweher vnd Sweger, die Bruderschaft vnd Erbeinigung die wir haben mit den dreyen Hausen Sachsen Brandenburg vnd Hessen, die Erwürdigsten vnd Erwürdigen die Erzbischöfe vnd Bischöfe zu Magdeburg Bamberg, Würzburg, Eystett vnd Augsburg, die hochgeb. Fursten vnser liebe Oheime Sweher, Sweger vnd Tochterman H. Sigmund vnd H. Maximilian Erzherzog zu Oestreich, Hr. Ludwig Pfalzgraven bei Rein, Herzogen jn Baiern vnd Graven zu Veldentz, Herrn Albrechten vnd Herrn Jorgen vnd Herrn Casparn Pfalzgraven bei Rein, Herzogen in Baiern etc. Alle Herzogen von Braunschweig, alle Herzogen von Mecklenburg, alle Herzogen von Stettin, alle Markgrafen zu Baden vnd alle Graven zu Würtemberg, auch die ersamen weisen vnserelieben besondern des hl. Reichs Stete Rotenburg vff der Tauber, Dinkelspühel, Hall, Nördlingen, Bopfingen vnd Alen etc.

1) Herzog von Sachsen.

97. An M. Albrecht s. d. und Unterschrift.

Gnedigster Herr, Alss N. gein Gretz kam vnnd ich vernahm seinen Handel, do hett ich Rat, ob ich mit im etwas reden solt vmb Erlernung. der Kayser wiederrieth das vmb vrsachen der zu viel zu schreiben ist, rith ich durch N. zu dass mit im von den Dingen geredt werde, der entschuldigt seinen Herrn, er were nie gern wider euch gewesen, Herr Jorgen von Stein hett wieder seinen willen darin gehandelt vnd wer solchs durch euch in Zeit durch ein treffenlich botschafft an seinen Herrn gelangt, Herr Jorg möcht den Kopf verloren haben, vnd er hab bübisch vnd vnerberlich gehandelt vnd vielleicht noch, Er werde etlichen zu willen vnd hab von denselben gross Schenkung, die sin euch also gewant, dass sie euch vnbillig thun, dann er meyne je, dass jr jm des kein vrsach gebt oder geben habt, so sey sein Herr mit viel vnwarheit hinder die sach geredt. Es wer ein Bischoff vnd ein Edelmann bey seinem Hern gewesen, die hetten sich grosser Ding berühmet, wenn nur sein Herr veindt würd vnd möcht leicht ein Zeug in die Slesien schicken, so wer zugericht, dass die Landschafft vom Adel vnd den Stetten der merer teil von euch schlügen. So wer die kundschaft vorhanden, dass allwegen in der Wochen zwu oder drey necht ein pfort geöffnet wurd zu Frankfurt vnd wert ir nit selber darkommen, Frankfurt wer verlohren gewesen gar zeitlich vnd soll solchs durch gewaltig personen zu geen, mit solchen vnd dergleichen anschlegen vnd er helt dafur wer ein treffenlich person in Zeit do gewesen, die Sach were lengst vff gleich mass gericht. Gnediger Herr, E. G. woll auffsehen in solchen haben, ob etwas dran sey, dann sie sollen ye vertröst seyn, E. G. oder meiner jungen Herrn einen nider zu werffen vnd wollt solchs nit verachten. Dann ich han daneben auch gehort, Ir habt den Krieg von leuten die euch also genenet seyen, dass sie es vnmöglich thun, E. G. wolt diss mein schreiben im besten von mir annemen vnd den Bettel nit an all man kommen lassen.

98. Aufzeichnungen und Instruction M. Albrechts v. 1. November 1478 über sein Verhältniss zu Böhmen.

Item wer es euch also gelegen So reit zu dem konig von Beheim vnnserm Sun gein Brag erfart doch ob er vns helffen woll nach laut der eynung der er zwiefach mit uns verschrieben ist die ein jm heirat, die annder vorer.

Item bitt S. K. G. das er vns vnderrichtung gebe wie wir vns halten sollen nach laut der bericht die er mit dem konig von Hungern eingegangen hat, als vns anlangt Man sagt, sie sollen bede konig bleiben vnd einer dem andern schreiben konig zu Beheim vnd sol iglicher innbehalten das er hab mit aller gehorsam vnd obrikeit lehen leihen volg offnung gült vnd alle gehorsam behalten in seinem tail vnd welcher den andern vberlebe derselb soll ein erbkonig bleiben vnd das gut das der annder jnngehabt hat, losen vmb III c. m. gulden vnd kein tail sol den andern abzulosen haben dieweil sie bede leben Nu ist vnnser dochter mit jrem gut die sein vnd hat jr bestetigung von jm, als der kaiser bevolhen hat, die von jm zu nemen So ist

die Slesi des konigs von Hungern als wir horen, do vnnser dochter gut jnnen leit darvmb ist notturf vnnser dochter zu wissen wie sie sich halten soll. So haben wir lehen von der Cron zu Beheim Nachdem nu zwen konig sind wissen wir nicht an welchen ort wir die lehen vnnser lehenträger empfaen lassen sollen. Nachdem das gut im land zu Lausitz leit Sind wir notturf vns auch zu wissen mit ttitel vnd andern an beden enden zu halten.

Item ein konig zu Beheim ist ein kurfürst das sind wir auch ist vns notturf zu wissen, welchen wir fur ein kurbruder halten sollen, vns haben darnach zu richten mit schrifften vnd anderm.

Item der konig von Hungern hat vns geschriben vnd wir jm geantwort als jr hirin verslossen findet.

Item darvff ist sein haubtman der Selom vnnser feind worden mit seiner gesellschaft die auch abgesagt haben als ir aus abschrift des Selom brive hirjnn verslossen vernemen wert. Nu kumbt vnnser Sun jn den handel von S. K. W. wegen vnd seiner gemahel, dorein werden wir insgeflochten mit der newen vehd So sind wir in der richtung nicht eingezogen worden. noch vnnser dochter oder Sun der alten vehd halben vnd sitze verlassen vnd hilfflos vber verschreibung vnd manigfaltig zu sagen vnns zu helfen von der K. W. vnd werden nu ausgesetzt darzu das vns billich befremdt auch nit sein solt weder vom kaiser oder konig yedoch wollen wir darvmb nicht von haus lassen vnd mit gots hilff der gegener gebrauchen so wir best können das vbrig dem almechtigen bevelhen der vns nye verlies.

Item vns ist von glaubhaftigen angelangt wie die K. W. zu Beheim vnnser dochter nicht enwolle, wer gut wo das war wer, das wir es woesten vnd vns von beden tailen anderes in die sach schickten. Es mag als wir bericht werden nicht ab sein.

Darvmb teter billich als ein cristenlicher konig vnd nim sein weib zu jm. Oder lies vns vff ein genanten tag schicken gein Rome, was do sein solt das wer, was do nit sein solt das blib nach, Es stet also schentlich vnd schimpflich S. K. W. vnd vnser dochter vnd sind bede versetzt," die gelerten¹⁾ sagen Es mag nicht abgeen Es woll dann vff das mynst eins in ein closter komen habn wir vnnser dochter lassen besprechen die wil in kein closter il die K. W. in eins das wissen wir nit. Darvmb kan vns nit verwundern warvmb die K. W. sich selbs vnnser dochter vnd vnnser frunt-schafft in spot setzen wil vnverdint vnd on all vrsach" vnd doch nit anders sein weil Ir wisst das irs an vns bericht habt den heirat von der K. W. wegen vnd wir nicht zu tetten vnd besorgten es wurd doraus wachsen das sich itzund eraugent. Hetten wir vnnser dochter lannd vnd leut sollen versorgen als vor ee sie jren witbenstul verruckt wir getrawten sie solten nach haben. Nu hat sie des lannds nicht vnd hat jrn hern nicht vnd wers on vns, sie hett des brots nit zu essen des lies er sich billich erbarmen vnd verlies sich selbs vnd sie nicht so elendiglichen jm, seiner vnd vnnser

1) Die mit „verschene Stelle ist im II. kaiserl. Buche S. 491 abgedruckt, — jedch das „nit verwundern" ausgelassen.

fruntschafft zu spot schanden vnd schaden diss stuck schreiben wir euch nicht an konig zu bringen Sundern von euch selbs erfahrung zu haben was des kunigs meynung sey vnd euch der ding befleissigen das ir zu eim end lauff denn es vns euch vnd annder vnnser freuntschafft schentlich vnd schedlich ist die andern Ding biten wir euch gar gutlich die mue vff euch zu nemen vnd zu der K. W. zu reiten vnd dorjnn ein entlichen abschied zu nemen vns darnach haben zu richten das wollen wir fruntlich vmb ewr lieb verdienen. (dat. omn. sanct. 1478.)

99. M. Albrecht über das Factische in dem Ehestreite der Herzogin Barbara mit K. Wladislaus von Böhmen. An Cardinal Hesler. 1480

Item der konig hat vmb vnnser tochter lasses werben jm die zugeben zu dem sacrament der heyligen ee, das ist gescheen vnd hat der Bischoff von Lubus vnnser tochter persönlich vnd sein procuratores auff vollmechtig procuratorium zu der ee geben, vnd haben darauff meheling geben vnd genommen vnd der konig vnnser tochter besetzt, das lannd alls ir eelicher gemahel zu ir gerechtigkeit im gehuldigt Auch vnnser tochter alls ein vermehelte königinjm kostenlich heftlein geschickt zu schenk Er ir dessgleichen wider vnd einander geschriben alls vermehelte eeleut So hat der konig die ding anderwaid ratificiert durch sein brive vnd sigel vnd auff die hochzeit gebeten keyser, Curfürsten vnd fürsten, dessgleichen wir von vnnser tochter wegen auch, Machet vnnser gnediger Her der keyser ein Hertzug dass die hochz eitauff das mal aufgeslagen ward. Sindt der Zeit haben die bede konig krieg gehabt dessgleichen wir auch vnd wir wissen kein mangel warhaftiglich, darnach habt euch zu richten vnd lasst vns antwort wissen vnd was ir an rat findt vnnser guten hern vnd freund.

II.

Fürstenbriefe aus den letzten Regierungsjahren K. Friedrich's IV.

100. Die Markgrafen Friedrich und Sigmund von Brandenburg an Erzb. Berthold von Mainz, Churf. 6. Mai.

Lieber Her Oheim vnd Swager Als Ewr Lieb nechstmals zu Meinz als wir alldo bey euch gewest sein, mit vns M. Friedrichen red gehabt hat der maynung das bey euch gesucht werde jn den Swebischen pundt zu komen, nun ist vns itzo statlich angelant man find die Hauptleut des genanten pundts vast geneigt vns in solchen punt zu nemen so fern sich das vnser voraussgangen Eynungen vnd verschreibungen yndgart erleiden woll. Auf dergleichen maynung soll bey E. L. auch gehandelt werden So wie vns E. L. gen vns nit anders dann in allem gutem freuntlichen genaigt merken vnd vns bedunken lassen, wo es E. L. vnd wir mit fug ander vnser Eynung vnd verschreibung die vnser yedertail ausser vnser selbs aynung haben erleiden mochten, es mocht nit wider vns sein. Dann so vil versteen Wir vnser theils, mogen erleiden kein fürsten von Baiern aufzunemen, gewonn es vnserem halben nit grossen haft. Nun sein wir mit vnserm Oheim H. Albrecht-

ten von Bairn vnser lebenslang in aynung. Ob wir derselben eynung ye aussnemen, mussten das doch ein wissen gemacht, so es sich zu aufnehmen begeben sollt, das es in die ziemliche weg angericht wurd, das dannoch wir auch der punt vnd die andern fürsten vnd Herrn des puntsverwandten vngetrennt piben vnd getrewlichen zu einander setzten denselben wegen vnd wie er zu finden wer vnd daran kam, ist nachzudenken, das wir aber dissmals ander vnser geschefft halben bey vns nit zu finden wissen, sunder bitten mit vleiss gar gutlich E. L. als vnserm freuntlichen lieben Herrn Oheim vnd Swager dem wir das in freuntlicher vertrewlicher meynung nit haben verhalten wollen ewrn vnd vnsern halben die ding zu bewegen vnd ewrn Rat vnsern Statthaltern vnd Reten zu Onolzpach den wir desshalb auch geschriben haben, zu entdecken vnd das sie ob es E. L. gefällig sein wollt neben Ewrn Reten vm vnsern wegen vnser Rete vf den tag gen Reytlingen den die Hauptleut des gemelten punds auf Suntag exaudi schirst dahin veramt haben schicken sollen die ding vnsern halb fruchtbarlich helfen zu besliessen, wollen wir mit willen freuntlich vmb E. L. verdienen. Datum Coln am Dinstag nach Cantate a^o LXXXVIII.

101. Berthold etc. an die Statthalter zu Onolzpach. 10. Mai 1488.

Die hochgeb. Fürsten — H. Fridrich vnd H. Sigmund M. zu Br. haben vns bey disem Boten thon schreiben den punt zu schwaben antreffend das der gewilligt sey die genannten vnser lieben Oheimen vnd Schwegern einzunemen So aber ire lieb mit H. Albrechten von Bairn in puntnus steen vnd der Punt aussnemung nit leiden mocht, ob fug vnd weg zu trachten wer damit eins neben dem andern leidenlichen vnd des zwischen vnsern Oheimen vorgenannt vnd dem punt verstentnus wer deshalb vnser Oheimen vorgenannt vnser Rats in gutem vertrauen begert haben euch zu entdecken darvff vf den tag zw Rewtlingen fürgenomen dester fruchtbarlicher zu besliessen, als wir vns versehen die beide vnser l. Oheim obgenannt euch copeien der schrifft an vns getan zugeschickt haben etc. Sein wir irer baidere liebe dermas aus vil vrsachen gemaint das wir nit mynner dann in vnsern aigen sachen das best gern raten vnd darzu verhelffen wollten vnd sonderlich in diser sach die vns diser zeit für merklichen ansiehet, Wir haben aber der puntnus zwischen vnsern Oheimen vnd H. Albrechten kein wissen wie vnd mit was pflichten vnd artikeln die verfasst ist, darvmb wir also plos nit wissen vns zum füglichen zu entschliessen, Wollen vns aber doch versehen, so der pundt zu Schwaben aus kaiserlicher oberkeit entsetet die in allen puntnus vnd gedingen von recht soll vnd ist aussgenommen, werden auch vff kaiserliche oberkeit vnd gehorsam die annemen, hetten wir aber ferner Bericht, wollten wir gern uns der sach entslagen vnd was wir wüssten euch anstat vnser Oheimen vnd Sweger vnser Rats vnd gemuts mit trewem gemut vnd herzen gern anzaigung thun. Geben zu Sct. Martins Burk in vnser Stat Mentz vff Samstag nach Cantate a^o LXXXVIII.

102. Nachschrift eines Schreibens der Statthalter an die beiden Markgrafen. S. u. F. s. d. aber um dieselbe Zeit.

Ob Ew. Gnad verstunden das die menzischen vmb das Mandat auch in den punt zu Schwaben zu komen nit gern bey dem kayser arbeiten wollten oder sich der kayser desselben ausgeen zu lassen swer machen wurd als die hawptleut des Punds vnd wir besorgen S. G. seh im nit als gern bei dem Pund als E. G. so bedeucht vns dannocht gut, das E. G. die Ding fur euch selbs bey der kais. M. vnterstund zu erlangen vnd füret es auf die pane das ir nachdem ir mit Meinz gewant seit, gern wollt das er zum Punt kom, das er sich pissher etwas swer gemacht hab, bet ir S. K. M. in das ernstlichen zu gebieten wie er den andern geboten hab, so wollt ir daneben bey im auch vleis thon das er sich des gehorsam vnd willig mach vnd das ir das tut doch nit eh, denn ir habt das kais. gebot obgemelt, das ir zum punt zu Swaben komen sollt, damit eins das ander nit irre.

103. Nachschrift aus einem Schreiben beider Markgrafen an ihre Statthalter.
22. Juni 1488.

So haben wir M. Friderich mit Thoman Ruden der von vnsers Oheims vnd Swagers von Mentz wegen hie ist gesellenred gehalten, ob er nit bevelh hab bei der kais. M. zu arbeiten das seinem Herrn auch in den schwebischen Pundt zu komen geboten wurd¹⁾. Hett er vns zu versteen geben Nayn, das er deshalb kein Bevelh hab. Aber sovil haben wir an im gemerkt, wurd es im geboten, er slug es nit ab. Daruff haben wir bei der k. M. auf der Ban auch gearbeit vnd bei im vnd den Reten ervolgt, das dem genanten vnseren Oheim etc. von Meintz auch geschriben vnd in den Punt zu komen geboten wurt, wie vns, vnserm Oheim von Osterreich vnd vnserm Oh. vnd Swager von Wirtemberg vnd denselben kais. brieve wollen wir jm zuschicken vnd dabey betlich ansuchen, die Ding nit abzuslagen, doch soll sein lieb aus vnserm schreiben, das wir jm thon wollen, nit merken, das wir die Ding bey der k. M. angeregt haben, sonder vff die meinung das es vnser Herr der keyser aus aygener Bewegknus, seinen auch vnsernhalb bedacht hab. Vor Gent im Veld am Sonntag nach Viti LXXXVIII.

104. Der markgräfl. Statthalter weitläufiger Bericht über die obschwebenden Verhältnisse. An die beiden Markgrafen. 29. Juli 1488.

Gnedige Herren. Auf das zugeschickte k. Mandat vnd E. G. schriftlichen Bevelh haben wir in E. G. namen die aynung mit dem Swebischen pund im namen gots angenommen, als dann ich E. G. Lanthofmeister euch das aus Esslingen nechst geschriben hab. Nun halten sich die lauft zu Swaben sovil

1) Die Markgrafen wollten ein k. Mandat, um das, was sie ohnehin thun wollten, so zu thun, dass sie dahin „mit fugen komen auch das gegen andern vnsern Puntgenossen daruff verantworten mugen.“ Schreiben der Markgrafen von Gent im Veld Sont. nach Viti a^o 88.

wir davon erkundigung haben gen vnserm Herrn H. Jorgen von Bairn also das die Swebischen Stete des Punds die jehern die H. Ludwigen von Habssperg vnd ander H. Jorgen verwant die vernt in dem ulmischen gleit zugriffen haben, auch die so sie hawsen vnd hofen angreifen alles echter vnd derselben hab vnd guter, wo sy die betreten eintreiben gen Ulm vnd an andere Stet des Punds, do werden sie eingelassen zu recht vnd so zu gesetzten tagen die Hab nyements mit recht vertritt, lesst man sy den volgen die sy eingetrieben hannd. Es ist auch nechst ein wagenman von laubingen mit wein den er gefuret hat auch wagen vnd pferden zu Ulm eingetrieben vnd pferd vnd wein verbewt vnd der wagenman ob den hundert guldin geschätzt. So haben der abt von Rockenburg vnd etlich ander mit hilff der von Ulm ein Sloss genant Erebach das H. Ludwigs von Habspergs gewest vnd in dem hangenden Handel durch Herz. Jorgen kaufweis eingenomen worden ist gewonnen dessgleichen ein Slos genant Gleissemburg die armen leut dazu gehorig in erbhuldigung gedrungen vnd allen denen die vernt in dem ulmischen glait verloren haben, tail daran geben, also stellt sich vnser Herr Herz. Jorg zu wer hat etwovil der seinen zu ross vnd fuss gen Laubingen vnd in die andern sein Stet des oberlandes geschickt vnd sein vnser Herr Hz. Albrecht von Bairn vnd er in ganzer einbarung vnd merklichen vffgeboten alls ob sy mit ganzem vermogen hinauf an die thona ziehen vnd daselbst den pundt bestechen wollen. Vnser H. Hz. Jorg hat auch vnsern Herrn von Wurzburg vnd Eystet als seine puntgenossen vmb hilff ermant. Wurzburg vnd Eystet haben bei den iren allenthalben vffgeboten vnd ist Eystet in grosser beswerd den Herzogen zu volgen vnd besorgt sich doch thue er es nit gern, aber nachdem er seines Herrn knecht sey, muss er thon was er mit jm schaff vnd sey von seinem Herrn beschiden nyemants zu thon, wer aber im oder den seinen thon woll das soll er weren, den woll er also thon vnd ist daran kommen, das vnser Herr Herz. Jorg auch recht bitend ist worden. Dann er hat vnserm Herrn von Wirtemberg dem eltern nechst geschrieben die von Memingen vnd Bibrach haben aus vnd in ir Stete jne vnd die Sein rauplich lassen beschedigen vnd das ir darin verpewten vber rechtlichs erbieten das er vnd die sein getan haben vnd hat darvff den von Wirtemberg der aynung ermant die er mit jm hab im hilff vnd beystant zu thon Der von Wirtemberg hat geantwort, er woll dieselben schrifft an die zwo Stet gelangen lassen jr antwort vernemen vnd sich geburlich darjnn halten nachdem er baiden tailen verwant sey Herz. Jorg vnd Grave Eberhart der elter von Wirtemberg sein beeinander personlich zu Augspurg gewesen das hat der von Wirtemberg getan mit der Hauptleut des Pundes wissen vnd willen, was ir Handel vnd abschied gewest ist vns noch verborgen. Aber sobald wir das erfahren als wir vns in kurz versehen ist dann ichts daran gelegen, soll es E. G. von vns vnverhalten pleiben vnd hat das zusammenkomen das anzeigen gehabt, das H. Jorg in Arbeit gewesen ist den von Wirtemberg zu jm gen Ingolstadt oder Landshut zu bringen in dem schein die zwen von Wirtemberg irer gebrechen gutlich miteinander zu vertraen etc. Da das der alt von Wirtemberg hat abgeslagen, hat H. Jorg die Malstatt des zusammenkomens gen Augsburg furgenomen vnd gleichwol vn-

versucht nit gelassen das er den alten von Wirtemberg, als der gen Augspurg kom gern persönlich zu im hinaus gein Fridberg bracht hett, hat der von Wirtemberg auch abgeslagen. So sich nun die Ding zwischen vnserm Herrn Herzog Jorgen vnd dem Swebischen pund solcher mass vnd aufrurung zeugen vnd E. G. in der verschreibung, der wir nechst E. G. ein Copei zugeschickt haben, die nun also vollfertigt vnd versigelt ist ein artikel findt, wie sich E. G. mit der Hilff halten sollen, ist vns nottorftig von E. G. vnderichtung zu haben, ob es sich so fern vor E. G. widerkunft einreissen wurd das got verwer das wir jn E. G. namen vom punt gewant wurden vmb die Anzal der hundert Pferdt zu teglichem krieg oder ferner mit hilff wider Herzogen Jorgen oder sein helffer wie wir vns dorin nach E. G. gefallen halten sollen, wie wol wir in E. G. abwesen an vns halten wollen, so wir beste vnd fuglichst können. So es sich aber nit lenger erleiden vnd die nottorfft yn hart anzulegen erfordern wollt, müssen wir E. G. Meynung vnd Willen wissen, denn der Has ist im Pfeffer vnd was jne zu Swaben heut ist mag E. G. vnd den ewren morgen not geschehen. Wir versten nit entsitzens das sy zu Swaben vff der Herrn von Bairn macht haben, dann es ist ange-richt das die des Pundts von jne selbs mitsambt Osterreich vnd Wirtemberg zu der Eyl haben XII^m man darunter XII^c geraisige Pferdt. kleket das nit, ist der nechst anslag darnach sovil darzu das es XX^m macht, darunter II^m geraisige Pferdt In dem allem sein E. G. nit angeslagen wie wol man E. Hilff auch darzu wartend ist Wurd aber das mer not, so soll yderman mit ganzer macht zu ziehen. So sein sie mit geschoss pulver steinen vnd zewy wegen vnd ander notturfft wol gerust vnd haben vil getranks vnd Speis. Man hat gesagt von etlichen Behamien die H. Jorg soll bestellt haben. Wir finden aber des nit warhafften grunt Auch haben sie itzund mit in selbs zu schicken, dann E. G. Swager H. Heinrich von Munsterberg vnd sein Bruder H. Hinko haben als vns gestern H. Hieronymus Slick geschrieben hat bey den XII^m behemischer knecht zu Grossenglogau zu Hilff Hz. Hansen von Sagan wider den konig zu Ungern dem sy trostlichen widerstand thon vnd den vngerischen in kurz ein mergliche niderlag gefugt haben sollen, wie viel, wissen wir nit aigenlich. Musst man von E. G. wegen mit der thot inn handell vnd komen Würzburg, Eystet vnd Nurnberg sy all oder ir etlich in Hz. Jorgen hulff wider die Swaben geburt sich nach laut der Verschreibung inn die Helffer zu greifen, wer uns notturfft zu wissen an welches der obgemelten end euch das am besten gemeint wer. Wir können noch nit erfahren das die von Nurnberg dem Herzoge yements geschickt haben oder in meynung sein wider den schwebischen pundt zu schicken aus fürsorg, das die Ding des Swebischen punts vnd E. G. halben in verkerter Maynung bey vns. etc. H. von Bamberg mochten eingebillt werden, haben wir Herrn Ludwig von Eyb den Eltern zu in geschickt, solchs entdecken auch daneben E. G. in ewrem abwesen die andern Statthalter vnd vns lassen arbeiten von jnn vngetrennt vnd vngesondert zu sein vnd nichts destermyn-der alles E. G. vermugen zu jne zu setzen, wo es not geschee. Was daruff in antwort begegnet vnd H. Ludwigs abschied ist, findt E. G. in innvolgender Verzaichnus — Vnserm g. H. M. Johannsen haben wir auch verkundt

die Eynung mit dem schwebischen pundt verdries zu vermeiden, so es sunst an jn langen wurd, das jm das von vns verhalten wer, E. G. biten wir vnder-teniglich ir wollet vns auff obenangezeigt artikel die hilff des Swebischen pundts halben berurend zum furderlichsten vnderrichtung thon ewres gefallen darnach wir vns haben zu richten vnd jm nit zu vil oder zu wenig thon, des wir vns zu fleissigen willens sind. Martin Zwinger hat Hans Linken ledig gezellt vff ein alt gewonlich vrfeld vnd sein veintschafft für sich vnd sein Helffer gen E. G. vnd den ewren onVordring abgestellt. So haben wir vns. H. Herzog Jorgen auf sein ansuchen gewilligt im von E. G. wegen eines gutlichen vnverbunden tags gein den zwaien Zwingern Vater vnd Sone zu verfolgen Solchen tag er bestimbt hat aufSuntag nach vincula petri zu nacht gen Landshut dohin wir von E. G. wegen wollen schicken Doctor Straws vnd den gerichtschreiber vnd den tag vbersteen lassen vff vnder-richtung Hannsen von Abennsbergs vnd Cuntzen Rewsenhacken wie sich das furnemen gen dem allten Zwinger gevrsayt vnd begeben hab das vff das fuglichst furgewannt soll werden. Got verleih E. F. G. vnd den ewren sig vnd glückseeligkeit vnd ein froliche furderliche widerkunfft der sein wir begirig vnd in Hoffnung. Datum am Dinstag nach Jacobi a^o LXXXVIII^o.

Vns sehe an vast gut sein das E. G. vleis tet das von vns. g. H. dem kayser ernstlich gebot aussgingen an H. Jorgen puntgenossen Würzburg Eystet vnd Nurmberg, dass sie H. Jorgen wider den Sweb. punt auch wider die Fursten vnd Herrn die bey dem pund in eynung sein, nicht sein noch thon mit aufheben der aynung pflicht vnd aid etc. Darzu bedeucht vns auch gar gut das E. G. vleis tet, das vns. g. H. von Maintz sein k. Mandat zum furderlichsten zugeschickt werd zum pund in aynung zu kommen. So wer auch ein nottorft das die kais. M. mit ernst anhielt bey den von Augspurg vnd Thonawwerd das sy auch in punt komen, dann sy weren vast gut vnd nutz mit vnd glauben vns. Herr von Osterreich vnd der punt haben das bey der k. M. auch arbeit durch den neidecker.

Die drey k. Mandat an V. H. Hz. Sigmunden von Osterreich E. G. vnd den alten von Wirtemberg vns nechst zugeschickt sein etwas weitläufftig das ir einander helffen vnd handhaben sollt vnd ist gnug das ir nit wider einander seiet dann es nicht E. G. mit Osterreich die Hilff nit gelegen sein, auch ist dorin etlicher mas geirret, dann E. allernad sein nit im pundt, sondern Ewr jeder ist für sich selbs bey dem pundt in eynung Gleichwol han ich Lanthofmeister die mandat alle drew mit mir gein Esslingen gefurt, do sein Osterreich vnd Wirtemberg personlich nit gewest, aber die iren haben iglicher seins Herrn mandat vff anbringen angenommen. Doch haben wir von zwaien meinungen geredt, eine wie Osterreich vnd E. G., die ander wie E. G. vnd Wirtemberg einander auf dieselben mandat zuschreiben thon sollten nach laut inliegende copeyen. Wir wissen aber nit, ob es durch sy geschee, derselben mandat schicken wir auf ein fursorg E. G. abschrift wie das an vns. H. Hz. Sigmunden laut, dessgleichen die andern zwey an E. G. vnd den von Wirtemberg auch steen mutatis mutandis. Darvmb so bedeucht vns gut das E. G. drey andere k. mandat erlangete, darin S. M. ewr jedem ernstlich gebiet nach laut inliegender Copei. Wir gedenken auch ob gut

wer, das E. G. ein k. mandat an vns. g. H. von Bamberg erlangt, wie das an E. G. laut zu dem swab. Pundt in eynung zu kommen, ob jm gewillt wurd dieselben eynung auch anzunemen vnd in die des Punds dorein nemen wollten, das es bey der Hant were denn wir lassen vns beduncken es wer auch gut mit vnd konnten E. G. im dester stattlicher bey euch behalten vnd wurd doch der punt E. G. gein im aussnemen ob ir wollt als wir raten.

105. Anhang.

Item m. g. H. von Bamberg hat mir in Beywesen des Thumdechants seines Hofmeisters Hawssvogts vicarien in geistl. Sachen Dr. Thumen vnd des Canzlers vff mein werbung den Swab. Pundt berurend geantwurt: es gefall ihm, das vns. g. H. auf k. gebot sich zu demselben punt in eynung begeben haben, dann so der hawff gross sei, hab man sich allenthalben dester bas zu erwerben vnd dank den Statthaltern, das sy im das haben eröffnet, woll sich auch bei vns. g. H. als seinen lieben H. vnd Freunde vngetreunt halten als ein fromer fürst, nit anders soll man sich zu im versehen.

Ludwig von Eyb
Ritter der ellter.

106. Botschaft zu verordnen zu den aydgenossen auch den von Strassburg, Basel, Colmar vnd Sletstat vnd an sye werben zu lassen vff hernachvolgend maynung.

Item sie mugen wissen wie sich gut weyl in dem Reych krieg vnd allerley belestigung gehalten, auss dem dann gevolgt hab einreysung beschedigens mit nyderdrückung des gemeinen nutzens mer dann in einem weg vnd das dasselb nit allein ein wesen, sunder fur vnd fur merglich stend zu schaden berurt habe, so nun vrsach desselben erwegen, sey wol geacht, dass bestantlicher Friede nit mug erfunden werden on das Recht vnd auch kein Handthabung nach gestalt yeglicher Hendel zu furdrung demselben von der k. M. ein gemeiner Landfrieden gemacht vnd aussgeschriben, hab danoch nit ganz verfenglich wollen sein Haltung oder Hanthabung desselben Landfridens als not vnd billich gescheen were, auff das allerfurderlichst auss gebot der k. M. auch aignem Bewegen obgemelts furfalls sich die Prelaten Graven, Herren Ritter vnd knecht auch die von den stetten des hl. Reichs in dem gezyrk des lands zu Swaben, wie sie dann zu einander gewandt sind, zusammen in erber vnd auffrecht freuntlich eynung vnd verstantnuss haben gethan, damit den obgemelten k. Landfrieden helfen zu handhaben vnd sich selbs bei dem iren vnd bey Recht zubehalten. Alssdann nachmals etlich loblich Churfürsten, Fürsten vnd stend in der Gestalt sich mit inen auch verstanden hand, die weyl nun wa gewaltiger tat vnd vnrechtlichen furnemen nit sollt begegnet werden nit allein zu besorgen were schaden des den des Reychsglider in zuselbs mochten empfaen, sunder so yetzo nit klein vor awgen sey merglich eyndringung der anligenden fremden gezung, als Beheim, Bolandt vnd Hungern, die man wo das zusammen fallen sollt als fur ein wesen must achten. Dessgleichen die welsch Nation, wie die auch an das Reich stoss vnd gewalt sein mug zusampt Flandern vnd denselben Nyderlanden von den sich nach gelegenheit auch

merglichs vnwesens zu besorgen sey, das deshalb wo dem nit gegen-
 schickung geschee, zertrennung des ganzen Reychs volgen mocht
 vnd so sich dem wo es den lawff wurd haben nit wol nyemands mocht ein-
 ziehen (entziehen) vnd yedermans sach sein wurd, so ermess der pundt
 solches also auss guter maynung vnd nem für sich wie die obgemelten wesen
 vnd der pundt einander gesessen vnd auch ir eltern als gut nachpawrn mit-
 einander herkomen seyen vngezweyfelt sye bedenken in solchem die not-
 dorfft vnd ir selbs ere vnd nutz auch vnd wo jnen wöllt gelegen vnd zu wil-
 len sein sich zu auffenthalt fremder gezung wo die wöllten einreyssen oder
 sunst mit gewalt wider das Recht gegen ainichen teyln gehandelt werden,
 zu dem punt in freuntlich aynung vnd verstantnus zu thund,
 so wer der Bundt willig des auff erber zimlich weg Red vnd Handlung mit
 jnen zu haben, in Hoffnung das es baiden teilen vnd auch dem hl. Reich zu
 nutz vnd gut sollt erschiessen vnd so ferne die willen darzu haben wollten
 sich kurzer teg vnd besliessens mit inen zu vereinen.

Item fur botschaffter zu den aidgenossen sind geordnet Wilhelm von
 Newurg, Hans Schad von Bybel. zu den Stetten Basel Strassburg Wilhelm
 Besserer Hans Zech.

(Um Marie Magdalena LXXXI?)

107. M. Friedrich an M. Johann Churf. 20. Juli 1491.

Freuntlich lieber Bruder. Was nach E. L. abschid von nurmberg wey-
 ter gehandelt, das ist E. L. als vns nit zweyfelt von E. Reten nu ganzlich
 bericht, darvmb wir ferner davon zu schreiben vermeyden. Aber vf dem
 tag zu Rotemburg do vnser Herr Oheim vnd Swager von Meintz vnd wir
 auch vnser vetter der bischoff zu Augsburg vnd vns. Oh. vnd Swager Graf
 Eberhart von Wirtemberg der elter personlich, vnser Hr. vnd Oheim von
 Trier, vns. Oh. M. Cristoffels von Baden Botschafften vnd die Hauptleut vnd
 Rete des punds im land zu Swaben treffenlich gewest sind, ist gehandelt
 von dem stolzen Aufbruch vns. Oheims von Bayern von dem tag zu nurn-
 berg vnd wie sie sich doselbst so vnshicklich zu richtung gehalten haben,
 das nit anders auf im trag dann das sie der maynung sind, die k. Bericht
 eemalen zu Dinkelspuhel gemacht in den aussstendigen stücken nit zu vol-
 ziehen vnd ferner fur vnd fur ires gefallens zu greiffen, das nit wol leyden-
 lich vnd sunderlich vnsern lieb. Bruder M. Sigmund vnd vns auch Jorgen
 von Ehenheim vnd der Woltsteinerin vnser frawen vnd vnser Hofmeisterin
 vil daran gelegen ist. Nu hat die R. ko. M. sein Rete nemlich vnsern Vettern
 von Zolr vnd Ewolten vom Liechstein R. zu vns allen gein Rotemburg ge-
 schickt vnd vleissig ersuchen vnd handelung haben lassen, gegen den fur-
 sten von Bayern mit der that nichts furzunemen, sondern die irrungen gut-
 lich beruen zu lassen biss auf Martini schirst woll S. ko. g. auf den tag zu
 Frankfurt auf dieselben zeit furgenommen mit sambt Churfürsten vnd Fürsten
 die dahin komen werden allen vleis furwenden die irrungen gutlich hinzu-
 legen vnd in welchen stucken die gutlichkeit nit finden wurd, die rechtlich
 entscheiden, auch daselbst Handlung haben zu ewiger erstreckung
 des zehenjährigen lantfriedens vnd des schwebischen

punds, auch zu einer gemeiner eynung durch das ganze Reich, die die Reichseynung genannt werden soll. S. Ko. G. stee] auch dieser rw bis auf Martini vnd zu vertrag der gebrechen bei den Herrn von Bayrn in vleissiger vbung der zuversicht, sie sollen sich darinn S. ko. M. auch zugefallen halten, dann an welchem teil funden wurd, anraizung oder anfang zum krieg, der wurd den last gein kais. vnd ko. M. vnd den ganzen Reich auf sich laden, das derselb teil irer Hilff verhindert vnd vrsach wer alles das ine vnd dem R. Reich zu nachteil oder beswerd zusteen wurd mit Vngern oder Britanien ¹⁾, dagegen von des punds verwandten vnd den pund ir nottorft vnd gelegenheit auch zu erkennen geben vnd merglich gebrech entdeckt ist, darvmb den pund vnd seinen verwandten die rw vnleidenlich dazu auch swer sey also zu sizen vnd alweg des packenstreichs zu warten, wann der widerteil mit der That anfah. Die Konigischen sein auf irer maynung bestanden, aber nichts dester mynder haben sie anstat vnsers g. H. des romischen konigs als Herzogen zu Osterreich vnd s. G. land halb, damit er bey dem pund in Eynung vnd vertrag ist, vns allen helfen die Ding bewegen vnd ratslagen wie sich in die sachen zu schicken sey vnd steet der abschid vermeldtes tags entlich darauff: kan die k. M. bey den Herren von Bayern soviel erlangen, das s. G. bericht zu Dinkelspuhel gemacht, in den artikeln die von vns. Oh. v. Swager H. Jorgen noch vnvolzogen sind, volzogen vnd den austregen in derselben bericht bestymbt in den stucken die auf austrag gesetzt sind nachgegangen wurd, vnd gein den von der gesellschaft des Lewen die verbot, die die H. v. Bayern in iren Slossen, Steten, Merkten vnd Dorfern getan haben, das die der gesellschaft vnd die iren darein nit gelassen noch handel oder wandel mit jne gehabt werden soll abgestellt vnd die der vermeldten gesellschaft irer leib vnd guter versichert vnd ferner vnbedrangt bei iren freheiten, die sie von Herrn von Bayern haben, gelassen werden, So wurd der ko. Mt. vom Pund vnd sein verwanten zugelassen, die gebrechen die in S. Ko. bericht in Dinkelspuhel gemacht nicht verfasst oder auf austrag gesetzt sind, einen endlichen, slewnigen rechtlichen austrag zu verfassen, vnd wer der zuversicht, so es also geschehe, es plieb vngekriegt. Aber als sich die Bayern horen lassen vnd in rustigung schicken, auch nit feyern bei Frankreich, den Sweizern vnd gein Beheim zu vmb hilfe zu erbeyten, besorgen wir, es werd der ko. M. erbeyt bey ine als wenig oder noch mynder als dann zu Nurnberg verfahren, darvmb des Pundts verwandten mitsambt den ko. Reten vnd des Punds Hauptleuten vnd Reten iren Anslag vnd ordnung also gemacht vnd beslossen haben, das ein yeder wayss, welcher mass vnd wie stark er gerust sein vnd so es daran kome wie er sich halten soll zu velt legern vnd in ander weg, wie es der zeit vnd gelegenheit geben wurd, des sein vnser Bruder vnd wir angesehen ein treffenlichen reysigen zeug als bei Im pferden zu haben, das wir darvmb auf vns genomen haben, damit wir vnser fussvolk hie heym behalten vnd vnser Sloss vnd Stete dester bass besetzt pleiben, nachdem wir den bayrischen nahent gelegen sind vnd

1) Soll doch wohl heissen: Beheimen.

vns besorgen müssen, Wurzburg vnd Nurnberg mochten auf der payr teil auch in Handel komen, so das geschehe were vns als E. L. ways vast swer. Doch sein wir dennoch des vertrawens, got werd vns vnd vnser partei, die nichts dann rechts vnd billichs begert, nit verlassen, dem allen nach so biten wir E. L. mit bruderlichem freuntlichem vleis, ir wollet euch mit den ewren in schicklichkeit halten, so wir euch ersuchen vnd biten wurden, das ir vns dann on sewmen vier hundert geraisigen pferden guter gesellen mit redlichen Hauptleuten versehen, wollet furderlich zu schicken auf zeit vnd an die malstet, die wir E. L. benennen werden mit bevelh sich bei vns willich vnd gehorsamlich gebrauchen zu lassen. Das wollen wir wiedervmb unversparts vermogens bruderlich vnd freuntlich gegen E. L. vergleichen vnd verdienen. Wir haben etlich ander vnser freunt nemlich Cöln Gülich vnd Hessen auch ersucht, sich der mas in schicklichkeit zu halten wann wir sie ferner ersuchen bis wir antwurt empfaen irer Handlung, der sie sich gen Herzog Jorgen von Bayern zu thon haben verfangen mit den Zusatz, so sie vns zu recht mechtig sein, werd H. Jorg seine vnbillichkeit gein vns vnd den vnsern nit abstellen vnd das recht vor jne fliehen, so wollen sie vns Hilfe vnd Beystant thon nach laut vnser eynung, als dann Ew. rate Sigmund von Rotenburg Ritter, der bei der Handlung die wir am abschied zu Nurnberg mit iren lieben gethan haben gewest ist, E. L. das wol berichtet hat, Vnd was vns ferner in den Dingen begegnen wurd, soll E. L. von vns vnverhalten pleiben, dem wir vnsern Bruder vnd vns in bruderlicher lieb vnd trew befehlen. Vnser Herr der Konig ist noch zu Nurnberg vnd wann er do abscheiden vnd an welchs end er sich fugen werd, ist vns verborren. Vnser Bruder M. Sigmund ist in Rustigung vnd wart seines ausseins vnd hinziehens bescheid von S. ko. G. Dat. Aura (?) am Mitwoch nach divisionis apostolor. a^o LXXXXI.

108. M. Friedrich an seinen Geschäftsträger bei dem Kaiser, Dr. Pfofel. 3. März 1492.

Aus dem Ms. Regenspurgischer Handel.

Lieber getreuer Auff den abschied des gehalten tags zu Aurach schicken wir dir hiemit Credentz an die kays. M. vnd die andern am Hofe, dabey Instruction der werbung die du von vnnsern wegen an S. G. thun solt, daneben findest du verzaichent die beswerd vnd abschriften der zweyer brieffe inn solcher Instruction deiner Werbung angehangt. Item die verzaichnus wie vonn des punds wegen bey der k. M. wurdte gehandelt durch die botschaft die itzo vom tag zw Aurach zw S. G. geschickt ist. Item abschrift der Instruction vnd der nachvolgenden vnderrichtung, wie Her Hanns vonn Freundsperg hievon bey der k. M. hat gehandelt, dem allem nach hanndell von vnnsern wegen mit vleis vnd haldt woll ane das die angehangten vorschreybungen zum furderlichsten herauss komen. Angesehen das vnser des punds auch der verwandten vnd ander gehorsamen der K. M. nottorft das erfordert vnnd sag S. K. G. ad partem so wir nit vnsern vollkommen gantzen glawben vnnd getrawen in S. K. M. stellen so wer nit unzimlich das wir vns enthielten die haubtmanschaft anzunemen, bis wir die gemelten

briefe vollfertigt vnnnd versigelt bey vnsern Handen hetten, aber die gehorsam vnnnd hohes vertrauen, das wir vnzweyfenlich zw S. K. G. als vnsern Rechten herren haben in den wir vnser sterben verderben, pleyben vnd gedeyhen sezen. Bewegt vns S. G. auff sein so ernstlichs gebot wie swer vns das ist, als S. G. selbst zu ermessen hat, in vndertheniger gehorsam vnnnd willfarung gericht vnder augen zu geen, inn hoffnung S. G. lass vns des mit den vermelten briefen vnnnd in alweg genyesen, vnnnd sey dester gneigter vnd gutwilliger vnns mit solchen briefen, auch mit andern gnediglich zu bedenken vnnnd darin nichts zu verhalten. Item ausserhalb der werbung red auch mit S. G. allein, S. G. sehe vnnsern gehorsam die vnnser bruder vnd wir in nyderlandt mit sweren costen vnd vnnsern selbs leiben in merklicher zale vnnser Ritterschaft vnd vbermessigem Darlegen inn flandern dargewent haben, des wir auch in merklicher schuld gerunnen sein vnnnd wir vnns auff S. G. gebot vnd S. M. zu eren vnnnd gefallen in disen sweren Handell auch begeben darvber vns vnd den vnsern grosser cost, schad vnnnd verderben entsteen vnd vnnser schulden dadurch gemert werden, doch S. G. vnserm bruder vnd vns so gnedig sey vnd verschreib vns, so S. G. oder S. G. Son vnsern gnedigsten Herrn dem Ro. Konig zum negsten ein angfell zustund eines furstentums oder treffenliche grafschaft vns zu ergetzlichkeit damit vor allen andern zu begnaden vnd zu versehen, nachdem wir vil cleine kinder haben vnd mochstu vnns das herauss bringen, wolten wir die beten vmb die Judensteuer vnd gulden opferpfenning dissmals vermeyden, den dasselb ist ein boss gelt vnnnd mocht vielleicht nit sovil darauss geen, als es geacht wurd Nach dem der Juden vil aus denn Landen verjagt vnd nit vil treffenlicher an der Narung im Reich sein an den enden da ichts dapfers mocht von jne pracht werden. Darvmb auch vnser maynung ist, wiewoll du die zwei copeyen der briefe vnnserm Herrn vnd vater seligen deshalb gegeben hiebey findest, das du dennoch dasselb stückh die Juden vnnnd ir stewart vnd gulden opferpfenning berurend verhaltest vnd bey der K. M. desselben kein anbringen oder bethe thust bis vff vernerer vnnsern beschaid. Item red auch mit S. G. ausserhalb der werbung so wir S. K. M. oberster Hauptman sein solten, woll vns bedünken ein notturft vnd gut sein, das S. K. G. vns S. G. veinds oder verwarungsbrief an die von Regenspurg ire Handthaber Beyleger etc. zum fürderlichsten zuschick vnd das derselb briefe mit nemlichen worten an Hz. Albrechten von Bayrn gestellt wurdet aus den vrsachen in den K. Geleitsbriefen angezaigt mocht vast ersprieslich sein in vil weg daneben wir als S. G. hauptman vnd ander S. G. gehorsamen vnnser verwarung als helfer mochten stellen vnd zw seiner zeit die briefe alle miteinander vberschicken, also ist es auch vormals do vnnser Herr vnd vater seliger S. G. hauptman wider Hz. Ludwigen gewest ist, gepraucht worden, des hab yn vleis zu erlangen dan wir versehen vns es soll zu der merung der hilffe vff S. G. taill vnd sonderlich dem widertail Hilfe abzuwenden woll erspriesen. Item als inn dem beybriefe des wir die nottel schicken den die K. M. uns geben soll inn dem letzten Artikel berürt Straffe der die mit der Hilfe vn-

gehorsamen erscheinen wurden, gesetzt ist, das vnns ein taill von demselben gelt werden soll, mainten wir, wiewoll wir es nit haben in die nottel wollen lassen sezen, es solt der halbtail vnser sein. Kanstu das erlangen, sehen wir gern. Wollt es aber der K. M. nit gemaynt sein, soerbeut vff den drittail, maynen wir S. G. soll nit versagen. Darvff hast auch zum lengsten. Wolt es aber ye nit mehr sein den der virtail, so können wir nit mer nemen dan man vnns geben will, doch hab vleis teils heraus vnd inn die verschreibung zu pringen, so du magest, magst als vns an dir nit zweyfelt, wollen wir inn gnaden erkennen. Dat. Plassenburg am Sambstag nach Mathie Apostol. a^o LXXXXII.

109. Die beswerd die der haubtmanschaft halb von vnsern wegen anzuregen sein.

Item wir sein der Jare jung vnd diser Ding vnkundig, vnverstendig vnd vngeubt. Darum es pillich einem andern der man viel dapfer redlicher vnd geubter lewt im reich findt fursehen worden were.

Item wir wissen aus vnderrihtung die beswerd die vnserm Herrn vnnd vater selig. nachdem vnd er keys. haubtman wider H. Ludwigen vonn Bayern seligen was vnnd die stat werd der sich H. Ludwig hett zw seinen Handen vnderwunden wider jnn der K. M. gehorsam zum Reich helff pringen entstunden das er vor Rot jm veld belegert zu einer schimpflichen vnnd schedlichen bericht gedrunge vnd nachvolgend jm andern jar zu grossen schaden seiner Land vnnd lewt bracht ward, das in disem fall aber gescheen mocht, das gott wend.

Item vnns mochten jnn zeyt der haubtmanschaft in der marck zw Brandenburg nachdem vnser Bruder¹⁾ mit beswerigkeit vnd plogigkeit seines leybs beladen ist, sachen vnnder augen steen, das die nottorft erfordert vnns inn dieselben land zu fugen, wie konnten wir dann von der haubtmanschaft abkommen.

110. Schreiben Dr. Pfoels an M. Friedrich von Innsbruek. 2. März 1492.

Gnediger Herre. ich hab verstanden von H. Veyten von Wolkenstein vnnd doctor Sturtzell wie das sich die ko. M. vmb den Aschermitwuchen (18. April) erheben werd vnd zu der key. M. mit einer geringen anzall eylents reyten vnnd furder vmb mitfasten bey den Sweytzern taglaisten vmb hilff wider den konig vonn Frankreich. Auch so ist H. Sigmund von Frauenberg vor mir hie gewesen vnd vnder anderm von seines Herrn H. Georgen wegen viel rechtgebot getan vnd erboten, damit er seinem Herrn viel glimpfs zumessen mocht, man hatt aber nit vberigs glaubens dorin. Ich hab von einem in gehaim gehort das die ko. M. ein befrembd von dem tag jungst zw Augspurg gehabt hab, das man den on S. Ko. G. wissen furgenommen hab vnnd jn also gesundert, nachdem er des punds g. H. vnd verwandt als ein Herzog zw Osterreich sey vnd die k. M. haben S. Ko. G. etwas verdriesslich davon geschrieben vnd verdeckt-

1) Churf. Johann † 9. Jan. 1499.

lich gehalten das solchs mit S. ko. M. wissen vnd willen gescheen sey, des hat sich S. G. entschuldigt ¹⁾. Am witwoch ist H. Wolfgang von Polhaim marschalk aus Britania herkomen, der sagt nichts guts Gott fugs vnsers tails zum besten. Innsprugk Freytags nach Mathie.

Auch gnediger Herr Als ich zw Innsprugk was, wolt die ko. M. ze wissen haben was ich wolt vnd wo e. g. wern, Sagt ich S. G. allain in beywesen doctor Sturtzell e. g. wern als ich mich nu versehe zw Culmach, Aber was ich hie thet, hett ich den weg aus vnsicherheit ²⁾ hieher genomen furder zu K. M. zu reyten. Nu weren e. g. mandat von der K. M. mit ernstlichem antzug zugeschickt indem die K. M. begeret, das E. G. haubtman des Ro. Reichs sein wollt vnnnd helffen das Regenspurg wider zum Reich gepracht werd lawt derselbigen mandat. Solchs were e. g. swer anzunemen oder abzulahen vnd in willen gewesen e. g. Redt zw seiner k. M. zu fertigen vnd S. Ko. G. willen vnd gemut zu erlernen vnd Radt zu haben als Ewres Herrn der S. K. M. allzeit willig vnd gehorsam ist, als der getrew Fridrich, darnach sich ferner haben zw richten. Nu fund ich nymants von e. g. wege hie, so sey ich an S. ko. G. nit gefertigt, aber als der S. k. G. in vndertenigkeit alzeit willig sey were es betlich mir von E. G. wegen S. ko. M. willen inn der sachen zu eroffnen, wollt ich solchs e. g. zum furderlichsten zuschreiben. Daran tett S. Ko. G. euch sonder gnedigen willen, dann e. g. wollt ye gern gnedig kayser vnd konig behalten, so weret ir der vertroistung Irer beyder M. wurden euch vnd e. g. Bruder auch gnediglich versehen. Mit mer worten antwurt S. k. G., E. g. Vatter lebl. gedeckt. vnd voreltern hetten sich allzeit getrewlich vnd williglich bey Ro. konigen vnd kayser gehalten vnd jn sunderheit mit freuntlichem willen zum Haws Osterreich, das theten e. g. auch vnd wollt ewr freuntlicher gnediger Herre sein; in der sachen die haubtmanschaft vnd den pundt berurend hett er m. g. H. Margg. Sigmund sein Rath meynung vnd willen erofnet, der hett als er sich versehe nu mals solchs e. g. aygentlich vnd gruntlich berichten thun Solchs wollt ich E. G. nit verhalten vnderteniglich bitende ob ich in dem zuviel oder zu wenig gehandelt hett, das gnediglich zu vermerken, dann ich solchs in getrewr maynung getan hab vnd altzeit nach meyner verstentnus in e. g. sachen getrewlich handeln will, vnd also abgeschiden vnd hat mich die ko. M. mundtlich gehaisen, ich soll nit in H. Jorgen Stetten ligen ³⁾, sunder durchreytten vnd hatt mir ein brieff geben, darinn er mich schreibt für S. ko. G. Diener, damit ich dester sicherer durchkom. Ich hab auch vermerkt das die ko. M. ein gefallen gehabt hatt, das e. g. euer Redt zu S. k. G. hat wollen schicken.

1) Hier scheint ein Fehler des Copisten vor sich gegangen zu sein. Wahrscheinlich wusste der Kaiser nichts von dem Tage zu Augsburg.

2) Pfofel vermied Bayern, „dann man rechtfertigt vff diesen Strassen viel lewt.“ Auch M. Friedrich wies seine Boten nach Linz an, den Weg für die „Lebler und daselbst hinab“ zu nehmen und „der Herrn von Bayern Landt zu meyden.“

3) Damals noch Rattenberg, Kufstein etc.

111. Schreiben des Kaisers an M. Friedrich. 11. März 1492.

Hochgeb. etc. Wir haben nechstmals gemeine gebote an all vnser vnd des Reichs vnderthanen ausgeen lassen, So du als vnnser vnd des Reichs hawbtman die nechst erforderst, als den mit aller geraitschafft als in ein veld gehort an die ennde do hin du sie bescheiden wurdest zu ziehen vnd zu helfen vnserm furnemen wider vnnser vnd dess hl. reichs Stat Regenspurg vnd ir anhennger vnd derselben helffer zuleger vnd beistender nachzu- folgen, darunter die ersamen vnnser vnd des hl. Reichs lieb. getr. Maister vnd Rate der Stat Straspurg auch begriffen. Nu sein wir aigentlich bericht das der konig von frankreich in hoch Burgundi vnd nechst vmb das elsass ein merklich anzal volks zu ross vnd zu Fuss bei einander ligenn hat, die er teglich meret vnd sterket in meynung die gemelt Stat Straspurg die weil sie die iren auff solich dein ervordern in vnnser vnd des hl. Reichs- dienst bei dir hetten zu vberfallen vnd seinen willen, das gott verhutt durch sein macht vnd geverlich listigkeit mit inen zu volpringen vnd dan damit eingang in das hl. reiche vnnnd dewtsch nacion zu machen, die auch zu besweren, das in anfang des obberurten regenspurgischen furnemen bei vnns in rate erwogen vnd beslossen ist an diselben ennde ein anzal volks zu legenn, solich einzug vnd beswerung damit zu verhutzen vnd nachdem du selbs ver- stest dem hl. reiche vnnnd deutscher nacion merklich doran gelegen ist, Begern wir an dein Liebe mit vleis bittend vnd ernstlich befelhende, du wollest solich sorgfeltigkeit fur augen nemen vnd als hawbtman die ge- nannten von Straspurg nit ervordern noch anstrengen die iren zu dir zu schicken, die Stat damit zu emplossen, sunder verfugen damit dieselb Stat vnd anders dadurch jm der gemelt konig von Frankreich eingang in das hl. reiche machen mocht als zu solchem gehort verwaret vnd dieselben einzug verhut werden, als du das pass zu ermessen weist dan wir so kurz- lich davon schreiben mogenn doran thut D. L. vnnser ernstlich maynung vnd sunder gevallen. Geben zu Linz an Sontag invocavit a^o d^o LXXXXII vns. kaiserthumbs im vierzigsten jare.

112. Weitläufige Relation des Dr. Pfofel an M. Friedrich über seine Audienz bei dem Kaiser. 16. März 1492.

Gnediger Herre als ich am freytag nach Estomihi gein Lintz komen bin, am Samstag darnach kam e. g. knecht Swartz Hans mit den briefen, des morgens Sontags arbeit ich vmb verhorung, die ward mir darnach am Dinstag vnd gnediglich gehort doch nit gantz vff die artickel abgefertigt wiewoll ich bey der kay. M. ob zweyen stunden handelt, hies er mich wider- vmb neun hore in der nacht in die Herberg geen vnd am Donerstag nach Invocavit aber gefordert vnnnd hanndelten nach nottorfft bis vff zehen hore inn die nacht vnd waren die Redt nemlich H. Sigmundt Pruschenk, H. Sig- mundt niderthort Waldner vnd Doctor Bernhart osterreichischer Cantzler vnd hatt annfangs e. g. vff der erbietung freuntlichen vnd gnedigen Dank

gesagt. Vff die werbung von e. g. wegen laut der Instruction vnd Zettel nach der leng hatt S. K. G. durch waldnern mir antwort geben nemlich der dreyer beswerd halben, das sich e. g. der Hauptmanschaft zu jung vnd zu vngeübt erken etc. die K. M. wolle solcher entschuldigung nit annemen, dan die K. M. wis e. g. dazu tuglich vnd das ir der hauptmanschaft woll vor mocht sein, er hab das von euch gesehen, gemerkt, vnd empfunden was e. g. kon etc. Zu dem andern zweyen beswerungen wie es e. g. Herrn vnd vater sel. mit werde zugestanden sey etc. etc. auch von m. g. H. M. Johannsen blodigkeit halben etc. Antwort die k. M. hoffet vnnd getraut es solt nit dartzw komen, wo es aber das got wend dartzw kom, wolle sich die k. M. aber nach gestalt der sachen gnediglich vnd freuntlich halten inn zuversicht das e. g. zu kainen schaden komen soll. Darnach vff die handlung das e. g. zw Awrach gewesen sey vnd der Lebner sach euch nit angee vnnd das e. g. dannoch als der gehorsam furst euern trost sterben verderben vnd gedeyen inn S. K. M. setzen inn trostung S. K. M. werd e. g. euer Bruder kinder lant vnd lewt gnediglich bedenken vnnd habt S. K. G. dafür nit wollen bitten noch waygerung suchen, sunder S. K. M. zu eren vnd gefallen die hauptmannschaft gutwilliglich angenehmen mit ewern Worten Antwort die k. M. hab zu sundern annemen dank gern gehoret, das e. g. sich also gehorsamlich halt vnd wunsch e. g. dartzw viel gluck in hoffnung es sollen die sachen brechtlich vnd nutzlich gehandelt vnd volendt werden dorjnn wolle sich die K. M. gnediglich vnd fruntlich halten. Verner des mandats halben an e. g. zu stellen mit dem zusatz in der clausel nit allein gegen Regensburg sundern gegen den walhen Franzosen laut der Instruction ausgeen zu lassen etc. Antwort die k. M. verstee das gut were vnnd sey jungst in beywesen Herren Hansen von Freundsberg vnd ains Doctors auch die meynung gewesen aber dazumall sey redlich beschlossen die mandat wie sie lautent also ausgeen zu lassen. Nun were zu besorgen so das also durch des bunds gesandten geradten vnd beschlossen were, wo man das endern wurd, es brecht ein Irrung oder ver hinderung, Saget ich hett S. K. M. entdeckt das e. g. zw Aurach bey m. g. H. von Wirtemberg den haubtleuten vnd Redten des punds gewesen vnnd solchs in guter meynung die ersprieslich vnd nutzlich sein solte geradtslagt, auch das solchs der Ro. Ko. M. durch des bunds botschaft entdeckt würd in getrauen die K. wird des gefallen zu haben nutz vnd fromen davon spuren. Auch so zaig das mandat allein vff die von Regensburg vnnd ir helffer etc. wo nu an andern enden es sey von wallen oder andern eingriff geschee So wurden an denselben enden die Fursten vnd Stett vff e. g. gebot nichts dartzw thun dan sie weren des nit schuldig inn craft der mandat So mocht auch sein da H. Hans von Freundsberg hie gewesen sey sein villeicht die Frantzosen noch nit an der grentz in obern Burgundi gelegen als ytzund si mit XIII^m mannen ligen vnnd warten vnnd der ko. W. wissen ist das mog e. g. vnnd den pundt dartzu geursacht haben das notturftig were das die Clausell inn der Kopey in e. g. mandat mit anhangendem Sigell gesetzt wurd. Nach viel Reden ist mir beslieslich die antwort geben, man las bey gethaner antwort pleyben. Wo aber das not thun wurd wolle S. Kay. g. aber darzu nach Rath e. g. vnd

des punds hanndlen vnd begern vnnd bit solchs inn guter meynung zu vermerken. Des Briefs halben das S. K. M. nymant soll exempt machen auch sich nit richten nach anstand anzunemen Es werden dan e. g. der pundt vnd alle die darunter verdacht vnnd verwandt sein darein gezogen vnnd nach notturft versorgt Auch der pen halben das e. g. der halb taill von den vngehorsamen vorschrieben werd zuvolgen etc. Antwort die k. M. wolle nymant freyen oder exempt machen sey auch das nit in willen, es eraisch dan die notturft im handel vnnd nach gelegenheit vnnd gestalt der Sachen vnnd wolle in dem vnverpundten sein nachdem die sachen der k. M. sind, So were verechtlich vnnd trug ein misstrauen vff jme wie woll sich S. k. G. das zu e. G. nach dem pundt nit versehe vnnd wolle sich sunst gnediglich halten aber er wolle sich nit richten noch anstandt annemen Es sind dan e. g. vnd die mit verwandten auch darein getzogen vnnd nach nottorft versorgt, das sey billich hab auch solchs inn den mandaten jdermann zugeschrieben was doch mere vrkunt vnd verschreibung bedarff. Ein yder hab der K. M. brieff, darvmb nit nott sey verner verschreibung zu geben. Hab ich gesagt Ich weiss nit warvmb das nit gescheen soll So man das geschrieben hab vnnd auch jtzo zusag das man den beybrieff nit geben wolle dan so ainer etwas zugesagt vnnd ligt jm nichts an der verschreybung So hore ich von der k. M. es sey billich vnd hab das inn den gemeynen mandaten auch zugeschriben, darvmb so sey solch mein begern nit vnbillich vnd eraisch die notturft, ich glaub auch S. K. M. hab noch gut wissen das solchs vormals inn dergleichen sachen auch gescheen sey vnd nitein news wie woll e. g. vnnd der pundt jren trost zu S. K. M. gantzlich setzen vnd euch gehorsamlich halten. Antwort. wan Ich die mandat ansehe, so were der artikell darjnn begriffen Sagt ich In dester lieber solt die k. M. den beybrieff meyner bet nach geben so es doch vor auch geschrieben were, Antwort es were ein vberflüssigs vnd thet nit not vnd gesehee in kayner andern dan gnediger guter meynung Sagt, ich were ein sendbot vnd handelt sovil ich mocht, was ich nit erheben mocht muss ich lassen ligen. Der pen halb des halben tails von den vngehorsamen nach lawt des Artikels in der copey hatt die k. M. zustund zugesagt vnd zu geben solchen halben taill der straff e. g. zu volgen lassen wie die gefallen wurd es sey durch tayding, rechtlich oder sunst.

Den pundt zu erstrecken damit man west wen die sachen jr endschaft hetten wie yder ses etc. Antwort H. Hans von Friendsberg hab solchs zum negsten auch geworben vnd sei nit mynner die k. M. hab den pundt gemacht, der meg S. K. G. ersprossen sein desgleichen auch dem pundt, aber inn sunderheit wis er nit, das er S. K. G. viel ersprossen sey, halt sich aber der pundt in der sachen als sich die k. M. versehe vnd merk inn gehorsam vnd zugefallen vnnd die notturft ferner sich zu erstrecken eraischt alsdan wolle sich die k. M. gnediglich halten darjn vnd wollet vngern das die gehorsamen solten, so die sachen ir endschaft hetten, zu schaden komen etc. Hab ich geantwort E. G. vnd dem bundt als den gehorsamen sey das schwere, dan solten die sachen gericht werden vnd die zeyt des punds ausgeet, so beromen sich die bayrischen Herren es sey noch vmb vier jar zu thun so die verschirnen wollen sie sich woll rechnen

vnd darvmb sie straffen. Auch so were S. K. M. woll wissen, das dem krig zwischen E. g. Hern Vater sel. lobl. ged. vnd H. Ludwigen wie swerlich die vonn Augsburg die gehorsam waren von H. Ludwigen beschedigt worden vnd jnen noch vff disen tag schadet, darvmb eraischt die nottorft das der pundt erstreckt wurd, dan verprents kindt furcht das fewer vnd besorgt fur mich wo die k. M. die artikel nit voltzug, es mecht bey e. g. vnd dem pundt erschreckung bringen vnnd die hilff nit so statlich geschen Auch nit sobald zur sachen jahren (sic) das redet ich für mich selbs als der die sachen gern gut sehe, dan e. g. bewegen vs vergangen handeln das künfftig, man kom leicht in ein krieg, wie aber zum mittel vnnd end das stund zu gott, mit mer Worten. Antwort. ich hett die antwort gehort, lis man es bey pleiben vnd geschee inn guter meynung. der veindsbrieff halben den e. g. zu vberschicken etc. Antwort die k. M. meyn es thu inn der sach nit not Er wolle die sein vnnd des Reichs vngehorsamen straffen vnd sei nit in dem falle als ich anntzaig E. G. Herren vnd Vater lobl. ged. gescheen. die k. M. hab die vonn Regensburg mit sambt jren helffern vnd beylegern rechtlich inn die acht erclert vnd gesprochen Solcher vrtail hab sein M. ein als haubtman mit sambt dem Reiche zu Executores verordnet, sie vmb ir vntrew vnd mishandlung zu straffen. Darvmb es nit not sey, das S. K. M. als der Herr ayliche verwarnung gegen des Reichs vnderthanen ausgeen zu lassen. Es zieme auch S. K. G. nit. Wo es aber jn dem falle were als etwan mit H. Ludwigen denselben hett S. M. nit in die acht gesprochen, vnd sein aygen sach were, wolte sich S. K. M. darinn recht halten vnnd hab also g. h. vff die Instruction vnd zettel nit mern noch vil red vnd Handlung bey den Redten erlangen mogen. Nun ist der hanndel swere vnnd die K. M. ein verlebter Herre, darvmb e. g. not thut damit ir wist wie e. g. mit landt vnd leuten so die sach ein endt neme size vnd wisse wo ir euern rücken anlaynen mocht, damite e. g. vnvergewaltigt pleib. Die sachen sehen mit (mich) nit getrewlich an, dan so pald die sachen mit Regensburg ein endschaft, alsdan hat die hilff im reich auch ein endt. E. g. mag das vil bas ermessen dan ich erdenken kan, man gibtschene gnedige wort vnd waygert sich das zu thun das billich ist vnd die Redt ir yeder inn sunderhait billicht. Ich kan nit verstecken warvmb das nit geschicht. Ich hab der k. M. auch den Redten guten Deutsch gesagt ¹⁾ E. g. vnd der pundt versorgt sey vnd euch vor gewalt vffhalten moget, gibt man des hoffs gewohnhait nach gute wort. Es ist swerlich zu handeln. Es sind allain vier Redt im Rat. in (vnd) mir der sachen zu radten nit alle verstendig vielleicht ein taill verdecktiglich. Es gescheen allerlay practica heimlich im hoff, darvmb not ist e. g. vffsehung zu haben, wie man die sachen anfahe damit das end auch loblich ersprisslich vnd brechtlich were. Solchs geruch e. g. gnediglich von mir vngevbten zu vermerken, will auch allen moglichen vleis e. g. sachen zu gut ankeren vnnd hanndeln vnd bevilh mich hiemit e. g. als m. g. H. dem ich vngepart leis (sic) altzeit zu dienen

1) Hier scheint der Copist, welcher zweifelsohne das Original Pfortels vor sich hatte, etwas ausgelassen zu haben.

willig bin, hett ich mogen mere erlangen so an mir kein vnvleis noch mangel gespurt sein, was ferner begegnet soll E. G. in der zeyt zum furderlichsten vnd so ferren ich mag mit gewarsam nit verhalten pleyben. Datum Lintz am freytag nach Invocavit a^o LXXXXII.

Zedula 1. Gnediger Herre des anfalls halben eines fürstentums oder einer treffenlichen grafschaft hab ich bisher nit gehandelt, hatt auch in mir noch zur zeit nit statt gehabt, was aber ferner e. g. maynung ist will ich getrewlich handeln. Ist (Ich) besorg die weill e. g. nit als haubtman im krieg vnd der angefangen ist, es sey nit fruchtbar zu handeln. Der Judensteuer vnd gulden opferpfenning hab ich e. g. befehl nach nichts gehandelt vnd wart vff verner bevelh von e. g. zu handeln vnd glaub so vil ich vergebenlich vermerckt hab. es werd nit gros not haben vnd e. g. darin willfarn. Dat etc.

2. G. H. ich schrieb e. g. new zeitung west ich die sovil der vor augen sind mir bewust. Es gescheen allerley practica bey der k. M. das sich etlich arbeyten vmb exempt zu werden vnd nemlich so hat mein Herre von Eystet Herren Wilhelmen von Rechberg hie unnd ist bey funff wochen hie gelegen vnnd hatt stetiglich gearbeit das er der hilff ditzmals gefreyt vnd exempt werd vnd ertzelen lassen das sunst seines Stifts verderblicher vnnd vnvberwindlicher schad were so erspries seine Hilff auch nit vast. auch so hab er vff den tegen vergangen merklich kost vnd zerung von S. M. wegen getan vnnd sey im kein erstattung gescheen. vnnd wolle jn anderem gern destwilliger sein etc. Versteet man habe jn der Hilff gefreyt vnd exemirt, wie aber, ist mir verborgen. Er hat mit mir geredt das capitel werd sich zu e. g. fügen vnd verner was zu guter nachbarschaft vnd gnad gedienen mocht zu handeln. Dergleichen versteet man hab die von Strassburg auch gefreyt der hilff wider die von Regensburg nachdem sie den frantzosen nahent gesessen sind vnd teglich vberzugs besorgen. Die von Nurenberg haben den wetman hie vnd bey VI wochen vnd haben sich entschuldigt der schickung halben meinem H. H. Albrechten, das die nit gescheen Hr. Bernhartnn oder Ernfels zu erobern zuwider allain Sattelpoger, hab ein sunder vehd gehabt mit H. Albrechten, wider denselben sind sie schuldig gewesen H. Albrechten zu helffen, nachdem der Sattelpoger nit als ein echter Sunder als für sich selbst dagelegen sey. Vermerk ich die k. M. sey der entschuldigung gesettigt. Mein H. Hz. Jorg hat Casparlein etwas lang hie gehabt, des hat vffmerkung vff die leuft vnd geet teglichen bey H. Sigmundten Bruschencken aus vnd ein vnd von viel leuten ist ein gros vfsehen vff mich vnnd die handlung das sie gern vill westen. die Sachen zu Vnngern ist noch nit voltzogen laut der bericht vnd verschreybungen dann die Vnngern wollen nit sweren, es sind dan alle newerung vnnd vffschleg vff dem landt vnd wasser ab, wollen auch etlicher Slos vnd Stett nit abtreten. Vnnd man wart der Redt zu kurtz vnd on endts hie, gott fugs vnserhalb zum besten. der kay. M. gibt man ein als einen verlebten sorgfeltigen Herren, der pundt vnderstee sich teglich grosser vnd braytter zu werden vnnd hinfuro wurden sie nichts vff die kais. oder ko. M. geben vnd selbs kayser vnd konig sein,

mit den wortten furen sie die kay. M. vmb vnd machen S. K. M. viel nachgedenken vnd anfechtung etc.

113. Von demselben an denselben.

G. H. Die k. M. hat H. Ebelten vergont vnd erlaubt die zeyt bey e. g. zu sein, doch so die sachen jr entschafft gewinnen, das er sich herab fug vnd bey der k. M. nachdem er sein auch nottorftig sei, bleib.

G. H. mir hatt ainer gehaymer doch will er nit namen haben gesagt, es sey der k. M. alles im radt gesagt, was ich bit von e. g. wegen, sey billich vnd eraisch die nottorft vnd wo S. K. M. das nit thun sey zu besorgen die hilff werd nit fruchtbar sein noch furgangk haben. Es wolle aber bey der k. M. nit anders sein vnd hab das selbs also zu sagen bevolhen. darnach mogen sich e. g. auch richten vnd gedenken was nutz vnd gut sey etc.

G. H. in gehaim hab ich vernomen wie das ein grosser vnnwill zwischen ko. vnd kay. M. sey, das bekomer den kayser gar hertzlich Nun ist das geschray die ko. W. werd in kurtz hieher komen, wollt die kay. M. hinwegk getzogen sein vnd den konig nit zu im lassen wollen Ist doch so viel darzu gehandelt, das der kay. M. gemut gemiltert ist vnd hat Heinrichen Martein den viscall zu S. ko. M. mit aygner Hantschrift abgefertigt vnd am Donerstag vsgeritten, vnd hat in nit gern bey ime. Got geb das gut werde, wolt ich e. g. jn gehaim nit verhalten, der widertaill ist gross bey dem vatter gewesen vnd man gibt den Redten vff bayden taillen die schuld. die sollen wider ainander ein punthaben, solchs halt e. g. mit etlichen gehaymen Redten bey e. g. in gehaim. Es ist heimlich. etc.

Hr. Sigmundten vnd Hr. Hansen seinem Hrn. von Swartzenberg sach hab ich den prandt vnd schaden, wie sich der begeben hatt an Hr. Sigmundten von schwartzenberg nach der leng durch Sigmundten von Thungen vngewarnter sach bescheen d. k. M. ertzelt vnd mandat an die Fürsten laut der verzaichnus gebeten etc. Ist antwort gefallen die k. M. hab in der sachen vor der zeyt etlich mandat ausgeen lassen, vff anruffen Sigmundes von Thungen in dem wolle sich S. M. ansehen vnd darnach so vil leidenlich ist gnediglich handeln, des will ich also ain sollicitator sein vnd teglich manen, damit ich die mandat erlangen mog etc. etc.

Auch g. H. hat mir Herr gambrat fraunaner etlich brieff an m. g. H. vnd Her veyten von Lentershaim gehorig zugeschickt die schicke ich auch hiemit. etc.

114. M. Friedrich an Graf Hawgen von Werdenberg. 17. März 1492.

Graff Hawg. lieber Oheim frundt vnd gesell Hilffe vnd rathe, das man des costen daoben vmb zimlich gelt bekomen mog dan ich han daoben zu Augspurg vnd werd die meinen gehabt begegnet mir solcher mangell an costen, das es mir ein erschrecken bringt Nachdem du waist das man on costen die leng nit im veld bleyben mag, so han ich den aus meynen cösten swerlich vnd weyt zu erfuren, gleichwoll will ich fleis thon

in dem vertrauen dw seyst daran, das die Herren vnd stete des Bundes verwandt mit dem costen nit also an sich halten vnd den vmb zimlich gellt mir vnd andern mittailen. Samstag nach Invocavit a^o LXXXXII. (Onoltzpach).

115. Handlung zw Vlm vff montag nach Reminiscere da gehalten tags von dem pund.
19. März.

Anfangs haben wir vns horen lassen, wir seindt von vnsem g. H. Margg. Fridrichen als kays. haubtman dem abschied nach zu Aurach bey sie verordnet vnnd jn sonder auff das einbringen der besichtigung helfen zu ratlagen des wir vns. g. H. gehorsam sein vnd dem pundt dienstlich geflissen darvff ist vns. g. H. mit vnderthenigkeit vnd vnns bedanckt.

Darvff hat Graff Hawg vns zu erkennen geben etlich beswerd des zugs der zeyt, auch profiand vnd futterung vnd besorg aus der besichtigung der die ob den sachen gewesen seindt muesen die Ding vffgeschlagen werden. Also nach vil reden seind wir gefragt darauff haben wir geantwort, vnns Rat sey dem abschied nach zu Awrach, das die beseher auch Buchsenmeister vnd andere gehort werden. Dorauff wollen wir dan weytter vns horen lassen, der Rat hatt fur aus vns bestanden, demnach hatt Graff Hawg wider angezogen die beswerd wie vor vnd des mer wie das Volk vber Rein der malstat vnnd zeyt von des Ro. konigs haubtmann noch nicht benant, So sey kundig dass die Franzosen vff den pein sein solten dan die dem bund oder jre anhengern jm ruck ziehen, wer swer, dartzw hab der konig vff das noch nit antwort geben, dartzw sey zu bedenken das vff erfordern wenn dem kay. haubtmann noch nit wissens dose wer jm von des Reichs wegen zuziehe, do mocht das widertail nachdem e zeyt kurz sey bey der kays. M. bearbeiten, es geschee im aus neidt vn were jm so kurtz vnmoglich vnd mochten jnn vnsern Hern den kayser trag, also sollt es seins furnemens zu vnstatten gebraucht werden Dartzu so musst der pundt, ehe vnnd den das Reich vnd sie statlich zu haufen komen etlich zeyt im feld liegen vnnd wurden nit endlichs schaffen vnnd sich aufzern vnnd furter so das Reich komen wurd mit verat aus dem veld, dann bey den prelaten sey erkundigt vnd die kesten in Stetten besichtigt, do fund man vmb Xtm malter der dreyer frucht vnd den minsten tail habern Ehe dann das Reich komen wurd, so hett der pundt das verzeret vnd so gebruch do were, so chten sie vrsach haben zu den wie oblawt dartzu nachdem die Herren v Bayern zw Laugingen sein vnd noch nit wissen, wie H. Jorg oder ander si in dem ausschreyben vnd erfordern wollen halten, auch ander im Reich nd nachdem der tag zw Beheim der ytztergangenen Cottenmer¹⁾ geha n sey, do werd auch eymbracht ir thun oder lassen. Darzu so haben die n Lewen aygentlich zusagung getan ir botschaft jetzt gehalten tags zu Uln zu haben, was sie verhindert hab, empfah man auch wissen So woll sie nit anders ansehen dann erstreckung der sach, so werd auch der weg vnd das wetter sich zu besserung schicken vnd sich yderman mit bessern Rath v sehen mit mer

1) Quatember 14. März.

vnd weytter betrachtung vnd der merer tail von Graf Hawgen der Red nit vngern gehort. Darnach sein die kuntschafter vnd buchsenmeister gehort vnd gesagt, sie haben Landsperg auch den Lech vnd brucken besehen vnd hab nicht irrung sie wollen den getzewg, das Her vnd alle geraitschaft hinuber bringen vnd so die Buchsen gelegt weren vnnd schiessen mit gotzhilff das in kurzer Zeit erobern. Nach ir besag sein sie auszutreten beschieden vnd Graff Hawg ertzelt die gebrechen oder beswerd wie vor vnd wir als vonn kays. haubtmann vns. g. H. rats gefragt haben wir gesagt, vnnser Rat sey bey jne als dem pund, wollen sie mit dem Her veltziehen dem abschied zu awrach nach, So horen wir klein ver hinderung, Sey jne das aber nit gemaint oder nutz. So mogen sie das erstrecken, wie woll wir dann nit bevelh haben anders dan wo oder wie das Heer hinaus soll gegen den widerwertigen. Es sey auch zu bedenken was nachred dem pund aus dem erstrecken erwachs, solte aber das vns. g. H. als key. M. haubtmann, auch dem lobl. pund zw besserm nutz komen, weren wir zweifelson, vns. g. Herr wird darjnnen kein ver hinderung thun vnd wir als gesanten mochten nit weiter. Also ist Wilhelm von Stadion als vonn der ko. M. geschickt gefragt, dem hat Graff Hawgen meynung gefallen. Graff Hawg. H. Ulrich von Westerstetten vnd Ber von Hürnheim als Ret des von Wirtembergs haben jren Rate geben zu erstrecken. Nach vns ist gefragt Graff Hawg vonn Montfort, dem hatt Gr. Hawgen von Werdenbergs meynung gefallen. Nach dem ist gefragt Wilhelm Besserer Haubtmann etc. der hat gesagt man hab den ganzen tag ob den sachen gesessen, gehofiert vnd nymant sich Rats wollen entsliessen. Nun hab Gr. Hawg die geprechen woll erclert, dabey las er es pleyben vnd Rat vnd wolgeraten haben das die sach erstreckt werd vnd las sich nit irren ein nachred itzund die hernach mit ernst dapferlich mog zw eren vnd nutz erspriessen vnd dem widertaill mit vnrat schaden vnd nachreden vffgeladen werden, furaus durch gemaynen Rath ist es darauff vmbgangen mit gemayner volg ausserhalb vnnser wie vor gelawt. Solches haben wir auff anbringen abschied begert, do hatt Graff Hawg an vnns gesonnen, es sey not ein treffenlich botschaft zu der kay. M. zu schicken, die beschwerd furzubringen dann das widertaill werd nit still steen vnd dem pund das ganz zu dem bösten furtragen. Dadurch die kay. M. bey dem pund ein hinderhaben vermerken mocht vnd die k. M. der beswerd berichten vnnd sie haben auch betracht. das S. Kay. M. sie bey H. Hannsen von Freundsperg emboten hab Sye sollen die sach mit ernst vnd woll betracht anfahen; darauff haben wir geantwort die schickung zw der k. M. als vonn des punds wegen lassen wir vns gefallen fur vnnser person Aber nachdem der Rate beslossen vnd vmbgangen sey die Ding zu erstrecken, so haben bed vnnser g. Herren vff vnnd vnder dem gebirg ob Im raysiger Pferd vnnd XV^e zw fues die vff dinstag nach oculi gein Onoltzpach an die Herberg beschrieben sein vnnd nach inhalt der Zettel das Reich ermant, dem von Wirtemberg vbersandt vnd ye ehe wir bey vns. g. H. komen ye besser. darauff haben sie vns erlaubt

— — (Lücke) Darnach habenn wir vor ganzem Pund mit Gr. Hawgen geredt in beysein des konnigischen H. Wilh. von Stadion. Es sey zw Awrach beslossen das Reich jhensseit des Reins vff zeyt vnd malstat des konigs

hauptmann zu erfordern vnd H. Wilhelm von Rappoltstein als nachgesetzten kay. hauptman zu empfelhen. Ob ymandt des orts von Frankenreich komen wird dem Pund zuwider die brieff sein geschriben bis vff die zeyt vnd malstat bittende bey des konigs gesandten Zeyt vnd malstat ytzund zu erkundigen. H. Wilhelm hat geantwort, ine hab H. Hans Jacob dahin in den tag heyssen reitten, dabey zusein vnd zuhoren aber inn gantz nicht vnderricht, so wis er nit weytter antwort zu geben, dan das vnd anders wider an H. Hansen lassen zugelingen vnnd ist von G. Hawgen in dem stuck vnns abschied geben die botschaft sey noch bey dem konig, des vnd anders ein wissen zu empfaen die werd bald komen Alsdan soll es vns. g. Herren vnverhalten pleyben. Darauff haben wir geredt wie vor die Brieff sind geschriben, werd aber an dem wie oblawt des konigischen hauptmanns ichts gebruchs, so woll vns. g. Herr entschuldigt sein. Damit sein wir abgeschiden.

Wolff von Stoltzenrode }
 Conradt von Berliching } beide Ritter.

116. Dr. Pfoel an den M. Friedrich. 28. März 1492.

G. H. Ewrn G. schrib ich altzeit so ich botschaft hab gern new zeitung wo ich die west vnnd was ich teglich hanndel so hab ich E. G. hey H. Ebolt von Lichtenstains knecht so vill ich da zu schreiben west geschriben vnnd bin nechsten vmb newn Hore in die nacht bey der kay. M. gewesen vnd e. g. schrift nach des punds sachen lawt ire Instruction gehandelt vnd sere e. g. werbung gemess aussgenomen etlich artikel den abt von kempten Graf Johann von eyseberg Thoma Ruden die krachawer vnnd ein potschaft an die Eydgenossen von den kays. vnd kon. M. M. zu fertigen. Nu was es spot (spät) vnnd die k. M. saget mir er were ganantz mude vnnd schwach Er wollt sich darauff bedenken vnnd zum furderlichsten antwort geben Also ging ich ab vnd bevalh e. g. ewer kinder vnd m. g. H. Margg. Sigmund Sr. Kays. M. als sein gar willig gehorsam fursten vnnd das er ewer aller gnaden gnediglich bedencken angesehen diesen schweren last der sich in der beyrischen Hern Herten wurtzelt vnd E. G. nit verlyss mit mer Worten. Saget er wollet der vater fruntlicher vnd gnediger Herr sein vnd findt S. K. M. gerecht vnd lesst sich horen Er wolle sich gantz gerecht vnd gnediglich hallten. Alle tag hab ich das vffsehen das nyemant exempt werd gemacht vnnd will allen vleiss furwenden damit das kein exemption geschee wie wol allerley practica gescheen. Ich find aber die Redt vnnd das gemein Hofgesind ganz gerecht vnd dem handel genaigt in getrewen von tag zu tag wolle ich e. g. begern vnd bevelh erlanngen mer dann im anfang. Man will sehen was E. G. vnd der bundt thun wolle der kays. M. Mandaten nach vnnd bevilh mich hiemit E. G. als m. g. H. dem ich ye gern zugefallen dienen wollt vnnd wais sunst nichts news. Ich hab e. g. bey schwartzhannsen vnd nachvolgend bey H. Ewolts von Lichtensteins knecht nottorftiglich geschriben vnnd will e. g. on botschaft vnnd neue zeytung so vill ich der erfahren mag nit lassen. Ich hab potschaft gnug hieniden von den erbern

Reichsstetten mein ich sicherer e. g. zuzuschicken dan durch Beheim.
Dat. Lintz Mittwoch nach oculi a^o LXXXII.

117. Aus einem Schreiben des Dr. Johann Rochlein an M. Friedrich von Brandenburg.
Datum zw fussen auff mitwoch nach oculi a^o 1492; 28. März.

Gnediger Her ich merk das mein Her Schennkenstorff von Limpurg zw euch geschickt werde vnnd mein es werd die beger das ewr gnad gen Augspurg kem. Es hat woll einer mit mir davon geredt der könig wollt gern bei euch sein zw Augspurg, hab ich gesagt es sey nit woll muglich. Man soll es auch euch nit zumuten dann es sey zu ferr vnnd jn gebetteu daran zu sein das ewr werde geschonet etc. Hat er geantwurt wo es nit werd mogen sein zw Augspurg das es doch zw Ulm wer vnnd hab darfur es werd bey euch gearbeit das ir gein Ulm komen der konig wollt das es gericht were. Des kunigs tochter hatt jrem Vatter herausgeschriben von Frankreich sie wolt gern das sie bei jm were vnnd solte sie in einem plossen vnderhemd herausen gen Gnediger her ich weiss nicht was es ist. es ist idermann bey dem konig vnwillig vnnd maynt es gee heylosslich zu etc. Es kan nymant der vmb den konig ist wissen was oder wie etc. Ich mein es (er) wiss selber nit wo e auss.

N. S. Also gnaw ist der pundt angelegen das man vergessen hat das ein potschaft solte gen Ulm zum pundt geschickt sein worden.

Doctor Johannes Rochlein.

118. Dr. Pfofels Bericht über eine weitere Audienz bei dem Kaiser. 30. März 1492.

G. H. bey detschenbach hab ich am freitag nach oculi e. g. Brieff empfangen vnnd verlesen allen vleis angekeret das ich zu der k. M. allein kommen bin die hatt mich desselben nachts vmb newn Hore gnediglich gehoret vnd hab S. K. G. Ewr G. brieff mit aygner hant geschriben geantwurt den gelesen vnd gross gefallen davon gehabt von dem vffgebot vnnd dem von Rapoltzstein zw Haubtmann gemacht. S. K. G. hat sein gut kantnus vnd helt im für einen redlichen frumen Herrn vnd gesagt E. g. sey gantz frum gerecht vnnd gehorsam das wolle er fruntlich beschulden etc. Nachvolgend hab ich e. g. maynung nach meinem gut beduncken der erstreckung des veltzugs bis auf Donerstag nach Quasimodogeniti entdeckt wie das E. G. ganntz darzw gereicht vnnd am aussziehen gewesen sey zw Culmnach, Auch wein, visch, habern, bir vnd ander notorft gein werdt geschickt. In dem sey E. G. eylant so tag vnnd nacht vom tag zu Ulm botschaft kumen der erstreckung des veldtzugs mit fernern innhalt e. g. brifs etc. Darauf gab mir die k. M. antwurt Er liss es gutlich gescheen der erstreckung halben dan dieser zeit were noch schwere im veld zu ligen vnd hab selbs sorg darauf gehabt, So aber die erstreckung gescheen halt er das ditzmals gut sey, doch das vff die erstreckten bestimbten zeit in massen, wie itzo gescheen sein sollt wider an hinder sich sehen geschehe vnd das kein ver hinderung an den furnemen bring. Sagt ich S. kay. G. sollt in warheit glauben das sich e. g.

vnnnd der pundt wurden gehorsamlich halten, daran S. K. M. gefallen haben wurdt Allain S. K. G. halt sich auch recht vnd lass sich nit verfürn vnd vnd sey bestenndig als sich des e. g. vnnnd der pundt zw S. K. G. getrosten, so hab S. K. M. an euch vnd dem pundt gehorsam fürsten vnd vndertan, mit vill mer Worten. Saget S. G. Er wollt sich in warheit recht fruntlich vnd gnediglich gein euch allen hallten vnd E. G. nit verlassen dan er entpfind das e. g. im getreu vnd gehorsam were mit vil gnedig erbietung gein e. g. vnd ist gar gut gewesen, die schrift vnd werbung von e. g. Hantschrift hat S. K. G. sunder gevallen darvmb so schrib e. g. zu zeyten Sr. K. M. In dem fraget S. G. wie vill kinder Sun vnd dochter e. g. hat. Saget ich vier Herrn drey frewlein lebendig vnd bat darauf S. K. M. solt e. g. mit einem erbfall eines fürstenthumbs oder treffenlicher grafschaft ¹⁾ versehen vnd begaben damit e. g. vnd ewre kinder S. K. G. dester statlicher dienen mochten, nachdem Ewr baider gnad mit grossen schweren costs vngennt zu erledigung vnnnd hilff der ko. W. vnd jtzo abermals gein Ungern gediennt hett vnd dieser zeit aber diennet vnnnd sich als der gehorsam des schweren lasts der haubtmanschaft S. Kay. G. zu eren vnd gefallen vnderfangen etc. Saget S. K. M. E. G. vater hat jm getrewlich gedient das thet e. g. auch vnnnd wollt werllein werllein e. g. gnediglich vnd freuntlich versehen vnnnd e. g. vnd ewr kinder gnediger Herr sein helffen vnnnd raten vnnnd was gut were thun als der vatter vnnnd gnediger Herr vnd fraget wie allt der ellts Son wer, saget ich, bey newn oder zehen jaren denselben hat e. g. in verganngen tagen vff den thumbstift zw Wurtzburg gethan mit einer thumbherren pfrundt versehen das lobet S. Kay. G. mit erbietung abermals vill gnad freuntschaft vnd hilff vnnnd so vill ich S. K. M. im geberde vnnnd wesen merk, so glaub ich das die red vnd erbietung von Hertzen geen vnd saget e. g. sollt nit von jm weichen, dan vill fursten schlugen sich an seinen son den Ro. konig vnnnd hingen jm an. Nu wolter doch das Regiment in seinen Henden behalten vnd redt lateinisch nede salienis honorem tuum, das ist gib nit einem frembden oder andern dein ere. Des versehe er sich gentzlich zu ewren gnaden vnnnd wollt das nymer vergessen mit vill gnedigen wortten. Antwortt ich hett vor ettlichen jaren S. K. G. gesagt den vndertenigen genaigten willen den Ir zu S. G. het den het S. K. M. bisher entpfunden mit den werken vnd jtzvnd vill mere vnnnd tapferlicher, mercket dann e. g. het vmb den schweren last der haubtmanschaft wie woll ir merklich vrsach het nit dafur gebeten noch waigerung gesucht als ich S. G. anfenglich gesagt het, sonnder sich in gehorsam dinstlich vnd williglich gegeben vnnnd ewern trost sterben verderben vnd gedeyhen in S. Kays. M. sezet. Nu zweyfelt mir nit daran S. K. G. het zu ermessen das zwischen e. g. vnnnd den bayerischen fursten in diesem fall ein vnaussgereutter hass vnd gram erwachsen würd vnd ir von S. G. wegen darein kumbt, darvmb S. K. M. billich als E. gnediger Herr vnd Vatter darein sehe vnd E. G. noch nottorft versorg vnnnd in die bericht oder anstend einziehe damit am letzten nit das

1) War damit nicht zunächst die bairische Grafschaft Abensberg gemeint?

pa ab e. g. aussgee mit etlicher anzaigung e. g. herren vnnd vatters
 henndeln sel. vnd lobl. gedechtn. etc. Saget S. K. G. Er het das woll er-
 messen vnnd were die warheit das ich saget Aber werllein, werllein (als
 S. G. redet) Er wolle e. g. nit verlassen mit vill zusagung der gnaden vnnd
 freuntschaft vnnd reden also bey einander sitzende woll zwu
 stund vnd horet mich ganntz gnediglich mit zusagung gnad vnnd also
 ditzmals abgeschiden etc. Solichs wollt ich e. g. nit verhalten vnnd glaub
 genntzlich E. G. hab ein gnedigen kayser im Hertzen. Das annder Hofge-
 sind gewaltig vnd anndere geben e. g. gross lob ydoch versech sich ein
 ider damit so der schertz mit Regenspurg ain ende nem, das er wiss wie
 er sitz vnnd an wem er seinen Ruck lainer mog, das verstee e. g.
 gnediglich von mir vngezweyfelt e. g. hab das hoch vnd tieff bewegen vnd er-
 messen. Ich mayn es getrewlich als ich schuldig bin wie woll ich hof e. g. soll
 vill gnad lobs vnd preis erlangen. got fugs E. G. halben zum pesten Sunst
 wais ich nit sonnderes zu schreiben dann in vergangen tagen hab ich gehort
 wie konigin zu Hungern aber wissen habe wollen von der ko. W. zw Be-
 heim waran sie sey vnd ob S. K. W. dem zwsagen volg thun wolle etc. hab
 ich jm besten ytzo dem Liecentiaten geyr von francken ist bey meins alten
 gnedigsten Herrn sel. Leben Diener gewesen vnnd ytzo der kay. M. dienet
 vnd der reyt in der kais. M. geschefften gein Rom dem hab ich bevolhen bey
 Babst vnd Cardinal nemlich bey Senensi Hanndlung vnd Bet haben nit zu
 dispensiren. Nachdem vns. hl. Vater der Babst anfenglich e. g. nachvol-
 gende kay. vnd ko. M. durch Brevia das zugeschrieben hab nit zw dispen-
 siren oder ainicherley Hanndlung zw haben on verhort vnd fürgefördert
 m. g. frawen Barbara oder anwalten, das hat er im sein memoriall aufge-
 zeichnet vnnd will das getrewlich bey Babst vnd Cardinal vff sein Credentz
 hanndeln. M. G. H. von Wirtemberg der eltere hat der kay. M. H. Albrecht
 von Bayrn aussschreiben ein Copey zugeschickt vnnd hat der kay. M. ge-
 fallen doch geantwort sich dieser zeit nit inschrift zu geben. Aber so es
 zw schulden kum wiss er gruntlich anzaigen vnd vrkund das S. K. M.
 vnd dem Reich ganz vnrecht geschee etc. vnd will also die zeit vleis
 haben damit nichts so vill mir moglich ist wider e. g. aussgee. Es mag
 nit woll in der Romischen Canntzley gescheen, ich will des wissen
 oder eines tayls inwerden, kein vleis will ich sparen wie woll etlich mir
 vill guter schener wort geben vnd doch gut bayrisch sein vnnd thut mir not
 nachdem der geheymen gewaltigen eins tayls jrer sachen vnainig sein vnd
 ich mit in bayden hanndeln muss das ich mich nit an Felss stoss vnd auch
 nit in pfulh falle Ich will mein bests thun. Auch G. H. so hat mir e. g. in
 des Canntzlers Brief ein Zettel geschrieben die hab ich zw sonndern gnaden
 verlesen vnnd verdriesslich dan vill leut sterben teglich hie vnd wie woll
 ich wais das not thun hat sie ainen die zeit zu haben vnd nu die k. M. den
 glauben vnd grunt der warheit entpfunden vnd innen worden, ist mein
 vnderthenig bet Ewr woll mein vnderthenigen willen gnediglich bedennken
 vnd mich zum furderlichsten gnediglich absolviren vnnd haym fordern alle
 frewd ist erloschen. Ich hab nit vill gelts mere ich will ein wechsel machen
 vnnd alsdann e. g. zuschreiben den ausszurichten zu schaffen damit ich bey

glauben beleyb vnnd empffhiel mich hiemit e. g. als m. g. H. dem ich allzeit zu dienen willig bin vnd beleyben will. Datum Sontags laetare a^o LXXXXII.

119. Graf Eberhard zu Wirtemberg an M. Friedrich. 7. April 1492.

Zedula. Auch so gib ich ewr lieb zu erkennen das mir mer dann von einem end kundschaft kommt das sich mein Her vnd Oheim vast rüst vnd sterck das im die Franzosen zuziehen sollen vund werden die seinen am Montag nach dem ostertag an der Herberg sein, desgleichen sollen H. Albrechten von Bayern etlich Beheim zuziehen das ich E. L. nit hab wollen verhallten Bittend, was euch dergleichen zu wissen würdt mir auch zu entdecken. desgleichen will ich auch thun.

Dat. zum ainsidel vff Dinstag nach Palmarum.

120. Bericht über die Verhandlungen mit dem römischen Könige zu Augsburg, an M. Friedrich. Wahrscheinlich von Dr. Johannis Rochlein. 22. April 1492.

G. H. Gestern zwischen einer vnd zwaiien horen nach mittemtag bin ich von der ko. M. zu Augspurg abgeschiden vnd dannocht gein Werd vnd hewt von Werd hieher gein Onoltzpach kumen zu sibem Horen nach mittag. Nu were von Handel den die ko. M. gein mir von e. g. wegen vnd den Hauptlewten des Punds geubt hat vil zu schreyben. das ich aber im besten vnterlass . kurtz halben der zeit vnd greyff zu den wesentlichen Stucken die steen auff nachvolgender meynung. E. G. vindt aus der beygelegten vertzeichnus ansynnen der ko. M. an vns gescheen vnd vnser gegeben antwurt darauff ist es bestanden. Solang bis ich erfarn hab, das die ko. M. E. G. hab ernstlich schreyben lassen¹⁾, Sich on alles seumen von stund an zu S. M. gein Augspurg zu fugen vnd das derselb briefe bey einem eylenden reyttenden Boten hingeschickt sey, han ich zustund da das an mich gelangt ist mit S. ko. G. davon geredt vnd vil vrsach erzelt darvmb es E. G. zu tun vnmöglich sey vnd nit gescheen werde, wiewol ir euch biss her inn gantzer vntertenigheit vnd gehorsam gein S. M. gehalten habt als ir ontzweyfel hinfüro auch gern tun werdet inn moglichen zimlichen dingen vnd es mit den Reden so ferren bracht, das sein M. von solchem begern euch jnn der eyl persönlich zu jm zu fugen gestanden ist . doch das E. G. der gebrechen halb die sich zwischen E. G. vnd m. g. H. Ewrn bruder gein m. H. Hz. Jorgen von Beyern halten ewr Rete mit gewalt treffenlich vnd fürderlich schick dann S. K. M. sey gantz vngezweyfelt vnd hab von Hz. Jorgen sovil verstentnus das er getraw dieselben geprechen zimlich hinzulegen. dessgleichen hat er auch von den hauptlewten des punds Irer verwanten halb die geprechen vertragen. So werd er m. Herrn H. Albrechten von B. in dem handell Regensburg berurend weder hilff oder beystandt thun vnd sich dorein in keinem weg füren lassen. So dann H. Georg inn mit hilff were es mit H. Albrechten dester fürderlicher ausszumachen . des keyssers willen

1) Am Pfinztag nach dem hl. Palmtag. Der Brief enthielt die Nachricht, dass der König bey den bayr. Fürsten soviel gehandelt habe, „das die sachen auff guten wegen steen vnd wol zufriden vnd einigkeit kumen mogen“. (Nach einem Schreiben M. Friederichs.)

zu erlangen Wo aber die geprechen E. G. vnd des punds verwandten gein H. Jorgen nit sollten hingelegt werden, doraus sich H. Georg musst besorgen . so diese sach mit H. Albrechten fürkome das es darnach an im were in vntersteen zu vberziehen vnnd zudringen . würd er hart still steen . H. Albrechten vnd jne von einander trennen zu lassen. Mir ist auch von einem gehaymen der ko. M. zu erkennen geben. Hz. Georg hab S. K. G. gesagt¹⁾ werde er mit E. G. vnd m. g. H. M. Sigmunden E. B. der geprechen vertragen . So sey er euch nahender Sippschafft vnd freuntschafft also gewannt, das er mit euch gericht sein vnd pleiben woll vnd sich nymants wider euch bewegen oder hetzen lassen, jr wollte es dann nit zu gut haben vnd trost die ko. M. ye woll zu der richtung vnd sehe gerne, das doch E. G. vor dem kumen der lewt an die letzten samlung vmb augspurg zwen oder drey tag zu jm hinein kombt vnd hat mich in sonderheit personlich ersucht vnd gepeten bey E. G. ein guter fürderer zu sein das schickung der Rete mit gewalt nit versagt oder abgeslagen werde sonder zum furderlichsten geschee . das han ich eylendts E. G. nit wollen vnentdeckt lassen . vmb das sich E. G. die obgemelten ko. schrifft nit anfechten lassen bedörff vnd von schickung wegen der Rete den Dingen nach gedacht sey . dann in meinem bedenken will es der ko. M. nit wol zu versagen sein. Aber wen vnd mit was abfertigung steet zu E. G. vnd main es also. So E. G. vff Sampstags schirst zeitlich hieher kome das ir dannocht denselben tag die Rete die euch dazu geliebten und den ir es davor verkundet auff die zeit auch vorhanden zu sein abgefertiget mit ewr entlichen meynung auff die ir euch der geprechen verteidigen lassen wollet. das sie am Suntag anritten vnd am montag darnach gein Augspurg komen. So soll sich die ko. M. des benugen lassen. S. Ko. G. zeucht den handell im vom konig von Frankreich begegnet mit seiner gemahel dochter auch den Herzogthümern zu Brittannia vnd Gheldern hoch an mit vil beswerung, die dem hl. Reich davon erwachsen werde, So dem nit widerstandt beschee, vnd sonderlich das es nit kleine sorgfeltigkeit auff im trag. Der konig von Hispanien vnd der konig von Engellandt, die bishere wol bey jme getan vnd hart gehalten haben. werden dadurch von im getrungen das er vmb sein Sone vnd darzu vmb alle seine Niderlanndt kumen möcht. dagegen er nit statlichen zu handeln weiss on hilff aus dem Reich, der er doch nit könn zuwegen bringen. die weyl die Irrungen vor augen sind. Darvmb ligt jm die sach hart an . Vnd ist ye guter hoffnung. Hertzog Georgen zu vertragen vnd den H. Albrechten abzustricken. Dadurch maint er soll die Regenspurgisch sach bald ein endt gewynnen. Dat. am Osterabent a^o LXXXXII.

121. Neuer Bericht des Dr. Pfofel über seine Audienz bei K. Friedrich. 26. April 1492.

G. H. Ewr G. brieff bei Swartzhannssen hab ich am anndern Ostertag empfangen vnd bey der kay. M. gar gnediglich vnd vff all artikel bei zweyen

1) Die wahre Gesinnung H. Georgs erhellt jedoch aus einem Schreiben von ihm von freytag nechst vor dem hl. Palmtag a^o LXXXXII, von welchem weiter unten noch die Rede seyn wird.

stunden im Rat gehört vnd antwort empfangen wie hernach volgt. Anfenglich ist die K. M. e. g. vnderthenigs willigs erbietens dankbar vnd gesagt er merk das e. g. das mit den wercken volstreckt, wolle das gein euch in gnaden vnd freuntschafft nymer vergessen. Darnach hab ich e. g. bevelh gehandelt wider vff die artikel meiner ersten werbung vnd ferner vnderrichtung gethan nemlich wie das e. g. mit wider geschrieben hab vff die antwort, die S. K. M. mir gegeben vnnd ich fürter e. g. zugeschrieben berurend das mandat zu bessern inn der Clausel ob von frembden gezungen dewtscher oder welischer nacion oder andern¹⁾ etc. lauth e. g. Instruction mit vil worten vnd vnderrichtung hat sich S. K. M. bedacht vnd mir das zugeben soliche pesserung zu thon vnd e. g. zu schichen, dann S. K. M. verstee das gut sey vnd die nottorfft erforder wie wol S. K. G. zum ersten des auch in maynung gehabt hett, jedoch so were das retlich beslossen mit Rat H. Hannsen von Freuntsperg in massen ich das vormals e. g. zugeschrieben hab. Des haubtmanns halben den e. g. sezen würd, wollt S. K. M. der Ro. Ko. M. schreiben nachdem sie an den orten vil lannds het were darzu gut were vnd den mit e. g. wissen setzen etc. Saget ich hett das nit geworben dieser aber S. K. M. het inn e. g. brieff vernommen das e. g. den vberrein an e. g. stat H. Wilhelm Herrn zum Rappoltstein zw haubtmann verordnet Also das sie ein haubtmann hetten, So das not were das zaigt ich S. K. G. zw erinnerung. Antwortet die K. M. het das wol in gedechtnus vnnd were ein fromer man. Aber es were sorgklich der von Rappoltstein hett Lehen von der Pfalz vnd gemeinschaft inn etlichen Slossen mit m. H. dem Pfaltzgraven vnd were gut pfalzgrevisch, darvmb noth were darein zu sehen. des artikels halben das S. K. M. nymants exempt machen das sey in dem stuck aus keynem misstrawen gescheen mit fernerem bevelh etc. das hat die K. M. zw sunderm gefallen angenommen vnd geantwort Er woll nymant freyen Sundern sich in dem vnnd annderm gnediglich vnd freuntlich halten. Der ander dreyer artikel halben nemlich sich nit zw richten etc. Erstreckung des punds vnd des veindtsbriefs. Iest S. K. G. auch bey foriger antwort pleyben vnd gefellt jm das e. g. glawben vnd trost in S. K. M. setzt vnd woll sich ye gnediglich vnd recht halten das ist vff den brieff der ersten Werbung halb gehandelt vnd geantwort. Zum andern hat mir e. g. schreiben lassen von dreyen briefen von der K. M. aussgangen e. g. vberantwort einem von m. H. von Eystett, den in den Regenspurgischen Handel rwen vnd allein vff der k. M. sachen vnnd gescheft. aufsehen zu lassen etc. von den zweyen briefen Eystet vnnd Strassburg beruren hab ich e. g. geschrieben sovil mir bewust vnd in dem Eystettischen Handel vff das best Ich mocht gehandelt vnd geworben vnd ist allerlei hyn vnd wider geredt Er were nit exempt sunder er solt vff die k. M. sein aufsehen haben etc. Antwort ich wolt nit vil davon dispudiren Aber were jnn Rwe steen solt vnnd

1) „Dass der haubtmann überall Aufbot thun dürfe, wo man jemanden von deutscher oder welscher Nacion einlassen würde,“ eine Clausel, welche Dr. Pfofel nach seinem Schreiben an M. Friedrich vom Montag nach Quasimodogeniti „nach vil vleis“ erlangte.

e. g. nit macht hett aufzugebieten, den hielt ich für exempt in dieser sachen. Nu were es swее vnd mocht bei andern die auch nit gern hülffen als zu besorgen were die hilff ausserhalb des punds vnnd der verwanten nit so verspriesslich vnd gros worden als man sich versehe verhinderung bringen so setze m. H. von Eystet mit seinem Stift an dem ort gein den feinden also das man den wol mocht schaden daraus thun nemlich aus peichingen Hirssperg, Auch so weren ander die sovil mere oder mynner hetten vnnd sorgfeltigkait stunden die mochten auch ausszug haben mit mer worten. Ist beschliesslich antwort worden die k. M. hab die beswerd e. g. gehort vnd wolle e. g. vnd m. H. von Eystett schreiben der sachen damit villeicht des auszugs nit noth werd. Nu schreibt man e. g. inmassen wie vorgeschrieben ist. Aber dem von Eystett legt man ein satz daran mit dergleichen worten Wo aber vnnsere hauptmann in dem ye verharren wollet Ist vnnsere begere du wollest vnser vnd des Reichs auch dein selbs ere vnd nutz betrachten vnd vns kein irrung oder zurruttung machen etc. Strassburg vnd weissenburg haben, an die werden mandat oder schrift aussgeen das sie e. g. als hauptman gehorsam sein sollen vnnd helffen doch nach gelegenhait vnd vermogen jder stat darjnn soll sich e. g. gnediglich halten vss vrsachen in iren vorigen briefen verlaut damit dem reich kein abbruch von der zweyer Stat wegen geschee vnd darauff abermals zugesagt nymant zu exemiren. des hab ich vleissig aufsehen wie wol mancherlei ansuchen vnd practicirung gescheen Ich fand aber S. K. G. gantz gerecht inn worten vnd glaub es sey im herzen auch die maynung dann S. K. M. bit alweg man soll nit von jm weichen. Er woll ewer aller gnaden gnediger vnd freuntlicher Herr sein vnd nymer in gut vergessen vnd würdt teglich mer glawbig S. K. G. findt vnd merkt das e. g. vnnd der pundt S. K. M. mit trewen maynt Nachvolgend hab ich im besten m. H. H. Albrechts von B. schrift vnd e. g. antwort der K. M. lassen lesen vnnd hat sunder gefallen von e. g. antwort die jm grundt kurz vnd gut ist vnd saget werlein M. Fridrich ist ein fromer fürst, saget ich So S. K. M. het ich alweg gesagt e. g. were willig das find S. K. M. teglich mit den wercken. Den hauptleuten im pund lest die K. M. bei aigner pottschaft die das panyr hinauffürn würdt schreiben das sie mit lewten vnd zewg wol ansetzen vnnd sich versehen vnd sonderlich mit püchsen, pulver vnnd andern zeug vff gleichmessigen kosten den andern etc. Die K. M. schickt e. g. das panyr Ich hett gern gesehen bei ansichtiger pottschaft wolt nit sein vnd schreibt dabei e. g. das gesteeet als man sagt hundert guldein, man hat mir das in die Herberg geschickt E. G. zu schicken gedaucht mich e. g. schreiben nach, es were pesser das geschickt würd bei der K. M. bottschaft vnd winsch e. g. von got vil glück ere vnd nutz das e. g. zu lob vnd fromen kom das getrewlich zuget got zu gescheen.

G. H. als e. g. zw Onolzpach mit mir red hett nach dem gut were So e. g. hawbtman sein solt das dann dem e. g. der k. M Rat were etc. das hab ich von mir selbs gehandelt vnnd ist der K. M. gantz gefellig gewesen vnd bevolhen hinfüro e. g. zu schreiben Rat etc. demnach so schreibt man jtzo in allen briefen Rat. Nu erfordert sich das e. g. der K. M. vnnter ewrem insigel die gemeine Ratspflicht bei e. f. werden zu schreiben getrewlich zw

radten das nit zusagen vnd versweigen etc. Ist mein Rat das zum fürderlichsten, so e. g. sunst herabschreiben lest der K. M. schreib got geb das e. g. zw nutz vnd fromen kum. Ferner G. H. Als ich im radt was, lies mich die K. M. ein auffgebotsbrief von H. Jorgen ¹⁾ aussgangen an ein k. Hofgesind horen in meynung e. g. zu verunglimpfen vnd nichts darzw geredt allein das ich des wissen haben solt etc. Hab ich darauf geantwort S. K. M. hab ich im anfang gebeten ob ayniche versagung oder sunst practicirung wider e. g. gescheen dem nit glawben zw geben, sunder e. g. dorinn vor auch zu horen. Nu weiss ich nit von dem aufgebot glaub auch nit das e. g. der schrift gemes also aufgeboten hab, aber es sei ein ere trunck da man e. g. gern verunglimpfen wolt etc. des vil mir die k. M. zw vnd bat man solt mir das Copei geben damit ich nit zu vil oder zu wenig schrib. die wollt ich e. g. zuschicken, were ich vngetzweyvelt E. g. wurd sich gein S. K. G. also verantworten das man sehen wird das e. g. vnrecht geschee vnd die warheit an tag kum, die ward mir zugesagt. die schick ich e. g. hiemit vnd ist mein gut bedunken E. G. schreib der K. M. vnd schickt mit ein Copei ewrs aufgebots damit an tag kum die wahrhait vnd S. K. G. sehen würd das man mit vnwarheit mit e. g. vmbgee vnnd jnn missglawben bringen wolt das versteet e. g. gnediglich von mir Ich mayn es getrewlich etc. Vnnd schick hie mit die verzeichnus aus der Romischen Cantzlei wie die Brieff vnd mandat vberantwort sind vnnd wern lauth der poten relation die andern mandat die vom pundt vberantwort sind findt e. g. bei den hawbtleuten des punds als ich mich versiche verzeichnuss vnd der poten Relacion darnach sich e. g. wol haben zu richten vnnd gedeucht mich auch gut sein das e. g. von den Fursten vnd Steten wie starck ein ider zw hilff kum verzeichnus nem vnd mir die herabschicket, wo dann e. g. maynet das etlich nach jrem vermögen nit statlich hülffen. Das der k. M. fürzubringen nach e. g. gutbedunken doch vff e. g. verbesserung Ich hab auch bei der k. M. gehandelt nachdem zw Bayern ain geschrey ist das etlich soldner vnnd rotmeister zu den bairischen Herrn ziehen sollen vnnd bestellt sind kan ich nit grunds erfahren, idoch so hat die k. M. vff mein anregen seinen amptleuten pflegern etc. ernstlich zu schreiben bevolhen vnnd geboten wo soldner oder dergleichen

1) H. Jorg erklärt darin, es seyen ihm merklich sachen und warnung, auch eine Schrift des M. Friedrich so er an etlich ausgeen lassen hat, zukomen vnter andern inhaltend das er sich konigs mit vns regirenden fürsten von Beyern seiner aignen Sachen halb die er mit vns zu thun hab versehe und deshalb hilf wider vns sucht. Darauff er auch mit anndern in fürnemen ist in kurz mit Hereskreften — in schein einer keys. Hauptmannschaft — das lannde Bayern zu uberziehen vnnd dabey sein vnd ander leut aygen sach, die sie mit vnns zu thun haben fürzunemen — Augsp. am freytag nechst vor dem hl. Palmtag. — Nach einem Schreiben des M. Friedrich an seinen Bruder M. Sigmund (Werde Sambstags nach Exaltat. crucis) hielt ersterer dafür, H. Georg hab dabei gemeint, die schriftten an vns. Oheim von Sachsen und Hessen ausgegangen, die jme mochten zugeschickt sein worden. Die Folgen dieses Schreibens zeigen sich in dem Briefe M. Friedrich an den röm. König weiter unten.

lewt heraufziehen wolten das nit zugestatten vnnd mit ernst weren So mogen sie durch Behaim nit komen, vnd find teglich die k. M. gutwilliger vnd gnediger got geb das e. g. zw ere lob nutz vnd frumen erspriessen. Also hat e. g. vff alle artikel antwort so vil ich der nach meynem besten vleis erlangen hab mogen. An mir soll ye kein vleis gespart werden. Auch so hat mir e. g. geschrieben wie das euch drey brieff von mir komen sind etc. Nu hab ich e. g. mer brief geschrieben vnnd so vil ich gehandelt vnnd erfahren hab entdeckt anfenglich zw Insprugk bei Hannssen von Aufsess darnach bei Swartzhannssen Freitag nach Invocavit bei H. Ewolten von Lichtensteins knecht Freitag nach Reminiscere bei der von Nordlingen poten mittwoch nach Oculi bei Cuntzen schotten Donnerstag nach Oculi bei Detschebach Suntag letare darnach bei dem Statamman zw Nordlingen dem Straussen vnd drei mandat mit geschickt Montag nach Judica zw letzt bei dem Compther das von den leblern ire potschaft hie were bit ich e. g. mich so e. g. herabschreibt wissen lassen ob die brieff alle e. g. worden sind vnd hinfüro auch damit nichts versäumt werd vnnd mich alweg in hendeln darnach zu richten hab. Wo etlich brieff nit geantwort wern oder würden vnd etwas daran gelegen das e. g. wider darnach zu entdecken das verstee e. g. inn gnediger meynung ich thw das im pesten damit befilh ich mich e. g. als m. g. H. Datum Lyntz Donerstag nach dem hl. Ostertag a^o LXXXXII^o.

122. Von demselben an denselben unter dem gleichen Datum. 26. April 1492.

Herr Gambert von franaw hab ich bei den der mir die brieff behendigt e. g. brieff vnd das versigelt Register vberantwort vnd zugeschickt.

G. H. Als die brieff geschrieben warn, lies mir die K. M. sagen Er wolt ferner mit mir des vom Rapoltstein wegen reden vnnd sollt den prieff der haubtmannschaft halben mit der Besserung der versigelt ist enthalten bis vff ferner Handlung im rat vnd die andern brief mir vberantworten. Sind die Ret hewt freitag vnnd ich mit in im Rat bei dreien stunden gewessen vnnd vff die K. M. gewardt ist aber nit komen. vnnd sind also wider abgegangen. besorg ich es würd morgen vor nachts auch nichts daraus vnnd im besten Swartz Hannsen eylant mit den andern briefen an m. H. von Eystett Strassburg vnd weyssenburg lautend zw e. g. verfertigt, die lass e. g. antworten vnd wist jm wol recht zw thun. Das mandat der haubtmanschaft halben mit der besserung will ich e. g. zum furderlichsten bei gewisser pottschaft schicken. es ist noch in der Canntzley. Es wollen sich die sachen hie nit eylen lassen wie wol sie gros vnnd swer sind. Des von Rapoltsteins wegen versiche ich mich so der gesezt ist vnnd das angenommen hat, es bleibt dabei wie wol man in verdecktlich helt der pfaltz halben vnnd doch jedermann im rat sagt er sei frum vnnd reich vnnd der best an dem end darzw wie es aber zuget kan ich nit versteen. Dat. Freit. etc. vmb syben hore nachmittag.

Ich schrib e. g. gern neue zeittung so wais ich dieser zeit nichts schriftwirdigs dann ich hab e. g. vormals geschrieben H. Bernhardin von Stauff Jorig Notthaft vnnd Hanns Zenger sind hie gewesen vnnd vier tag

gewart ehe sie verhor hetten. Die sind am Dinstag in der nacht nach palmarum hinweg vnd nach allen irem willen abgefertigt mit vil gnedigs zusagens als ich mich nu verseh e. g. von ire ainem aller artikel wissen habt, dann sie mir zusagen, sie wolten das zum fürderlichsten e. g. wissen lassen vnd ir ainer zu euch reyten Darvmb ich ire Hanndlung nit schreib e. g. hat der wissen.

Der Bischoff von Wurms hat vmb exempcion der Hilff fast gearbait vnd gebeten vnd beswernus erzelt, er kann nit helfen dann er hab kein Slos oder Stat allein Sunder mein H. der Pfalzgraff hab in allen Stetten vnnnd Slossen jm zugehörig tail vnnnd woll jm andern das erstatten. das ist im rund abgeslagen dann die K. M. helt in ganz verdecktlich in dem franzosischen Handel auch das er alweg den pundt veracht hat. Itzo jnn der palmwochen hat m. H. Hz. Jorig der K. M. XVIm gulden geben vss was vrsach kan ich nit gruntlich versteen. Allein etlich sagen die schuld kum von Inspruck here von etlichen vertregen vnd contracten zwischen der K. M. vnd jme.

M. H. Graf Eytel fritz von Zolern ist Camerriechter worden vnnnd ist hie vnd will dem vff die erstreckte zeit ausswarten, sunst wais ich nit schrift-wirdigs.

Auch g. H. schreibt hiemit an H. von Zolr ¹⁾ was er m. g. H. Margg. Johannsen zu gut inn vngern gehandelt hat vnnnd das er Camerriechter worden ist, der handelt E. G. sach gar getrewlich.

123. Eytel Friedrich Grave zw Zoller an M. Friedrich. 27. April 1492.

G. H. Ich lass e. g. wissen dass die verricht nach aller notturfft zw Vngern verstreckt vnd volzogen ist wie woll es hart zugangen ist vnd m. g. H. Marg. Hannsen sollen die Lehen gelihen werden vnnnd die Vngern wollten vns herschlagen haben, wie on zweifel e. g. woll gehort hat. Es ist an die k. M. gelangt ettlich meynung dardurch die sach mit Regenspurg vnd H. Albrecht mocht gericht werden. Aber S. k. M. hellt sich vffrecht vnd gnedigklich im handell vnd wirt nichts hinder dem pundt annemen Auch denen vom Lewen jr antwort in aynung ist, auch das der zug stracks für sich geen soll — Ich bin alhie vnd wart vff das Camergericht vnd womit ich e. f. g. allzeit gedienen kann oder mag, bin ich bereit willig. Ich hab jetzundt e. g. auch gedient jm Rat als ich zu seiner zeit E. G. woll sagen will, selbs wie woll man sich nit rumen soll. Damit bevilhe ich mich e. f. g. als m. g. Hrn. Geben zu Lintz am Freitag nach Ostern. im LXXXXII jare E. g. williger

Eytel Fr. etc.

1) Namentlich handelte auch Dr. Pfofel selbst mit diesem, um zu bewirken, dass wenn Hrz. Bogislav von Stettin, seit dem Tode M. Albrechts Ach. einen Vortheil erlangt hätte, den Söhnen des letztern kein Abbruch in der geschehenen Belehnung geschehe. Schreiben Dr. Pfofels an M. Friedrich, Lintz Freit, nach dem hl. Ostertag.

124. M. Friedrich und Graf Hawg von Werdenberg an den römischen König.

14. Mai 1492.

Gnediger Her. Nachdem ewr k. M. an vnns vnnd andere hawbtleut begert hat ¹⁾, das wir zwen tage gegen H. Albrechten von Baiern vnd den seinen rwen vnd gemach thun sollen des sein wir also e. k. M. zu gehorsam willig vnnd haben darauf beschlossen dieselben zwen tage hie im Leger bleyben zu ligen damit E. K. M. vnderthenige willfarung in allem dem das vns leydenlich ist bey vnns erfinde. Aber gleichwol werden wir daneben glaublich bericht wie sich vnser Oheym vnd gnediger Her H. Georg merklichs stark (stärke) vnd empore das dan dem abschid E. K. M. Rethen nit gemess ist deshalb vnser aller nottorft eraischt vns auch dagegen zw schicken, auch gegen vnsern widerwertigen wie sich dann das geburn wurd das haben wir derselben e. k. M. der wir zw aller vnderthenigkeit bereit sein nit verhalten wollen. Darnach haben zw richten. Dat. vnter M. Fridrichs Secret vff Montag nach Jubilate a^o LXXXXII.

125. M. Friedrich an seinen Bruder den M. Sigmund. 1493.

Freuntlicher lieber Bruder. aus Rom ist vnns zu wissen worden, das vnser Swester frau Barbara vnsern Hern vnd Swager dem konig zu Vngern vnd Beheim ein Bewilligung mit ir selbs handt vnderscriben. vnd mit irem insigel versigelt gegeben hab. das vnser heiligster vater der Babst vber den heytrat zwischen jne zweyen gemacht. dispensiren vnd ir yeder erlauben mog ein andern elichen gemahel zu nemen. nu ways E. L. das vnser swester des kein macht hat ob sie es gethan hett auch wie merklichs vnd gross's vnserm lieben Bruder M. Johannes vnd seinen landen der mark, E. L. vnd vnns hie aussen daran gelegen ist vnd wol darauff steet das vnns allen gebrudern grosser schad vnrate krieg vnd aufrur daraus erwachsen mocht, so wir denn nit mit gutem vorbedacht vnd schicklichkeit begegneten. das wir auf vnser person allein on ewr beywesen nit zu ertragen haben. Nachdem es E. L. als vil als vnns betrifft vnd ganz zuversichtig ist die nottorft erhaist werd aus zufallender gebrechlichkeit vnser l. B. Markg. Johannes. Das er den dingen mit sein selbs person nit statlich gewarten mag, das wir vnns zu seiner lieb in die Mark fugen vnd ein Zeit lang bei seiner lieb verharren vnd den dingen ausswarten helfen müssen, So sizen E. L. vnd wir mit vnserm land auf dem gebirg den beheimen so nahent wo vnser keiner im land were das sie vnns in einer eyle wol ein schaden zufugen hetten, der vns vnd euch verderplich were. vnd durch E. beywesen mit gots hilfe wol zufurkomen ist, dem allem nach ist vnser bruderlich vnd freuntlich er-

1) Das Schreiben K. Maximilians war in Landshut Donnerstag nach misericord. domini auf die Anzeige hin abgefasst, dass das Heer über den Lech ziehen und den Krieg anfangen wolle. Er schrieb desshalb, bis Samstags in Augsburg sein zu wollen „in genzlicher Zuversicht, die sachen mvgen sonder krieg oder schaden gericht werden, wir wissen auch das jr vnserm H. Kayser kein gefallen thut den krieg anzufahen bis so lang vnd jr S. K. M. bevelh vernemen werdt.“

suchen an E. L. ir wollet euch on sewmen zu vnns in ewr vnd vnnser landt fugen. vnd des von der k. M. vmb gnedigs erlauben biten sein wir in gantzer hofnung S. k. M. werd euch der nottdorft nach solchs nit versagen vnd mog euch bei S. K. G. anbieten, woll es S. K. M. von euch vnd vnns in gnediger gnemigkeit haben so wolt ir seinen gnaden XXIII zu ross die anzahl damit ir euch zu seinen gnaden in dienste begeben habt, hinder euch lassen, mit bevelch seinen gnaden getrewlich vnd williglich zu dienen, kom es dann daran das s. g. gemeine hilfe aus dem Reich wird zugesagt. so hab er euch vnd vnns als sein gehorsam fursten nach vnserm vermogen aber willig. Dat. onoldspach.

Zedula.

Freuntlich lieber Bruder. aus Innhalt des briefs hat E. L. auch zu vermerken das vnnser personlich reyten das wir vnnser allen halben im besten gein pressla zu thon furgenomen hetten zu vnser frawen vnd Swiger der konigin zu poln vnd zu vnserm Hern vnd Swager den konigen zu vngarn vnd beheim auch zu poln, wie wir E. L. nechst durch vnnser schrift zu erkennen geben haben, nit stat hat. noch vnnsern halb muglich oder gut sein mocht, darvmb so wollen wir vnns des enthalten vnd vnnser Rete zu vnnser frawen vnd Swiger vnd irem Son vnserm Herrn vnd Swager dem konig zu poln dahin schicken. vnnser gemahel heiratgut halb freuntlich bitend der K. M. solch wandlung aus obermelt furgelassenen sachen zu entdecken das sein gnad vnns nit verdenck vnser vorgethanen entschuldigung, die wir durch E. L. bei S. K. M. gethan haben. das wir auf S. G. erfordern nit gein Colmar zu seinen gnaden komen sein.

(Friedrich.)

126. Vorschläge, wie die Angelegenheit mit der M. Barbara am vortheilhaftesten zu wenden sei.

Item der ein weg, das vnnserm Bruder M. Johansen vnd sein erben Marggraven zw Brandenburg Crossen Sumerfelt vnd Zulch erblich bey der Mark plyb vnd sie das mit andern lehen, die sie von der Cron yezuzeiten haben werden, empfangen von einem konig zw Beheim durch iren lehentrager so nach abgang des konigs zu hungern die Slesy wider an die Cron gefelt.

Item das vns hie aus Haydingsfelt vnd Bernheim geleidigt fur XXm vngerisch gulden versatzt wurd auff widerlosung doch das Solichs vnnd anders das wir von der Cronn pfannds inhabenn eins on das annder nit wurd gelost vnd das vnns wurden vbergeben ettlich lehenschafft die von der k. W. vnd der Cron keinen nuz hatt alls Wertheim Rewssenbergh michelfelt Wilhelmstorff vnd Wiletzheim.

Item das die ding alle oben angezeigt nach notturfft verschriben vnd versorgt wurden, damit vnnser Bruder M. Johans sein erben vnd die mark zw Brandenburg vnd wir vnd vnser erben iglicher teil des wie obgemelt ist habennd sein mochten, vnd sichet vnns an das dannoch solich ein geringe ergetzlichkeit sey gegen den grossen costen vnd

scheden in der margk vnd hie aus erlitten, Auch der belaydigung vnser swester vnd vns in dem Handel geschehen nachdem wir vnser swester davon auch destattlicher versehung thun müssen.

Item das darauff die K. W. auff iren costenn mit Bewilligung vnser Swester vnser Bruders vnd vnser die Dispensacion bey dem bebstlichen stul erlang das ir iglichs zw annder heyrat greiffen mocht.

Item der ander wege das die XX^m gulden vngerisch wie in dem vorigen Weg angezeigt ist, auff Haydingsfelt vnd Bernheim zu verschreiben in solcher mas verschriben vnnd versichert wurden auff Eger vnd sunst die andern ding alle verfestigt wurden wie in dem vorigen weg ist angezeigt.

Item der dritt wege ob davon geredt wurd die heirat mit fraw Barbara zw wandeln auff Fraw Dorothea ¹⁾ die ist Junckfraw, ledig vnd bey XVI jaren alt sawber vnnd gewachsen vnd das vnnsern Bruder M. Johannsen vnnd vnns zu ergetzung der erlitten scheden verschreibung vnd versorgknus geschehen auff Eger oder Haydingsfelt vnd Bernheim vmb ein Somm gelts der man sich veraynt vnd das die Dispensaciones vom babst durch die K. W. auch obgemelter mass erlangt wurd.

Item das alles vberantworten wir dir auff dein ansuchen vnd bette in schriftten vnvergriffenlich vnd vnverbuntlich davon zu handeln.

127. Sigmundt von Rotemburg Ritter an M. Johannsen. Somerfelt am Mitwoch nach palmarum im LXXXIII^o. Bericht über dieselbe Angelegenheit. 3. April 1493.

Gnedigster Herr, der Hofmeister K. Mt. hat mich zu Buedissem meines Hinkomens fast gutlich mit dannkberlichen worten empfangen. Nickel von Kokeriz ist vor mir aldo bei jm gewesen in der gegenwertigkeit mit mir geredt Also Alsdann her Benisch von der weytmul vnnd ich jüngst zu lebben handell gehabt antreffend die ee zwischen der k. M. vnd meiner g. frawen Barbara, das die an baidenteilen abgestellt mocht werden, Hett ich vff anregen H. Benisch durch Nickel von kekeritz gescheen antwort geben, solcher hanndell wer hinaus gein Franken an e. g. Bruder vnd Swester gelangt, wenn dann zu der zeit kein antwort komen, dadurch die Ding in lenngerung gezogen Dieweil dann der ko. Mt. gemuet vnnd meynung also geschickt wer, das solcher heirat nicht fur sich geen solt oder mocht, Sundern der Ding ganntz abkomen wolt das ich jm darinn e. g. maynung welt versteen lassen das sich die k. Mt. darnach hab zu richten, doch es geschee wye es wolt, so wurd dennoch die k. Mt. nicht on weyb bleiben dann sie befind in einmutigem Rat aller jrer vnterthanen baiden kronen dem also zu thun, dorvf hab ich geantwort, Nickel von kekeritz het mir vff bevelh k. Mt. vnnd sein geschriben im zu gefallen gein

1) Sie war 1486 bestimmt, des damaligen Erzhs. Maximilians Braut zu werden; Dinstag nach Simonis et Juda ist sie mit sambt der wallenorderin in Sannt klaren orden zw Bamberg eingesegnet worden, wie Markgräfin Anna aus Neustat am Sonntag nach omnium sanctorum 1492 an ihren Sohn M. Sigmund schrieb. Dadurch berichtet sich die irrthümliche Angabe über die Markgräfin Dorothea im II. kais. Buche S. 490.

Budissin oder Gorliz zukomen vnnnd kein hanndell darinn vermelt, wer ich den geschriften nach fur mein person dohin komen, inn einem gresserm der k. M. vnnnd jm zu wilfaren Wer ich geflissen, dieweil aber der hanndel e. g. vnnnd die Herschaft auch das Haus zu Brandenburg betreff vnd mir darjnn zw diessem mal nichts hevolhen wer, fuget mir nicht vff solich sein frag on wissen vnnnd bevelh antwort zu geben, Gutlich bittend, mich darinn nicht zu vermercken. Darauf hat er kokeritz gefragt, ob er mir des hanndels halb in dem brieff nichts vermelt het, hat er geantwort. er het jm das zu thun nicht geschrieben auch daselbst nicht gewust was der Handel sein solt darvmb het er mir den nicht wissen zu vermelden, darnach hat der hofmeister fast lanng geswigen vnnnd mich angezogen vff die weg, zum ersten das ich an E. G. verfugen vnd zuweg bringen wolt. das dieselbig e. g. mich der Ding halben gein Brux oder Comethaw mit vollem gewalt schicken welt, hab ich abgeschlagen das mir das zu thun nicht fugett, zum andern, er welt e. g. darvmb vnd dem also zu thun schreiben vnnnd sie fleissig bitten, das ich den brieff mitneme. Hab ich aber abgeschlagen, zum dritten er welt bei seiner aigen botschaft e. g. schreiben vnnnd bitten Ire Rete mit vollem gewalt der Ding halben gegen Brux auff montag nach Geori schirst komen zu schicken, dessgleichen mein g. Herren M. Fridrichen auch schreiben vnnnd bitten vm zuversicht, Herr Benisch von der weytmul werd die zeit auch zum Handel komen, dann der Sewelt von Nurmberg het jm geschriben, das Her Benisch des widerwegs von R. K. M. gein Nurmberg einkomen wer, darauf hab ich jme geantwort, So er darvmb wie versteet, e. g. ersuchen werd, e. g. werd in geburlichem gefallen mit sambt e. g. Bruder mein g. Herren M. Fridrichen sich befinden lassen, wes ich auch des bei e. g. das mir zimbt vnd geburt furdern solle, thu ich gern, Darnach hat er inn gesellenreden gein mir gedacht der ergangen geschicht inn der Eestiftung vnnnd einnehmung der lannd, So er gewist het, das es dohin komen solt wie es itzundt steet, jm het nymant zw solchem Handel bringen sollen, darvf hab ich jm geantwort, Herczog Heinrich von Munsterberg vnnnd er mit ander seiner gesellschaft wern zw meinem g. Herrn M. Albrechten lobl. gedechtnuss vnbeschickt vnd vngebeten gein Berlin komen, meas g. Fraw geworben vnnnd gebeten jr gnaden der k. M. zw einem eelichen gemahel zu geben vnd ir gnad nachmals zw Frankfurt anstat jrs Herrn des konigs trawen lassen, Solich ee in die sele K. M. geschworen, darnach alle Slos vnd Stett eingenomen, mich zu diener bestettigt, aber kein Slos gerettet, mir auch mein versprochen Sold noch nye gegeben, auch on alle vrsach mein g. Fraw, die wol eins mans bekommen were, sitzen lassen, vndesswegen e. g. Herr vnd Vatter hynnen vnd dawssen zw krieg komen were mit dem konig zw Hungern, dem Herczogen von pommern, der sich zu der zeit auf den vngern verlassen vnnnd anderm darvnter mit S. G. lannden verzert vnd schaden genomen vber dreymal hundert dawssent gulden lanndt vnd lewth verlorn, nemlich Garz das dem Haws zu Brandenburg hochtschezig ist gewest vnnnd alles das zu wilfarung der k. M. Das haws zu Brandenburg hynnen vnd drawssen

hat mogen dienen thun vnnnd vernehmen, hat S. K. M. das alweg willig befunden, het man auch die Zeit den konig von Hungern welt zu freund haben dem lobl. haws zu branndenburg wer vil guts mit versehung lannd vnd leuth widerfaren, ist alles abgeschlagen vmb lieb vnd freunt-schafft willen, die das haws mit seinem anhang zu der ko. Mt., die die zeit allein konig zw beheim gewesen, gehabt hat, vnd darvmb zimet S. K. M. wol, das soleher erfunden freuntschafft vnnnd willen e. g. vnnnd ir brudern genyessen vnd nicht entgelten las, Ich bin der Red bewogen aus der werbung die Hanns von kekeriz jungst zw Pomern sol gethan haben, Ich verstee auch das jm ein Credentz nachkomen ist vnnnd aus des konigs bevelh darkomen, man hat sich des kriegs aldo vertrest, dadurch des heyrats sunst bas abzwkomen, denn ich verstund an dem Hofmeister nicht gros frewd, als ich jm die bericht verkundet, vff solich angezeigt reden Hat er geantwortt, mein g. H. M. Albrecht wer ein vrsach des abgangs des eelichen beylegens gewest, inndem das S. G. gewislich zugesagt het, jnn eygner person darzu zu komen vnnnd solchs obkonnt (sic) Ich werd auch durch ein sonderlichen frund bericht, das des konigs sach zw Hungern nicht mit dem besten stee, die Hungern halten jne verächtlich, wirt zugericht zum ersten durch die konigin¹⁾ mit Irem Anhang, zum andern das sie jm schuld geben, er sei inn des konigreichs sachen lass dessgleichen erhebt sich zw beheim auch also, das alles zw vnnserm Handel nicht vbel dienet, Ich vernym von dem Hofmeister das der konig ein Grenzmaidel zw weib haben will, wer aber die sei weis ich nit, mir auch nicht gefugt darnach zu fragen, Solchs schreib ich e. g. in der lenng allenthalben jm besten damit ir nichts verhalten wurd, sich haben darnach zu richten, Mit sussen Worten bin ich abgeschiden vnnnd mich selbs mit gulden vom wirt gelest (gelöset) So ich in von e. g. wegen beschaiden wer ich aus adenlicher tugent so gedechtig gewessen jn vor dem wirt zu freyen. Item ich verstee das Herzog Johannis zu vngnaden gegen die K. W. zw Hungern vnd polen sei e. g. sich wissen ob er sein leger in e. g. land haben wolten, darnach zw richten mich damit e. g. als meinem gnedigsten Herrn bevelhend.

128. Meines g. H. Marggraf Friedrichs Antwort auf m. g. H. M. Johannsen Artikel darin S. G. begert hat zu ratslagen.

Von doctor Pfofel wegen das landgericht berurend versaget m. g. H. Marggraf Fridrich meinem gnedigsten Herrn M. Johannes ein mereres nicht das er mechtig were, aber S. G. hab der alten (Räthe) nit mer die aus der Herschaft bürtig sind, dann doctor Pfofeln vnd den cantzler die bede alt plod vnd verdrossen sind, sich ausserhalb lands gebrauchen zu lassen, zu dem das doctor Pfofel die Ding der kaiserlichen Maiestät die jm jars zu an-

1) Witwe des K. Mathias, Beatrix von Aragonien, welche Wladislaus nachher statt der M. Barbara heirathete.

dern seinen sold II^c gulden wolt geben haben, am camergericht zu sezen hab abgeslagen. Er sei auch bei dem pruschenken ganz verbitert vnd vn-
anem aus dem das er in m. g. H. sach den zu furdrung der prager hab ge-
braucht, darum pruschenk doctor Pfofel jm Handel nit hab ferner wollen
leyden vnd so m. g. H. M. Fridrich ichts hab bei der kais. M. durch den
pruschenken wollen aussrichten, hab S. G. doctor Pfofel müssen meyden.
Wesst aber S. G. zu yemands andern darzu tuglich zu furdern, das wolt
er gern thon.

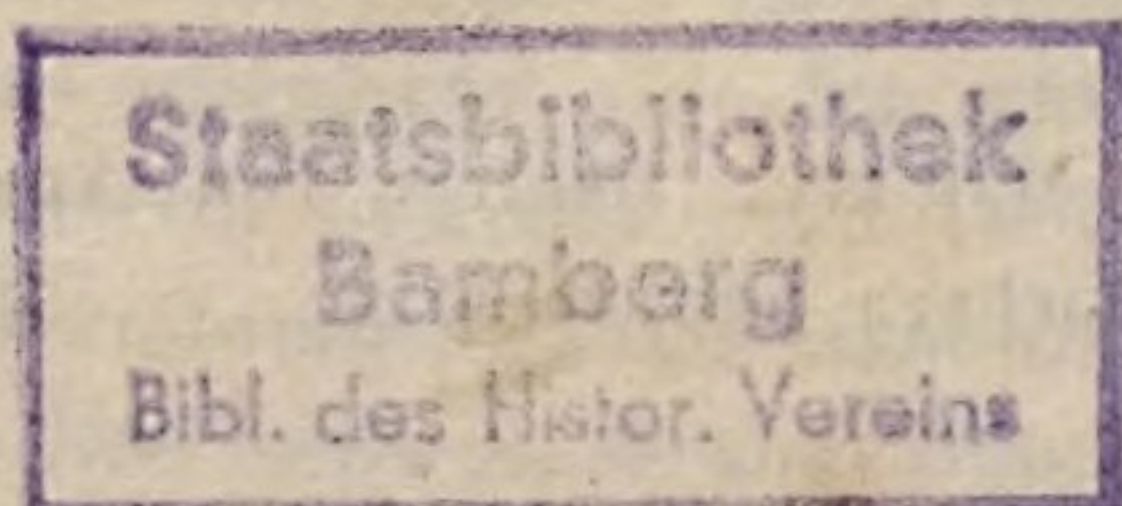
Juli 1492 oder auch 1493.

129. M. Friedrich's Instruction für Oswald Schlechssen.

Item auf ain besunder Credentz mit dem von Plaven zu reden um ge-
heim geben wir jme zu erkennen, das wir vnsern Son M. Casimir beyläuf-
tig zwayen Jare ain erledigte Thumherrnpfrund auff dem Thumb-
stift zu Colln habe annemen lassen, Wiewol wir nit des gemuts sein
ine gaistlich zu machen, Sunder das er die mit andern pfrunden die er hat
nachvolgend auf annder nach vnnserm gefallen wennden soll. Nu sey auf
dem vermelten Stift zu Colln das Herkomen das ain yeder der daselbs
Thumbherr sein woll sein acht anen vier vom vater vnd vier von der mutter
muss mit Fürsten Graven oder Herrn beweisen. Nu haben wir der vier
Anen von vnns alss dem vater von vier graven beweysung nach lawt einer
Copey desselben brives die du sollt mithaben, der anndern vier Anen von
vnnser lieben gemahel alls der mutter haben wir nicht, dann das vnnser
Gemahel mutter vnnser fraw vnd Schwiger die kunigin zu Polln ain Herzo-
gin von Osterreich, Herzog Albrechts seligen der zu romischen kunig er-
welt worden dochter ist leicht zu beweisen. Wer aber derselben mutter ist
gewesen, wer auch vnser Herr vnd Swehers des kunigs zu Pollen mutter
vnd wer derselben seiner ko. Wird mutter mutter gewesen sey, können wir
ie aussen nit aigenntlich erfarn noch wissen. Darvmb so bitten wir jne mist
besunderm vleis, das er woll vleis haben vnns dieselben drey anen zu erfarn
bey der ko. wird oder sunst wo er kenn. vnnd des nach lawt der Copey
briflich vrkunt von fürsten graven oder Herrn auszubringen vnnd vnns
die zum furderlichsten zuzuschicken, damit an der beweisung nit lenger
mangel erscheyn, das wollen wir inn besunder freuntschaft gein Inne be-
schulden.

Instr. M. Friedrichs zu Brandenburg an Rath Oswald Schlechssen, seinen
Abgesandten zum König Wladislaus von Böhmen, März oder April 1497.

(Fortsetzung folgt.)



Höfler, Karl Adolf Constantin von, 1811-1897

Fränkische Studien

Bd.: 4,1

Wien 1852

Bamberg, Staatsbibliothek -- HV.H.Franc.299#2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11694033-7